

**Willy Klages**

**Teuflische Lügen  
und  
bittere Wahrheiten**

**Der  
planmäßige Untergang  
der US-Kolonie  
BRD**

**Sonderheft Nr. 63**



# Der planmäßige Untergang der US-Kolonie BRD

Sonderheft Nr. 63

**Gender-Irrsinn vom 10.06.2022-27.06.2024**

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Berichte und wissenschaftliche Publikationen über den Gender-Irrsinn vom 10.06.2022-27.06.2024	2-97
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	98-99

## Berichte und wissenschaftliche Publikationen über den Gender-Irrsinn vom 10.06.2022-27.06.2024

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 24/22" berichtete am 10. Juni 2022 (x1.387/...):

>>**Es regt sich Widerstand**

**Transgender-Ideologie: Wissenschaftler kritisieren die Indoktrinierung von Kindern - und geraten unter Beschuß**

*Birgit Kelle*

Anhänger des Gregorianischen Kalenders befinden sich in der irrigen Annahme, wir zählten gerade den Monat Juni. Der vermeintlich fortschrittlichere Teil der Welt hat sich derweil in eine kollektive Regenbogenfahne gewickelt und begeht mit allerlei Festivitäten und Aktionen stattdessen den sogenannten "Pride Month". Gemeinhin feiert hier der "queere" Teil der LGBTQ-Irgendwas-Szene seinen Stolz, nicht heterosexuell zu sein, was man als penetrant-öffentlichen Mitteilungsdrang wohl nur dann nachvollziehen kann, wenn man sonst nichts von sich selbst zu erzählen weiß.

Seit im Zuge der globalen Diversitäts- und Identitätspolitik die Zugehörigkeit zu sexuellen Minderheiten neuerdings als Top-Qualifikationsmerkmal für jede Spitzenposition gehandelt wird, verspüren nicht wenige den Drang, ihre gefühlte Benachteiligung möglichst schrill und laut zu inszenieren - je irrealer sie ist, um so mehr. Unternehmen schließen sich derzeit demonstrativ dem Bekenntnis zu Solidarität und Toleranz an, pinseln ihre Firmenlogos regenbogenfarben an, beflaggen Firmenzentralen, pressen Sportlern Regenbogenfahnen auf Trikots und Helme und bestücken Anzeigenkampagnen mit "Markenbotschaftern", die noch in den 1990ern als zu dick oder zu häßlich aussortiert worden wären, jetzt aber mit "Diversity" punkten.

Calvin Klein gratuliert allen schwangeren Männern auf Plakaten zum Muttertag, Schulen nötigen Kindern Toleranz-Aktionswochen auf, und "Trans-Frauen" erklären den Bio-Frauen auf allen medialen Kanälen, warum die behaarte Brust jetzt einen weiblichen Markenkern darstellt. Was mit dem Christopher Street Day als Aktionstag der Lesben- und Schwulenbewegung begann, wurde irgendwann zur "Pride-Woche" und ist jetzt bereits zum Monats-Ereignis erweitert. Es dauert sicher nicht mehr lange, bis wir das Regenbogen-Jahrzehnt einläuten - oder befinden wir uns in Wahrheit nicht längst darin?

Mit perfektem Timing zum Start in die jährlichen Regenbogenfestspiele führen nun fünf Gastautoren in der Tageszeitung Die Welt einen überraschenden Frontalangriff gegen die grassierende Falschberichterstattung öffentlich-rechtlicher TV-Formate, die konsequent biologische Fakten zur Zwei- und Transgeschlechtlichkeit verdrehen. Man spricht von aufdringlicher Sexualisierung, Indoktrination, "Inszenierung von Journalismus" und einer "queeren" Transgender-Ideologie, die naturwissenschaftliche Tatsachen leugne und gar einen Trans-Hype schüre. Hunderte von Wissenschaftlern und Ärzten unterstützen den Aufruf.

Die Vorwürfe sind hart, berechtigt und mit einem umfangreichen Dossier an Beispielen untermauert, das sich vor allem Eltern zu Gemüte führen sollten, handelt es sich doch vor allem um Sendeformate des ARD/ZDF-Jugendsenders "funk", der sich in Social-Media-Kanälen von Instagram, Youtube, TikTok und Facebook mit zahlreichen Profilen an Kinder und Jugendliche richtet.

Allein die zitierten Beitragstitel sprechen Bände: Kai, der als Transmann sein Kind geboren hat, "Unter Kannibalen" und "Ich trinke Menschenblut", "Cruising: Freiheit durch Sex mit Fremden", "Lustbremser Monogamie", "5 Tips zur Masturbation". Von "Wie ist es, eine Prostituierte zu sein?" bis "Wie ist es, Pornos zu drehen?" ist die Bandbreite sexueller Spielarten in Wort, Video und Bild frei erhältlich.

Während die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten den Angriff mit eisigem Schweigen beantworten, schlägt nach einer kurzen Schockstarre die "Queer-Lobby" mit bewährtem Schema zurück: Man greift die renommierten Fachleute persönlich an, torpediert ihre Reputation, denn Transkritik und LGBTQ-Verweigerung ist schließlich rechts und reaktionär. Selbst der neue "Queer-Beauftragte" der Bundesregierung fühlt sich genötigt, die Kritik der Wissenschaft an ARD und ZDF als "Hetzbeitrag" zu bezeichnen. Wer von Zweigeschlechtlichkeit spreche, der sei bereits "quasi-kreationistisch" unterwegs.

Bei Twitter trendete kurzzeitig der Hashtag #HaltDieFresseSpringerPresse. Nur erbärmliche zwei Tage hielt der Axel-Springer-Verlag dem Lobby-Druck stand, dann warf sich der Vorstandsvorsitzende Mathias Döpfner in einem an Peinlichkeit nicht mehr zu unterbietenden, öffentlichen Beitrag in den Staub vor einem Aktivismus, der nicht mit Argumenten, sondern mit Aggression punktet.

Nicht nur argumentativ, sondern auch verbal vergreift sich Döpfner dabei massiv gegen die eigenen Gastautoren, unterstellt gar Aussagen, die diese gar nicht tätigen, um sich dann wortreich davon zu distanzieren. Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, wenn er renommierten Fachleuten, die seit Jahren mit Transkindern arbeiten, unterstellt, sie hätten vom Thema keine Ahnung, während er seine eigene Qualifikation aus dem Zitieren von Hollywood-Filmen ableitet.

Der Vorwurf, auch als Warnung an die eigenen Mitarbeiter zu verstehen, könnte banaler nicht sein: Der Beitrag habe Gefühle von LGBTQ-Menschen verletzt. Wenn jedoch die Vermeidung von Gefühlsausbrüchen bei Lesern und Zuschauern fortan die journalistische Linie des Hauses sein soll, kann man den Laden auch zumachen.

Es ist nahezu tragisch mit anzusehen, wie das Erbe eines mutigen Axel Springer als Bollwerk für Freiheit und Meinungsvielfalt gerade in einem regenbogenfarbenen Sarg beerdigt wird. Knickt das Haus vor den aggressiven Reaktionen und Boykottandrohungen der LGBTQ-Lobby ein, wäre es zudem ein gefährlicher Präzedenzfall für die gesamte Branche. Autoren sollten Fakten benennen, anstatt sich dafür zu entschuldigen.

Wer bei Widerstand sofort zurückrudert, hat als Journalist seinen Beruf verfehlt. Die Vorwürfe der Wissenschaft gehören besprochen und nachrecherchiert. Nicht die Autoren, sondern die Rundfunkanstalten gehören an den Pranger. Und ja, es könnte diesmal für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk tatsächlich schiefgehen.

Bereits jetzt hagelt es Programmbeschwerden in den Rundfunkanstalten, man wird es nicht

einfach aussitzen können, dafür sind zu viele Zuschauer schon lange von der Gender-Schnappatmung der Moderatoren zahlreicher Sender hochgradig genervt, und der Widerwille gegen die GEZ-Gebühren ist längst ein deutscher Nationalsport. Das aggressive Niederbrüllen jeder Genderkritik funktioniert nicht mehr. Wenn Genderkritik nämlich vermeintlich "rechts" ist, sind wir längst ein Volk von Reaktionären. Und um es in Anlehnung an den schwulen Berliner Bürgermeister Wowereit zu sagen: Das wäre dann auch gut so.<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 32/22" berichtete am 5. August 2022 (x1.387/...): >>Gendern bei ARD und ZDF

### **Stoppt das Gestotter!**

*Peter Hahne*

Der junge Gast, der mich auf einer Dolomiten-Schutzhütte erkennt, ist außer sich: "Und Sie sind bei diesem verrückten Laden!" Ein frisch promovierter Germanist, den der Genderwahn von ARD und ZDF in Rage bringt. Ich kann beruhigen: Erstens bin ich pensioniert - und zweitens hätte ich diesen Irrsinn nie und nimmer mitgemacht.

Wer mich kennt, weiß das. Die Reinheit des Kulturgutes Sprache ist wichtiges Element des journalistischen Handwerks. Wortmüll wie "vorprogrammiert", "zwei Alternativen" oder "stehender Applaus" gab es in keiner von mir verantworteten Sendung. Geschweige denn den Wichtigtuer-Dialekt Denglisch.

So verstehe ich den Bildungsauftrag der Sender, der doch immer gern ins Feld geführt wird, wenn man um Gebührenerhöhungen kämpft. Bildung heißt niemals Umerziehung. Und schon gar nicht gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit der Zwangszahler. Gerade erst ging der Bayerische Rundfunk mit einer Gender-Propaganda-Show baden.

ARD und ZDF machen weiter. Kinder-Trotz für die Baby-Sprache. Hemmungslos, respektlos, rücksichtslos.

Die Argumente sind ausgetauscht, die Fronten stehen fest. Ich schreibe seit Jahren dagegen an. Ich versuchte kollegial zu helfen, indem ich öffentlich riet, dieses Glottisschlag genannte Gender-Gestotter besser zu unterlassen, also: Zuschauer\*Pause\*innen. Irritierte Bürger\*Pause\*innen würden sonst aus Mitleid Logopäd\*innen schicken oder einen Technikx bestellen, weil sie sich in einem immerwährenden Funkloch wähen.

Jetzt kommt ein ernsthafter Aufruf von 70 Sprachwissenschaftlern: Schluß mit Gendern bei ARD und ZDF! Doch die machen "jetzt erst recht" weiter. Kinder-Trotz für die Baby-Sprache. Hemmungslos, respektlos, rücksichtslos. Intendanten tun so, als gäbe es diese Experten oder die klaren Mehrheiten nicht. Sie machen auf "Demokratie": Jeder der Moderatoren soll frei entscheiden. Na toll! Also entscheide ich jetzt auch frei über die Höhe meiner Rente! Demokratie wird auf das kleine Karo des eigenen Mikrokosmos reduziert. Volkes Stimme zählt nicht.

Ausgestoßene sind übrigens Lernbehinderte oder Zuwanderer. Wer soll denn diesen Stoß be-greifen: Unter-Ober-Quer-Schräg-Längsstriche, Sternchen und Gender-Gaga-Glucksen ... Jeder nach seiner Façon. Was schert uns das dumme Volk. Das ist zum Zahlen da, basta! Aus unserer inklusiven und integrierenden Sprache wird exklusiver Sexismus. Irre!

Traurig: Unsere Sprache braucht inzwischen eine "Schutzhütte" wider den anti-demokratischen Ansturm einer vom Volk zwangsalimentierten Minderheit. Zum Trost: Sympathie- und Geldentzug haben am Beispiel DFB gerade geholfen. Aus dem Wahnwort "Die Mannschaft" wurde nun wieder die gute alte Deutsche Fußball-Nationalmannschaft Uwe Seelers.<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 32/22" berichtete am 5. August 2022 (x1.387/...): >>Die Sprache des Regenbogens

Ein JF-Glossar der Politischen Korrektheit: Welche Begriffe Sie kennen müssen, um den herrschenden Zeitgeist zu verstehen

*Zita Tipold / Björn Harms*

Sprache ist längst kein neutrales Medium mehr. Nun, da die "woke" Ideologie und mit ihr eine ganz eigene Rede- und Sprechweise im Westen die Oberhand gewinnt, wird es zunehmend schwieriger, den neuesten Debatten sinnerfassend zu folgen. Begriffe werden in den Diskurs geworfen, die mehr verwirren als tatsächlich aufklären - mitunter auch, weil die politische Linke genau diese Begriffsverwirrung anstrebt. Und doch ist es hilfreich, sich zumindest mit den Grundlagen der "woken" Sprachwelt zu beschäftigen. Fangen wir also von vorne an. Was meint überhaupt "woke"?

### **Woke**

Im Grunde kann "Wokeness" als die Heiligsprechung bestimmter ethnischer oder sexueller Identitätsgruppen definiert werden. Entlang dieser Leitlinien "erwacht" ein Bewußtsein, das noch den kleinsten privaten Rückzugsort politisiert. Minderheiten dienen als heilige Totems, die nicht kritisiert oder gar beleidigt werden dürfen. Immer wieder fühlen sich "woke" Angehörige bestimmter Minderheiten auch dazu berufen, für ihre gesamte Identitätsgruppe zu sprechen. Und so adressieren sie auch die weiße Mehrheitsgesellschaft als Ganzes, ohne jemals die sozialen Hintergründe des einzelnen Individuums zur Kenntnis zu nehmen. Diese Grundlage der "woken" Ideologie nennt man auch Intersektionalität.

### **Intersektionalität**

Die intersektionale Perspektive will das Zusammenwirken mehrerer und zeitgleicher Unterdrückungsmechanismen verdeutlichen. Frei übersetzt: Es handelt sich um eine Opferhierarchie. Sind Sie ein alter, weißer Mann stehen Sie ganz unten in der Gesellschaftspyramide, da Sie laut "woker" Logik niemals Rassismus, Sexismus oder andere Diskriminierungen erfahren haben. Als schwarzer Einwanderer hingegen - am besten sind Sie auch noch homosexuell oder Frau oder idealerweise beides - stehen Ihnen alle Türen offen.

### **BiPoc**

BiPoC wiederum ist ein Sammelbegriff für nicht-weiße ethnische Gruppen. Meist wird er von Schwarzen als Selbstzuschreibung verwendet. Er steht für "Black, Indigenous, People of Color" und soll alle Personen umfassen, die unter dem angeblich strukturellen Rassismus westlicher Gesellschaften leiden.

### **Weißsein**

Um nun aber weiße Personen ohne schlechtes Gewissen diskriminieren zu können, nutzt die "woke" Ideologie einen Trick: Rasse wird nicht als biologisch-genetische Angelegenheit verstanden, sondern als sozial konstruiert. Wer die Konstrukteure sind? Natürlich die Europäer selbst. In einer strukturell-rassistischen Umgebung werden Personen durch Zuschreibungen und körperliche Merkmale "rassifiziert" und ausgegrenzt.

Dieser Prozeß geht mit der Unsichtbarmachung des "Weißseins" ("whiteness") als einer neutralen und damit normierenden Position einher, die mit strukturellen Vorteilen und Privilegien verbunden ist ("white privilege").

### **Queer**

Neben ethnischen spielen in der "woken" Gedankenwelt auch sexuelle und geschlechtliche Minderheiten eine gewichtige Rolle. Sie sammeln sich unter dem Begriff "Queer", das vom deutschen Wort "quer" abstammt. Es steht in Abgrenzung zur "Cis-Heteronormativität", welche das vorherrschende Gesellschaftsmodell meint, nach dem die Mehrheit der Menschen heterosexuell und mit ihrem biologischen Geschlecht im Einklang lebt.

"Queer" löst zunehmend das Akronym "LGBTQ" ab, das die verschiedenen Orientierungen zunächst einzeln aufzählte ("Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer"). Da nach und nach immer mehr Buchstaben, etwa für Inter- und Asexuelle, hinzukamen, wurde der Begriff immer länger und sperriger.

### **Flinta**

Hierunter fallen "Frauen, Lesben, Intersexuelle, nicht-binäre, Transgender und Agender (ge-

schlechtslose Personen)". Es ist in weiten Teilen eine deutsche Variante zum amerikanischen Begriff LGBTQ, bezieht aber auch Frauen mit ein, die keiner geschlechtlichen oder sexuellen Minderheit angehören. Das sorgt bei vielen Feministinnen der alten Garde für Unmut, da Frauen nur noch eine von vielen Gruppen sind, um die sich dieser Feminismus bemüht.

### **Terf**

Jene alt-linken Feministinnen werden von der jüngeren Generation deshalb als "Terfs" bezeichnet. Das Akronym steht für "Trans-Exclusionary Radical Feminist" (Trans-Ausgrenzende radikale Feministin). Der Begriff meint also Frauenrechtlerinnen, die Transsexuelle aus ihrem Kampf ausklammern und sich explizit auf die Sorgen und Nöte biologischer Frauen konzentrieren. Sie unterscheiden sich in diesem Punkt von "Queer-Feministinnen", die den Kampf um Frauenrechte für jeden führen, der sich bloß als Frau fühlt. Letztere werfen klassischen Feministinnen wie Alice Schwarzer "Transfeindlichkeit" vor und verwenden den Begriff "Terf" als Beleidigung und Stigmatisierung.

### **Deadnaming**

Auch bei anderen Dingen kann die queere Community ungemütlich werden: Wechseln Transpersonen ihr empfundenes Geschlecht, ändern sie meist auch ihren Vornamen. Die alte Identität ist tot. Wagt es jemand, sie mit ihrem früheren Vornamen anzusprechen, lautet der Vorwurf: "Deadnaming". Im neuen Selbstbestimmungsgesetz, das die Bundesregierung derzeit plant, könnte ein Passus eingeführt werden, der Deadnaming unter Strafe stellt.

### **Ally**

Insofern ist es besser, ein "Ally" zu sein, ein Verbündeter. Er oder sie gehört keiner Minderheit an, solidarisiert sich aber mit diesen und hinterfragt tagtäglich seine eigenen Privilegien.

### **Token**

Als noch schlimmer gelten den Aufgeklärten nur prominente Migranten oder schwarze Menschen, die sich partout weigern, der "woken" Gesellschaftskritik anzuschließen. Mitunter ist es dann wieder erlaubt, von "Quotenschwarzen" oder "Onkel Toms" zu sprechen. Sich für die deutsche Mehrheitsgesellschaft einzusetzen oder sie gar vor der "woken" Moralpredigt in Schutz zu nehmen, gilt als verpönt.

### **Kulturelle Aneignung**

Überhaupt ist die Trennung zwischen verschiedenen Identitätsgruppen in der "woken" Ideologie äußerst streng. Wenn etwa Personen westlicher Prägung bestimmte Bestandteile und Erungenschaften einer anderen Kultur nutzen und sich aneignen, spricht man von "Cultural Appropriation" (Kulturelle Aneignung). Weiße, die sich als Indianer verkleiden oder Reggaemusik spielen, schüren also Verärgerung bei "woken" Glaubenskriegern. Doch natürlich funktioniert diese Logik nur in eine Richtung, nämlich in die anti-westliche. Denn daß die halbe Welt europäische Erfindungen nutzt, darüber regt sich bekanntlich (zu Recht) niemand auf.

### **Groomer**

Gleichzeitig gibt es auch Begriffe, die im Kulturkampf von rechts eingeführt wurden. Als Groomer werden im Englischen Personen bezeichnet, die eine vertrauensvolle Beziehung und eine emotionale Bindung zu einem Kind oder Jugendlichen aufbauen, um es zu manipulieren, auszubeuten und möglicherweise physisch oder psychisch zu mißbrauchen.

Den Schmähbegriff nutzen mittlerweile viele konservative Kritiker in den USA, um queere Aktivisten oder gar Lehrer zu beschreiben, die bereits Kindergartenkindern mit allen Mitteln ihre Ideologie aufdrängen wollen. Mitunter bestärken (sie) diese jungen Menschen darin, daß man beliebig das Geschlecht wechseln könnte oder es nützlich wäre, gefährliche Medikamente wie Pubertätsblocker einzunehmen.

### **Trigger-Warnungen**

Der Begriff "Trigger" stammt ursprünglich aus der Traumatherapie. Er umfaßt Anreize, die sensible Gemüter erregen und Traumata auslösen könnten, also bestimmte Szenen oder Bil-

der, aber auch diskriminierende Sprache oder rassistische Äußerungen. Immer häufiger werden Büchern und Serien sogenannte "Trigger-Warnungen" vorangestellt. In vielen westlichen Universitäten sind die Dozenten verpflichtet, diese Warnungen auf der Leseliste für das Semester mit anzugeben. Mitunter fordern "woke" Studenten ihnen unliebsame Werke gleich ganz zu canceln.

### **Cancel Culture**

Cancel Culture meint eine besonders aggressive Form der Stimmungsmache gegen Andersdenkende. Wer eine unliebsame politische Meinung vertritt oder sich politisch inkorrekt äußert, soll nach dem Willen von zumeist "woken" Linken und Linkliberalen sozial geächtet beziehungsweise "gecanceled" werden. Es geht ihnen darum, politische Gegner im öffentlichen Diskurs mundtot zu machen.

### **Der Flaggenkrieg**

Nicht nur die zahlreichen "woken" Begriffe sorgen für Verwirrung. Auch die Wahl der richtigen Flagge kann für Unstimmigkeiten sorgen. Die seit 1978 von der Schwulen- und Lesbienbewegung genutzte Regenbogenflagge gilt vielen Progressiven längst nicht mehr als vielfältig genug, da sie nicht genügend Minderheiten repräsentiere.

Vor knapp vier Jahren entwarf der "non-binäre" Künstler Daniel Quasar also eine neue "Fortschrittsflagge" ("Progress-Pride-Flag"), die neue Farben hinzufügte. Schwarze und braune Streifen sollen künftig auf die Diskriminierung schwarzer und brauner Menschen aufmerksam machen; Rosa, Hellblau und Weiß künftig Transsexuelle, nicht-binäre Geschlechter und Intersexuelle repräsentieren. Pünktlich zum Christopher Street Day in Berlin am 23. Juli wollte auch die grüne Bundesfamilienministerin Lisa Paus zeigen, wie "woke" sie ist. Paus hißte am Ministerium die neue Fortschrittsflagge.

Das Problem: Sie tat es ohne Genehmigung. Das zuständige Innenministerium hatte lediglich die normale Regenbogenflagge erlaubt. Es dürfe nicht "beliebig geflaggt werden". Wobei man sich natürlich fragen kann, was die Regenbogenfahne dort überhaupt zu suchen hat. Familienministerin Paus zeigte sich jedenfalls unbeeindruckt. Sanktionen für falsches Flaggen gibt es nicht, die Fortschrittsflagge blieb bis vergangene Woche sichtbar. (ha)<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 35/22" berichtete am 26. August 2022 (x1.387/...): >>Winnetou-Bücher werden gecanceled

### **Die Gefühle anderer verletzt**

An "Winnetou" zeigt sich die ganze Absurdität der woken Ideologie. Karl Mays Romanheld steht für Mut, Tapferkeit und die Liebe zu seinem Volk. Stets treu an seiner Seite: sein deutscher "Blutsbruder" Old Shatterhand. Das Duo paßt so gar nicht in die progressive Vorstellungswelt, in der jeder Weiße ein Unterdrücker und alle anderen Opfer sind. Linke Vorkämpfer haben es dennoch geschafft, eine Adaption der Geschichte mit ihrem überempfindlichen Plärren über Rassismus und "kulturelle Aneignung" zu canceln.

Der Ravensburger Verlag hat auf Kritik an zwei seiner Bücher reagiert und deren Verkauf gestoppt. Beide trugen den Titel "Der junge Häuptling Winnetou" und erschienen begleitend zum gleichnamigen Kinofilm, der im August anlief. "Euer Feedback hat uns deutlich gezeigt, daß wir mit den Winnetou-Titeln die Gefühle anderer verletzt haben", teilte das Unternehmen mit. Schuld sind wohl der Kopfschmuck sowie der Begriff "Indianer", den Anhänger der woken Ideologie schon lange als beleidigend zu brandmarken versuchen.

Herabwürdigend ist aber nicht jenes Wort, sondern ein einst als mächtig und stolz wahrgenommenes Volk als wehr- und hilflos zu degradieren, um es so für die eigenen politischen Ziele zu mißbrauchen. Wer als Kind Karl May gelesen hat, entwickelte keine rassistischen Vorbehalte, sondern pure Bewunderung für die freien und starken Indianer.<<

Das deutsche Onlinemagazin "Rubikon" berichtete am 1. September 2022 (x1.236/...): >>Der totalitäre Stoßtrupp

Die aggressive Frontstellung des Genderismus gegenüber dem Feminismus hat mit dem großen Umgestaltungsprojekt der Eliten zu tun. Teil 1/2.

Von *Susanne Kappeler, Daniel Sandmann*

Das Verhältnis von Feminismus und Genderismus ist in alternativen Medien wenig beleuchtet worden. Ein Verständnis dafür wäre aber bedeutsam, weil die Gender-Ideologie eine der offensichtlichen Schlagbewegungen des "New Normal" ist. Mit ihm werden fundamentale Verankerungen, die in einer feudalkapitalistischen Welt und ihrem digitalen Totalitarismus stören, beseitigt. Susanne Kappeler und Daniel Sandmann ziehen die Linien in ihrem Gespräch bis zu den Parallelen von Genderismus und Coronanarrativ, beides Manifestationen der westlichen Machbarkeitsideologie, gegen die sich der Feminismus im 20. Jahrhundert gestellt hat.

Daniel Sandmann: Das zivilisatorische Ende ist naturgemäß ein Ende mit Gewalt, wenngleich in sehr unterschiedlicher Ausprägung. Ich möchte mit dir, Susanne, diesen unseren Einmarsch in den Schlachthof, um dieses martialische Bild zu gebrauchen, unter Herausstellung eines besonderen Gesichtspunkts, nämlich des Genderismus, betrachten und dabei auf das Verhältnis von Genderismus und Feminismus, den ich als eine der fundamentalsten Infragestellungen der kapitalistischen Gesellschafts- und Weltordnung verstanden habe, eingehen. Es kann nicht Zufall sein, daß Ausführungsinstanzen des Coronadurchgriffs gendern.

Im Hinblick auf die Gesamtgemengelage, die sich im Kern dadurch auszeichnet, daß Machtinstanzen darauf bedacht sind - seit mindestens über 100 Jahren, je nach Definition aber auch schon entschieden länger - alles, was dem Kapital gefährlich werden könnte, durch angezettelte Identitätskämpfe, also in gewissem Sinne Scheingefechte, zu sedieren und als Widerstandsinstrumente wirkungslos zu machen, kommt dem Verhältnis von Feminismus und Genderismus insofern eine kardinale Bedeutung zu, als daraus exemplarisch hervorgeht, wie Macht Kräfte, welche die Machtdekonstruktion als ihr Ziel ansehen, zu vernichten trachtet.

Feminismus als Sprungbrett mißbraucht

Um diesen Mechanismus herauszustellen, gilt es also, einen genaueren Blick auf den Feminismus beziehungsweise sein Schicksal zu werfen, ein Feminismus, der - ich nehme für mich Ingeborg Bachmann als Referenz - eben angetreten ist, Gewaltverhältnisse, auch alltägliche, strukturelle, institutionelle, aufzudecken und so zu einer demokratischeren und eben gewaltfreieren Gesellschaft beizutragen und der sich dann plötzlich - oder eben doch nicht so plötzlich - vollständig gedreht vorgefunden hat, zum Genderismus mutiert, einer transhumanen Bewegung eingeschrieben, angetrieben vom globalen Kapital. Vielleicht legt diese Usurpation Muster offen, die sehr grundsätzlich für das stehen, was ich als gesellschaftlichen Zustand im Jahre 2020 wahrnehme.

Susanne, du hast dich ein Leben lang mit Feminismus, Macht und gesellschaftlichen Wirklichkeiten hier im Westen, aber auch im arabischen Raum beschäftigt. Wie siehst du das Verhältnis im Hinblick darauf, was derzeit weltpolitisch und zivilisatorisch vor allem bei uns im Westen abgeht?

Susanne Kappeler: Ich würde zunächst von einem Feminismus sprechen, der plötzlich oder eben nicht so plötzlich einem auf die Bühne der Öffentlichkeit getretenen Genderismus gegenüber steht, ein Genderismus, der in keiner Weise feministische Ziele teilt, sondern die Sprache zentraler feministischer Differenzierung für etwas ganz anderes benutzt und den Feminismus als seinen Hauptfeind versteht.

Ein Virus mutiert zu etwas nur minimal anderem und bleibt dabei eine Variante. Der Genderismus aber ist keine Variante des Feminismus, auch keine verdrehte. Und der Feminismus ist immer noch derselbe, der er vorher war. Nicht der Feminismus hat sich vollständig gedreht

und ist zum Genderismus mutiert, sondern der Genderismus ist über den Feminismus hergefallen. Nicht zu vergessen, daß in den sogenannten sozialen Medien von "Feminazis" gesprochen wird und der Genderismus ein besonders ekelhaftes Vokabular beleidigender Namen für Frauen einsetzt.

In England und den USA und auch anderweitig wurden und werden feministisch-kritische Professorinnen, die eine "Falschaussage" oder kritische Bemerkung betreffend Transsexualismus gemacht haben, an den Universitäten "gecancelt" - "No Platform": keine öffentliche Redemöglichkeit mehr ab sofort - und teilweise entlassen mittels gerichtlicher Verfahren mit den abenteuerlichsten Anklagen und Begründungen wie "scholarly misconduct" oder "academic Fraud", wissenschaftlichem Fehlverhalten oder akademischem Betrug.

Und die Hochschulen spüren nicht nur - Fachbereiche für Womenstudies und Feministstudies werden in Windeseile zu Genderstudies und/oder sprießenden Menstudies -, sie unterstützen das Mobbing jeder kritischen Stimme. Akademische Freiheit, was war das noch mal?

Desgleichen in den sozialen Netzwerken, wo feministische Aktivistinnen oder öffentliche Personen, die sich kritisch zum Genderismus äußern, an den Pranger gestellt werden. Kollektives Bedrohen jener ist angesagt, die sich kritisch zu artikulieren wagen, Massenproteste, wo immer kritische, feministische Aktivistinnen live auftreten, inklusive.

### **Eskalation von Anfang an**

Die Standardanklage lautet: "Sie streiten meine Existenz ab! Bedrohen meine Existenz." Diese bewußt unterstellte Eskalation als Ausgangspunkt rechtfertigt sodann als Gegenbewegung die tatsächliche und handgreifliche Bedrohung von Andersdenkenden, in diesem Fall von Feministinnen. Jagd auf "Fehlaussagen", Hetze und Bedrohung der Sprechenden ist das Terrain der genderbewegten. Meinungsfreiheit muß - im Genderismus wie bei Corona und zusammen mit Julian Assange - ausgemerzt werden. Die offizielle Wahrheit ist das jeweilige Narrativ der Drohenden.

Der Feminismus dagegen ist meines Erachtens weder gedreht noch verdreht. Er hat vor allem ein Ziel: die Befreiung der Frauen aus der Dominanz und sexuellen Gewalt der Männer, ein Ziel, das in keiner Weise vom Genderismus geteilt wird. Der Feminismus ist nicht zum Genderismus mutiert, ganz im Gegenteil opponieren Feministinnen von Anfang an gegen den Genderismus. In Großbritannien zum Beispiel ist es dank der Feministinnen gerade noch gelungen, die gesetzliche Einführung einer bloßen Selbst-Deklaration auf dem Amt als gültigen Antrag für einen Geschlechtswechsel zu verhindern.

### **Verdrehung**

Nun, wenn du von einer Verdrehung sprichst, also einem Gewaltakt auf der Ebene des Diskurses, ist das nicht falsch an sich. Doch es ist eben nicht der Feminismus, der sich plötzlich als zum Genderismus mutiert sieht. Es ist vielmehr so: Jemand versucht, Teile des feministischen Projekts beziehungsweise Diskurses und seiner politischen Ausrichtung zu drehen - mittels eines ganz anderen, stetig sich verändernden Diskurses - der den Genderismus als Bewegung formt.

Das Problem ist also nicht unser Verständnis des Feminismus, das über verschiedene Bezugnahmen auf Denkende und Schreibende sowie auf unser eigenes Denken und Verstehen und auch eigene Lebenserfahrungen und -beobachtungen entstanden ist, egal ob als Mann oder Frau. Der Punkt ist, daß der Genderismus rein gar nichts mit dem Feminismus zu tun hat.

"Gender" - die soziale, kulturelle und politische Zuschreibung bestimmter Charakteristiken und Verhaltensvorschriften für je die Männlichkeit und die Weiblichkeit - wird im Genderismus und inklusive im Mainstream - von Medien, Akademikern, Gesundheitsexperten - als gleichbedeutend mit "Geschlecht" verstanden und verliert damit jeden Sinn.

Nicht diese variablen sozialen Bestimmungen und politischen Bedingungen sollen auf politischem Weg abgeschafft werden, um Männer, Frauen und Kinder von ihrem allfälligen Unbe-

hagen betreffend ihres Geschlechts und dessen Zuschreibungen zu befreien, sondern ihr biologisches Geschlecht soll von Genderkliniken chirurgisch und hormonell behandelt und angeblich "verbessert" werden.

Genderismus stützt sich auf keine Erkenntnisse des Feminismus, er wird nicht einmal kritisiert, sondern einzig Haß auf Frauen und insbesondere Feministinnen als Mantra ausgespuckt.

### **Auftritt des Anti-Antirassismus**

Weil jedoch der Feminismus von "Geschlecht" und "Gender" als einer wichtigen Differenzierung spricht, wird offenbar weithin angenommen, daß da noch irgendeine Gemeinsamkeit bestehe.

Doch Feminismus, wie gesagt, hat das politische Ziel der Befreiung der Frauen aus der männlichen Dominanz, eine Dominanz, die nicht nur inakzeptabel ist für die Frauen sowie für die politischen Ansprüche auf Freiheit, Gleichberechtigung, Selbstbestimmung, Gewaltfreiheit und Friedfertigkeit als selbstverständliche Voraussetzungen der Demokratie, sondern große Probleme auch für das individuelle Selbstverständnis realer Männer schafft, Männer, die nicht Gewalt und Dominanz zu ihrem höchsten Ziel machen und sich von der Dominanzfraktion, die du einmal sehr gelungen als "Männertum" bezeichnet hast, fernhalten und sich selber bestimmen möchten.

Genauso hat zum Beispiel der ursprüngliche Antirassismus ein politisches Ziel der Befreiung aller People of Color aus der Unterwerfung durch die Weißen und die Gay Liberation ein Ziel der Befreiung aus der strukturellen, gesellschaftlichen Unterwerfung von Männern und Frauen unter das Diktat der Zwangsheterosexualität, das sie je verfolgen.

Und sie alle erleben heute, daß "plötzlich" neue - oder nicht so neue - Diskurse auf die Bühne der Öffentlichkeit treten, die - wieder - eine Bewegung in die umgekehrte Richtung vollziehen. So findet sich antirassistisches Denken plötzlich in Konfrontationsstellung zu diesen neuen Diskursen, in denen der Antirassismus - also die Kritik am Rassismus - des sogenannten Rassismus gegen die Weißen angeklagt wird oder sonstige Verdrehungen erfährt.

Eine Tätigkeit des Gender-Antirassismus ist es beispielsweise, die Musikgeschichte von Bach, Mozart und Beethoven zu säubern. Dabei ist es nicht nur so, daß dieser Kampf gegen "den weißen alten Mann" über das Mittel des Säuberns rassistische Muster fortschreibt, es ist vielmehr so, daß die Machtverhältnisse bei diesem Säubern nicht verändert werden, das Kapital - und die Elite, die es besitzt - setzt diesen "Antirassismus" vielmehr für die Zementierung ihrer Macht und in diesem Sinne für diskriminierende Ziele ein, worunter der Antirassismus als Spielvariante fungiert.

Es geht darum, unter dem Narrativ, rassistische Entwicklungen zu korrigieren, kulturelles Bewußtsein und überhaupt jegliche Bezugspunkte zu zerstören, von welchen aus sich Störungen der Kapitalhäufung beziehungsweise des digitalen Faschismus als dessen ideale Vollzugsform ergeben können.

In diesem Sinne zeigt sich der Genderismus parallel als Bewegung gegen die klassischen Befreiungsbewegungen der letzten 70 Jahre:

Antirassismus, Feminismus und auch Gay Liberation: Trotz LGBT (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender) auf der Flagge des Genderismus beginnen Schwule und Lesben zu bemerken, daß sie aus Sicht des Genderismus zu Menschen gemacht werden, die sich angeblich "im falschen Körper geboren" finden und darum - frei nach Freud und den alten Sexologen - von "falschen Körpern" angezogen werden, die via der empfohlenen Transition, dem Geschlechtswechsel, nicht nur glücklicher werden, sondern als Transmänner, respektive Transfrauen ihre Homosexualität unter dem Deckmantel der normativen (Trans-)Heterosexualität ausleben sollen, statt für Rechte für Lesben und Schwule zu kämpfen.

Was zu Kampagnen seitens der Lesben führt wie "Get the L out of LGBT or Drop the T" - "Nehmt das L aus LGBT oder laßt das T weg".

Das heißt, die verschiedenen Befreiungsbewegungen sehen sich neuen Bewegungen gegenüber, die erst klein und mit einzelnen Erscheinungen anfangen - oder wieder anfangen. In diesem Rahmen aber beginnen die Aktivist:innen des Genderismus sogleich jede Selbstbefreiungsbewegung zu zersetzen, um sie letztendlich zu eliminieren.

Da sollten wir auch nicht sagen, der Antirassismus hätte sich verdreht: Genderaktivist:innen, also zur Hauptsache Weiße, verändern ihn und präsentieren die Kritik am Rassismus als einen Rassismus der People of Color gegenüber den Weißen. Das ganze Genderismusprojekt ist im Grunde ein Anschlag auf das kritische Denken schlechthin. Und es "erscheint" auch nicht einfach, sondern statuiert seine geplante Gegnerschaft klar und deutlich und ist auf den eigenen Sieg aus.

Zudem scheint das Genderismusprojekt eine Mission zu haben, Menschen allen Alters, angefangen bei Kindern, dem gendermedizinisch-industriellen Komplex als Futter zuzuführen, ohne den geringsten Anspruch, gesellschaftliche Bedingungen zu verändern, die das Unbehagen gegenüber der Genderidentität erst bewirken und beeinflussen.

### **Instrumentalisierung kritischer Bewegungen**

Wichtig scheint mir darum, die Akteure und Akteur:innen als Handelnde zu identifizieren und ihr Tun als Tun zu benennen. Und es gehört dazu, darin auch das Ziel der Unterwerfung und Erstickung der kritischen Bewegungen als das Ziel der Autor:innen und Autoren der "neuen" Gegendiskurse herauszustellen. LGB, beispielsweise, haben eigentlich nichts mit Genderismus zu tun und haben wenig Bedarf für einen Geschlechtswechsel, sie wurden herbeigezogen, wie übrigens auch die Sexarbeiter:innen-Community, um die Genderbewegung zu vergrößern und auch, um Spaltungen unter ihnen zu erwirken.

Insgesamt sieht es danach aus, daß die Strategen der Genderbewegung versuchen, letztendlich alles, was irgendwie mit Sex, Geschlecht, Gender, sexueller Orientierung et cetera zu tun hat, in ihren Wirkungskreis aufzunehmen und unter ihre Kontrolle zu bringen, um ihre eigenen Ziele zu bedienen. Das ist ihnen erstaunlicherweise weithin gelungen, was insofern zu unserem Thema gehört, als wir auch auf die Frage antworten wollen: Wie ist das alles so gekommen?

### **Machtprodukt**

Der Genderismus ist insgesamt das Produkt eines Machtkampfes beziehungsweise eines Kampfes der Mächtigen. Die Identifikation mit der bestehenden Macht zeichnet seine Aktivist:innen und Aktivistinnen aus, mit einer Macht, die nicht nur arrogant sein soll, sondern größer als die Macht der biologischen Realität, mittels derer Genderaktivist:innen aufgrund ihres Status diktieren können, was wir sagen dürfen und was nicht, welche Wörter wir benutzen dürfen und welche nicht, und was wir zu akzeptieren haben und was nicht - und ebenso, wem wir Anerkennung schulden, eine Anerkennung, die keine Gegenseitigkeit hat.

Ein beispielloser, konfuser Sprachzwang, mit dem sie selbst nicht zu Rande kommen, ein Akzeptanzzwang mit ihnen als alleinigem Referenzpunkt, ein Zwang, den sie verordnen, als wären sie Teil der globalen Regierung oder Minister des Gesundheits- oder Sexualitätswesens.

### **Überwachungstätigkeit als Ideologie**

Wenn Genderismus mit Feminismus ideologisch nichts zu tun hat, wie du das aufgezeigt hast, so muß er sich in der Tat ideologisch auch unterscheiden. Was ist in dieser Hinsicht denn seine Basis, so muß man sich fragen, erkenntnistheoretisch, aber auch machtpolitisch gesehen?

Meines Erachtens haben die "Genderstudies" wenig neue Erkenntnisse hervorgebracht, die eine "Theorie" begründen oder weiterentwickeln würden. Vielmehr bearbeiten die Studierenden vor allem Judith Butler und besuchen ansonsten die Vorlesungen anderer Professoren und Professorinnen, sozusagen als Sturmtruppen - mein Ausdruck - um dort nichtgenderismuskonforme Aussagen sofort anzuklagen und Radau zu machen.

Ebensolche Transtruppen überwachen auch die Twitterströme, Chats und sonstige Social Media sowie kritische Publikationen, um sie per Zensur zu "säubern" von transkritischen Äußerungen, deren Autorinnen zu brandmarken und generell um zu überwachen und zu intervenieren, bei Konferenzen, Frauenveranstaltungen et cetera.

### **Die Genderpandemie und die Coronapandemie**

Der Genderismus ist also kein verdrehtes Kind des Feminismus, sondern das Kind der Pharma- und "Gesundheitsindustrie". Zu erwähnen hierzu ist das Pionierwerk der US-amerikanischen radikalen Feministin und Professorin Janice G. Raymond *The Transsexual Empire: The Making of the She-Male*, bereits 1979 erschienen und seither vom Genderismus verteuelt.

Mit-gezeugt ist das Kind, wie bereits kurz erwähnt, von der Akademikerin Judith Butler, Fachbereich Philosophie, in der Zeit, als "Feminismus" langsam "Mode" wurde und weibliche Akademikerinnen begannen, Aspekte feministischen Gedankenguts auf "akademisch" zu übersetzen, um ihm den politisch-kritischen Sinn auszutreiben und "wissenschaftlichen" Anstrich zu verleihen.

Butler ist gewissermaßen im akademischen Betrieb insofern fast eine Ausnahme, da sie nebst Theoriebildung auch - oder vielleicht vor allem - einen Aktivismus anstrebte, der ja nun sehr viel mehr Früchte getragen hat als ihre "Philosophie", und sie großen Wert auf das "Performen", also auf das Zurschaustellen oder "Präsentieren" legte. Doch inzwischen hat sie sich meines Wissens aus dem genderistischen Staub gemacht und bearbeitet andere Themen.

Merkwürdigerweise ist das von den Genderaktivisten so verhaßte Buch der Professorin Janice G. Raymond aus fast allen US-amerikanischen Bibliotheken verschwunden: via Diebstahl, laut dem Bibliothekspersonal. Eine artisanale Version der Bücherverbrennung und auch eine Art Aktivismus.

Treuepaten bei der Entstehung des Genderismus waren und sind weiterhin die Medien und die Werbung der Unterhaltungsmedien, deren regelmäßige Artikel, wie Raymond schon in ihrem Buch, *"The Transsexual Empire"* bemerkt, sozusagen als Crashkurse zur Abdeckung der minimalen edukativen Bedürfnisse zum Thema Transsexualismus gelten könnten.

Damit zeichnet sich eine frappante Verwandtheit zwischen der Coronapandemie und der Transsexualismus- und Genderismuspandemie ab, nicht nur bezüglich der jeweiligen Konzeption und Geburt im medizinischen-industriellen Komplex, sondern auch zwischen den gleichermaßen angelegten Modellen des Social Engineering. Mundtot gemacht zu werden durch Propagandafluten, Zensur und Hetze bei kritischer Meinung ist dabei nur ein Element, das wir auch im Coronawiderstand üppig erfahren haben.

Ebenfalls verwandt sind die enormen desaströsen Folgen und Schäden für die Betroffenen, die Gesellschaft und die Menschheit schlechthin. In beiden Fällen - Corona und Genderismus - wird die technologische Machbarkeit sowie der Transhumanismus als begehrenswertes Ziel fraglos vorausgesetzt, doch muß zugunsten des medizinisch-industriellen Komplexes eine Krankheit erst erfunden werden.

Im Fall des Transsexualismus werden psychische Unsicherheiten von Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ihrem Erleben und ihrem Werden, ihren Erfahrungen mit anderen Menschen, mit der Sexualität und der Zukunft und bei Jugendlichen insbesondere die der Pubertät inhärenten Veränderungen, Verwirrungen, Experimente, Träume, Hoffnungen, Erkenntnisse, Fragen und Gefühle zu einer Krankheit gemacht - die registrierte "Gender-Dysphorie".

Für Corona stand man nach dem Event 201 bereit mit experimentellen, vorzeitig autorisierten Getherapien, die endlich angewandt statt verboten werden sollten. Doch fehlte noch die geeignete Krankheit. Das mythische "Killervirus Sars-CoV-2" - nie gesehen, nie gefunden, nie isoliert, aber computersequenziert und intensiv beworben, bei gleichzeitig nicht vorhandener

obligatorischer Aufklärung der Patienten und der Öffentlichkeit insgesamt über Risiken und negative Folgen und Nebenwirkungen - füllte die Lücke umgehend und begann seinen sini-stren Lauf durch die Welt, die Zeit und unser Leben.

Irreversible Gesundheitsschäden für die mit den experimentellen, intransparenten, wissen-schaftlich nicht umfassend geprüften Therapien Behandelten werden skrupellos toleriert und ignoriert - der Verdacht verhärtet sich: vielleicht gar gewollt und wissentlich angestrebt. Inko-härente Narrative, die mit Gewalt und medialem "Lock-Step" zum Diktat und mittels fortlau-fender Zensur andauernd bereinigt werden, spalten die Gesellschaften und hetzen die "Einen" und die "Anderen" aufeinander, im Genderismus wie in Corona und im Krieg.

### **Giftgas und Betroffenheit**

Die Wirklichkeit, die du mit diesem Gender-Sturmtrupp zeichnest, ist die Wirklichkeit des faschistischen Säuberns. So gesehen ist der Genderismus ein Instrument - vielleicht sogar DAS Instrument - um eine der entschiedensten Bestrebungen im 20. Jahrhundert, Machtver-hältnisse offen zu legen, den Feminismus eben, zu tilgen.

Damit wiederum ist die ganze Wirkung und Funktion der Genderbewegung hinsichtlich eines neuen digitalen Menschen beziehungsweise seiner Überführung in einen transhumanen Appa-rat vorgezeichnet - die Linien hin zur Eugenik wären genauer noch anzuschauen - und es wäre herausgestellt, daß der Feminismus ein allererstes, bewußt angepeiltes Opfer der Gender-Bewegung sein mußte, weil er die feudalkapitalistischen Machtverhältnisse, personell reprä-sentiert in diesen Tagen durch Figuren wie einen Gates, einen Soros, einen Zuckerberg - "Irre und Mörder" in Bachmanns Worten - vielleicht am radikalsten in Frage stellte.

Das Giftgas des Genderismus mit seiner prinzipiellen Auflösung von realer Macht in medial geschaffene Betroffenheitsidentitäten war, so meine These nun, insofern auch genuin ihm, dem Feminismus, zudedacht, so könnte man vielleicht sagen, und erst unter dieser Vorausset-zung versteht man, was mir und wohl auch vielen Leserinnen und Lesern von Rubikon so lan-ge nicht bewußt war: Die von dir geschilderte Militanz, mit der eben nicht nur gegen Corona-maßnahmenkritiker vorgegangen wird, sondern die eben - du sprichst von Sturmtruppen, also einer Antifa - auch feministische Professorinnen mundtot macht.

Diese gleichsam - zumindest aus einem naiven Verständnis heraus - paradoxe Konstellation, daß Feminismus und Genderismus sich gewissermaßen als Gegensätze herausstellen, zieht sich hin zu weiteren Paradoxien. Eine davon die, daß man bei konsequenter Aufrechterhaltung emanzipativ-feministischer Denkmuster und Wertvorstellungen plötzlich Konservative viel-leicht nicht gerade zur Seite hat, sich ihnen aber unversehens doch viel näher sieht als Linken und Grünen, die in den 1970ern und 1980ern zumindest in der Außendarstellung sich als Trä-ger von feministischen Postulaten vorgezeigt haben, nun aber vollends in faschistoiden Struk-turen auf- und eingegangen sind.

Zumindest was Konservative betrifft, die Grund- und Individualrechte über Karriere im Sy-tem stellen, so scheinen die mir nun plötzlich unvergleichlich näher. Und wenn Sahra Wa-genknecht ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck bringt, daß eine nicht gerade sympathische Figur wie Viktor Orbán die vielleicht letzte unter den EU-Regierungschefs sei, die ein Rest an Vernunft gewahrt habe, so ist das vielleicht eine konkrete Fassung dieser Paradoxie.

Was das Gift betrifft, eine Anmerkung noch: Du sagst, die Gendertruppen träten gegenüber Feministinnen mit der Parole auf, diese würden ihre Existenz abstreiten, konkret: "meine Exi-stenz". Damit werden dem "Diskurs" direkt am Anfang die Argumente entzogen und er wird auf die Ebene der persönlichen Betroffenheit verschoben, also dahin, wo heutzutage 95 Pro-zent der Medien agieren. Die Parole liefert also nicht nur das "moralische Recht" zur Tilgung, sie IST gewissermaßen auch schon diese Tilgung, ist Giftgas in Worten.

Das wiederum ist in seiner Verdrehung raffiniert: Die (Kapital-)Mächte, welche die Existenz der Menschheit in wohldosierten Schüben auszulöschen trachten, operieren mit Sturmtruppen,

die das Land säubern unter Verweis auf die ihnen angeblich abgesprochene oder verweigerte Existenz.

Dies bevor irgendein rationaler Diskurs greifen könnte, ja, bevor überhaupt - der Existenzvorwurf schließt den Diskurs auf Sachebene zuverlässig aus - ein Gespräch in Gänge kommen kann. Und so rechtfertigt die der Gegenseite stets vorneweg unterstellte Tilgungsabsicht das eigene Tilgen als Reflex - es gilt ja, sich gegen einen Übergriff zu wehren -, und Reflexe sind immer schneller als Gespräche und medial zielsicher zu steuern. Darauf ist Verlaß.

Der Raum für Debatten ist damit a priori geschnitten. Ein genuin faschistisches Muster, das sich eindrücklich in den Ukrainedebatten bestätigt, wo zur Hauptsache gebrüllt wird auf der Basis einer angeblich nicht zu ihrem Recht kommenden Existenz, wobei diejenige der Menschen im Donbass und in Odessa konsequent und über jedes Massaker hinweg ignoriert werden. Die durch die Landschaft brausenden Schwarzhemdtruppen Mussolinis fallen mir ein, vielleicht aber mehr noch SS-Verbände.

### **Aneignung des anderen**

Ja, man könnte von TT-Verbänden sprechen, von Transsexualismus-Transgenderismus-Trupps oder -Trolls. Als Individuen und politisch sind die Genderismus-Aktivisten wohl die gefährlicheren als die Transsexualisten, insofern Letztere in erster Linie sich selber schädigen - unbewußt dessen, wie sehr ihr Modell der gewählten "eigenen Existenz" und dessen mediale Ausschlichtung auch weiteren Menschen und besonders Jugendlichen Schaden zufügt, die an die technologische Machbarkeit dieser "Transumwandlung" glauben.

Erstere aber, die Genderaktivisten eben, politisieren hingegen bewußt nicht für die ganze "Community", sondern eindeutig für sich selbst und Gleichgesinnte beziehungsweise für eine Transversion, die für sie keinen Schaden bringt, aber um so mehr für die Frauen.

Dies erklärt auch die Ablösung vom Transsexualismus auf Seiten der Männer, die sich zur Frau umwandeln wollen, hin zum heute populären Transgenderismus, der auf die körperliche Hightech-Tortur, zu einer Frau umgebaut zu werden, verzichtet und sich das Frausein aneignet mittels einer simplen, eher altmodischen anmutenden Lowtech-Selbst-Deklaration auf dem Amt, "Mann fühle" sich als solche und sei somit eine, also, aufgrund einer schlichten Lüge.

Dazu ist anzumerken, daß zu Beginn des Genderismus und des chirurgischen Transsexualismus auf zehn männliche Aspiranten eine Aspirantin sich zum Mann machen lassen wollte, während heute das Gegenteil der Fall ist: Junge Mädchen und Frauen sind die große Mehrheit, die sich die chirurgische transsexuelle Umwandlung zum Mann wünschen. Schülerinnen, die sich vielleicht mehr für ihre Freundinnen als für Jungs interessieren, wollen sich schnellstmöglich ihre wachsenden Brüste abschneiden lassen, während Transgendermänner mit intaktem männlichem Körper sich auf dem Amt als Frauen deklarieren, um sich dort die neue "Identität" abzuholen.

### **Frauenverachtung und Machbarkeitswahn**

Doch das Verhältnis des Transsexualismus und des Transgenderismus zu den Frauen scheint auf derselben glühenden Frauenverachtung zu basieren. Raymond zitierte schon in ihrem ersten Buch Angela Douglas, eine Transfrau männlicher Geburt, der/die sich der chirurgischen und hormonellen Behandlung unterzogen hatte. Douglas prognostizierte, genetische Frauen würden obsolet und die Zukunft gehöre den transsexuellen Frauen. "Das Einzige, was ihr noch habt, ist eure Fähigkeit, Kinder zu gebären, und in einer Welt, die im Jahr 2000 stöhnen wird, um sechs Milliarden zu ernähren, ist das kein Pluspunkt".

Raymond weist zwar darauf hin, daß diese Sicht von Douglas zuweilen als Satire begriffen worden sei, doch Douglas lehnte diese Interpretation entschieden ab. Nach der Entlassung als FBI-Informantin und von den Folgen der transsexuellen Chirurgie und Therapie zunehmend verstümmelt, kehrte er letztendlich zurück zu seinem Status als Mann und lebte bis zu seinem

Tod im Jahr 2007 als Obdachloser. Soviel zum Machbarkeitswahn und zur Paradoxie, sich die "Identität" eines Haßobjekts aneignen zu wollen.

Teil 2 zeigt rassistisches Denken beim Genderismus zu einer generellen und totalitären anti-humanen Ideologie ausgeweitet und rückt Machbarkeitswahn und Eugenik in den Fokus.

*Susanne Kappeler ist eine feministische Literatur- und Kulturkritikerin, die als Anglistik-Professorin in England, Marokko und auch in der BRD gearbeitet hat. Sie setzte sich unter anderem aus feministischer Sicht intensiv mit dem Konflikt in Ex-Jugoslawien auseinander und ist Autorin zahlreicher Artikel auf Englisch und Deutsch. Von ihr erschienen "Pornographie - Die Macht der Darstellung", "Der Wille zur Gewalt. Politik des Persönlichen Verhaltens" und "Vergewaltigung, Krieg, Nationalismus".*

*Daniel Sandmann ist promovierter Linguist, Philosoph und Historiker. Im November 2019 hat er den Essay "Peter Handke. Zum Beispiel" veröffentlicht. Der Text wurde für Vercernje Novosti ins Serbische übersetzt. Seit 2020 beschäftigt er sich fokussiert mit dem erkenntnistheoretischen Zerfall der Zivilisation.<<*

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 37/22" berichtete am 9. September 2022 (x1.387/...): >>Wann ist 'ne Frau 'ne Frau?

Terre des Femmes: Bei den Frauenrechtspionieren gibt es heftigen Streit um die Positionierung zu Männern, die sich als Frauen identifizieren

*Martina Meckelein*

Terre des Femmes war einmal eine Organisation, die sich für Mädchen- und Frauenrechte einsetzte, dabei auch vor kontroversen Themen wie dem Verbot des Kinderkopftuchs und den damit verbundenen Anfeindungen nicht zurückschreckte. Diese Zeiten scheinen vorbei. Die Organisation scheint einem äußeren Druck durch Aktivisten und den woken Zeitgeist nachzugeben, der über die Unis rasant in alle Gesellschaftsbereiche vordringt und mit den jungen Frauen in der Geschäftsstelle Einzug gehalten hat.

Ein großer Teil des Vorstands scheint das nicht nur zuzulassen, sondern aktiv daran mitzuarbeiten - bis hin zum Rechtsbruch, so Vorwürfe vieler Mitglieder. Das war es ja dann wohl mit dem 41 Jahre währenden Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt.

"Meine Güte, habe ich lange Zeit gedacht, Transgender ist ein Randthema", sagt eine ungenannt bleiben wollende Mitfrau gegenüber der JUNGEN FREIHEIT. "Mitfrau" nennen sich Mitglieder des Vereins Terre des Femmes (TDF). "Doch spätestens jetzt sollten wir alle wissen, was für einen Druck diese wenigen Aktivisten aufbauen." So wie sie sind Hunderte Mitglieder und Unterstützer des Vereins empört. "Was hier geplant ist, kann definitiv als eine feindliche Übernahme bezeichnet werden", so ihre Einschätzung.

**In Frauenräumen "müssen wir Männer in Rücken beherbergen"**

Doch die Gefahr geht nicht von Männern aus. "Das sind alles Frauen, die sich in vorauseilendem Gehorsam der herrschenden Ideologie unterwerfen und dabei ihre Prinzipien verraten." Sie schätze rückblickend die Entwicklung auch nicht so ein, daß das eine langfristige strategische Planung gewesen sei. "Da wird feige und duckmäuserisch reagiert. Völlig konträr zu dem, was man 40 Jahre lang gemacht hat."

Rückblick: Am 12. September 2020 verabschiedete Terre des Femmes ein zweieinhalbseitiges "Positionspapier zu Transgender, Selbstbestimmung und Geschlecht". Unter anderem heißt es dort: Zwar unterstütze TDF das Recht, "das empfundene Geschlecht auszudrücken", setze allerdings dort Grenzen, "wo dieser Ausdruck das Recht von Frauen auf eigene Räume (zum Beispiel Frauenhäuser) und Selbstorganisation auch unter Bezug auf den Körper betrifft".

Und weiter: "Keinesfalls darf dem Wunsch zur Transition (Geschlechtsumwandlung, die Red.) einer Minderjährigen undifferenziert und ohne fachkundige Prüfung und Beratung über Ursachen und Folgen ihres Wunsches nachgegeben werden."

Doch damit nicht genug: "TDF grenzt sich allerdings ab von extremen Positionen, die Frauen

das Frausein absprechen wollen und damit den körperbezogenen Begriff 'Geschlecht' beziehungsweise 'Frau' löschen wollen."

Diese Positionen fassen Transfrauen, also Männer, die sich als Frau identifizieren und ihre Allies, das sind Frauen, die das Opfernarrativ der Queer-Community stützen, als Kampfansage auf. Seit zwei Jahren versuchen sie, eine der größten Frauenorganisationen (TDF hat über 2.000 Mitglieder) sturmreif zu schießen. "In diesem Jahr, ich glaube es ging von der Städtegruppe Mannheim aus, haben deren Mitglieder einen Antrag eingebracht, das Papier zurückzuziehen", so das oben erwähnte Terre des Femmes-Mitglied. Nun ist es so, daß einzig die Mitgliederversammlung darüber entscheiden kann. Und die entschied sich im Juni gegen die Rücknahme. Alles in Ordnung? Nein.

Denn am 5. August veröffentlichte der Vorstand von TDF die Rücknahme des Positionspapiers: "In eigener Sache: Die Mehrheit des TDF-Vorstands distanziert sich von dem Positionspapier "Transgender, Selbstbestimmung und Geschlecht" und zieht es zurück." Seine Entscheidung machte der Vorstand den Mitgliedern gegenüber schon am 25. Juli bekannt. Die Begründung: Man habe bei der Erarbeitung des Papiers Betroffene zu wenig gehört.

Die Gefährdung von Frauenräumen wie beispielsweise Frauenschutzhäuser stelle sich in der Realität als weitaus unbedeutender dar, als im Papier angenommen. Und groß und fett gedruckt: "Eine Positionierung zum Thema ohne fundierte wissenschaftliche Expertise und ohne Erfahrungswissen von Betroffenen und Mitarbeiterinnen in Mädchen- und Frauenschutzeinrichtungen ist kein adäquater Beitrag zur Debatte. Die FDT-Positionierung hatte die Wirkung, als verletzend und diskriminierend auf andere vulnerable Gruppen wahrgenommen zu werden."

Das Magazin Cicero hatte am 18. August zum Transgender-Streit bei Terre des Femmes Inge Bell interviewt. Im vierköpfigen Vorstand war einzig die Journalistin und Vize-Vorsitzende Bell gegen die Rücknahme des Papiers. In der Folge erschien im Cicero eine Replik von Christa Stolle.

Die Kulturwissenschaftlerin ist Hauptgeschäftsführerin von Terre des Femmes. Stolle, die durch ihr Tun die Auseinandersetzung, die den Verein spalten könnte, selbst forciert hatte, schrieb: "Heute scheint die feministische Debatte sich an einer Frage aufgehängt zu haben: Was ist eine Frau oder wer soll gesellschaftlich als Frau gelten? Sie wurde auch vor vier Jahren in unseren Verein hineingetragen. Ich halte diese Debatte für kontraproduktiv, spalterisch und destruktiv."

Stolle greift im folgenden Satz ihre Gegnerinnen, eben auch Bell, frontal an: "Zu Terre des Femmes kamen Frauen mit einseitigen, teilweise extremen Ansichten, die den Kurs unseres Vereins ändern wollen. Mit aggressiven rhetorischen Mitteln propagieren sie das Bild, daß Terre des Femmes nur für biologische Frauen da sein darf. Doch in unserer Satzung kommt das Wort biologisch nicht als definierendes Adjektiv für Geschlecht vor."

Der Artikel ist auf der Facebookseite des Vereins veröffentlicht. Bisher sammelten sich darunter über 260 Kommentare. Zwischen zustimmenden Beiträgen für Stolle sind es jedoch ihre Kritikerinnen, die sich verstärkt äußern. "Die Unterwanderung durch das Patriarchat ist genau das Problem!", schreibt eine Kommentatorin.

"Es geht hier nicht einfach um Transfrauen, sondern um radikale Transaktivisten (Männer!), die versuchen, ihren Einfluß hier zu verstärken. Wenn wir dem nachgeben, geben wir alles auf, wofür Generationen von Frauen vor und mit uns gekämpft haben! Am Ende geht es wieder nur darum, biologische Frauen abzuwerten und ihnen Rechte abzuspochen."

Interessant sind die Berichte über die Zustände in den Notunterkünften in Berlin, die die Behauptung von TDF, eine Gefährdung von Frauenräumen stelle sich in der Realität als weitaus unbedeutender dar als bisher angenommen, ad absurdum führt: "Grüße aus der frauenspezifischen Obdachlosenhilfe, wo wir Männer in Rücken beherbergen müssen." Es wird weiter be-

richtet, daß der Senat von den Mitarbeitern erwarte, "GenderFrauen" in den Frauenbereich der Notunterkünfte zu lassen. Diese "TransFrauen" nähmen dann natürlich den biologischen Frauen die Plätze weg.

Probleme, die der Vorstand von Terre des Femmes so nicht wahrzunehmen scheint und sich weiterhin den heftigen Debatten entzieht, indem er das Papier zurückgezogen hat. "Das hat der Vorstand ex cathedra im Hinterzimmer beschlossen", sagt das Mitglied von TDF. "Der behauptet, das Positionspapier würde uns Spendengelder und Mitglieder kosten, der Finanzbericht spricht allerdings eine andere Sprache."

Inge Bell kämpft weiter gegen die Rücknahme des Papiers. Gemeinsam mit einer stetig wachsenden Gruppe von Frauen will sie den Gesamtvorstand neu wählen lassen. "Dazu müssen wir in einem Minderheitenbegehren mit 20 Prozent der Mitfrauen eine außerordentliche Mitgliederversammlung fordern. Die Adressenlisten haben wir angefordert, um eine außerordentliche MV auf den Weg zu bringen und dort den Vorstand abzuwählen. Denn mit einem Einlenken ist nicht mehr zu rechnen."

### **Die woke Blase ist verwirrt, wenn der "falsche" Täter zuschlägt**

Welche Früchte diese Sichtweise schon trägt, zeigt aktuell die Diskussion über die Schuldzuweisung eines Tötungsdelikts in Münster. Am Samstag, dem 27. August, bepöbelt am Rande des Christopher-Street-Days ein Mann zwei lesbische Frauen mit den Worten "lesbische Huren" und "verpißt euch". Malte C. (25), ein Trans-Mann (als Frau geboren, aber sich als Mann definierend) will den Frauen helfen.

Der 25jährige versucht, den Angreifer zu beschwichtigen. "Unvermittelt habe der Täter dem couragierten Zeugen ins Gesicht geschlagen", so die Polizei Münster. Das Opfer verliert das Gleichgewicht, der Täter schlägt ihm ein zweites Mal mit der Faust ins Gesicht, der junge Mann stürzt auf den Asphalt. Malte C. stirbt eine Woche später in der Klinik. Der Täter flüchtet.

Politiker melden sich sofort auf Twitter und zeigen sich betroffen. Innenministerin Nancy Faeser (SPD) schreibt: "Solcher Haßgewalt müssen wir mit aller Härte entgegentreten." Doch dann nimmt die Polizei den mutmaßlichen Täter fest: Nuradi A., ein abgelehnter Asylbewerber, 20 Jahre alt, aus Tschetschenien und vorbestraft wegen Körperverletzung. Kein Deutscher, kein Nazi - was tun?

Eric Schwebke, ein Mitarbeiter des Bundesfamilienministeriums, hat eine Antwort parat und die Schuldfrage geklärt: "Der Haß, den Terfs und Rechte im Netz verbreiten, fordert ein weiteres Todesopfer", schwadroniert er unter seinem Twitternamen "Medienheld". "#Queerfeindlichkeit tötet. Es ist schrecklich. Ruhe in Frieden, Malte!"

Die woke "Blase" bezeichnet Frauenrechtlerinnen als "Terfs" und meint damit "transausschließende radikale Feministinnen" - Frauen, die sich für Frauenrechte einsetzen, sind also Täter.

Die taz verlinkt auf einen Artikel des Schwulen-Portals [www.maenner.media](http://www.maenner.media). Dort fabuliert der Journalist Christian Knuth: "Seit Wochen schüren Medien wie Bild und Netzwerke wie das um Marie-Luise Vollbrecht Haß auf trans Menschen. Haß führt zu Gewalt." Die Tätergruppe wird immer größer: heterosexuelle Frauen, Feministinnen, Wissenschaftler, Boulevardzeitungen. Der selbsternannte Medienheld Schwebke hat seinen Twitter-Account unterdessen gelöscht. Es wird spannend, ob die Gruppe um TDF-Vorstandsmitglied Inge Bell genügend Stimmen beisammen hat, um eine außerordentliche Mitfrauenversammlung einberufen zu können.<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 42/22" berichtete am 14. Oktober 2022 (x1.387/...): >>Heterosexualität ist mit jeder Generation weniger die Norm - mit fatalen Folgen

### **Am Ende des Regenbogens**

*Milo Rose*

Oft hört man in der Debatte über "Gender und LGBTQ" Sätze wie: "Laß die Leute einfach machen, die wachsen da schon wieder heraus." Viele Menschen neigen dazu, einerseits zwar den Genderismus und alle "Regenbogenthemen" vehement abzulehnen, auf der anderen Seite allerdings jeder möglichen Gegenmaßnahme mit ähnlicher Vehemenz zu widersprechen. Das Thema wird als Kleinigkeit abgetan, welche sich doch bald ohnehin erledige und niemandem weh tue. Doch ist dieser Laissez-faire-Ansatz ratsam?

Kann man Genderismus und "Vielfalt der Geschlechts-identitäten" als nervige Nebensachen betrachten und sich, in der Hoffnung, daß die ganze Chose sich von selbst erledigt, zurücklehnen? Dazu muß man fragen, wie verbreitet ist dieser "kleine Trend" inzwischen und was geht mit ihm einher?

Zu Beginn gilt es, mit dem Mythos aufzuräumen, es handele sich bei der LGBTQ-Gemeinschaft (Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Queer) noch immer um eine winzige Randgruppe. Eine Umfrage des Marktforschungsinstituts Ipsos, veröffentlicht am 16. Juni 2021, ergab, daß sich inzwischen 18 Prozent der Menschen innerhalb der Generation Z (Geboren ab 1997) als nicht-heterosexuell bezeichnen.

Diese Umfrage wurde unter insgesamt 19.069 Personen in 27 Ländern durchgeführt - darunter Deutschland, Frankreich, aber auch die Türkei oder Malaysia; bekanntlich keine Nationen, von denen LGBTQ-Themen sonderlich gefördert werden. Wären diese Länder nicht mit einberechnet, wäre die Zahl vermutlich noch höher.

So ergab beispielsweise eine Gallup-Umfrage aus den USA, daß sich über 20 Prozent der Amerikaner zwischen 18 und 25 Jahren als nicht-heterosexuell identifizieren. Diese Zahlen korrelieren mit einer stetig steigenden Akzeptanz gegenüber diversen Geschlechts-identitäten und sexuellen Orientierungen. Während sich beispielsweise im Jahr 2011 nur 45 Prozent der Amerikaner für die gleichgeschlechtliche Ehe aussprachen, sind es inzwischen knapp 70 Prozent.

Das Berliner Umfrage-Startup Dalia kam zu dem Ergebnis, daß die deutsche Bevölkerung in ihrer Gänze - also alle Generationen umfassend - zu 7,4 Prozent nicht heterosexuell sei. Ein noch höherer Anteil an Befragten gab an, "nicht immer" heterosexuell zu leben.

Der Anteil an Nicht-Heterosexuellen unter jüngeren Menschen ist zudem höher als unter älteren. In jener älteren Generation - der der Baby-Boomer (geb. 1946-1964) - gaben laut Ipsos nur insgesamt drei Prozent der Befragten an, nicht heterosexuell zu sein. Noch im Jahr 2000 kam eine Emnid-Erhebung zu einer Zahl von knapp drei Prozent für die gesamte deutsche Bevölkerung. Es läßt sich ein gesamtgesellschaftlicher Trend erkennen. Ein Trend, der Folgen hat.

Ein Problem dieser explodierenden Zahlen wird sofort klar: Auf natürlichem Wege können gleichgeschlechtliche Paare keine Kinder bekommen, womit eine hohe Menge solcher Partnerschaften angesichts der sinkenden Geburtenraten in westlichen Nationen alles andere als hilfreich ist.

Natürlich gibt es künstliche Befruchtungen oder Leihmutterschaften, doch diese unnatürlichen Wege der Zeugung sind neben dem hohen Planungsaufwand auch mit moralischen und nicht selten mit gesundheitlichen Problemen verbunden. So wird das Kind im Falle einer Leihmutterschaft zum Objekt eines Geschäftes. Auch die emotionale Bindung der Leihmutter zu ihrem Kind ist ein Faktor, den es zu bedenken gilt. Künstliche Befruchtungen führen neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge zu einem klar höheren Gesundheitsrisiko bei Mutter und

Kind.

Ein weiteres Problem sind die mit Homo-, Bi- und Transsexualität korrelierenden höheren Depressions-, Drogenmißbrauchs-, Geschlechtskrankheits- und Suizidraten. 68,8 Prozent der HIV-Neuinfektionen in Deutschland sind im Jahr 2015 durch homosexuellen Geschlechtsverkehr zwischen Männern entstanden, berichtete das Robert-Koch-Institut im Epidemiologischen Bulletin, Ausgabe 45, herausgegeben am 14. November 2016.

Ferner ergab ein Datensatz des "Crime Service for England and Wales" aus den Jahren 2011 bis 2014, daß insgesamt 28,4 Prozent der homo- und bisexuellen Erwachsenen im jeweils vorigen Jahr Drogen konsumiert haben, während lediglich 8,1 Prozent der heterosexuellen Erwachsenen dies taten. So ist beispielsweise der Konsum von Methamphetamin unter schwulen Männern knapp 15mal so hoch wie unter heterosexuellen Männern.

Das Wissenschaftsjournal Der Mann begutachtete im Jahr 2009 mehrere Studien zum Thema Suizid und Depressionen unter Männern und kam zu dem Ergebnis, daß das Depressionsrisiko homo- und bisexueller Männer etwa dreimal so hoch ist wie das Depressionsrisiko heterosexueller Männer. Die Zahlen für das Selbstmord-risiko sind sogar noch höher: Es ist fünf- bis sechsmal wahrscheinlicher, daß sich ein schwuler oder bisexueller Mann das Leben nimmt, als daß sich ein Heterosexueller selbst tötet.

Bei lesbischen Frauen verhält es sich ähnlich. Ebenso bei Transsexuellen. Sogar eine Studie aus Kanada - erarbeitet von Dr. Ian Colman (Universität Ottawa) -, das seit Jahren offiziell den Titel des "queer-freundlichsten" Landes weltweit trägt, kam zu dem Ergebnis, daß Transsexuelle überdurchschnittlich häufig an psychischen Problemen leiden und ihr Suizidrisiko besonders hoch ist.

Doch liegt dies nur an der immer wieder als Grund für diese Zahlen angebrachten "Diskriminierung aller Minderheiten" in der Gesellschaft? Zur Beantwortung dieser Frage können Informationen über die Meinung der Gesellschaft über verschiedene Menschengruppen herangezogen werden. Blicken wir auf Deutschland: Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes gibt an, daß zwölf Prozent der in Deutschland lebenden Menschen gegenüber Homosexuellen eine negative Einstellung haben.

Zum Vergleich: Neun Prozent der in Deutschland lebenden haben eine negative Meinung gegenüber der autochthonen Bevölkerung. Somit sind Homosexuelle in Deutschland nicht viel weniger akzeptiert als - man mag es kaum glauben - Deutsche. Ferner kam Ipsos mittels der bereits erwähnten 2021 durchgeführten Umfrage zu dem Ergebnis, daß sich rund 70 Prozent der Deutschen für die "Ehe für alle" aussprechen.

Der Rest der Antworten auf die Befragung ist recht gleichmäßig in die Optionen "sonstige rechtliche Anerkennung", "weiß nicht" oder "Ablehnung" aufgeteilt. Eine Ablehnung gegenüber Homosexuellen, die so hoch ist, daß sie ein dermaßen hohes Selbstmordrisiko auch nur ansatzweise rechtfertigen würde, existiert demnach nicht.

Wie gut es einer Gesellschaft tut, wenn 18 Prozent ihrer Jugend Teil einer Risikogruppe für Drogenmißbrauch, Selbstmord und Geschlechtskrankheiten ist und zusätzlich weniger Nachwuchs produzieren kann, mag ein jeder nun selbst beurteilen. Zudem: Wie soll ein "kleiner Trend" vergehen, wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen ihn immer weiter fördern?

Seit 2017 gibt es in Deutschland die Ehe für alle und das damit einhergehende Adoptionsrecht. Jüngst stellte die Bundesregierung das sogenannte "Selbstbestimmungsgesetz" vor, das jedem erlauben soll, ab Mitte 2023 einmal jährlich seinen Geschlechtseintrag ändern zu lassen - ohne jede Hürde.

Bereits ab einem Alter von 14 Jahren soll die Änderung des Geschlechtseintrages ohne Zustimmung der Eltern möglich sein. Ein 14jähriger Junge, welcher sich noch mitten in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung befindet, soll also ohne seine Eltern darüber verfügen können, ob er nicht vielleicht doch lieber ein Mädchen wäre. In einer Welt voller Regenboh-

nenfahnen, linker Sozialpädagogen, Christopher-Street-Days und "Sichtbarkeit sexueller Minderheiten" in den Medien ist frühkindliche Verunsicherung vorprogrammiert. Es findet eine nicht zu leugnende Normalisierung und Glorifizierung alternativer Lebensstile statt.

Das wohl häufigste Gegenargument lautet, niemand könne sich seine Sexualität oder Geschlechtsidentität aussuchen. Zu einem gewissen Grad mag diese Behauptung auch stimmen, doch eine Studie aus dem Jahr 2019 von Andrea Ganna et. al. (Harvard Medical School) kam zu der Konklusion, daß Genetik wohl nur eine vergleichbar kleine Rolle bei der Entwicklung der Sexualität eines Menschen spielt.

In der Wissenschaftszeitschrift Nature kommentierte der Wissenschaftsjournalist Jonathan Lambert: "Ganna und seine Kollegen haben ihre Daten zudem in einer Art genutzt, die sie abschätzen ließ, daß 25 Prozent des sexuellen Verhaltens durch Genetik erklärt werden kann, während der Rest von Umwelt- und Kulturfaktoren beeinflusst wird - zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch schon kleinere Studien." Auch zeigen mehrere Studien - zum Beispiel Robert Garofalo (Feinberg School of Medicine) aus dem Jahr 1998 oder Kimberly F. Balsam (Palo Alto University) von 2005 -, daß Homosexuelle in ihrer Kindheit auffallend häufig Opfer von Mißbrauch sexueller oder psychischer Art wurden.

Diese Ergebnisse zeigen eine eindeutige Beeinflußbarkeit der sexuellen Identität des Menschen jenseits angeborener Faktoren auf. Die Explosion des Anteils der nicht heterosexuellen Menschen in der jüngeren Generation, von welcher ältere Generationen weitestgehend ausgeschlossen sind und ein Vergleich des Anteils Nicht-Heterosexueller aus dem Jahr 2000 mit heute lassen ebenfalls berechtigte Zweifel an der Natürlichkeit dieser Entwicklung aufkommen.

Der Deutsche Ethikrat sprach zudem in einer Pressemitteilung im Februar 2020 davon, daß die Anzahl der Kinder mit einer Transidentität in den letzten Jahren "sehr stark gestiegen" sei. Es fällt schwer, an einen Zufall zu glauben.

Was enden muß, um diese gesellschaftliche Entwicklung hin zu einer Normalisierung des nicht Normalen stoppen zu können, sind sowohl die Glorifizierung auf der einen als auch das einfache Herunterspielen der Thematik auf der anderen Seite. Die genannten psychischen Risiken sind real und akut, weswegen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, welche eben jene Normalisierung bedingen, zu ändern sind. Die Ehe muß wieder zu einem sakrosankten und exklusiven Bund zwischen Mann und Frau werden.

Das "Selbstbestimmungsgesetz" muß rückgängig gemacht und biologische Tatsachen wieder als das anerkannt werden, was sie eben sind - Tatsachen. Somit wäre ebenfalls ein Stopp der Förderung von "Gender-Studies" an deutschen Universitäten ein großer Schritt in die richtige Richtung. Auch muß die Verunsicherung junger Menschen, deren Identität noch leicht formbar ist, enden. Öffentlich-rechtliche - also staatlich finanzierte - Formate wie "Funk" proklamieren, ohne eine Gegenmeinung zu Wort kommen zu lassen, daß "queer" zu sein etwas Großartiges, gar eine Errungenschaft sei.

Man solle stolz auf seine Andersartigkeit sein - daher auch das im Kontext der LGBTQ-Gemeinschaft immer wieder zu vernehmende Wort "pride" (Stolz). Die Fakten dürfen nicht ignoriert werden und gehören in den öffentlichen Diskurs, auch wenn man sich mit ihrer Nennung viele Feinde macht. Es geht hier um keine Kleinigkeit, es geht um eine Thematik, welche die Zukunft vieler Generationen wohl entscheidend prägen wird.

*Milo Rose, Jahrgang 2000, ist Student der Politikwissenschaften an der Universität Vechta. Er war Praktikant bei der JUNGEN FREIHEIT und ist Landes-vorsitzender der Werteunion Niedersachsen.<<*

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 02/23" berichtete am 6. Januar 2023 (x1.387/...): >>Spenglers Sumpf

Warum es sich lohnt, Oswald Spenglers Schrift "Neubau des deutschen Reiches" heute wieder

zu lesen

*Thorsten Hinz*

Den "Untergang des Abendlandes" hielt Oswald Spengler für sicher. Mit dem Untergang Deutschlands mochte er sich dennoch nicht abfinden. Sonst hätte er sich die 1924 erschienene Programmschrift "Der Neubau des deutschen Reiches" gewiß erspart.

Natürlich sah er Deutschland auf der Kippe, erkannte er die Flammenschrift an der Wand und übertrug sie in rhetorische Wucht. Die ersten drei Sätze seiner Schrift lauten: "Wenn ein ungeheures Unglück über einen Menschen hereinbricht, zeigt sich, wieviel Starkes und Gutes in ihm war. Wenn das Schicksal ein Volk zermalmt, offenbart es seine innere Größe oder Kleinheit. Erst die äußerste Gefahr gestattet keinen Irrtum mehr über den geschichtlichen Rang einer Nation."

Bis 1914 hatte das Deutsche Reich einen scheinbar unaufhaltsamen Aufstieg erlebt, um dann aus höchster Höhe abzustürzen. Der Weltkrieg, der mit einer Niederlage endete, die Revolution, der Versailler Vertrag, die Putsch-Versuche, Aufstände und Attentate, die Inflation, die soziale Deklassierung breiter Bevölkerungsschichten, das Elend der Kriegskrüppel - das sind Stationen eines freien Falls. Vor Augen standen Spengler auch der Untergang des Habsburgerreiches und die Ausrottung der russischen Oberschicht.

Die Niederlage von 1918, schrieb er, habe in Deutschland "plötzlich eine Erbärmlichkeit (offenbart), die in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht". Die Selbstzerfleischung im Innern ging einher mit Unterwerfungsbereitschaft und tumbem Ungeschick nach außen.

"Haben wir das verdient?", fragte er. "Sind wir endlich dort, wohin uns der Volkscharakter verweist? Prahlerisch im Glück, würdelos im Unglück, roh gegen Schwächere, kriechend gegen Starke, schmutzig auf der Jagd nach Vorteilen, unzuverlässig, kleinlich, ohne sittliche Kraft, ohne echten Glauben an irgend etwas, ohne Vergangenheit, ohne Zukunft - sind wir das wirklich?" Die Fragen waren rhetorisch gemeint, doch warum hielt er sie für angebracht? Die Antwort findet sich im ersten Kapitel, das überschrieben ist: "Der Sumpf".

Spengler sah die Republik in die Hand einer Kaste unfähiger Parteienpolitiker gefallen, die "nicht gewählt wurde, sondern sich wählen ließ". Seine Ablehnung des Parteienwesens und des Parlamentarismus galt nicht grundsätzlich; dem englischen Parlamentarismus im 19. Jahrhunderts zollte er höchstes Lob. Die deutsche Variante aber hielt er für unfähig. Das lag nicht nur an den agierenden Personen. Diese stellten nur die Essenz des deutschen Volkes dar, das "fleißig und patriotisch, aber weltfremd und politisch ahnungslos" war. Die Ahnungslosigkeit hatte einsichtige Gründe, die mindestens zurück ins Kaiserreich reichten, dem Spengler mit keinem Wort nachtrauerte.

### **Die Parteien hatten sich den Staat zur Beute gemacht**

Reichsgründer Fürst Bismarck hatte es unterlassen, die Parteien in die Praxis der Staatsgeschäfte einzubeziehen, so daß ihre Vertreter keine exekutiven Erfahrungen sammeln konnten. Die Parteipolitiker durften gegen die Regierung anmosern, doch "ein staatsmännischer, praktischer Ehrgeiz" und ein auf das staatliche Ganze bezogenes Verantwortungsgefühl bildete sich nicht heraus.

Die Sozialdemokraten kaprizierten sich auf den Klassenkampf, die Liberalen auf die Wirtschaftspolitik, das katholische Zentrum auf konfessionelle Fragen. Die "große Politik" - die Außenpolitik - hingegen, "die einzige, die über das Dasein der Völker entscheidet", geriet gar nicht erst in den Blick oder wurde aus untauglichen und verengten Perspektiven betrachtet. Am Ende hinterließ Bismarck eine hocheffiziente, aber "führerlose Maschine", die im Grunde nur zur Verwaltungsarbeit taugte.

Diese Beschränktheit der Perspektive war ein Problem der gesamten Gesellschaft. Spengler bemängelte, daß die deutsche Großindustrie im Unterschied zur englischen kein entwickeltes politisches Bewußtsein besaß. Auch hatte sich in Deutschland keine Klub- oder Salonkultur

wie in England und Frankreich herausgebildet, in der unterschiedliche Begabungen entdeckt, gefördert, protegiert und miteinander vernetzt wurden.

Das deutsche Volk bildete eine "politisch unerzogene Masse" in einem allzu schnell groß gewordenen Staat. (Daß Spengler sich reichlich aus Max Webers 1917/18 entstandenem Aufsatz "Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland", insbesondere aus dem Kapitel "Die Erbschaft Bismarcks", bediente, sei nur angemerkt.)

Diese ungeübte Politikerklasse war jetzt mit der lebensgefährlichen Situation des Landes heillos überfordert. Mit überschießender Polemik nannte Spengler sie "Narren, Feiglinge und Verbrecher", die meinten, "daß der Verzicht auf Weltpolitik vor ihren Folgen schütze".

Ihre im Grunde apolitische Geisteshaltung illustrierte er mit einem Zitat aus dem sozialdemokratischen Vorwärts vom 30. Oktober 1918: "Deutschland soll, das ist unser fester Wille, seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben."

Außenpolitik wurde demnach als Parteipolitik betrieben, als eine "einträgliche Unternehmung von Privatpersonen auf eigene Faust". Die Parteien seien "Erwerbsgesellschaften mit einem bezahlten Beamtenapparat", die sich den Staat, das Land zur "Beute" gemacht hatten: "Tausende von Posten wurden geschaffen, bis in die letzten Dörfer hinein." Während Deutschland kollabierte und sich "in eine Reparationskolonie, in ein europäisches Indien" verwandelte, leistete die politische Klasse sich Regierungskrisen und Ministerstürze ohne Ende und ließ "sich als Vollzugsorgan von Gegnern legitimieren und seine Stellung damit von jeder inneren Krise unabhängig machen".

Zum Opfer wurde die ortsgebundene Industrie und der laut Spengler nach 1918 weiterhin politisch dumm gebliebene Mittelstand, während das Finanzkapital und die "Halb- und Scheinindustrie" von der Situation profitierten.

Die standortgebundene Wirtschaft hatte unter einem "Steuerbolschewismus" zu leiden: "In Deutschland wird der arbeitende Wirtschaftskörper durch eine Unzahl sich übersteigernder, kreuzender, sich wechselseitig vergiftender Steuern wie mit Messerstichen zerfleischt", was zum "Verbrauch des unbeweglichen Nationalgutes samt der an ihm haftenden Schicht des Mittelstandes und der geschulten Intelligenz" führe.

Auf die "nationale Rechte", die sich als Treuhänderin der nationalen Interessen verstehe, könne man "nur in bitterer Sorge" sehen. Es sei "ein folgenschwerer Irrtum konservativer Kreise gerade in revolutionären Zeiten (zu glauben), daß Ehrlichkeit, tadellose Gesinnung und Wärme des Gefühls einen Mangel an Intelligenz aufwiegen können". Spengler kritisierte hier - wohlgerne - den Intelligenz-Mangel der Rechten, die sich beispielsweise keine Mühe machte, die Zusammenhänge der internationalen Wirtschaft zu begreifen.

Klare Position bezog er gegen die "völkische Bewegung", die "Realpolitik auf Rassegefühle" aufbauen wolle und sich damit "michelhaft und provinzial" von Begabungen und Erfahrungen abschneide. Die Franzosen hatten mit Napoleon einen "Italiener" (in Wahrheit: einen Korsen mit italienischen Wurzeln) an die Spitze gestellt, Englands großer Premier Benjamin Disraeli war Jude und Rußlands Zarin Katharina II. eine Deutsche gewesen.

### **Es braucht starke Persönlichkeiten mit Ideen und Zielen**

Alles in allem war Spenglers Lageeinschätzung niederschmetternd.

Die Republik war, wie gesagt, in seinen Augen "ein Sumpf" und die Demokratie eine Farce, denn: "Der Staatsstreich und die Diktatur sind heute feste Bestandteile des politischen Handelns, um so mehr, als sie sich durchaus mit der Wahrung parlamentarischer Formen, sogar der englischen, vertragen."

Am Anfang einer Rettung mußte laut Spengler die Einsicht stehen, daß die Zukunft allein vom "Vorhandensein und Wollen starker Persönlichkeiten", vom "Dasein oder Nichtsein einzelner Männer, ihren persönlichen Entschlüssen, Ideen und Zielen", abhängt. Der Spengler-

Kenner Rolf Hochhuth leitete daraus seine Bühnen-Ästhetik ab und erklärte - Georg Lukács zitierend -, daß "der konkrete, der besondere Mensch das Primäre, der Ausgangs- und Endpunkt des Gestaltens" sein müsse.

Adorno warf ihm vor, die Wirklichkeit zu verkennen, denn es existierten in der modernen Massengesellschaft nur noch die "Beckettschen Menschenstümpfe", die "in das Zwanghafte eines Prozesses" und in die "Absurdität des Realen" eingebunden sind. Tatsächlich erwies der Cäsarismus, der sich 1933 als Retter präsentierte, als das, was Spengler die "Organisation der Arbeitslosen durch die Arbeitsscheuen" nannte und führte vom Sumpf in den Abgrund.

Die Frage, was Spenglers Schrift uns fast hundert Jahre später über die "Absurdität des Realen" lehrt, besitzt Brisanz.

*Oswald Spengler: Neubau des deutschen Reiches. Zenodot Verlagsgesellschaft, Berlin 2016, ... 100 Seiten ... <<*

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 07/23" berichtete am 10. Februar 2023 (x1.387/...): >>>Und dann kam der Transgender-Vergewaltiger

Schottland: Die linke Regierungschefin Nicola Sturgeon gerät mit ihrer Transgenderpolitik in Turbulenzen

*Julian Schneider*

Fallende Umfragewerte, gestotterte Interviews und die schwierige Frage, in welches Gefängnis ein Vergewaltiger gehört, der sich als Transfrau bezeichnet: Schottlands Regierungschefin Nicola Sturgeon hatte vermutlich nicht erwartet, daß ihre vor sechs Wochen beschlossene Gender-Reform sie in eine solche Bredouille bringen würde. Laut dem Gesetz sollen Menschen ab 16 Jahren ganz einfach durch Selbstdeklaration ihren Geschlechtseintrag ändern können: Das schottische Gesetz ähnelt den Plänen der deutschen Ampel-Koalition mit ihrem "Selbstbestimmungsgesetz" für Transgender.

Wohin das führen kann, hat Adam Graham gezeigt, der sich jetzt Isla Bryson nennt und als Transfrau bezeichnet. Der muskulöse 31jährige mit einer auffälligen Gesichtstätowierung wurde im Januar vom Glasgower Hohen Gericht wegen Vergewaltigung verurteilt. Bryson habe "mit ihrem Penis" zwei Frauen gegen deren Willen penetriert, urteilte der Richter. Vor Gericht erschien Graham/Bryson in einer rosafarbenen Jacke, mit langer blonder Perücke, mit Leggings und lackierten spitzen Fingernägeln und präsentierte sich als Transfrau.

### **Fast zwei Drittel der Schotten lehnen die Gender-Reform ab**

Nach dem Schuldspruch wurde er zunächst in die Frauenhaftanstalt Cornton Vale westlich von Edinburgh gesteckt. Das führte aber zu einem öffentlichen Aufschrei. Ministerpräsidentin Sturgeon machte eiligst eine Kehrtwende. Der Vergewaltiger Graham/Bryson soll nun doch nicht in ein Frauengefängnis, obwohl eine "Transfrau" nach dem Gender-Dogma als Frau behandelt werden mußte. Der offenkundige Widerspruch hat Sturgeon in Befragungen ins Stottern gebracht.

Britische und schottische Medien schreiben nun, daß das Gender-Gesetz für die Ministerpräsidentin zu einem Desaster werde, das sie massiv Popularität kostet. Fast zwei Drittel der Schotten lehnen das "Gender Recognition Reform-Gesetz" ab. Der Umfragewert von Sturgeons linksgerichteter Scottish National Party (SNP) ist um sechs Prozentpunkte gesunken. Sie ist zwar noch immer deutlich stärkste Partei, aber geschwächt. In einer neuen YouGov-Umfrage wird die zuvor sehr beliebte SNP-Chefin Sturgeon erstmals von einer Mehrheit negativ beurteilt. Kritiker wie die Schriftstellerin J. K. Rowling hatten prophezeit, das Transgender-Gesetz werde massiv schaden.

Auch der Konflikt mit der Londoner Regierung, die das schottische Gender-Gesetz mit der Begründung blockiert, das Edinburgher Regionalparlament habe seine Kompetenzen überschritten, nützt Sturgeon nicht. Im Gegenteil: Erstmals seit längerem ist die Zustimmung zur schottischen Unabhängigkeit deutlich gefallen. Nur eine Minderheit will diese jetzt. "Die Ent-

scheidung der britischen Regierung zu einem Veto für das Gender-Gesetz hat kein schottisches nationalistisches Feuer angefacht", erklärt Politikprofessor John Curtice.

Statt dessen sei die Zustimmung zum SNP auf den niedrigsten Stand seit fünf Jahren gefallen. Auch in der Partei fragen nun einige, warum die Ministerpräsidentin sich so für das vermeintlich progressive Transgender-Thema verkämpft, das die Wähler mit Unverständnis sehen.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 6. März 2023: >>>**Tulsi Gabbard: Amerikas neue Querfront-Queen**

Von *Daniell Pföhringer*

Die politischen Lagergrenzen lösen sich auch in den USA zunehmend auf: Beim großen Treffen der rechtskonservativen CPAC am vergangenen Wochenende trat neben Donald Trump auch eine frühere Präsidentschaftskandidatin der Demokraten auf. Die rechnete dabei scharf mit ihrer früheren Partei ab. Gabbards Kritik an der US-Linken ist mit der Sahara Wagenknechts in Deutschland vergleichbar. Aufschluß gibt ihr Buch "Die Selbstgerechten" - ein Gegenentwurf zum Woke-Wahn.

Es war bereits ihr zweiter Auftritt beim des Conservative Political Action Conference (CPAC), dem "Woodstock für Konservative", wie das große Jahrestreffen der rechten Republikaner und ihrer Unterstützer auch augenzwinkernd genannt wird. Und erneut brachte Tulsi Gabbard, Ex-Kongreßabgeordnete für den Bundesstaat Hawaii und eine der demokratischen Bewerberinnen zur US-Präsidentschaftswahl 2022, eine Botschaft für ihre frühere Partei mit.

In ihrer CPAC-Rede am vergangenen Wochenende warf Gabbard den Demokraten einmal mehr vor, die sogenannte Identitätspolitik als Waffe einzusetzen, um das Land zu spalten.

Ihre einstige Partei fördere "anti-weißen Rassismus", so die 41-Jährige unter tosendem Applaus der rund 2.000 Konferenzgäste.

Gabbard wörtlich: "Das Weiße Haus listet stolz all diese Statistiken über die Vielfalt in der Biden-Administration auf. Man spricht über Geschlecht, Rasse und Sexualität, aber nicht über Fähigkeiten und Errungenschaften."

Und sie fuhr fort: "Sie verraten den Traum von Dr. Martin Luther King. Sie beurteilen uns nur nach unserer Hautfarbe und nicht nach unserem Charakter. Sie werden zu den Rassisten, die sie zu hassen vorgeben."

Die frühere Demokraten-Politikerin kritisierte ihre Ex-Partei auch bei anderen Themen wie Bildungspolitik und Abtreibung. Abschließend erklärte sie: "Egal, wie unterschiedlich unsere Ansichten in manchen Fragen auch sein mögen - als Menschen, die Frieden, Sicherheit und Freiheit schätzen, haben wir keine Zeit zu verlieren. Unser Land ruft nach uns!"

### **Gegen Woke-Wahn und Kriegstreiberei**

Tulsi Gabbard ist das amerikanische Pendant zu Sahara Wagenknecht: Gender-Irrsinn, Woke-Wahn und Kriegstreiberei haben sie von der US-Linken entfremdet. Dabei bewarb sich die damalige Kongreßabgeordnete bei den Vorwahlen 2020 sogar noch um eine Präsidentschaftskandidatur für die Demokraten.

Die attraktive und sportliche Hawaianerin ist in mehrfacher Hinsicht eine außergewöhnliche Erscheinung: Ihre Mutter ist deutscher Herkunft, ihr Vater hat samoanische sowie europäische Wurzeln, sie selbst ist praktizierende Hindu und hat ihren Amtseid nicht auf die Bibel, sondern die Bhagavadgita abgelegt. Die passionierte Surferin war als Soldatin im Irak und in Kuwait im Einsatz (ihr Dienstgrad: Major), später absolvierte sie an einer Privatuniversität in Honolulu ein betriebswirtschaftliches Studium.

Außenpolitisch vertritt Gabbard - die als einzige demokratische Abgeordnete 2021 nicht für die Amtsenthebung Trumps stimmte - einen strikten Antiinterventionismus, plädiert für den Abzug aller US-Truppen aus dem Ausland. Innenpolitisch vereint sie soziale und konservative Standpunkte - ist also selbst schon eine personifizierte Querfront.

Ihren Austritt bei den Demokraten begründete Gabbard im Oktober 2022 so: "Ich kann nicht

länger in der heutigen Demokratischen Partei bleiben, die unter der vollständigen Kontrolle einer elitären Kabale von Kriegstreibern steht, die von feiger Wokeness getrieben sind, die uns spalten, indem sie jedes Thema durch die Brille des Rassismus betrachten und antiweißen Rassismus schüren."

Einen Tag später legte sie bei Youtube nach: "Die Demokratische Partei, der ich beigetreten bin - die Partei von JFK und Martin Luther King, die für Meinungsfreiheit und bürgerliche Freiheiten gekämpft hat - diese Partei gibt es nicht mehr."

Und weiter: "Die Demokraten von heute glauben an offene Grenzen und setzen den nationalen Sicherheitsstaat als Waffe ein, um gegen politische Gegner vorzugehen. Vor allem aber treiben uns die Demokraten von heute immer näher an einen Atomkrieg heran."

Politische Beobachter gehen inzwischen davon aus, daß Gabbard eine wichtige Rolle in Trumps Administration spielen könnte, sollte dieser 2024 als Sieger aus den US-Präsidentenwahlen hervorgehen. Damit würden die USA dann erstmals in ihrer Geschichte eine waschechte Querfront-Regierung haben - ein durchaus reizvoller Gedanke.<<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 13/23" berichtete am 24. März 2023 (x1.387/...): >>Gendernd und vegan in den Untergang

Verkehrspolitik: Die Deutsche Bahn ein hoffnungsloser Sanierungsfall? / Bundesrechnungshof für "Grundsätzliche Reformen"

*Paul Leonhard*

Die Deutsche Bahn (DB) gendert, stellt die Speisenwagenkarte auf vegan um, wirbt mit 100 Prozent Ökostrom und erhöht die Preise, um dann mit Sonderangeboten doch wieder Kunden zu locken - nur das eigentliche Geschäft hat sie nicht im Griff: die pünktliche Abfahrt und Ankunft von Zügen. Reisende können froh sein, überhaupt anzukommen und nicht auf halber Strecke an die Luft gesetzt zu werden, wie im ICE von Wiesbaden nach Dresden, der die sächsische Landeshauptstadt nicht erreichte, sondern in Erfurt aufgegeben wurde.

Immerhin erreichte die DB 2022, als Konzernchef Richard Lutz ein Grundgehalt von 900.000 Euro einstrich, einen Negativrekord: Im Jahresschnitt waren 35 Prozent der Fernzüge unpünktlich, über Monate jeder zehnte Regionalzug und auch im Güterverkehr häuften sich stehende Züge. Obwohl die Situation katastrophal ist und der Bahnvorstand die Bundesregierung seit Jahren "mit dem Prinzip Hoffnung, Vertröstungen und Hinweisen auf nicht beeinflussbare Faktoren" hinhält, wurde zumindest eine Forderung durchgesetzt: Lutz erhält seit Jahresbeginn 90.000 Euro mehr Gehalt.

Natürlich fordert Lutz auch mehr Geld für die Bahn, doch die "Schere zwischen den finanziellen DB-Forderungen und der Qualität, in der sie ihre Leistungen erbringt, geht seit Jahren immer weiter auseinander", moniert nun der Bundesrechnungshof (BRH). Vorstandsgehälter und -Boni der bundeseigenen AG stünden in keinem erklärbaren Verhältnis zum Geschäftsergebnis, so BRH-Präsident Kay Scheller. Das FDP-Verkehrsministerium wiegelt ab, schaut wie schon unter CSU-Führung hilflos zu, wie die DB ein hoffnungsloser Sanierungsfall wird, der zunehmend Milliarden Euro an Steuermitteln verschlingt.

Das Ministerium habe nach Jahren der Untätigkeit zwar "gravierende, finanzielle und betriebliche Probleme" bei der DB anerkannt, "jedoch keine ausreichenden Schritte eingeleitet, um die sich verschärfende Dauerkrise zu lösen", heißt es in der 30seitigen Analyse. Angesichts des hilflosen Agierens der Politik liefert der BRH nun "Hinweise für eine strukturelle Weiterentwicklung" der Bahn. Gefordert werden "grundsätzliche Reformen, damit das System Eisenbahn seine verkehrs- und klimapolitische Rolle erfüllen" könne.

#### **14.768 Busse und Bahnen in zwölf Ländern und Drohnenlandeplätze?**

Die Konzernverschuldung ist seit 2016 im Schnitt um fünf Millionen Euro pro Tag gestiegen - dennoch ist die Bahninfrastruktur weiterhin marode. Es kommt zu Anlagenausfällen durch Überalterung und zu Kapazitätsengpässen. Die betrieblichen Abläufe und der Personaleinsatz

funktionieren immer weniger. Aus Kundensicht manifestiere sich das insbesondere in anhaltender Unzuverlässigkeit. Viele Züge fallen aus oder fahren nur verkürzt.

Dem Bund bescheinigt der BRH, zu wenig Einfluß zu nehmen und die Probleme der staatseigenen Aktiengesellschaft nicht mehr im Griff zu haben. Alle Geschäftsbereiche seien betroffen. Die Erträge sind rückläufig, in den bahnbezogenen Geschäftsfeldern kommt es zum Teil zu massiven Verlusten.

Der Bund müsse "das umfangreiche Beteiligungsportfolio der DB AG überprüfen", denn "weder der Betrieb von außereuropäischen Eisenbahnverkehren noch die Entwicklung von Drohnenlandeplätzen" sei notwendig. Doch die Auslandsverkehrstochter DB Arriva, eine englische Public Limited Company (PLC) wurde erst 2010 milliarden schwer erworben. Ein Wiederverkauf scheiterte schon 2019: die erwartbaren Erlöse hätten unter dem Buchwert gelegen.

Dennoch hat der BRH prinzipiell recht: Der Bund - also das Verkehrsministerium - sollte endlich "klären, welche Konzernteile künftig mit Blick auf den Gewährleistungsauftrag des Bundes noch erforderlich sind". Er sollte die DB AG zwingen, "nicht benötigte Unternehmen und Geschäftstätigkeiten zu veräußern bzw. einzustellen". Dies ist auch notwendig, um "die Management- sowie Finanzressourcen zu fokussieren und die Probleme im deutschen Schienennetz und -verkehr konzentriert anzugehen".

Die "14.135 Busse und zehn Wasserbusse" und die "623 Züge und Straßenbahnen" in zwölf Ländern, wie die Arriva PLC stolz berichtet, sind laut BRH aus deutscher Sicht also verzichtbar - aber wer zahlt dafür tatsächlich die erhofften Milliarden? Und der BRH stellt die DB AG insgesamt in Frage: Die Bundesregierung sollte daher "die Eignung verschiedener Rechtsformen prüfen" und den Zweck der "Konzernunternehmen im Regelwerk (Satzung/Gesellschaftsvertrag) klar festlegen und eingrenzen".

Die ebenfalls bereits 2019 und jetzt erneut geforderte Trennung von Netz und Betrieb stößt allerdings auf Kritik. Die Gewerkschaft Deutscher Lokführer (GDL) schlägt statt dessen vor, "alle Infrastrukturunternehmen mit DB Netz, DB Energie, DB Station & Service sowie den Werkstätten in einer gemeinnützigen Unternehmensform als GmbH oder AG zusammenzuführen", da alle diese Gesellschaften eng miteinander vernetzte Infrastrukturleistungen erbringen, die insgesamt dauerhafte Zuschüsse des Staates erfordern.

Der Ausbau der Schieneninfrastruktur sollte auf einen Taktfahrplan ausgerichtet werden. Es sei sinnlos, Strecken mit hohem Aufwand auf Spitzengeschwindigkeiten von 300 Stundenkilometer auszubauen, wenn im Bahnhof dann wieder 30 Minuten auf den Anschlußzug gewartet werden muß, so die GDL.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 6. Mai 2023: >>**Transen, Cyborgs und Androiden**

Von Postgender zum Transhumanismus: Die Gender-Ideologie fordert die Überwindung der Biologie. Da kommt der Transhumanismus gerade recht. ...

\_ von *Jonas Glaser*

Die sogenannte LGBTQ-Bewegung ist ein Sammelbecken zahlreicher Geschlechter-Ideologien: von Schwulen- und Lesben-Aktivistinnen sowie Transsexuellen bis zu Postgender-Apologeten. Für Letztere ist der Transhumanismus von entscheidender Bedeutung. Hier werden nicht nur Kultur und Tradition attackiert, sondern auch die Überwindung des biologischen Menschen - und damit seine Zweigeschlechtlichkeit - angestrebt.

### **Biologie? War gestern!**

Postgender vereint zwei Strömungen. Die eine erklärt: Es gebe mehr als zwei Geschlechter. Der Körper, evolutionsbiologisch in männlich und weiblich eingeteilt, besage nichts über das Geschlecht (Gender). Demnach gelte die herkömmliche Dualität als Reduktionismus. In Wahrheit gebe es zahllose "Geschlechter" oder Zwischenstufen. Kurzum: Die Menschheit sei "nonbinär". Diese Postgender-Variante erklärt die biologische Differenz zur Täuschung.

Durch ihre Entlarvung ließen sich patriarchale Herrschaftsstrukturen dekonstruieren. Die zweite Variante erkennt den Geschlechterdualismus zwar als real an, will ihn aber abschaffen - sowohl auf kultureller wie physischer Ebene. Der geschlechtslose Cyborg oder Android stehe als Garant von Freiheit. Der Körper von Mann und Frau gehöre auf den Müllhaufen der Geschichte. ...

Völlig zu Recht bemerkt Elizabeth Debold, daß die zeitlich parallelen Hypes von Transhumanismus und Postgender keineswegs auf Zufall beruhen. Sie haben gleiche Ziele, ergänzen sich gegenseitig: "Beide fordern uns dazu auf, die Grenzen unserer Biologie zu überwinden und unser Menschsein neu zu erfinden. Beide sind von Technologien abhängig, die heute erst im Entstehen sind. Sie sind motiviert von einem Wunsch nach Transzendenz, was oft auch ein spirituelles Ziel ist, aber beide wollen dieses Ziel mit materiellen Mitteln erreichen - mit Operationen, Implantaten und Medikamenten."

Es ist auffallend, wie aggressiv die Verdrängung des Körpers hier durchgesetzt wird: mit operativen Eingriffen, also Verletzungen des Körpers, seiner Traktierung durch Implantate und (Hormon-)Medikamente - durch erzwungene Umstellung biologischer Funktionen. Der Postgender-Transhumanismus führt geradewegs in die chirurgische Marterkammer, zum Skalpell, zu Behandlungen, auf die der Körper mit Schmerz und die Psyche mit Angst, Depression und Verwirrung reagiert. Durch Malträtierung der Physis will man gesellschaftliche Hierarchien dekonstruieren. Eine Orgie der Autodestruktion. "Operationen sind der neue Sex", weiß Kristen Stewart in *Crimes of the Future* (2022).

Solche Lust an der Selbstzerstörung findet sich bereits im Klassiker des feministischen Transhumanismus, in Donna Haraways *Cyborg-Manifest* (1985). Im Vorwort verrät die Autorin: "Dieses Essay ist ein Plädoyer dafür, die Verwischung dieser Grenzen zu genießen und Verantwortung bei ihrer Konstruktion zu übernehmen."

Bereits bei Haraway steht der Cyborg für eine personifizierte Befreiung vom Geschlecht: "Cyborgs sind Geschöpfe in einer Post-Gender-Welt. Nichts verbindet sie mehr mit Bisexualität, präödpaler Symbiose, nichtentfremdeter Arbeit oder anderen Versuchungen, organische Ganzheit durch die endgültige Unterwerfung der Macht aller Teile unter ein höheres Ganzes zu erreichen."

Zum Verdruß der Propagandisten zieht die Kulturindustrie immer noch nicht mit: Hollywood, so ärgert sich Elizabeth Debold, unterteile Cyborgs weiterhin in männliche Krieger (RoboCop) und weibliche Schönheiten (Rachael aus *Blade Runner*). Selbst manche LGBTQ-Vertreter seien dem binären Denken zu sehr verhaftet. Aber was finden künftige Cyborgs jenseits des Geschlechter-Dualismus? Wie definieren wir uns ohne Berücksichtigung des (entstellten) Körpers? ...<<

Das deutsche Newsportal "TAG24" berichtete am 18. Mai 2023 (x839/...): >>**Adidas sorgt mit LGBTQ-Kollektion für Kritik: "Einfach nur ekelhaft!"**

Von *Malte Kurtz*

Herzogenaurach - Der deutsche Sportartikelhersteller "Adidas" will sich mit seiner neuen "Pride-Kollektion" für die Gleichberechtigung der "LGBTQIA+ Community" einsetzen. Ein bestimmter Bikini und das Model sorgen für Aufregung.

Die neue Pride-Kollektion von Adidas kommt bei einigen nicht so gut an.

Bezüglich seiner eigenen Sport-Kollektion schreibt Adidas auf seiner Website, daß es keine Rolle spiele, wer man sei und wen man liebe. "Liebe zur Gleichberechtigung ist Liebe zum Sport."

Zu diesem Anlaß entwickelte das Unternehmen mit Sitz in Herzogenaurach nun 28 Kleidungsstücke, die diese Unterstützung ausdrücken sollen.

Davon wirken 27 Produkte auf den ersten Blick eher unauffällig. Hier und da eine Regenbogenfahne oder mal ein kurvigeres Model: nichts, was die Welt noch nicht gesehen hätte.

Doch ein Artikel, ein bunter Badeanzug für 60 Euro, sticht schließlich besonders hervor. Es ist nicht die Optik, die in den Rezensionen und den sozialen Medien für Kritik sorgt, sondern das Model.

Einen Badeanzug mit Brusthaar zu bewerben, stößt auf Kritik.

"Einfach nur ekelhaft!", "Nie wieder Adidas." oder "geht gar nicht!" kann man in den Bewertungen unter dem Schwimmanzug lesen, der von einem dunkelhäutigen Trans-Model samt einer Wölbung im Intimbereich vorgestellt wird.

In mehreren Bildkacheln posiert das Model aus unterschiedlichen Perspektiven, dazu wird das Outfit in einem Video eingespielt, in dem ein weiteres alternatives Model den Badeanzug inklusive Brusthaar in Bewegung präsentiert.

Zunächst zoomt die Kamera sehr nah auf die Brustbehaarung der Person, ehe sie eine Pirouette hinlegt und ihr Hinterteil in dem Outfit zum Vorschein kommt.

Auch die Einordnung der Pride-Kollektion auf der Website, auf der bloß in Mann, Frau und Kind unterteilt wird, sorgt für Fragezeichen.

Während das Pride-Kleidungsstück auf der deutschen Website unter der neutralen Kategorie "Sportswear" zu finden ist, wurde es in der amerikanischen Version unter der Rubrik "Frauen" geschaltet und mußte sich dafür in den Rezensionen ebenfalls einige Beleidigungen, wie "woher Müll", anhören.

Dabei wollte Adidas doch nach eigenen Angaben damit eigentlich nur für "positive Vibes" sorgen.

Fürsprecher, welche die mutige Aktion von Adidas gutheißen, sind im Internet bisher Fehlanzeige - ebenso wie "positive Vibes".<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 26. Mai 2023: >>Neuer "Ampel-Irrsinn": Firmen sollen Hautfarben-Register einführen!

Wenn du denkst, es geht nicht MEHR, kommt jeden Tag ein neuer "Ampel-Irrsinn" her: Ein verpflichtendes Hautfarben-Register soll die "Vielfalt in Unternehmen fördern". Das schlägt die sogenannte Antidiskriminierungsbeauftragte des Bundes, Ferda Ataman, vor.

Jene Frau wohlgermerkt, die nichts Verwerfliches darin findet, wenn Deutsche als "Kartoffel" verunglimpft werden.

Begründung: Wer international mit anderen Konzernen zusammenarbeiten möchte, für den sei es wichtig, "Vielfalt zu fördern". Unternehmen sollten deshalb eine Bestandsaufnahme machen, wie vielfältig ihre Belegschaft sei und dabei "verschiedene Merkmale in den Blick nehmen." Mit anderen Worten: Die Wirtschaft soll eine Art Hautfarbenregister einführen!<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 29. Juni 2023: >>Jetzt auch U21: Deutscher Fußball schafft sich ab

Von *Sven Eggers*

Auch die BRD-Nachwuchsfußballer scheitern schon in der Vorrunde eines großen Turniers. Bei der Europameisterschaft in Georgien und Rumänien war nichts zu holen. Merke: Ohne Nationalstolz kein Erfolg. ...

Harmlos, bunt und peinlich: Die bundesdeutsche U21-Auswahl ist nach einem 0:2 gegen England bei der Fußball-Europameisterschaft, die gegenwärtig in Georgien und Rumänien ausgetragen wird, frühzeitig ausgeschieden. Nach einem 1:1 zuvor gegen Israel und einer 1:2-Pleite gegen Tschechien belegt die DFB-Truppe in der Gruppe C den letzten Platz. Erstmals seit zehn Jahren fahren die BRD-Nachwuchskicker nach einer EM-Vorrunde heim.

Die Bild senkt den Daumen poltert:

"Diese U21 ist nur noch zum Fremdschämen. Krise in der A-Nationalmannschaft, Horror-Auftritte vom Nachwuchs."

Dabei waren die Engländer im entscheidenden Spiel nur mit einer Ersatzelf angetreten, schonen ihre besten Spieler bereits für die Finalspiele. Trotzdem setzte es für Buntland eine

Schlappe. Die mitgereisten bundesdeutschen Anhänger verhöhnten ihre Spieler und skandierten: "Ihr könnt nach Hause fahren".

Nur im Reden groß ...

Ganz groß in Form waren die Spieler allein bei der Verurteilung von angeblichem Rassismus. Nach dem Spiel gegen Israel waren im Internet offenkundig nicht alle Nutzer darüber begeistert, daß die Spieler Youssoufa Moukoko und Jessic Ngankam jeweils einen Elfmeter für Deutschland nicht im Tor unterbringen konnten.

Es seien in den Weiten des Internets als Reaktionen auf die Fehlschüsse auch Äffchen-Emojis gepostet worden, wobei das oft genutzte Äffchen, das sich die Hände vors Gesicht schlägt, ganz allgemein ein "Oh nein" oder "Herrjeh" zum Ausdruck bringt.

Spieler und Verband aber machten ein Riesenfaß auf. Moukoko fand's "ekelhaft" und Trainer Antonio Di Salvo gab sich "persönlich schockiert und enttäuscht".

Den Vogel aber schoß der DFB selbst ab. Die Stellungnahme des woken Verbandes lautete (Achtung, keine Satire):

"Ihr widert uns an. Ihr seid keine Fans, euch brauchen wir nicht, euch wollen wir nicht. Eure Äußerungen werden wir strafrechtlich verfolgen. Seid euch sicher: Ihr werdet nie gewinnen. Denn wir sind mehr. Wir sind offen, vielfältig, bunt und verdammt stolz darauf. - MEHR VON UNS - KEINER VON EUCH!"

Bei so viel Mut und Zivilcourage vergaß man offenbar ganz und gar, sich auf das nächste Spiel zu konzentrieren - und verlor prompt. Der DFB-Gruppe ist nur noch ein guter Heimflug zu wünschen.

Vorrunden-Aus: Neuer deutscher Alltagsbegriff

Man ist ja auch in guter Gesellschaft. Die A-Nationalelf fliegt mittlerweile regelmäßig nach Vorrunden raus. In Rußland 2018 war das so, und vergangenes Jahr in Katar mußten die Profis ebenfalls frühzeitig nach Hause reisen. Die angeblichen Elitekicker gaben sich jedoch ganz und gar politisch. In Rußland präsentierte man sich als Bessermenschen, und die Possen um Regenbogenbinden und Mundhalten-Gesten in Katar sind noch allgegenwärtig.

Es ist eindeutig: Deutschland schafft sich ab - und da wird auch der Bereich Fußball nicht ausgelassen. Traditionell zählte der deutsche Fußball früher über Jahrzehnte zur absoluten Weltspitze. Zur Erinnerung: Die Mannschaft mit dem Adler auf der Brust wurde noch 2014 Weltmeister, und auch die U21 kam als Titelverteidiger zur EM in Georgien und Rumänien. Aber unter der Regenbogen-Diktatur ist keine Entfaltung, ist kein Individualismus mehr möglich. Nebenschauplätze sind wichtiger. Und das hat Folgen.

### **In der Weltspitze abgeschlagen**

Auch derzeit gibt die Regenbogentruppe ein übles Bild ab. Zuletzt verlor das Polit-Team 0:2 gegen Kolumbien. In der Weltrangliste ist der DFB auf einen mitleiderregenden Platz 14 hinter Marokko, die Schweiz und die USA zurückgefallen. Von den vergangenen 16 Länderspielen hat die DFB-Auswahl vier (!) gewonnen. Das dürfte die schlechteste deutsche Bilanz seit Erfindung des Balles sein.

Der Spiegel hat sich neulich an einer Ursachenforschung versucht. Hier das Ergebnis:

"Die Sommermärchen-Affäre und der fehlende Wille zur Aufklärung; die Eventisierung der Länderspiele; diverse Finanz- und Steuerskandale; das lange Festhalten an Flicks Vorgänger Joachim Löw; der Umgang mit Mesut Özil nach den Bildern mit Recep Tayyip Erdogan; veräüerte Nachwuchskonzepte; der Konflikt rund um die One-Love-Kapitänsbinde bei der WM 2022."

Vielleicht folgen sogar die Fußball-Damen den Herren noch in den Abgrund. Zu hören war jedenfalls, daß der DFBInnen unbedingt mit der Regenbogenbinde bei der anstehenden WM in Australien und Neuseeland auflaufen will. Das kann ja bunt werden. Das jüngste Vorbereitungsspiel gewannen die Frauen zwar mit 2:1 gegen Vietnam, der Auftritt aber war fürchter-

lich, sind sich alle Sportexperten einig.

Am 24. Juli geht es dann um WM-Punkte gegen Marokko. Wahrscheinlich ist es bald nicht mehr woke, "gegen" jemanden zu spielen. Also: Das DFB-TeamInnen spielt am 24. Juli mit Marokko. So besser?

Der deutsche Fußball hat fertig. Als es von zehn Jahren die letzten Erfolge gab, wurden zumindest noch reichlich schwarz-rot-goldene Farben geschwenkt. ...<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 4. Juli 2023: >>**Irreversibler Schaden**

### **Nicht wiedergutzumachen**

Irreversibler Schaden ist die Erforschung eines Mysteriums: Warum hat sich die Diagnose "Geschlechtsdysphorie" im vergangenen Jahrzehnt von einem verschwindend seltenen Leiden, das fast ausschließlich Jungen und Männer betrifft, zu einer Epidemie unter Mädchen im Teenageralter gewandelt?

Die Journalistin Abigail Shrier präsentiert schockierende Statistiken und Geschichten aus Familien, um zu zeigen, daß die westliche Welt zu einem fruchtbaren Boden für einen "Transgenderwahn" geworden ist, der nichts mit echter Geschlechtsdysphorie, aber alles mit unserer kulturellen Schwäche zu tun hat.

Mädchen im Teenageralter nehmen Testosteron und entstellen ihren Körper. Eltern werden unterminiert. Auf sogenannte Experten wird zu viel vertraut. Andersdenkende in Wissenschaft und Medizin werden eingeschüchtert. Die Rede- und Meinungsfreiheit wird unterdrückt. Abweichlern drohen versteckte oder aber auch ganz unverhohlene, drastische Konsequenzen.

"Warum hat mich niemand davor gewarnt?"

Abigail Shrier hat sich gründlich mit der Transgenderepidemie beschäftigt. Dazu hat sie mit Mädchen gesprochen, mit deren leidgeplagten Eltern sowie mit Beratern und Ärzten, die eine Geschlechtsumwandlung ermöglichen. Auch mit "Detransitioners" hat sie sich ausgetauscht, jungen Frauen, die zutiefst bedauern, was sie sich selbst angetan haben.

Sich als transgender zu outen, steigert schlagartig das soziale Ansehen dieser Mädchen. Doch sind die ersten Schritte auf dem Weg der Geschlechtsumwandlung erst einmal getan, ist ein Umkehren sehr schwierig, wie Shrier feststellt. Sie gibt dringend benötigte Ratschläge, wie Eltern ihre Töchter schützen können.

### **Eine Generation junger Mädchen ist in Gefahr**

Abigail Shriers Buch ist wichtig. Es hilft Ihnen, zu begreifen, was der Transgenderwahn wirklich ist und wie Sie Ihr Kind davor schützen. Shrier entwickelt aber auch Schritte, die Eltern dabei helfen, das Wohlergehen ihrer Töchter zu verbessern.

Jeder, der jemals skeptisch über den plötzlichen Ansturm des Transgenderwahns nachgedacht hat, sollte dieses Buch lesen.

"Irreversibler Schaden ... hat einen Sturm entfacht. Abigail Shrier, Autorin des Wall Street Journal, tut etwas sehr Simple, aber Verheerendes: Sie hält sich streng an die Fakten." Janice Turner, The Times "Die gefährlichste Frau Amerikas?"

Ist Abigail Shrier "die gefährlichste Frau Amerikas"? So fragt Die Welt. "Transgender-Aktivistinnen würden Abigail Shrier gerne mundtot machen und ihre Schriften verbrennen. Denn sie argumentiert, daß nicht jeder vermeintlich transsexuelle Teenager es wirklich ist. Auch in Deutschland brechen Shriers Einwände ein Tabu. ...

Ärzte verschreiben den Mädchen mitten in der Pubertät männliche Hormone, obwohl das sehr gefährlich ist. Chirurgen schneiden ihnen die Brüste weg; eine Ärztin behauptete im Gespräch mit Abigail Shrier allen Ernstes, dies lasse sich später wieder rückgängig machen. Manche Mädchen entscheiden sich sogar zu der rabiaten Maßnahme, sich mit Hilfe von Haut und Venen vom Oberarm einen künstlichen Penis basteln zu lassen, eine Operation, bei der die Klitoris abgetrennt und dann wieder angenäht wird - ziemlich oft geht die Sache schief."

"Mut ist eine seltene Gabe. Abigail Shrier hat jede Menge davon." Dennis Prager, Moderator Die American Civil Liberties Union (ACLU) findet Irreversibler Schaden ganz schlimm. Chase Strangio, ein Direktor des Vereins, schrieb: "Abigail Shriers Buch ist eine gefährliche Polemik ... Die Verbreitung dieses Buches und dieser Ideen zu stoppen ist zu 100 Prozent eine Sache, für die ich mein Leben hingeben würde." Grace Lavery, eine Englischprofessorin in Berkeley, rief gar zu inquisitorischen Maßnahmen auf: "Ich möchte dazu ermutigen, dieses Buch zu stehlen und es auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen."

"Es erhebt sich die Frage, warum Abigail Shriers Buch eine dermaßen hysterische Wut (und knieschlotternde Angst) hervorruft." Die Welt

Trotz ihres sensiblen Umgangs mit diesem wichtigen Thema wurde Abigail Shriers Buch in den USA von Medien, Buchhändlern und Werbeträgern boykottiert. Während der Economist es als "eines der besten Bücher des Jahres" bezeichnete, wurde es von den deutschen Medien fast vollständig ignoriert. Kein deutscher Verlag hatte den Mut, das Buch zu veröffentlichen. Nun ist es im Kopp Verlag erschienen - weil die Zukunft unserer Kinder zu wichtig ist.

"Dieses furchtlose Buch zeigt, wie die Körper von Mädchen zu Kollateralschäden in den Kulturkriegen der Erwachsenen geworden sind." Janice Turner, The Times<<

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 5. Juli 2023 (x1.328/...): >>Verfassungsschutz erklärt: Wer den Pride Month ablehnt, gefährdet das Grundgesetz

*Max Roland*

Ende Juni machte das niedersächsische Landesamt für Verfassungsschutz auf Twitter mit einem langen Thread auf sich aufmerksam: In einer Tweetkette erklärte die geheimdienstliche Behörde die Aktion "Stolzmonat" zu einer rechtsextremen Bestrebung von Verfassungsfeinden. Aus der Netzgemeinde, aber auch von Politikern wie dem CDU-Bundestagsabgeordneten Christoph Ploß folgten daraufhin verständnislose Reaktionen - womit beschäftigt sich der Verfassungsschutz da überhaupt?

### **Was ist der Stolzmonat?**

Der Stolzmonat ist eine Aktion aus dem rechtskonservativen Spektrum. Der Name, eine wörtliche Übersetzung des englischen Begriffs "Pride Month", verrät, worum es geht: Es soll eine rechte Replique auf den linken Aktionsmonat im Juni sein, bei dem an jeder Ecke Regenbogenflaggen hängen und sexuelle bzw. geschlechtliche Identitäten abseits der Norm zelebriert werden. Einst ging es dabei um die Gleichberechtigung von Homosexuellen und das Ende von Diskriminierung - heute vor allem um die Verbreitung von Gendertheorie und ähnlichen linken Konstrukten.

Aus der rechtskonservativen Ecke des Internets formierte sich die Bewegung "Stolzmonat" dezentral als Antwort darauf. Stolz auf Deutschland, seine Identität, Werte und Kultur als konservatives Gegenmodell zum Stolz auf Sexualpraktiken - eigentlich ein ganz harmloses, politisches Statement. Doch der Verfassungsschutz Niedersachsen macht daraus etwas anderes: Er erklärt die Aktion zu einem rechtsextremen Instrument, daß "queere" Menschen unsichtbar machen und sie ausschließen und bedrohen wolle.

### **Hat "Pride" schon Verfassungsrang?**

Die Anti-Pridemonth-Aktion ein Fall für den Verfassungsschutz? Lächerlich, finden viele. Deshalb rechtfertigte das niedersächsische Landesamt seine umfassende Beschäftigung mit dem Stolzmonat in einem Tweet erneut. Es gehöre zu den Aufgaben des Verfassungsschutzes, über Bestrebungen zu informieren, die die Freiheitlich-Demokratische Grundordnung oder die Sicherheit bzw. den Bestand des Bundes oder eines Bundeslandes bedrohen, begründet der Inlandsgeheimdienst seine Einordnung des "Stolzmonats" - der sich eigentlich gegen nichts außer linken Woke-Aktivismus richtet.

Was heißt das also? Hat "Pride" schon Verfassungsrang? In einem Land, dessen Ministerien, Rathäuser und Botschaften die Flagge dieser Bewegung vor ihren Amtssitzen hissen, könnte

man das ohnehin fast glauben. Die Botschaft des Landesamtes jedenfalls ist klar: Wer mit dem "Pride Month" und allem, was bei ihm mitschwingt, nicht unbedingt einverstanden ist, ist im Grunde ein Verdachtsfall, ein Verfassungsfeind.<<

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 10. Juli 2023 (x1.328/...):

### >>**Bundesgericht bestätigt Kündigung**

Schweiz: Lehrer verliert Job, weil er Trans-Schüler mit Mädchennamen anspricht

In der Schweiz wurde ein Gymnasiallehrer gekündigt, nachdem er ein Mädchen, das sich als Junge identifiziert, weiterhin mit ihrem Mädchennamen ansprach. Der Lehrer klagte gegen seine Kündigung - ohne Erfolg: Das Schweizer Bundesgericht urteilte zu Gunsten der Schule.

*Jonas Aston*

In der Schweizer Kantonschule Schaffhausen begann sich vor zwei Jahren ein Mädchen als Transjunge zu identifizieren.

In einer Mail an sämtliche Lehrkräfte erklärte sie, sie wolle künftig nicht mehr mit ihrem Mädchen- sondern einem neuen Jungennamen angesprochen werden.

Ein Geographielehrer sprach die Schülerin weiterhin mit ihrem Mädchennamen an. In der Pause erklärte er, daß es für eine Namensänderung keine gesetzliche Grundlage gebe. Diese Entscheidung sollte dem langjährigen Gymnasiallehrer seinen Job kosten. Schon eine Woche später durfte er die Klasse nicht mehr unterrichten und ein anderer Geographielehrer wurde eingesetzt. Zum neuen Schuljahr erhielt er wegen diesem "Vorfall" von der Schulleitung seine Kündigung.

Dabei gilt für öffentlich-rechtliche Anstellungsverhältnisse in der Schweiz ein hoher Kündigungsschutz. Für eine Entlassung bedarf es stichhaltiger Gründe. In seiner Entscheidung den Transjungen mit Mädchennamen anzusprechen berief sich der Lehrer zudem auf seinen christlichen Glauben. Die Religionsfreiheit ist in der Schweiz wie in Deutschland verfassungsrechtlich geschützt.

### **Oberstes Schweizer Gericht bestätigt Kündigung**

Der Mann ging daraufhin juristisch gegen die Kündigung vor. Der Gymnasiallehrer berief sich darauf, daß es keine rechtliche Grundlage gäbe, Schüler mit einem anderen als ihrem Geburtsnamen anzusprechen. Schlußendlich landete der Fall bis vor dem Schweizer Bundesgericht. Dieses entschied jedoch letztinstanzlich, daß die Kündigung rechtmäßig sei.

Der Rektor und die Prorektorin hätten mit dem Lehrer "das Gespräch gesucht". Die Schulleitung habe darauf gepocht, dem Wunsch der Schülerin zu entsprechen und diese künftig mit einem Jungennamen anzusprechen. Vorinstanzen als auch das Bundesgericht gaben in diesem Fall der Schulleitung recht und erklärten, daß der Wunsch der Schülerin zu respektieren sei.

Da der Gymnasiallehrer sich "zu keinem Zeitpunkt" einsichtig gezeigt hätte, die Schülerin bei ihrem neuen Wunschnamen zu nennen, sei die Kündigung rechtlich gedeckt. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie die Meinungsfreiheit und das Diskriminierungsverbot seien durch die Entlassung ausdrücklich nicht verletzt worden.

Im Alpenstaat wurde damit höchstgerichtlich bestätigt, daß Lehrer, welche transsexuelle Schüler mit ihrem Geburtsnamen ansprechen, unter Umständen mit der Entlassung rechnen müssen.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 13. Juli 2023: >>**Gender-**

### **Sprache: "Bonusloch" statt "Vagina"**

Von *Karel Meissner*

In England schlug die Wohltätigkeitsorganisation Jo's Cervical Cancer Trust vor: Ärzte sollten die Vagina künftig als "Bonusloch" bezeichnen, um transsexuelle oder nicht-binäre Patientinnen nicht zu beleidigen.

Politisch korrekte Gender-Sprache: "Bonusloch" statt "Vagina"

In England schlug die Wohltätigkeitsorganisation Jo's Cervical Cancer Trust vor: Ärzte sollten

die Vagina künftig als "Bonusloch" bezeichnen, um transsexuelle oder nicht-binäre Patientinnen nicht zu beleidigen.

Ein weiterer Vorschlag lautete: "vorderes Loch".

Laut Daily Mail fanden zahlreiche Frauenrechtlerinnen diese Vorschläge als "frauenfeindlich" und als "völlig entmenschlichend". (Frage: Worin besteht eigentlich der "Bonus" beim "Bonusloch"?)...<<

Das MitgliederMagazin der deutschen Partei Alternative für Deutschland "AfD Kompakt" berichtete am 15. Juli 2023 (x1.326/...): >>**Auch in Zukunft keine Gendersternchen!**

*Stephan Brandner*, stellvertretender Bundessprecher der Alternative für Deutschland

Der Rat für Rechtschreibung hat keine neue Empfehlung hinsichtlich des Umgangs mit Gendersternchen, -doppelpunkt und -unterstrich herausgegeben. Stephan Brandner, stellvertretender Bundessprecher der Alternative für Deutschland, begrüßt die Entscheidung und fordert den Rat auf, sich bei seiner nächsten Sitzung deutlicher gegen das Gendern auszusprechen.

"Eine große Mehrheit der Deutschen möchte der Gendersprache schnellstens ein Ende setzen. Die Verunstaltung der Deutschen Sprache nutzt niemandem: sie ist einzig ein ideologisch oktroyiertes Gestotter, das die Verständlichkeit beeinträchtigt, den Lesefluß stört und Sprachlernern das Leben schwer macht. Die Entwicklung der Sprache in einer demokratischen Gesellschaft kommt aus der Bevölkerung und wird nicht von Politik und Medien aufgezwungen!"<<

Das österreichische Online-Magazin "kath.net" berichtete am 20. Juli 2023 (x1.321/...):

>>**Der Rat für deutsche Rechtschreibung gibt vorläufig keine Empfehlung für Genderschreibweisen**

Nach Diskussion: Zeichen wie der Genderstern, der Doppelpunkt oder der Unterstrich im Wort seien nicht Kernbestand der deutschen Orthographie - Die zunehmende Nutzung soll aber in Zukunft als neue Ergänzung beim Thema Sonderzeichen benannt werden.

Wien-Berlin (kath.net) Die Sonderzeichen "gehören nicht zu den Satz- oder Wortzeichen und daher auch nicht zur Interpunktion im engeren Sinne", "auch die Verwendung von Sonderzeichen unterliegt Regeln". Grundsätzlich gelte: "Diese Wortbinnenzeichen gehören nicht zum Kernbestand der deutschen Orthographie". Das entschied der Rat für deutsche Rechtschreibung nach einer Diskussion bei einer Sitzung im belgischen Eupen, wie einer Pressemeldung des Rates zu entnehmen ist.

Der Rat beschreibt, daß die Verwendung der Sonderzeichen "eine über die formalsprachliche Funktion hinausgehende metasprachliche Bedeutung zur Kennzeichnung aller Geschlechtsidentitäten - männlich, weiblich, divers - vermitteln" solle, die Schüler:innen, die Kolleg\*innen". Dies gehe aber "aber Verkürzungsformen wie Bürger/-innen, die vom Amtlichen Regelwerk bereits erfaßt werden, hinaus". Die Setzung der Wortbinnenzeichen könne möglicherweise "in verschiedenen Fällen zu grammatischen Folgeproblemen führen, die noch nicht geklärt sind, z.B. in syntaktischen Zusammenhängen zur Mehrfachnennung von Artikeln oder Pronomen (der\*die Präsident\*in)", deshalb bleibt der Rat für deutsche Rechtschreibung derzeit zurückhaltend.

Gemäß Selbstdarstellung ist der Rat für deutsche Rechtschreibung "ein zwischenstaatliches Gremium, das von den staatlichen Stellen damit betraut wurde, die Einheitlichkeit der Rechtschreibung im deutschen Sprachraum zu bewahren und die Rechtschreibung auf der Grundlage des orthographischen Regelwerks im unerläßlichen Umfang weiterzuentwickeln. Der Rat ist somit die maßgebende Instanz in Fragen der deutschen Rechtschreibung und gibt mit dem amtlichen Regelwerk das Referenzwerk für die deutsche Rechtschreibung heraus."

Der Rat ist beauftragt von Deutschland, Österreich, der Schweiz, Südtirol, Liechtenstein und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.<<

Die schweizerische "EXPRESSZEITUNG", Ausgabe 55, berichtet im Juli 2023: >>**Zeitgeist der Selbsterstörung - Alle Hintergründe und die Drahtzieher**

Seien es Meere von Pride-Flaggen, ständige Toleranz-Bekundungen, Quoten für Minderheiten, ständige Vorwürfe des Rassismus und der Diskriminierung oder "woke" Werbungen, Filme und Serien - viele Themen, die unseren Alltag bis ins Straßenbild und in die Privatsphäre hinein bestimmen, finden sich in den postmodernistischen Theorien wieder.

Und in diesen wird offenbar, woher der Wahnsinn kommt. "Wokeismus" ist ein vielseitiges Thema, das einen gemeinsamen Kern hat: Die Zerstörung des westlichen Kultur, wie wir sie kennen.

Meinungsfreiheit, universelle Menschenrechte, technologischer Fortschritt, Gleichberechtigung, Einführung der Demokratie bis hin zur Abschaffung der Sklaverei - dies sind nur einige der mühsam erkämpften Errungenschaften der westlichen Zivilisation, ohne die unser heutiges Leben, sowie das Leben Milliarden weiterer Menschen ein anderes wäre. Doch anstelle von Stolz und Dankbarkeit gegenüber unseren Vorfahren steht die westliche Gesellschaft an einem Punkt, an dem ihr dominierender Zeitgeist - der "Wokeismus" und dessen zugrundeliegende Philosophie, der Postmodernismus - zu ihrer "Dekonstruktion" aufruft, also zur Auslöschung jeglichen Aspektes ihrer Errungenschaften, Werte und Tugenden, sprich ihrer gesamten Identität.

Schlichtweg alles, was die abendländische Zivilisation ausmacht, existiere einzig auf Basis von Unterdrückung, Diskriminierung und Ausbeutung durch eine privilegierte Weiße Vorkherrschaft, angeführt vom weißen heterosexuellen, sogenannten CIS-Mann, dem aktuellen Feindbild dieses "Wokeismus". Daß solch gesellschaftsfeindliche und destruktive Strömungen erst auf dem liberalen Boden westlicher Errungenschaften existieren können, während ihre Exponenten in jedem anderen Kulturkreis verfolgt und unschädlich gemacht würden, wird geflissentlich ausgeblendet. Es scheint tatsächlich so, als würde die damalige gesellschaftliche Revolution unter dem Banner "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" heute ihre eigenen Kinder fressen.

Eine wachsende Zahl politischer, intellektueller und medialer Leitfiguren verklärt unsere Geschichte und Herkunft, unsere Werte und Tugenden, unsere Wissenschaft und Kultur, unsere Identität und damit unsere Existenz aufgrund von "whiteness", also der "weißen" DNA wegen, zu unserem Feindbild und gibt sie nicht nur sinnbildlich zum Abschluß frei. So wird etwa die klassische Familie, welche die kleinste und wichtigste Zelle unserer Gesellschaft darstellt, als Hort des Bösen gebrandmarkt und in ihre Einzelteile aus Täter (Vater, "weißen Cis-Mann") und Opfer (Mutter und Kind, unterdrückt in ihren jeweiligen Geschlechterrollen) "dekonstruiert".

Auch unsere Sprache, Literatur, Kunst, Architektur, Mathematik, Geschichtsschreibung, unser Leistungswille oder schlichte Erkenntnisse, wie etwa die Gesundheitsschädigung durch Übergewicht, tragen mittlerweile die "weißen" Merkmale von "Diskriminierung" und "Unterdrückung" in sich und müssen ebenfalls "dekonstruiert" werden.

Die Dynamik, die sich momentan entwickelt - diese Bedingungslosigkeit, mit welcher alles "Weisse" in unserer Gesellschaft dekonstruiert, sprich ausgelöscht werden soll - trägt eine Saat in sich, die in der Menschheitsgeschichte nicht selten zu Verfolgung und Massenmord geführt hat. Was sonst ist daraus zu schließen, wenn alleine das biologische Äußere eines Menschen in Form seiner Hautfarbe mit negativsten Eigenschaften gleichgesetzt wird, die es zu "dekonstruieren" und abzuschaffen gilt (abolish whiteness)?

So erfahren wir selbst von der alteingesessenen Schweizer NZZ aus dem Munde einer Kämpferin gegen White Privilege: "...das Leben, das Du führst, ist einfach privilegiert, weil du ein weißer Mensch bist." Artikeltitel mit Ausrufen wie: "Abolishing whiteness has never been more urgent" (Al Jazeera; Weißsein abzuschaffen war nie dringender), "Abolish the White Race" (Harvard; Schafft die weisse Rasse ab), "Whiteness Is a Pandemic" (The Root; Weißsein ist eine Pandemie) gibt es mittlerweile unzählige.

Wohin es führen kann, wenn man in demagogischer Manier ethnische Gruppen als Krankheit bezeichnet und zu deren Auslöschung aufruft, kann seit Jahren in Südafrika beobachtet werden: Tausende weißer Opfer sind mittlerweile das beklagenswerte Resultat von Parolen wie "Tötet die Buren!" oder "Tötet die Weißen", die von teils höchsten politischen Amtsträgern in die johlenden Massen gerufen wurden. Vielleicht täten wir gut daran, derlei verheerende Dynamiken in ihrer Entfaltung als solche zu erkennen, bevor sie nicht mehr aufzuhalten sind. Die Zeichen der Zeit sprechen eine klare Sprache.

*André Barmettler*, Herausgeber<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 4. August 2023: >>**Gender: Kaffee-Werbung mit Brustamputation**

Von *Karel Meissner*

Die Trans-Ideologie ist ein Aufruf zur Selbstverstümmelung. Jetzt nutzt eine britische Kaffeehaus-Kette die Amputationsnarben von Trans-Patienten sogar zu Werbezwecken. Die Gender-Bewegung ist Bestandteil des Transhumanismus-Projekts ...

Die Trans-Ideologie ist vor allem: Bizarrer Hype um eine Persönlichkeitsstörung. Wirklich zu glauben, man sei im falschen Körper geboren - das schreit nach therapeutischer Hilfe. Und ja, im Ernstfall, wenn alles andere versagt, KANN (muß nicht!) eine Geschlechtsumwandlung dem Patienten gewisse Besserung verschaffen.

Diese Therapie ist jedoch begleitet von schwerer Depression (ausgelöst durch Hormonzufuhr) und Besuchen in chirurgischen Marterkammern. Kurzum: Es ist für einige Patienten der letzte Ausweg, aber verdient keinen ideologischen Hype.

Genau das aber tun zahlreiche LGBTQ-Ideologen. Sie machen daraus eine Party-Bewegung, eine Hipster-Mode! Persönlichkeitsstörung: Das ist lustig, schrill, bunt und ein Grundrecht für alle. Eine zynische Verharmlosung.

Jetzt geht die englische Kaffeehaus-Kette Costa Coffee einen Schritt weiter. Ihre Werbung mit Trans-Personen beschränkt sich nicht mehr auf bunte Regenbögen, sondern auf verstümmelte Körper der ideologischen Fashion-Victims.

Tja, Verstümmelung ist hip, Amputation ist Pop, OP-Narben sind die neuen Tattoos. Damit outet sich die Gender-Ideologie als Bestandteil des Transhumanismus: Gefordert wird die Überwindung der Biologie zugunsten ideologischer Wahnvorstellungen.

Im COMPACT-Spezial "Transhumanismus - Künstliche Intelligenz und das Ende des Menschen" heißt es:

"Solche Lust an der Selbstzerstörung findet sich bereits im Klassiker des feministischen Transhumanismus, in Donna Haraways Cyborg-Manifest (1985). Im Vorwort verrät die Autorin: 'Dieses Essay ist ein Plädoyer dafür, die Verwischung dieser Grenzen zu genießen und Verantwortung bei ihrer Konstruktion zu übernehmen.'"

Man höre: Die Grenzverwischung "genießen". Also Schmerzlust empfinden bei qualvollen OPs und Hormonbehandlungen, die Psyche und Körper in Konfusion stürzen! Weiter:

"Bereits bei Haraway steht der Cyborg für eine personifizierte Befreiung vom Geschlecht: Cyborgs sind Geschöpfe in einer Post-Gender-Welt. Nichts verbindet sie mehr mit Bisexualität, präödipler Symbiose, nichtentfremdeter Arbeit oder anderen Versuchungen, organische Ganzheit durch die endgültige Unterwerfung der Macht aller Teile unter ein höheres Ganzes zu erreichen."

Psycho-physische Zerstörung als soziale Befreiungs-Utopie. Wieder einmal ist der Mainstream zur Selbstopferung bereit.

Gender-Ideologie ist Bestandteil des Transhumanismus-Projekts ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 17. August 2023: >>**GEZ-TV: Triggerwarnung vor Otto Waalkes-Show**

Von *Karel Meissner*

75. Geburtstag von Deutschlands Kult-Komiker Otto Waalkes. 50 Jahre Otto-Show. Gleich zwei Jubiläen. Der Zwangsgebühren-Sender WDR stellt frühe Folgen der TV-Shows in die Mediathek - allerdings mit Triggerwarnung. ...

Nach aktuellem Wokeness-Maßstab sind alle westlichen Kulturpraktiken, die älter als zehn Jahre sind, heutigen Safe-Space-Bewohnern nicht mehr zumutbar. Da sich die Vergangenheit aber nicht vollständig canceln läßt, muß man Schutzbedürftigen zumindest die Chance geben, sich seelisch darauf vorzubereiten und ihr Herz mit Eisen zu wappnen.

Im Klassiker-Regal einer Bibliothek dürfte man kein Buch mehr finden, das den Wokeness-Test (Stand 2023) bestehen könnte. Schließlich warnt Amazon Prime bereits bei Filmen ab 12 vor Szenen mit rauchenden Personen. Was für ein Schocker: Die Hauptdarstellerin mit Kippe! Das reicht für lebenslange Traumata.

Als jetzt der 75. Geburtstag der Komik-Legende Otto Waalkes vor der Tür stand, mußten sich Redakteure des Zwangsgebührensenders WDR in Gewissensqual gewunden haben: Kann man die alten Filme von ihm wiederholen? Einst galt Otto als harmloser und unpolitischer Komiker, sein Spielfilmdebüt "Otto - Der Film" (1985) lockte in der unwoke BRD ganze 15 Millionen Zuschauer.

Aber 2020 hat ein alter, weißer, aber ultrawoker Kritiker des Berliner Stadtmagazins Tip den Film mit seinem 10-jährigen Sohn gesehen. Daraus wurde wider Erwarten ein "verstörendes Erlebnis". Sein Kommentar:

"Vermutlich könnte man auch über den nicht immer unterschwelligen Sexismus in Ottos Werk eine ganze Abhandlung verfassen, aber ich widme mich an dieser Stelle den rassistischen Klischees. An mehreren Stellen im Film werden schwarze Menschen diffamiert.

Das N-Wort fällt und es gibt eine ganze Szene, in der Otto gemeinsam mit einem dunkelhäutigen US-Soldaten (gespielt von Günther Kaufmann) einen Trickbetrug durchzieht und den afroamerikanischen GI, den er auch noch 'Herrn Bimbo' nennt, einer älteren Dame als Sklaven verkauft."

Daß diese Szene jedoch eindeutig weißen Rassismus parodiert, scheint dem Autor zwar zu dämmern, dennoch: Eine solche Plumpheit sei nicht mehr zeitgemäß "und daher besteht Redebedarf". So ein "Redebedarf" gilt drei Jahre später bereits als zu liberal. Nein, "Otto - Der Film" kann man 2023 auf keinen Fall ausstrahlen. Aber wie steht es um die früheren Otto-TV-Shows ab 1973?

Da riskierte der WDR das schier Unglaubliche: Er präsentiere neun Folgen der Show - "ungekürzt und friesisch-derb" in seiner Mediathek: "Otto Waalkes pur, ganz alleine, unverwechselbar." Nur - wer auf Start drückt, kriegt erst einmal eine Triggerwarnung zu lesen:

"Das folgende Programm wird, als Bestandteil der Fernsehgeschichte, in seiner ursprünglichen Form gezeigt. Es enthält Passagen, die heute als diskriminierend bezeichnet werden."

Supersensible Wokies sollten also gleich abschalten, während Ewiggestrige für ihr Lachen zumindest schämen sollten. Am Schlimmsten sind natürlich jene Zuschauer, die überhaupt nichts "Schlimmes" in diesen Shows finden können.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 23. August 2023:

**>>Transgender-Wahn: Eine Journalistin rechnet ab**

Von *Daniell Pföhringer*

Mit ihrem Buch "Irreversibler Schaden" hat Abigail Shrier in ein Wespennest gestochen. Sie belegt: Die im Westen grassierende Geschlechterverwirrung folgt einem perfiden Plan - und zerstört unsere Jugend.

Als die US-Journalistin Abigail Shrier im Sommer 2021 ihr Buch "Irreversible Damage" in Übersee veröffentlichte, gab es einen Aufschrei in der woken Blase. Ist Shrier "die gefährlichste Frau Amerikas?", fragte etwa das Springer-Blatt Die Welt, und die Londoner Times stellte fest:

"Irreversible Damage ... hat einen Sturm entfacht. Abigail Shrier ... tut etwas sehr Simples, aber Verheerendes: Sie hält sich streng an die Fakten."

How dare you! Wie konnte sie das nur wagen! An Fakten halten! Geht gar nicht! Doch was genau hatte die Autorin des renommierten Wall Street Journal eigentlich verbochen?

Shrier hatte untersucht, warum der Transgender-Wahn unter jungen Mädchen in den USA geradezu grassiert. Konkret versuchte sie zu ergründen, warum sich die Diagnose "Geschlechtsdysphorie" (Nichtübereinstimmung zwischen dem biologischen Geschlecht eines Menschen und dem von ihm psychisch "gefühlten") im vergangenen Jahrzehnt von einem verschwindend seltenen Leiden, das fast ausschließlich Jungen und Männer betraf, zu einer regelrechten Epidemie unter Mädchen im Teenageralter gewandelt hat. Die Antworten, die die Journalistin fand, schmeckten der Regenbogen-Fraktion überhaupt nicht.

### **Die induzierte Geschlechterverwirrung**

Kein deutscher Verlag hatte den Mut, eine Übersetzung von Shriers aufsehenerregendem Werk auf den Markt zu bringen. Bisher! Denn nun hat der Kopp-Verlag die verdienstvolle Aufgabe übernommen, diese Generalabrechnung mit der Zerstörung der Geschlechtsidentitäten im woken Wertewesten der hiesigen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit "Irreversibler Schaden" (Untertitel "Wie der Transgenderwahn unsere Töchter verführt" erfährt nun auch der deutsche Leser, wo die Ursachen für dieses gesellschaftszersetzende Phänomen liegen.

Selbstredend hetzt die Autorin in ihrem Buch nicht gegen Transsexuelle, wie ihr manche unterstellen, und sie stellt auch nicht in Abrede, daß es Transsexualität gibt, daß also Geschlechtsumwandlungen für manche Menschen ein Problem lösen können.

Sie weist allerdings auf ein ganz spezielles Phänomen hin: Pubertierende Mädchen, die sich von interessierter Seite einreden lassen, daß ihr weiblicher Körper etwas sei, das es abzuschüteln gilt. Diese Teenagerinnen gehen der Propaganda einer lautstarken Lobby auf den Leim. Und genau diese Regenbogen-Lobby hat auf "Irreversibler Schaden" denn auch besonders empört reagiert und die Autorin mit einer Hetzkampagne überzogen.

Hannes Stein schreibt dazu in der Welt:

"Womöglich ist der eigentliche Affront, daß Abigail Shrier ... einen kitschigen Mythos in die Luft sprengt. Fortschrittliche Leute reden im heutigen Amerika von der LGBTQIA-Gemeinschaft, als handle es sich bei diesem Buchstabensalat um eine bunte, fröhliche Gemeinschaft von Menschen, die einander alle in brüderlich-schwesterlicher Verbundenheit zugetan seien und dieselben Interessen hätten."

Genau dies sei aber ein Trugschluß. "Lesbische Frauen empfinden zumindest Teile der transsexuellen Bewegung als ihre natürlichen Freßfeinde, dürfen dies aber nicht zugeben", so Stein.

### **Die Verstümmelungs-Industrie**

Shrier versteht darunter eine Form des Einflusses, die insbesondere von der sogenannten Peergroup - also die Gruppe von Gleichaltrigen, die als soziale Bezugsgruppe neben das Elternhaus tritt - ausgeübt wird und die eine Person dazu ermutigt, ein bestimmtes Verhalten nachzuahmen. Die Autorin schreibt:

"Im Fall der Geschlechtsdysphorie spielen die Influencer im Internet eine große Rolle bei der Verbreitung des Mißbehagens gegenüber dem eigenen Körper."

Aber auch dem eigenen Freundeskreis kommt eine bedeutende Rolle zu bei der Weiterverbreitung und Förderung des "Hangs, sich als Transgender zu identifizieren" und die oftmals darauf folgende "Aufforderung, sich Hormonbehandlungen oder Operationen zu einer geschlechtlichen Angleichung zu unterwerfen".

Shrier geht damit dem Phänomen der "sozialen Ansteckung" auf den Grund - und stellt klar: Jungen Mädchen wird bewußt eingeredet, daß sie im vermeintlich falschen Körper steckten. Und daraus resultiert dann nicht selten jener "irreversible Schaden", den der Buchtitel meint.

Die Autorin hat sich bei den Recherchen für ihr Buch gründlich mit der Transgender-Epidemie beschäftigt. Dazu hat sie mit Mädchen gesprochen, mit deren leidgeplagten Eltern sowie mit Beratern und Ärzten, die eine Geschlechtsumwandlung ermöglichen. Auch mit "Detransitioners" hat sie sich ausgetauscht - also jungen Frauen, die zutiefst bedauern, was sie sich selbst angetan haben.

Doch Shrier prangert in "Irreversibler Schaden" aber auch die Industrie an, die von der Geschlechterverwirrung profitiert: Lobbygruppen, aber auch Ärzte, die den Mädchen mitten in der Pubertät männliche Hormone verschreiben, obwohl das überaus gefährlich ist. Chirurgen schneiden ihnen dann die Brüste weg; Eine Ärztin behauptete im Gespräch mit der Autorin allen Ernstes, dies lasse sich später wieder rückgängig machen. "Dieses furchtlose Buch zeigt, wie die Körper von Mädchen zu Kollateralschäden in den Kulturkriegen der Erwachsenen geworden sind", notierte Janice Turner in der Times.

### **Viel Feind, viel Ehr**

Die sogenannte American Civil Liberties Union, ein als Bürgerrechtsgruppe getarnter Lobbyverband der Woke-Ideologen, findet "Irreversibler Schaden" ganz schrecklich. Chase Strangio, ein Direktor des Vereins, verstieg sich sogar zu der Aussage:

"Abigail Shriers Buch ist eine gefährliche Polemik. ... Die Verbreitung dieses Buches und dieser Ideen zu stoppen ist zu 100 Prozent eine Sache, für die ich mein Leben hingeben würde."

Grace Lavery, eine Englischprofessorin in Berkeley, rief gar zu inquisitorischen Maßnahmen auf:

"Ich möchte dazu ermutigen, dieses Buch zu stehlen und es auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen."

Es kam wie es kommen mußte: In den USA wurde das Buch von Medien, Händlern und Werbeträgern weitgehend boykottiert. Dabei legt Abigail Shrier in "Irreversibler Schaden" einfach nur die Fakten auf den Tisch - und zeigt die zerstörerische Dimension und die furchtbaren Folgen der Trans-Propaganda auf.

Das Werk, das der britische Economist als "eines der besten Bücher des Jahres" bezeichnete, ist vor wenigen Wochen in deutscher Übersetzung erschienen. "Irreversibler Schaden" ist ein überaus wichtiges Buch und eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche oder besorgte Eltern, da die Gefahren des Transgenderwahns deutlich benannt wird - und die Propaganda dahinter enttarnt wird. ...<<

[Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 36/23" berichtete am 1. September 2023 \(x1.387/...\): >>>Bleiben wir standhaft](#)

### **Selbstbestimmungsgesetz: Die Bundesregierung befördert den Transgender-Trend, statt ihn zu stoppen**

*Birgit Kelle*

Es ist ein Irrtum, zu glauben, es ginge beim geplanten Selbstbestimmungsgesetz um die Frage von Geschlecht. Die brachiale Gewalt, mit der wider jeden vernünftigen Einwand von der regierenden Koalition aus Sozialisten, Grünen und Liberalen das Recht geschaffen wird, mit dem jeder Insasse in unserem Tollhaus Deutschland demnächst ab 14 Jahren ein neues Geschlecht imaginieren und seinen Mitmenschen die bedingungslose Kapitulation vor der Wirklichkeit aufzwingen darf, um sie bei Nichtbeachtung sogar juristisch abstrafen zu können, zeigt die wahre Fratze des Bösen viel deutlicher:

Dieses Gesetz ist eine Machtdemonstration und der größte Angriff auf die Wahrheit, den sich eine deutsche Bundesregierung je getraut hat. Wir werden euch zwingen, eine neue Realität bedingungslos anzunehmen und euch unter der Lüge zu beugen, schreit es. Still dulden wird nicht reichen, ihr werdet die Lüge mit den passenden Pronomen aussprechen müssen, um euch nicht verdächtig zu machen, sonst werden wir euch juristisch holen. Der soziale und berufliche Tod ist ja heute bereits in greifbarer Nähe, wenn man unrasierte Männerbrüste nicht sofort

weiblich konnotiert. Mit diesem Gesetz würde es amtlich.

Die "Wahrheit" ist zwischen Religion, Naturrecht und Politik ein hart umkämpfter Begriff der Menschheitsgeschichte. Die Wahrheit über den Menschen sowieso. "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben", so findet es sich schon als Zitat Jesu in der Bibel, die Wahrheit würde uns "frei machen", fügte der Evangelist Johannes dazu. Davor ist von Konfuzius überliefert, daß Menschen ihre Freiheit verlören, wo Worten ihre Bedeutung geraubt wird. Wenn die Wahrheit frei macht, schlägt die Lüge in Ketten. Wer die Wahrheit definieren darf, hält die Macht.

Fast 2.500 Jahre später formulierte Alexander Solschenizyn seinen Aufruf "Lebt nicht unter der Lüge!" wider die totalitäre Sowjetmacht. George Orwell beschreibt in seiner Dystopie "1984" das Eingeständnis in die Lüge als das finale Zerschlagen des Menschen an der Gewalt des Staates und läßt seinen Helden Winston fünf Finger statt vier Finger "sehen", oder wollen wir einfach gleich schon sagen, er "identifizierte" sie? "Der Staat, das bin ich", formulierte Ludwig XIV.

Analog gilt heute: Mein Geschlecht, das bin ich. Meine Wahrheit, das bin ich. Neu ist nur, daß eine Regierung die Allmachtsphantasien ihrer Bürger Richtung Willkür und Wahnsinn sogar aktiv ermöglicht, während man dieselben Bürger früher einer Anstalt zugeführt hätte. Doch dort sitzen nun bald jene, die die Wahrheit gegen die Lüge verteidigen. Geschichte wiederholt sich.

Der Staat verspricht Toleranz und Liebe mit diesem Gesetz, statt dessen wird es Zwietracht säen zwischen Nachbarn, Freunden und Kollegen, in Kirchen, Vereinen und Unternehmen. Es wird Kinder von ihren Eltern spalten und sie damit Ideologen, eigennützigen Aktivisten und dem Staat schutzlos ausliefern. Wenn das der Zweck wäre, dann läuft die Sache gerade grandios.

Die erste Hürde auf dem Weg in die amtliche Lügenrepublik ist im Bundeskabinett genommen, passiert das Gesetz auch den Bundestag, wird erstmalig ein Gesetz angenommen, das mit voller Absicht objektive Fakten als nachrangig hinter subjektiven Gefühlslagen anordnet. Für jeden klardenkenden Juristen ein Albtraum. Kein einziger Tatbestand kann damit umrissen werden, unterliegt er doch menschlichen Gefühlsschwankungen.

Um die Verwirrung zu vollenden, soll das Gesetz Ausnahmen zulassen, die von Orten, Zeiten oder gar plötzlichen Ereignissen abhängen. Wer biologisch ein Mann ist, darf dann amtlich eine Frau sein, dies darf an ausländischen Grenzen, in Frauenschutzräumen oder in Sportvereinen und Wettkämpfen offiziell bestätigt oder auch angezweifelt, aber auch durch bereits bestehende Antidiskriminierungsgesetze durchgeklagt werden.

Gleichzeitig kann derselbe Mann heute Frau und nächstes Jahr wieder Mann sein und dies Bäumchen-wechsel-dich-Spiel so lange wiederholen, bis Deutschland im Kriegsfall ist. Dann darf er auf keinen Fall Frau oder sonst ein Geschlecht werden, denn er wird an der Waffe gebraucht - Gender hin oder her.

Die Bundesregierung argumentiert in ihrer Gesetzesbegründung mit einer angeblich vorhandenen, "verfassungsrechtlich geschützten Geschlechtsidentität".

Nun schützt die Verfassung die Würde jedes Menschen, aber gerade nicht die "Geschlechtsidentität", handelt es sich bei diesem Begriff doch um eine verbale Blackbox einschlägiger Lobbygruppen und der Regierung. Ganz offiziell gibt man zu, daß man "nonbinäre" Personen als neue Variante des LGBT-Kopfkinos in das Gesetz für Inter- und Transsexuelle mit einschließen, Vater und Mutter als biologische Fakten in Geburtsurkunden aber nicht mehr zwingend vermerken will, um diversen "Elternteilen" Platz zu machen. Damit ist auch klar: Der Wechsel "Mann zu Frau und umgekehrt" ist bei weitem nicht das Ende der Regenbogenfahnenstange, sondern nur der Beginn.

Tatsächlich ist die Ausweitung dieses Gesetzes auf mehr als zwei Geschlechtsidentifikationen

innerhalb ihres Irrsinns sogar logisch und konsequent: Wer belegbare oder gar naturwissenschaftliche Fakten zur Beschreibung der Realität für entbehrlich hält, der darf sich selbstverständlich auch einbilden, er sei nonbinär, genderfluid, ein Haustier oder ein Baum. Die kanadische Regierung begrüßte erst kürzlich alle, die sich unter dem Gender-Code "2SLGBTQI+" einfinden. Die zwei S stehen dabei für "Two Spirit", also zwei Seelen in einer Brust, und das ganz ohne Goethes Faust.

Wenn die harmonische Einheit von Körper und Geist gestört ist, braucht es kein psychologisches Studium, um zu verstehen, daß dies für die Betroffenen immer ein Drama und Dilemma darstellt, das gelöst werden will und muß. Wenn Geist und Körper nicht im Gleichschritt gehen, gibt es nur zwei Optionen: Entweder man verhilft dem Geist, den Körper anzunehmen, oder man zwingt den Körper, sich dem Geisteszustand anzupassen. Gerade verführt die Idee, man könne durch Selbstverstümmelung des eigenen Körpers sein Geschlecht wechseln, eine ganze Generation junger Mädchen.

Sie bezahlen es bereits heute weltweit zu Tausenden mit amputierten Geschlechtsmerkmalen, lebenslanger Unfruchtbarkeit, mit Leid, Schmerzen und einem Leben als Patient. Die deutsche Bundesregierung will sich diesem Trend nicht entgegenstellen, sondern ihn befördern. Wer zusieht, macht sich mitschuldig. Alexander Solschenizyn lieferte einst eine universale Lösung gegen die Lüge, anwendbar auch jetzt bei überbordender Geschlechterpolitik: "Der vernachlässigte, einfachste und zugänglichste Schlüssel zu unserer Befreiung ist es: Selbst nicht mitlügen!" Bleiben Sie standhaft.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv/27007" berichtete am 15. September 2023 (x1.319/...): >>"Selbstverstümmelungsgesetz" schafft Chaos in Kinderköpfen!

Früher oder später wirst Du aber erkennen müssen, daß Dir mit diesem Gesetz im Namen der Freiheit Deine persönliche Freiheit geraubt wird! Freiheit Ade! Deshalb widersprich jetzt - solange du noch kannst! Es geht also um die Entwurzelung unserer Gesellschaft. Chaos auf den Toiletten, Chaos in den Schwimmbädern, Chaos in der Sauna, Chaos in den Köpfen unserer Kinder usw. usw. Wie verrückt muß es eigentlich noch werden, bis wir endlich aus der Komfortzone der schweigenden Mehrheit aufstehen?

Hallo, hier ist wieder der Klaus aus Franken!

Mir geht es heute um das sogenannte "Selbstbestimmungsgesetz". Ich nenne es das "Selbstverstümmelungsgesetz"! Nach monatelangem Hin und Her möchte die Ampel-Regierung demnächst ihren Gesetzesentwurf in den Deutschen Bundestag einbringen.

Es ist unfäßbar, was hier geplant ist:

1. Jeder Bürger soll sein Geschlecht allen biologischen Gesetzen zum Trotz jährlich auf dem Standesamt ändern lassen können!
2. Während Jugendliche ohne Zustimmung der Eltern nicht einmal einen Handyvertrag abschließen können, könnten sie laut dem Gesetzesentwurf bereits ab 14 Jahren - auch gegen den Willen ihrer Eltern - ihr Geschlecht ändern und sich sogar umoperieren lassen! Die Kosten hierfür sollen die Krankenkassen übernehmen!
3. Im Kriegsfall gilt aber für die Männer nur das tatsächliche Geschlecht. Dies zeigt, daß sie selber nicht an ein Gender-Geschlecht glauben!

Wie kann ein Gesetz eine freie Auswahl über das persönliche Geschlecht versprechen, obwohl das Geschlecht von Geburt an festgelegt ist? Es gibt eben Dinge im Leben, die sind einfach von Natur aus vorgegeben!

Ich kann z.B. meinen Geburtsort nicht selber bestimmen. Das haben meine Eltern bestimmt!

Ich kann z.B. meine Hautfarbe, ob schwarz oder weiß, nicht selber bestimmen. Die Hautfarbe ist biologisch vorgegeben.

Und hier reiht sich eben auch das Geschlecht ein. Die erste Frage, die wir nach der Geburt stellen, ist doch: Ist es ein Junge oder ist es ein Mädchen?

Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie erlebt, daß die frischgebackenen Eltern geantwortet haben: Oh, das Geschlecht konnte leider nicht eindeutig bestimmt werden.

Ich sage: Dein Geschlecht ist eine biologische Offenkundigkeit und die hat Gott, ein genialer Schöpfer, über Dir bestimmt und sich auch etwas dabei gedacht.

Wie können also gewisse Ampel-Politiker, die sich immer so christlich-moralisch geben, Dir weismachen, daß Du Dein Geschlecht selber bestimmen kannst? Ich frage mich da, ob die überhaupt an einen Schöpfer glauben und noch Respekt vor dessen Willen haben.

Hier sind wir am Kern dieses Gesetzesvorhabens: Es basiert auf der gigantischen Lüge, daß man die Schöpfungswirklichkeit ignorieren könne. Der Schöpfer wird beiseitegeschoben! Welch eine Anmaßung!

Und deshalb müssen sie die biologische Wirklichkeit verleugnen und ein wahnsinniges "Gender-Geschlecht" konstruieren und das noch in ein wissenschaftliches Gewand verpacken. Dafür wurden laut der Zeitung Die Welt 173 Lehrstühle für Genderforschung geschaffen. Zum Vergleich: Für Kernforschung gibt es lediglich 8 Lehrstühle.

Wieviel Blödsinn wollen wir uns eigentlich noch erzählen lassen, bis wir endlich einmal aufschreien?

Du denkst vielleicht: Hier geht es doch nur um ein x-beliebiges Gesetz, das mich gar nicht betrifft. Früher oder später wirst Du aber erkennen müssen, daß Dir mit diesem Gesetz, im Namen der Freiheit Deine persönliche Freiheit geraubt wird! Am Ende werden sie jede Gegenstimme als Diskriminierung brandmarken und es unter Strafe stellen, wenn Du diesem Genderwahnsinn noch widersprichst. Freiheit Ade! Deshalb widersprich jetzt - solange du noch kannst!

Mit diesem Gesetzesvorhaben wird die Axt an unsere gesellschaftlichen Fundamente gelegt! Andere Länder haben die tatsächliche Absicht hinter dem "Gender-Indoktrinations-Wahnsinn" gewisser Politiker, längst durchschaut.

So sagte z.B. der georgische Premierminister Irakli Gharibaschwili zur Gender-Agenda des Westens Folgendes:

"Wie versuchen die Kräfte, die sich der Freiheit und der Wahrheit widersetzen, ihre Ziele zu erreichen? Es geschieht durch die Zerstörung traditioneller Familienwerte und den Zwang zu falscher Freiheit. Zum Beispiel durch Versuche von LGBTQ-Propaganda, die Geschlechtsumwandlung für Kinder, unter Umgehung der Eltern, zu legalisieren. Sogenannte "Innovationen" werden aufgezwungen, die Menschen von ihren Wurzeln, Familien, Traditionen, Kultur und Geschichte losreißen sollen. Es ist leicht, eine solche Person zu führen, die ihre Geschichte und ihren Glauben vergessen hat - eine wurzellose Person.

Wir verteidigen die Rechte der Mehrheit, für die die Familie eine Vereinigung zwischen Mann und Frau ist. Wo die Frau die Mutter und der Mann der Vater ist. Wir verteidigen die Rechte der absoluten Mehrheit unserer Bevölkerung."

Es geht also um die Entwurzelung unserer Gesellschaft! Die entscheidende Frage ist: Wie hat es überhaupt so weit kommen können, daß uns eine kleine Minderheit ihre Ideologie aufdrücken konnte und du heute schon verunglimpft wirst, wenn du etwas dagegen sagst? Daß es eine Regierung überhaupt wagt, ein solch verrücktes Gesetz vorzuschlagen, das sexuellen Perverslingen Tür und Tor öffnet und nur Chaos auslöst: Chaos auf den Toiletten, Chaos in den Schwimmbädern, Chaos in der Sauna, Chaos in den Köpfen unserer Kinder usw. usw.

Und die Antwort ist: Weil wir geschwiegen haben! Schweigen bedeutet Zustimmung! Die große Mehrheit hat einfach geschwiegen, weil es zu unbequem war, den Mund zu öffnen, der Genderlüge entschlossen zu widersprechen!

Was glaubst du, was passieren würde, wenn wirklich JEDER, der intuitiv spürt, daß dieses Gesetz nicht gut ist, aktiv wird? Z.B. indem er seinen Wahlkreisabgeordneten anruft und deutlich sagt, daß er mit diesem Gesetz nicht einverstanden ist.

Die Drähte würden glühen und sie müßten das Gesetz über Nacht wieder vom Tisch nehmen, weil sie spüren, daß der Widerstand des Volkes einfach zu groß ist.

Wie verrückt muß es eigentlich noch werden, bis wir endlich aus der Komfortzone der schweigenden Mehrheit aufstehen?

Deshalb werde praktisch:

1. Greife zum roten Telefon! Warum rotes Telefon? Weil es Alarmstufe ROT ist! Rufe Deinen Abgeordneten an! Den Link zu den Kontaktdaten findest Du eingebledet.

Hör' auf zu jammern und sage niemals: Da kann man eh nichts machen. Stoppe diesen menschenverachtenden Gender-Wahnsinn!

2. Schlage Alarm in deinem Umfeld! Lade dieses Video von der kla.tv-Seite runter und stelle es auf Facebook, tiktok und andere soziale Plattformen!

Jeder Einzelne kann einen Beitrag dazu leisten, daß dieser Wahnsinn endlich gestoppt wird!

Ich habe fertig!<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 18. September 2023:

### >>**Jetzt kommt das Trans-Alien**

Von *S. Hofer*

Nach Trans-Frauen, Trans-Männern, einem englischen Trans-Koreaner, Trans-Blinden, Trans-Katzen gibt es jetzt auch ein Trans-Alien.

- Okay, das mußte kommen: Nach Trans-Frauen, Trans-Männern, einem englischen Trans-Koreaner, Trans-Blinden, Trans-Katzen gibt es jetzt auch ein Trans-Alien.

- Der Franzose Anthony Loffredo bezeichnet sich selbst als "Black Alien Project". Natürlich ging die Trans-Formatierung wieder mit Selbstverstümmelung einher: Dazu zählen bisher:

- Zahlreiche Tätowierungen, Grünfärbung und Spaltung der Zunge, plus Amputation von Nase, Ohren und zwei Fingern. In Planung: Vernarbung des Gesichts. Amputation der Beine. Begründung: Er habe sich in seinem "wahren Körper" nie wohl gefühlt. Unter ein X- (ehemals Twitter-) Foto schrieb er: "Une période d'évolution" (eine Periode der Evolution).

Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit "Irreversibler Schaden". Das Werk, das in Amerika zum Skandal erklärt wurde, eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern, da die Gefahren des Transgenderwahns deutlich benannt wird - und die Propaganda dahinter enttarnt wird.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 19. September 2023:

### >>**Genderneutrale Werbung für Monatsbinden**

Von *S. Hofer*

Die Firma "Always" läßt Ihre Werbung genderneutral formulieren. Ob sie ihre Monatsbinden auch an Männer verkaufen will? Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit "Irreversibler Schaden". Das Werk, das in Amerika zum Skandal erklärt wurde, eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern!

Im Männerklo des Stuttgarter Rathauses hängt bereits ein Tamponautomat. Weshalb? Na, weil das selbstgewählte und das biologische Geschlecht nicht unbedingt deckungsgleich sind. Zeitlich parallel zu diesem woken Vorstoß rotgrüner Lokalpolitik hat der Binden-Hersteller "Always" endlich kapiert, daß sich viel mehr Kohle einfahren läßt, wenn die eigene Werbung sich nicht bloß an Frauen, sondern auch an sich weiblich fühlende Männer richtet.

Laut einem Bericht der Daily Mail hatte die Autorin Milli Hill einen Artikel über die Unterstützung von Teenagern während der ersten Periode verfaßt. Von "Always" gesponsert, wurde er auf einer Website für Elternberatung publiziert. Kurz darauf erklärte der Sponsor seine Unzufriedenheit mit dem Resultat. Schließlich hatte die Autorin darin "Mädchen" und "Frauen" erwähnt. So geht doch keine inklusive Sprache! Man solle diese unwochen Worte durch "Körper" und "Mensch" ersetzen.

Die Redaktion gehorchte und nahm die gewünschten Änderungen vor. Als sich die Autorin

über diesen Eingriff beschwerte, erklärte ihr ein Redakteur, daß "nicht jeder, der Perioden hat, sich als Mädchen / Frau identifiziert". Hill ließ sich von diesem Wokeness-Nachhilfeunterricht allerdings nicht überzeugen:

"Ich war absolut empört, als ich den fertigen Artikel sah, da es offensichtlich war, daß ich zensiert worden war ... Meine Worte wurden geändert, um einer ideologischen Agenda zu entsprechen, was ein ziemlich erschreckendes Gedankenexperiment ist, über das die Leute von Always - in ihrem Streben nach 'Inklusivität' - meiner Meinung nach nicht viel nachgedacht haben."

So wurden beispielsweise in einem Satz "alle Frauen" durch "alle Körper" ersetzt, so daß plötzlich auch Männer menstruieren. Nach dieser Beschwerde durch die Autorin nahm die Redaktion zunächst einige Korrekturen zurück, um den Artikel schließlich komplett zu löschen.

Report24 wies darauf hin, daß "Always" bereits in einem früheren Text seine Kundschaft - also Mädchen und Frauen - als "Körper mit weiblichen Geschlechtsorganen" bezeichnet hatte. Ob seitdem auch mehr Männer die "Always-Binden" kaufen?

*Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit "Irreversibler Schaden". Das Werk, das in Amerika zum Skandal erklärt wurde, eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern, da die Gefahren des Transgenderwahns deutlich benannt wird - und die Propaganda dahinter enttarnt wird.<<*

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 6. Oktober 2023: >>**Kategorie "Transgender-Athleten" ohne Bewerber**

Von Karel Meissner

Was ist los im Wokeness-Land? Zum Weltcup-Wettbewerb der Schwimmer erstellte World Aquatics eigens eine neue Kategorie: Die "Transgender-Athleten". Aber kein einziger Trans-Schwimmer meldet sich an. Das Werk der US-Journalistin Abigail Shrier, "Irreversibler Schaden", wurde in Amerika zum Skandal erklärt und eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern!

In den vergangenen Jahren traten Transfrauen (also Männer, die sich als Frau fühlen) bei Sportwettbewerben wiederholt in Frauenriege an. So konnten selbst mittelmäßige Athleten eine Goldmedaille abräumen, weil ihr - sorry - männlicher Körper ihnen Vorteile bot. Dagegen haben zahlreiche Sportlerinnen protestiert.

Eine Lösungsstrategie für dieses welterschütternde Dilemma: Die bei Trans-Fans so gehypten "geschlechtsangleichenden Maßnahmen". Mit anderen Worten: Die totale Verstümmelung. Schädliche Pubertätsblocker und Östrogen sollten bei Transfrauen die Muskelmasse reduzieren und den Testosteronspiegel runterdrücken. Schon wäre der physische Vorteil reduziert. ... Im März kam es zu einer offiziellen Einschränkung: Laut dem World Athletics-Weltverband dürfen Transfrauen an weltranglistenrelevanten Kämpfen nur noch als "Frauen" mitmischen, wenn sie keine männliche Pubertät durchlaufen haben. Wenn also die Geschlechtsumwandlung vorher stattfand oder Pubertätsblocker deren Ausbruch verhindert haben.

Demgegenüber erstellte der World Aquatics für den Weltcup-Wettbewerb (vom 6. bis 10. Oktober in Berlin) ein "bahnbrechendes Pilotprojekt" , das Sportlerinnen und Transfrauen gleichermaßen befrieden sollte: Erstmals wurde neben Männern und Frauen eine dritte Kategorie, die "Transgender-Athleten" eingeführt.

In allen Disziplinen sollten sie gegen Männer- und Damenkonkurrenz antreten. Damit sollte das "unerschütterliche Engagement" der World Aquatics für Inklusivität deutlich werden. Man wolle "Schwimmer jeden Geschlechts und jeder Geschlechtsidentität willkommen ... heißen". Nur wurde dieser Plan wieder auf Eis gelegt. Grund: Kein einziger Trans-Schwimmer hatte sich für diese Kategorie angemeldet. Der Guardian zitiert die Stellungnahme von World Aquatics:

"Nachdem die Registrierung für die Wettbewerbe der offenen Kategorie beim World Aquatics Swimming World Cup - Berlin 2023, das für den 6. bis 8. Oktober geplant ist, abgeschlossen ist, kann World Aquatics bestätigen, daß für die Wettbewerbe der offenen Kategorie keine Anmeldungen eingegangen sind."

Seltsam? Zumindest paßt es zu der Tatsache, daß bislang auch keine Transmänner (Frauen, die sich als Männer fühlen) in einer Männerriege antraten. Niemand verliert gerne. ...

*Das Werk der US-Journalistin Abigail Shrier, "Irreversibler Schaden", wurde in Amerika zum Skandal erklärt und eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern! Hier werden die Gefahren des Transgender-Wahns deutlich benannt - und die Propaganda dahinter enttarnt.<<*

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv/27281" berichtete am 24. Oktober 2023 (x1.327/...): >>>**Schule wirbt für Genital-OPs, Prostitution und Gewalt-Sex**

Nein, das ist kein böser Scherz: Ohne Wissen und Zustimmung der Eltern wird in der Kopernikus Oberschule Steglitz für Genital-OPs, Prostitution und gewaltverherrlichende Sexpraktiken geworben. Im Namen der Aufklärung und Bildung wird hier hemmungslos Propaganda für die sexuelle Umerziehung der Kinder und Jugendlichen betrieben. Dabei sind die jüngsten davon erst zwölf Jahre alt!

"Werbung für Genital-OPs" - "Hormone und Pubertätsblocker" - "Rasches Handeln"...

Da wird mir ganz anders zumute, was in deutschen Schulen vor sich geht. Als OP-Schwester und Mutter von 5 Kindern muß ich meine Stimme zum Schutze aller Kinder erheben. ...

Kla.TV hat bereits in vielen Sendungen über die Wurzeln und den Einfluß der Genderideologie und Frühsexualisierung unserer Kinder berichtet und vor diesen gefährlichen Entwicklungen mehrfach gewarnt. Daher muß ich euch heute unbedingt zeigen, wie weit diese Ideologie unsere Kinder schon manipuliert und beeinflusst.

Wie skrupellos die LGBTIQ-Agenda (Abkürzung für lesbian, gay, bisexual, transgender, intersexual, queer = lesbisch, schwul, bisexuell, trans, intersexuell, queer) ohne Wissen und ohne Zustimmung der Eltern mittlerweile ausgeübt wird und wie weit sie reicht, zeigt sich am Beispiel der Kopernikus Oberschule Steglitz (KOS) in Berlin-Steglitz. Unter dem Deckmantel der Aufklärung und Bildung wurde hier eine queere Anlaufstelle für schwule, lesbische und transsexuelle Jugendliche gegründet.

Aber - schaut selbst.

Diese Anlaufstelle ruft mit Hilfe eines Plakats dazu auf, daß sich diejenigen bei ihr melden, die sich als "trans" identifizieren. Teenager und Jugendliche werden mit geschickt gestellten Fragen geködert, wie: "Hast du den starken Wunsch, kein Junge bzw. kein Mädchen zu sein? Fühlst du dich, als ob du im falschen Körper geboren wurdest? Komm zu uns, wenn du Hilfe brauchst. Wir lassen dich nicht allein!"

Auf diese Weise werden Kinder, von denen die jüngsten erst knapp zwölf Jahre alt sind (!), auf der Homepage der Schule zur Rubrik "Diversity (Vielfalt von Menschen und Lebensformen) und sexuelle Vielfalt - LGBTIQ" gelockt. Das biologische Geschlecht wird hier stark hinterfragt; es findet eine Verherrlichung von Transsexualität mitsamt den Hormonbehandlungen, Genital-Operationen und Brustamputationen statt. Das psychische Leid dagegen, das solche irreversiblen (nicht umkehrbar) Operationen verursachen, wird völlig verharmlost!

In einer von ihnen beworbenen Comic-Broschüre steht: "Einige Menschen ändern ihren Vornamen, ihre Pronomen und ihre Kleidung. Andere Menschen ändern Teile ihres Körpers."

Aber das ist noch nicht alles. Schüler bekommen Zugang zu der schuleigenen queeren Bibliothek "Queerzine". Die dort ausgestellten Bücher werben offen für gewaltverherrlichende Sexpraktiken und für Prostitution. Veranschaulicht wird das Ganze mit Hilfe zahlreicher pornografischer Darstellungen.

Es sei an dieser Stelle noch mal erwähnt, daß die jüngsten Schüler der KOS gerade einmal

zwölf Jahre alt sind!

Es wird sogar zu einem "raschen Handeln" angeraten, wenn es um eine medizinische Geschlechtsumwandlung geht.

Und das alles ohne das Wissen und die Zustimmung der Eltern!

Liebe Zuschauer, sexuelle Umerziehung und Manipulation unserer Kinder nimmt immer größere Dimensionen an. Das Ausmaß läßt kein Zögern und Zaudern mehr zu und braucht einen entschiedenen und gemeinsamen Widerstand.

Es ist höchste Zeit, sich aktiv für den Schutz der Kinder einzusetzen, zum Beispiel durch die Aufklärung des eigenen Umfeldes und die Verbreitung dieser und weiterer Aufklärungs-Sendungen, die wir im Abspann verlinken.

Es braucht jeden - nicht nur uns Eltern, sondern auch das Umfeld der Familien, Großeltern, Tanten, Onkeln und auch euch Jugendlichen.

Um es mit den Worten von John F. Kennedy zu sagen:

"Wann, wenn nicht jetzt? Wo, wenn nicht hier? Wer, wenn nicht wir?"<<

[Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 29. Oktober 2023 \(x1.333/...\):](#)

>>**Nach mehreren Skandalen**

**Kampfsport-Turnier schließt Trans-Frauen aus, weil Frauen nicht mehr teilnehmen wollten**

Nachdem bei dem Kampfsport-Verband NAGA mehrere Frauen ohne Vorwarnung gegen Trans-Frauen antreten mußten, nahmen viele biologische Frauen aus Angst gar nicht mehr an den Turnieren teil. Nun ändert der Verband seine Richtlinien. ...

Die North American Grappling Association (NAGA) ist ein Verband, der Turniere in unterschiedlichen Kampfsportarten austrägt, darunter auch brasilianisches Jiu-Jitsu. Eigentlich sind die Turniere nach Geschlecht getrennt - trotzdem dürfen biologische Männer, die sich als transsexuell identifizieren, gegen Frauen antreten. Zuletzt nach dies auf einem Turnier am 21. Oktober in Georgia überhand und endete in einem Skandal.

Eine Reihe Kampfsportlerinnen hatte feststellen müssen, daß sie im Wettkampf gegen biologische Männer antreten müßten. Viele von ihnen gaben an: Sie seien viel zu spät über das biologische Geschlecht ihrer Gegner informiert worden. Dabei ist das eigentlich Pflicht. Der Transgender-Athlet Corissa Griffith gewann schlußendlich vier Goldmedaillen in der Kategorie der Frauen.

Eine Frau erklärte gegenüber dem englischsprachigen Blog REDUXX, daß in einigen Frauenklassen mehr Männer als Frauen teilnahmen. Mehrere Frauen gaben gegenüber den Journalisten an, daß sie sich gar nicht erst für die Wettkämpfe angemeldet hatten, weil ihnen zu viele biologische Männer am Turnier teilnahmen. In einem Kampf waren schlußendlich zwei Transgender-Athleten unter sich und nahmen die Medaillen nach Hause.

Bereits im September sorgte die NAGA für Aufsehen, nachdem die Brazilian-Jiu-Jitsu-Athletin Taylor Moore gegen James "Alice" McPike antrat - der Verband hatte sie zuvor nicht darüber aufgeklärt, daß McPike ein biologischer Mann ist. Taelor Moore postete daraufhin einen Ausschnitt des Kampfes auf ihrem Instagram-Account, mit dem Hinweis, daß zwischen den beiden ein Gewichtsunterschied von 65 Pfund (ca. 29 Kilo) bestehe.

Der Post ging viral, was NAGA dazu veranlasste, seine Richtlinien klarzustellen: "NAGA verlangt nicht, daß biologische Frauen gegen Transgender-Frauen antreten. Statt dessen überlassen wir den Frauen die Wahl, und wenn sie ablehnen, konkurrieren sie in einer Division nur mit anderen biologischen Frauen."

Trotzdem wurden auch weiterhin Stimmen laut, die angaben, sie seien von NAGA nicht über das biologische Geschlecht ihrer Gegner informiert worden, was ihnen in vielen Fällen die Möglichkeit nahm, sich rechtzeitig abzumelden. Nachweisbar soll die Richtlinie auch seit dem Statement im September nicht durchgesetzt worden sein, das stellte eine Aufsichtsbehör-

de fest.

In Folge des Berichts von REDUXX hat NAGA am 28.10. die Richtlinien erneut geändert, gab der Verein auf Instagram bekannt. Trans-Frauen müssen demnach von nun an bei den Männern kämpfen, das Frauenturnier wird somit exklusiv für biologische Frauen. NAGA hat somit schlußendlich doch eingesehen, daß der Kampf einer Frau gegen biologische Männer, die weitaus schwerer und stärker als sie sind, ganz einfach nicht fair ist.<<

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 15. November 2023 (x1.345/...):

**>>Wie Faeser und die UEFA die Fußball-EM in Deutschland zum wokesten Turnier aller Zeiten machen wollen**

Nancy Faeser und Hubertus Heil haben eine Menschenrechtserklärung für die Fußball-EM 2024 in Deutschland unterzeichnet. Man läßt keinen Zweifel daran: Statt Fußball-Fest können Fans durchgehende Indoktrinations-Versuche erwarten.

*Max Roland*

Der Geist der Armbinde lebt weiter: Nancy Faeser 2022 mit "OneLove-Symbol" zum "Zeichen setzen" in Katar. In diesem Stil gestaltet sie auch die EM in Deutschland.

Der DFB und die UEFA haben am Dienstag zusammen mit der Bundesregierung die Menschenrechtserklärung zur Fußball-Europameisterschaft im kommenden Sommer vorgestellt. Die Politik ist nah dran an den Organisatoren des Turniers in Deutschland - in Form von Bundesinnenministerin Nancy Faeser und Arbeitsminister Hubertus Heil. Insbesondere die "Sportministerin" Faeser ist mit ihrem Haus vorneweg, wenn es darum geht, zahlreiche "gute" politische Ziele im Windschatten der EM zu fördern.

Von einem politischen Geist sind zweifellos alle Verantwortlichen beseelt. Während man in Katar noch alle ökologisch-sozialen Vorsätze zuhause gelassen hatte, bemüht sich der europäische Fußballverband jetzt um ein politisches korrektes Turnier nach allen Maßstäben. "Mit der UEFA EURO 2024 wollen wir neue Maßstäbe bei der Nachhaltigkeit von Sportgroßveranstaltungen setzen", heißt es.

In zahlreichen Veröffentlichungen bekennen DFB und UEFA sich immer und immer wieder zu ihren hehren Zielen und noblen Vorsätzen. Bei der EM gehe es um "Vertretung von Minderheiten, Förderung der Geschlechtergleichstellung und Vorbeugung von Diskriminierung und Rassismus".

**Missionarischer Eifer: Mit der EM retten wir die ganze Welt**

In einem 15-seitigen Papier benennen die beiden Verbände Ziele wie Minderheiten- und Klimaschutz, Kampf gegen Rassismus und Nachhaltigkeit. Mit der EM wird auch die Entwicklung von Standards und Empfehlungen für nachhaltige und wertebezogene Sport-Großveranstaltungen gefördert, erklärt die UEFA stolz.

"Mit der Erstellung einer sog. UEFA-EURO-2024-Menschenrechts-Policy wollen wir ein Zeichen zur Achtung der international anerkannten Menschenrechte bei der Turnierorganisation und -ausrichtung setzen und damit ein gemeinsames Commitment für künftige Sportgroßveranstaltungen abgeben", schreiben UEFA und DFB. "Die UEFA EURO 2024 soll ökologisch, sozial und menschenrechtlich verantwortungsvoll gestaltet werden, insbesondere im Bereich der Liefer- und Wertschöpfungsketten", heißt es dazu in einem Papier des DFB.

Mit der Weltmeisterschaft in Katar hinter sich, will man jetzt ein glorreiches Gegenbeispiel liefern. Deutschland und die UEFA sind eifrig. So soll es zum Beispiel eine Menschenrechts-Beschwerdestelle geben, bei der man Menschenrechtsverletzungen während und um die EM melden können soll. Die soll wahrlich global werden: "Es müssen zum Beispiel Personen in der Lieferkette, die für die EM jetzt schon Merchandising-Produkte in China, in Bangladesch oder sonst wo produzieren, von dem Beschwerdemechanismus erfahren", erklärt eine Menschenrechts-Beraterin der EM 2024. Das klingt weltfremd - und wirkt kaum wirklich umsetzbar.

## **Propagandawert von Sportveranstaltungen: Mit dem Turnier im eigenen Land will Faeser die deutsche Gesellschaft beeinflussen**

Aber nicht nur weltweit will Deutschland mit dem Turnier einen "echten Unterschied" machen: Auch hier bei uns soll die EM ein Instrument für allerlei angeblich gute Vorsätze werden. Der DFB als "weltweit größter Sport-Fachverband" übe "einen erheblichen Einfluß auf den gesamten Fußball und die Gesellschaft aus". Diese "Chance" wolle man nutzen. Nachhaltigkeit werde die "zentrale Rolle im Turnier spielen", erklärt man.

Und auch Gesellschaftspolitik soll gemacht werden - am Rande der Europameisterschaft führt die UEFA auch den Kulturkampf. So plant man im Rahmen zahlreicher vom Bundesinnenministerium unterstützter Programme unter anderem, gezielt "migrantisch geprägte" Sportvereine zu fördern. Geförderte Projekte sollen "die Strahlkraft der Europameisterschaft zu nutzen und auf das Engagement der Sportvereine von Migrantinnen und Migranten aufmerksam zu machen." Mit kleinen Filmchen will man "die positive Botschaft vermitteln, daß Fußball Minderheiten zusammenbringt." Passend dazu will sich der DFB während der EM insbesondere um muslimisch-migrantische und "queere" Fußballfans kümmern.

Daß es hier um vieles - nur nicht den Sport - zu gehen scheint, dürfte der ohnehin dürftigen Fußballbegeisterung im Land kaum zuträglich sein. Die Deutschen haben politisierte Fußballturniere satt - und in Katar sorgte Deutschland mit seinen Weltverbesserungs-Allüren nur für weltweit höhnisches Gelächter. Doch Sportministerin Faeser hat ihre Lektion nicht gelernt - und droht, aus einem Fußballfest eine Agitprop-Veranstaltung nach allen Regeln der Zeit zu machen.<<

Das deutsche Online-Nachrichtenportal "MMnews" berichtete am 15. November 2023 (x1.346/...): >>>Beatrix von Storch kassiert zwei Ordnungsrufe und ein Ordnungsgeld

Die AfD-Abgeordnete Beatrix von Storch hat in der Bundestagssitzung am Mittwoch in der Debatte zum sogenannten Selbstbestimmungsgesetz zwei Ordnungsrufe und am Ende auch noch ein Ordnungsgeld kassiert. Ärger bekam von Storch zunächst, weil sie Tessa Ganserer von den Grünen mit bürgerlichem Namen benannte. Nach Ansicht der die Sitzung leitenden Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau (Linke) verstieß von Storch damit "gegen die Würde dieses Hauses".

Ganserer hatte 2018 als erstes Mitglied des Bundestags eine Transidentität publik gemacht und tritt unter einem neuen Vornamen auf. Als von Storch am Mittwoch im weiteren Sitzungsverlauf das Wort für eine "persönlichen Erklärung" erteilt bekam, wiederholte sie Ganserers bürgerlichen Namen und bekam den zweiten Ordnungsruf. Von Storch ging daraufhin online und kritisierte unter anderem auf Facebook die Ordnungsrufe mit den Worten: "Nach meiner Rede rastete die Linke Pau aus und warf Ordnungsrufe".

Die Antwort kam keine 30 Minuten später im Bundestagsplenum, jetzt verhängte Pau gegen von Storch ein Ordnungsgeld wegen ihrer Beiträge "in den sozialen Medien", weil diese eine "despektierliche Kritik an der Sitzungsleitung" enthielten und dies unzulässig sei. Der Bundestag hatte den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag am Mittwochabend in erster Lesung beraten.

Dieser sieht vor, daß Geschlechtseinträge und Vornamen künftig deutlich einfacher geändert werden können. Zur Begründung führt die Bundesregierung an, daß sich das "medizinische und gesellschaftliche Verständnis von Geschlechtsidentität" in den vergangenen Jahrzehnten weiterentwickelt habe. Aus den Reihen von AfD und Union kam hieran in der Debatte am Mittwoch teils heftige Kritik.<<

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 16. November 2023 (x1.345/...):  
>>"**Selbstbestimmungsgesetz" im Bundestag: Wer die Wahrheit ausspricht, wird bestraft**

Bei der ersten Lesung des Selbstbestimmungsgesetzes im Bundestag verbreiteten Lisa Paus und ihre Kollegen aus der Ampel Regierung reihenweise Falschinformationen über das bestehende Transsexuellengesetz - die einzigen, die an diesem Abend einen Ordnungsruf der Bundestagspräsidentin erhielten, waren jedoch diejenigen, die die Wahrheit aussprachen.

*Pauline Schwarz*

"Niemandem, wirklich niemandem nehmen wir etwas weg", sagte Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Grüne) am Mittwochabend bei der ersten Bundestags-Lesung des "Selbstbestimmungsgesetzes" der Ampel-Regierung - und verbreitet damit nicht weniger, als Falschinformationen. Statt sie zurechtzuweisen, wird Paus für ihren Vortrag von den meisten ihrer Kollegen gefeiert - von SPD-, Linken- und FDP-Politikern sogar noch mit haltlosen Aussagen übertrumpft. Doch die einzigen Personen, die an diesem Abend einen Ordnungsruf von der Bundestagspräsidentin Petra Pau (Linke) bekommen, sind die, die die Wahrheit sagen.

Weil das Transsexuellengesetz (TSG) "in großen Teilen gegen unsere Verfassung verstößt, so haben es die Richter in Karlsruhe mehrfach geurteilt, ... bringen wir heute das Selbstbestimmungsgesetz ein", sagte Bundesfamilienministerin Lisa Paus gleich zu Beginn ihrer Einstiegsrede zur Bundestagsdebatte. Frau Paus, die sich gerne als eine Art Ikone des Fortschrittes inszeniert, startet also mit einer Manipulation des Zuhörers.

Denn das Gesetz, das aus dem Jahr 1981 stammt, wurde zwar wirklich in Teilen für verfassungswidrig erklärt, seitdem jedoch mehrfach überarbeitet. Die heutige Version ist weder verfassungswidrig noch "menschenverachtend", wie Frau Paus es in der Vergangenheit gerne framte.

### **Die Gutachten dienen dem Schutz der Betroffenen**

Die einzigen Voraussetzungen, die eine Person, die ihren Geschlechtseintrag und Vornamen amtlich ändern möchte, heute noch erfüllen muß, ist, daß der Betroffene sich "mehr als drei Jahre und voraussichtlich dauerhaft" nicht mit dem eigentlichen Geschlecht identifiziert und zwei dementsprechende psychiatrische oder psychologische Gutachten vorweisen kann.

Zusätzlich muß der Betroffene einen sechs- bis zwölfmonatigen Alltagstest absolvieren - das bedeutet, daß man kontinuierlich und in allen sozialen Bereichen im gewünschten Geschlecht leben soll. Ausschlaggebend für das Gerichtsverfahren, das bislang vor dem Amtsgericht geführt wird, sind aber vor allem die Gutachten, die mehrere Sitzungen bei einem Psychotherapeuten oder Psychiater erfordern.

Doch dieses Verfahren, das besteht, um Menschen vor einer übereilten oder durch psychische Probleme bedingten Entscheidungen zu schützen, ist für Frau Paus eine "reine Demütigung". Anke Henning von der SPD-Fraktion setzt kurze Zeit später sogar noch einen drauf, als sie von "aktiver staatlicher Diskriminierung" spricht und FDP-Politiker Jürgen Benders beklagt ebenfalls "entwürdigende" Gutachten, ohne überhaupt zu wissen, wovon er da eigentlich spricht.

Die Begutachtungen werden, wie bereits erwähnt, ausschließlich von erfahrenen Psychotherapeuten und Psychiatern durchgeführt - also von Menschen, die per Berufsdefinition mit ihren Klienten über intime und unangenehme Details ihres Lebens sprechen, um ihnen zu helfen.

Die Fragen, die den Betroffenen dabei gestellt werden, sind auch keine Besonderheit - sie sind fester Bestandteil eines jeden psychotherapeutischen Erstgespräch. Wie Ärzte sind auch Therapeuten ganz unabhängig vom Störungsbild gesetzlich dazu verpflichtet, eine Anamnese durchzuführen, um ein möglichst differenziertes Bild des Patienten zu erhalten - damit er ihn bestmöglich behandeln kann.

Und dafür muß der Therapeut nach offiziellen, wissenschaftlichen Standards neben ganz basa-

len Informationen wie dem Alter und Beruf der Eltern oder dem Bildungsweg auch nach Details der Sexualität und nach sexuellen Erfahrungen fragen.

### **Es ging nie um eine sachliche Diskussion**

Doch um eine sachliche, faktenbasierte Diskussion, die gleich zu Beginn der Veranstaltung präventiv von der Bundestagspräsidentin angemahnt wurde, geht es an diesem Abend nicht. Das zeigte nicht zuletzt der Umgang mit der AfD-Politikerin Beatrix von Storch. Frau von Storch wählte, wohl bewußt, provokative Worte, als sie ans Rednerpult trat - sie sprach davon, daß "jeder Wahnsinn einmal seinen Höhepunkt" erreiche und daß die Möglichkeit, seinen Geschlechtseintrag einmal im Jahr rückwirkend zu ändern "staatlich befohlene Urkundenfälschung" sei. Die Kollegen der Ampel könnten nicht ertragen, "daß Wunsch und Gefühl nicht Wirklichkeit sind".

Laut Frau von Storch sei das Offenbarungsverbot eine "Pflicht zur Lüge": "Wer in Zukunft Marcus Ganserer, Herrn Ganserer nennt, soll dafür 10.000 Euro Strafe zahlen, für die Wahrheit, so steht es im Gesetz", sagte die AfD-Politikerin und erhielt dafür ihren ersten Ordnungsruf. Später weist Frau von Storch darauf hin, daß man sie grade als "Prinzessin von Oldenburg" bezeichnet habe, obwohl sie diesen Namen nie trug - wenn sie aber "einen Namen benutze, der juristisch noch geführt wird, von Herrn Ganserer, als Marcus Ganserer" bekäme sie einen Ordnungsruf. Für diese Nennung eines bekannten Faktes erhält Frau von Storch von Petra Pau den nächsten Ordnungsruf.

Der zweite Politiker, der an diesem Abend einen Ordnungsruf erhält, ist Matthias Helferich (fraktionslos), weil er - in zugegeben provokanten und explizit gegen den Queerbeauftragten der Bundesregierung gerichteten Worten - den Schutz von Kindern anmahnt. Und das nicht ohne Grund, die Zahl der Jugendlichen, die plötzlich und unvermittelt ihr Geschlecht wechseln wollen, steigt seit einigen Jahren massiv an. Was früher nur seltene Einzelfälle waren, ist inzwischen ein regelrechter Trend geworden, bei dem es um Tausende Kinder und Jugendliche geht.

### **Das Gesetz ist kein Fortschritt, sondern eine Gefahr**

Und daran haben nicht nur Social-Media-Influencer, die den Geschlechtswechsel als Lösung pubertätsbedingter und psychischer Probleme verkaufen, sondern auch die Regierung eine Mitschuld - immerhin warb sie in der Vergangenheit bereits für Pubertätsblocker, brachte "Queerness" in die Lehrpläne und unterstützt - wie Herr Helferich richtig sagt - radikale Vereine, die zur Frühsexualisierung und Verwirrung psychisch meist schwer angeschlagener Kinder und Jugendlicher beitragen. Die sie in irreversible, lebensverändernde Entscheidungen drängen.

Doch davon will man im Bundestag nichts hören, man bleibt bei leeren Phrasen über Diskriminierung und das Recht auf freie Persönlichkeitsentfaltung - neben der AfD sprechen sich lediglich CDU-Politiker in Bezug auf den Kinderschutz vorsichtig gegen das Gesetz aus.

Sonst gilt der Tenor: Niemandem werde etwas weggenommen - doch das ist auf allen Ebenen falsch. Man nimmt Betroffenen jede noch bestehende, zu ihrem Schutz dienende, Hürde. Man nimmt Menschen das Recht darauf, die Wahrheit auszusprechen und Frauen das Recht auf sichere Schutzräume nur für Frauen. Und: Man nimmt Eltern, die den Trans-Wunsch ihres Kindes ablehnen, in Zukunft nach dem Selbstbestimmungsgesetz möglicherweise sogar das Sorgerecht (lesen Sie hier mehr). Das Gesetz ist also kein Fortschritt, sondern eine Gefahr - wer das ausspricht, kriegt im Deutschen Bundestag einen Ordnungsruf.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 22. November 2023:

### **>>BRD und DFB: Die Kapitulation**

Von *Sven Eggers*

BRD am Ende, DFB kaputt! Die bundesdeutsche Fußball-Elf paßt sich dem Zustand des Landes an und verliert sang- und klanglos gegen Österreich. Zuvor wird sie von abertausenden

Türken im eigenen Stadion wüst niedergepiffen. Die bunte Truppe hält sich zwar penibel an "BRD-Sprech", versagt aber auf dem Platz. Bestseller-Autor Kleine-Hartlage kennt die Ursachen.

Die bundesdeutschen Fußballer um Kapitän Ilkay Gündogan eilen von Tiefpunkt zu Tiefpunkt. In Wien gab es gestern einen Satz heiße Ohren, verabreicht durch Österreich, nicht grade als Fußball-Macht bekannt. Die einst so stolze DFB-Auswahl hatte nicht den Hauch einer Chance, ließ sich von den ÖFB-Kickern phasenweise vorführen. Und von wegen Fairplay und solcherlei Phrasendrescherei: Peinlich war auch die rote Karte gegen Leroy Sane (BR Deutschland) nach einer tätlichen Attacke auf einen seinen Gegenspieler.

### **Ein Regenbogen schießt keine Tore**

Polit-Sprechpuppen wie Leon Goretzka haben zwar eine große Klappe, wenn es gilt, gegen Impfkritiker auszuteilen, wenn es gilt, antirussische Ressentiments zu schüren, wenn es gilt, sich an die Regenbogenbinde zu klammern, doch auf dem Fußballplatz blamieren sie die BRD sie nach Kräften, sofern das denn überhaupt noch möglich ist. Denn dieses Land liegt ebenso am Boden wie der Deutsche Fußball-Bund.

Im Länderspieljahr 2023 hat die DFB-Trümmertruppe sechs von elf Spielen verloren. Der bemitleidenswerte DFB-Sportdirektor Rudi Völler kritisiert die Spieler:

"Vielleicht liegt es an den Spielertypen, vielleicht haben sich manche nach der erfolgreichen USA-Reise ein bißchen gesonnt und ausgeruht."

Merkel- und Ampel-Versager haben unser Land in den vergangenen Jahren derart abgewrackt, daß auch die Nationalelf mit in den Abgrund gerissen wurde. Und im kommenden Jahr steht die Europameisterschaft im eigenen Land an. Hinter den Kulissen wird bereits eifrig am buntesten Regenbogen-Event aller Zeiten gebastelt: woke, homo, trallala. Die Regenbogen-Diktatur stellte sich breitbeinig auf für eine Veranstaltung des Irrsinns.

Als Förderer der EM-Ausrichtung hat sich der DFB die Unterstützung von Kreisen aus der "Zivilgesellschaft" gesichert. Dazu zählen Amnesty International, der Bundesverband Netzwerke von Migrant\*innenorganisationen, der DGB, der Lesben- und Schwulenverband in Deutschland, die Gruppe Queer Football Fans, der Zentralrat der Juden, der Zentralrat der Muslime und der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.

Das Sportmagazin Kicker, einst dem NS treu ergeben, ist schon ganz aufgeregt:

"Bei der Bekämpfung von Diskriminierung setzt der Verband beispielsweise auf Unisex-Toiletten in den Spielstätten und ein System zur Überwachung und Verfolgung von Beleidigungen über Social Media."

Na, ist das nicht wunderbar?! Ein "System zur Überwachung"... Da dürfte die Vorfreude auf das Turnier bei Millionen Fußballfreunden ja sprunghaft ansteigen. Daß Fußball gespielt wird, ist allenfalls Nebensätzen zu entnehmen.

### **Vorrunden-Ausscheider**

Die A-Nationalelf fliegt bei den großen Turnieren mittlerweile regelmäßig nach Vorrunden raus. In Rußland 2018 war das so, und vergangenes Jahr in Katar mußten die Profis ebenfalls frühzeitig nach Hause reisen. Die angeblichen Elitekicker gaben sich jeweils vor Ort jedoch ganz und gar politisch. In Rußland präsentierte man sich als Bessermenschen, und die Possen um Regenbogenbinden und Mundhalten-Gesten in Katar sind noch allgegenwärtig.

Früher zählte der deutsche Fußball über Jahrzehnte zur absoluten Weltspitze. Zur Erinnerung: Die Mannschaft mit dem Adler auf der Brust wurde noch 2014 Weltmeister. Aber unter der Regenbogen-Diktatur ist keine Entfaltung, ist kein Individualismus mehr möglich. Nebenschauplätze sind wichtiger. Und das hat Folgen.

Das Ausmaß des Wahnsinns verdeutlichte sich zudem am vergangenen Wochenende, als die DFB-Elf von zigtausenden Türken im Berliner Olympiastadion mit gellenden Pfiffen gedemütigt wurde. Das Mitleid mit den bunten Millionären hält sich allerdings in engen Grenzen.

Dennoch: Ein solches Pfeifkonzert in der eigenen Hauptstadt, das ist nirgendwo anders auf der Welt denk- und vorstellbar. Daß auch dieses Spiel verloren wurde (2:3), muß eigentlich gar nicht gesondert erwähnt werden.

Übrigens: Israel trägt Fußball-Heimspiele aus Sicherheitsgründen derzeit in Ungarn aus. In Ungarn! Warum denn nicht bei den Israel-Freunden Scholz, Faeser & Co.? Ist es möglicherweise in der BRD zu gefährlich? Leben hier zu viele Islamisten?<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 12. Dezember 2023:

>>**Wokes Sprechen: Der neue "Vielfalts-Duden"**

Von *Karel Meissner*

Der Duden-Verlag hat das "Vielfalts-Wörterbuch" herausgebracht: Eine Nachhilfe für alle Woken, die mit brandneuen Modewörtern um sich werfen möchten. ...

Davon träumen kleine Mitläufer: Ganz oben auf der politischen Modewelle zu surfen. Trendsetter zu sein. Die Nase vorn haben, mit brandneuem Wokeness-Vokabular zu jonglieren. Für diese Möchtegerns - ob Mainstream-Journalisten, Assistenten linksgrüner Politiker oder Party-Debattierer - hält der Duden-Verlag jetzt ein Top-Angebot bereit: Es trägt den bescheidenen Titel "Vielfalt - Das andere Wörterbuch."

Das Meisterwerk verspricht "100 Wörter - 100 Menschen - 100 Beiträge" - also einen soliden Start ins Reich der neuen Allgemeinbildung. Schließlich weiß der Verlag: Auf die Sprache kommt es an. Den Rest kann man vernachlässigen. O-Ton Werbetext:

"Diversität spiegelt sich inzwischen auch sprachlich in einer großen Anzahl an Begriffen wider. Aber welche davon werden im Diskurs und in den Medien wirklich verwendet, wenn es um das Thema Diversity geht?"

Das ist wichtig zu wissen. Hier lauern politisch korrekte Tretminen: "Kann man noch 'Behinderte' sagen oder ist nur noch 'Menschen mit Behinderungen' angemessen? Was wünschen sich die Betroffenen?"

Was die Betroffenen wünschen? Meistens wollen die, daß sich ihre Umstände, ihre Situation real verbessert - und nicht dessen Benennung. Die aktuelle Sprachpolitik geht den gegenteiligen Weg: Gentrifizierungs-Hipster verpassen den sozial Schwachen tolle Namen und schon ist ihr Gewissen sauber. Weiter O-Ton Duden-Werbung:

"Wie steht es um 'woke', das auf soziale Ungerechtigkeit und Rassismus hinweist, in rechten Kreisen aber fälschlich synonym für links steht? Und welche Begriffe sollten Sie als Fachleute oder Laien wirklich kennen? Dazu gehören 'Ableismus', 'TERF' und auch 'Klassismus'. Welche Diversity-Begriffe müßten hingegen eigentlich längst bekannt sein, sind es aber noch nicht? Dazu gehören 'queer', 'marginalisiert', 'Misogynie' und 'Inklusion'."

Gestehen Sie's ruhig ein, liebe Leser: Was "Ableismus", "TERF" und auch "Klassismus" heißen, das haben Sie nicht gewußt! Ganz kurz: "Ableismus" sind Vorurteile gegen Behinderte, "TERF" steht für Trans-Exclusionary Radical Feminism ("Trans-ausschließender Radikalfeminismus), so wie Alice Schwarzer ihn betreibt: Die Gender-Bewegung gilt als Gefahr für die Gleichberechtigung. Und schließlich "Klassismus": Diskriminierung aufgrund sozialer Herkunft. - Sie sehen, es gibt noch viel zu lernen.

Und jetzt der Oberhammer: Die vom Verlag exklusiv ausgewählten Autoren: "Die Dudenredaktion läßt 100 namhafte Fachleute, die häufig auch einen persönlichen und/oder beruflichen Bezug zum Thema haben, 100 Wörter erklären. Es schreiben u.a. Ferda Ataman, Raúl Krauthausen, Natascha Strobl, Marina Weisband und Christian Stöcker."

Mit anderen Worten: Sämtliche Woko Haram-Terroristen, deren Moralin-Attentaten selbst Gutwillige in die Klapse treiben. Und das alles für schlappe 28 Euro. Nur eine Frage der Zeit, bis Schulen es zur Pflichtlektüre erklären.

*Im Namen westlicher "Werte" wird die Sprache korrumpiert, unterstützt man Kriege und schafft die Demokratie ab: Eberhard Straub: "Zur Tyrannei der Werte"<<*

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 14. Dezember 2023:

>>**Superscharf: 60 Jahre "Winnetou-Filmkult"**

Von *Karel Meissner*

Heute vor sechzig Jahren startete der erste "Winnetou-Film" in den Kinos. Trotz zahlreicher Cancel-Attacken genießt der Klassiker ungebrochene Popularität. ...

Heute, vor genau 60 Jahren, startete "Winnetou I" in den Kinos: Kassenknaller und Pilotfilm einer langen Leinwand-Serie über den edlen Apachen. Im **Dezember 1963** erwies er sich als perfekter Weihnachtsstreifen, enthielt er doch eine wichtige Friedensbotschaft: Völker, die sich bekriegt haben - Indianer und Weiße - können am Ende doch Freunde werden. Winnetou und Old Shatterhand als Stellvertreter für Deutschland und Amerika, für Ost und West: 17 Jahre nach Kriegsende und mitten im Kalten Krieg ein wahrer Seelenbalsam.

Das spiegelte auch die Besetzung wider: Old Shatterhand wurde vom US-Schauspieler Lex Barker (bekannt auch als Tarzan- und Lederstrumpf-Darsteller) verkörpert, Winnetou vom Franzosen Pierre Brice, die Schwester des Apachen-Häuptlings, Nscho-Tschi durch die Französin Marie Versini. Hinzu kamen deutsche und jugoslawische Darsteller.

Die Karl-May-Western sind europäische Produktionen nach Motiven eines deutschen Traditionsautors, präsentiert in farbenprächtigen Breitwandbildern, getragen von Martin Böttchers melancholisch fließender Musik. In dieser filmischen Utopie koexistieren Weiße und Ureinwohner in Frieden.

Für Krawall sorgen lediglich Banditen, grimmige Gangs, deren Anführer - Santer ("Winnetou I"), Cornel Brinkley ("Der Schatz im Silbersee"), Murdock ("Winnetou und Shatterhand im Tal der Toten"), die Geier-Bande ("Unter Geiern" oder "Der Ölprinz") - plündern, morden und hetzen, bis die beiden Prärie-Polizisten Winnetou und Old Shatterhand ihnen das Handwerk legen.

Diese zwei Edelmenschen kennen keine Ängste, keinen Hass, keine Rache, keine Falschheit - und sie haben keinerlei erotische Affären. Witzeleien oder Albernheiten sind beiden Helden ebenso fremd. Sprache und körperlicher Ausdruck? Stets unzweideutig: kein Zögern, kein Hemmnis. Solch radikale Verdrängung alles Allzumenschlichen findet seine Kompensation in freakigen Nebenfiguren wie Sam Hawkens (Ralf Wolter) oder Lord Castlepool (Eddi Arent): Deren Ungeschick und Wirrnis sorgen für die nötige Auflockerung.

Seit etwa drei Jahren bemängeln weiße (und privilegierte) Wokeness-Kämpfer die "rassistischen Stereotypen" bei der Indianer-Darstellung in den Romanvorlagen wie in den Verfilmungen. Authentische US-Indianer wie Robert Packard vom Stamm der Sioux haben dieses Problem freilich nicht. O-Ton Packard:

"Ich bin auf Winnetous Seite. Ich unterstütze seine Geschichten komplett und bin ziemlich verärgert, daß man versucht, ihn quasi auszuradieren. Ich fühle mich überhaupt nicht diskriminiert, ich sehe auch überhaupt nichts Diskriminierendes oder gar Rassistisches bei Winnetou!"

Die woke Skandalisierung führte jedoch nicht zum Canceling, sondern erwies sich als unfreiwillige Werbung: Der Karl May-Verlag fuhr einen Rekordumsatz ein. Heute, am Jubiläumstag von "Winnetou I", zeigen neun Kinos landesweit eine frisch restaurierte Fassung des Kultfilms: Superscharfe HD-Bilder und prachtvolle Farben werden selbst eingefleischte Fans überraschen. ... <<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 26. Dezember 2023:

>>**Vatikan: Aufstand gegen Papst Franziskus**

Katholische Bischöfe aus Astana (Kasachstan) und Afrika machen den Anfang: Sie lehnen die neue Homosexuellen-Segnung als "globalistische Gender-Ideologie" ab. ...

Am 18. Dezember erlaubte der Vatikan in seiner Erklärung "Fiducia Supplicans" ("flehendes Vertrauen") die Segnung homosexueller Paare. Dabei mach es laut einem Bericht der Nach-

richtenplattform *Katholisch.info* vom 19. Dezember "nicht den Eindruck, daß gleichgeschlechtliche Paare in Scharen vor den Kirchentüren stehen und darauf warten würden, gesegnet zu werden". Deshalb, so die katholische News-Seite, müsse man sich vor allem fragen, worum es tatsächlich gehe.

Die Veröffentlichung des Dokuments, verfaßt von Glaubenspräfekt Victor Manuel Kardinal Fernandez, löste öffentliche Empörung und Kontroversen aus. Sogar eine Gruppe britischer Priester sprach sich dagegen aus. Am 21. Dezember veröffentlichte die Confraternity of Catholic Clergy (Bruderschaft des katholischen Klerus) des Vereinigten Königreichs einen von 500 Priestern unterzeichneten Brief. Darin hieß es, die traditionellen Werte der Kirche seien "unabänderlich".

Gemäß dem katholischen Dogma ist es keine Sünde, sich zu einer Person des gleichen Geschlechts hingezogen zu fühlen, wohl aber, homosexuelle Handlungen zu vollziehen. Seit seinem Amtsantritt im Jahr 2013 hat Papst Franziskus Schritte unternommen, um die Kirche für LGBTQ-Personen offener zu gestalten. Mit der Erlaubnis zur Segnung vom 18. Dezember wurden nun jedoch konkrete Schritte eingeleitet.

### **Kardinal Müller: "Blasphemie"**

Hatte der Vatikan vielleicht noch daran geglaubt, daß diese wesentliche Änderung der katholischen Traditionen und Lehren im allgemeinen Weltenchaos kurz vor Weihnachten 2023 weitestgehend untergehen würde, so erwies sich dies als eine grobe Fehleinschätzung.

Unter dem Titel "Kirchen-Revolt gegen Papst Franziskus neue Segens-Lehre" faßte der Münchner Merkur am 23. Dezember den weltweiten Widerstand in einem Bericht zusammen. Demnach habe es selbst aus der Ukraine "kritische Töne" gegeben. Man habe dort zwar nicht, so wie in einigen afrikanischen Ländern, seitens der ansässigen Bischöfe die Segnungen direkt nach Veröffentlichung der Vatikan-Erklärung verboten. Aber man erklärte: "Was wir in dem Dokument vermißt haben, ist, daß das Evangelium die Sünder zur Umkehr aufruft."

Nur in Westeuropa begrüße man dem Merkur-Bericht zu Folge die Erklärung des Vatikans angeblich ausdrücklich. Doch selbst dort habe es Kritik gegeben, mußte die Zeitung einräumen. So habe der deutsche Kardinal Gerhard Ludwig Müller die Segnung von homosexuellen Paaren als "Blasphemie" bezeichnet. In Nordamerika dagegen, sei "man deutlich verhaltener als in Europa." Dort habe es seitens der Kirchenvertreter öffentlich lediglich geheißt, daß sich "die Lehre der Kirche zur Ehe nicht verändert habe".

### **Afrika leistet offen Widerstand**

Wie *Katholisch.info* berichtet, habe die Bischofskonferenz von Malawi als erste nationale Bischofskonferenz auf die neue vatikanische Erklärung reagiert. Schon am 19. Dezember, verfaßte man eine Klarstellung. Darin erklären die malawischen Bischöfe, "um Verwirrung unter den Gläubigen zu vermeiden, ordnen wir direkt an, daß aus pastoralen Gründen Segnungen jeglicher Art und gleichgeschlechtliche Verbindungen jeglicher Art in Malawi nicht erlaubt sind".

Schon zwei Tage später hatten sich auch die Bischöfe in zwei anderen Ländern des afrikanischen Kontinents organisiert und ihre kollektive Ablehnung ausgesprochen und auch begründet: Die katholische Bischofskonferenz von Nigeria und die katholische Bischofskonferenz von Ghana verlautbarten am 20. beziehungsweise 21. Dezember in getrennten Erklärungen, daß die Segnung homosexueller Ehen dem göttlichen Gesetz und der Lehre der Kirche widerspreche. Die ghanaischen Bischöfe erklärten zudem: "Wir möchten noch einmal betonen, daß Priester keine gleichgeschlechtlichen Partnerschaften oder Ehen segnen dürfen."

### **Gottlose Gender-Ideologie**

Die allererste Reaktion sei jedoch diesmal nicht seitens der traditionellen Katholiken aus Afrika gekommen, sondern aus einer Diözese in Zentralasien, so ein weiterer Bericht von *Katholische Info*. Demnach waren es die Bischöfe aus Astana, Tomasch Peta, Metropolitan-

Erzbischof der Erzdiözese der Allerheiligsten Jungfrau Maria zu Astana, und Athanasius Schneider, Weihbischof der Erzdiözese der Allerheiligsten Jungfrau Maria zu Astana, die der vatikanischen Erklärung als allererste öffentlich widersprachen:

"Als Nachfolger der Apostel und getreu unserem feierlichen Eid anlässlich unserer Bischofsweihe, 'das Glaubensgut in Reinheit und Unversehrtheit zu bewahren, in Übereinstimmung mit der Tradition, die in der Kirche seit der Zeit der Apostel immer und überall befolgt wird', ermahnen wir die Priester und Gläubigen der Erzdiözese der Allerheiligsten Jungfrau Maria zu Astana und verbieten ihnen, irgendeine Form der Segnung von irregulären und gleichgeschlechtlichen Paaren zu akzeptieren oder durchzuführen."

Mit solchen Segnungen würde die katholische Kirche, wenn nicht in der Theorie, so doch in der Praxis, zur Propagandistin der globalistischen und gottlosen "Gender-Ideologie". Die beiden Bischöfe aus Astana forderten Papst Franziskus auf, "im Geiste der bischöflichen Kollegialität, die Erlaubnis zur Segnung unverheirateter und gleichgeschlechtlicher Paare zu widerrufen."

*Dieser Text wurde im Rahmen der Europäischen Medienkooperation von Unser Mitteleuropa übernommen. Überschrift und Illustrationen wurden von unserer Redaktion eingefügt.<<*

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 6. Januar 2024 (x1.352/...):  
**>>ARD-Chef meint: Wir gendern, weil junge Menschen "sprechen halt so"**

In einer Frage und Antwortrunde auf Instagram erklärt ARD-Chef Kai Gniffke seine Sender würden fast keine Gendersprache verwenden. Nur beim "jungen Publikum" gendere man, denn "da ist das normal, die Menschen sprechen halt so", behauptet Gniffke.

*Henry Albrecht*

Der Intendant des SWR und Vorsitzende der ARD, Kai Gniffke, beantwortete kürzlich in einem Instagram-Video Fragen der Zuschauer. Er wurde unter anderem gefragt, warum im öffentlich-rechtlichen Rundfunk (ÖRR) die Gendersprache verwendet wird. Gniffke spielte da die Verwendung der Gendersprache im ÖRR zunächst herunter und erklärte, daß dies nicht in den großen Sendungen üblich sei.

Dann meinte er, gendert würde nur in Programmen und Kanälen, die für ein jüngeres Publikum gedacht seien. Denn "da ist das normal, die Menschen sprechen halt so", so seine Rechtfertigung. Im Netz sahen das viele anders.

Eine andere Frage, die aufgeworfen wurde, drehte sich darum, warum der Rundfunkbeitrag nicht über Steuern bezahlt werden könne. Gniffke antwortete mit einem Lachen und erklärte, der Beitrag sichere die Unabhängigkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und verhindere, daß man "von Staats wegen etwas vorgeschrieben bekommt". Auf eine weitere Frage, ob die öffentlich-rechtlichen Anstalten wirklich frei von politischem Einfluß seien, antwortete Gniffke: "Absolut frei, und es redet keiner rein."

### **Kontroverse bei Wiederwahl**

Die SWR-Kontrollgremien, bestehend aus Rundfunkrat und Verwaltungsrat, bestätigten die zweite Amtszeit des 63-Jährigen am 08. Dezember 2023. Mit 54 von 67 Stimmen im ersten Wahlgang erhielt Gniffke eine klare Mehrheit, wobei 47 Stimmen erforderlich waren. Somit wird er bis zum Jahr 2029 die Geschicke des SWR leiten. Laut Senderangaben gab es keine Gegenkandidaten, doch es scheint Unsicherheiten darüber zu geben.

Vor der Wahl soll es offenbar eine zweite Kandidatin gegeben haben, deren Identität jedoch geheimgehalten wurde, was zu Kritik führte. Die CDU-Landtagsabgeordnete Ellen Demuth, Mitglied des Rundfunkrats, bemängelte die mangelnde Transparenz bei der Kandidatenfindung. Engelbert Günster, Vorsitzender des Rundfunkrats, verteidigte die undurchsichtige Vorgehensweise und betonte die demokratische Natur der Wahl. Trotz vorausgegangener Zusicherungen für ein transparentes Verfahren im Herbst blieb die Frage nach der Identität der angeblichen Gegenkandidatin unbeantwortet.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 12. Januar 2024:

**>>England: Trans-Polizisten dürfen Frauen abtasten**

Von *S. Hofer*

Männliche Polizisten, die sich als Frau definieren, dürfen in England künftig Leibesvisitation an weiblichen Verdächtigen vornehmen. Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit "Irreversibler Schaden".

Wieder einmal hat England im Namen der Gender-Ideologie den Übergriffigen einen Dienst erwiesen, von dem hiesige Sittenstrolche nur träumen können. Wenn ein deutscher Mann sich als Frau fühlt und deshalb die Damensauna stürmt, muß er noch mit Protesten von Altfe-ministinnen wie Alice Schwarzer rechnen. England ist da fortschrittlicher:

Wenn Vergewaltiger sich als feminin definieren, landen sie im Frauenknast und können dort weibliche Häftlinge traktieren. So geschehen in Wakefield (West Yorkshire, Großbritannien): Dort wurde 2018 die Transfrau Karen White (damals 52) wegen Vergewaltigung und anderer Sexualdelikte in ein Frauen-Gefängnis gesperrt.

Überraschung: Auch dort vergewaltigte White weiter, weibliche Mithäftlinge waren die Opfer. Danach entschuldigte sich das Justizministerium: Man habe halt das selbstgewählte Geschlecht respektieren wollen.

Wen interessieren Frauenrechte, wenn es um Gender-Wahrheiten geht? Jetzt tut Englands Polizei auch gemäßigten Fummelkönigen was Gutes: Trans-identifizierte Sicherheitsbeamte (also männliche Polizisten, die sich als Frauen ausgeben) dürfen künftig Leibesvisitationen an Frauen durchführen. Klar, wäre schließlich diskriminierend, ihnen das weiterhin zu unter-sagen, oder? Also nach Lust und Laune fummeln und dafür noch Gehalt kassieren.

Laut Women's Rights Network (WRN) sollen bereits Beamte von 34 bis 43 Sicherheitskräften in England und Wales zur heißen Tat schreiten oder man plane die Einführung dieses Privi-legs. Laut dem WRN ermögliche diese Regelung "staatlich sanktionierter sexueller Übergrif-fe."

Im Gespräch mit Daily Mail sagte eine Polizistin, sie habe Angst, "sowohl um meine Kollegen als auch um gefährdete Verdächtige". Weiter:

"Eine Leibesvisitation ist eine demütigende und möglicherweise traumatische Erfahrung und es sollte alles getan werden, um sicherzustellen, daß ein Verdächtiger mit Würde und Respekt behandelt wird."

Wegen ihrer Kritik an dieser neuen Richtlinie, so die Polizistin, habe man ihr bereits Diszi-plinarmaßnahmen angedroht

Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit "Irreversibler Schaden". Das Werk, das in Amerika zum Skandal erklärt wurde, eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern, da die Gefahren des Transgender-Wahns deutlich benannt wird - und die Propaganda dahinter enttarnt wird.<<

Das deutsche Online-Medienportal "NIUS" berichtete am 30. Januar 2024 (x1.356/...):

**>>Bußgeld für Fans, weil sie die Wahrheit sagen: So treiben Trans-Aktivistinnen den DFB vor sich her**

*Judith Sevinc Basad*

Der Deutsche Fußballbund (DFB) hat den Verein Bayer Leverkusen mit einem Bußgeld in Höhe von 18.000 Euro bestraft. Der Grund: Leverkusen-Fans hielten im Herbst letzten Jahres bei einem Auswärtsspiel in Bremen ein Spruchband mit der Aufschrift "Es gibt viele Musik-richtungen, aber nur 2 Geschlechter" hoch. Das sei ein "diskriminierendes unsportliches Ver-halten", begründete der DFB seine Strafe. Der Vorfall zeigt, wie ein ideologischer Aktivismus mittlerweile die größten Sportverbände der Welt vor sich hertreibt.

Daß das biologische Geschlecht nicht existiert, ist eine Behauptung, die gerade der DFB, der Männer und Frauen in unterschiedlichen Teams, Ligen und Meisterschaften antreten läßt und

großspurige Kampagnen für den Frauenfußball fährt, nicht leugnen kann. Was hat den Dachverband also dazu bewegt, die Leverkusen-Fans für das Aussprechen einer Wahrheit zu bestrafen, die man jeden Tag in den Vereinen selbst lebt und durchsetzt?

Die Antwort ist einfach: Die Leverkusen-Fans sind einer Gruppe von Aktivisten auf den Schlips getreten, mit der man sich besser nicht anlegt: Trans-Aktivisten. Sie gehören, neben Lesben und Schwulen, offiziell zur LGBTQ-Bewegung und tyrannisieren mit absurden Forderungen nicht nur Politik und Wirtschaft, sondern zunehmend auch den Sport: So wird behauptet, daß man Transsexuelle (also Menschen, die glauben, im falschen Geschlecht geboren zu sein) diskriminiert, wenn man von "Männern" und "Frauen" spricht. Gleichzeitig fordern Trans-Verbände, daß Transfrauen (Männer, die als Frau leben) im Sport gegen Frauen antreten dürfen.

### **Verbände wollen "divers" sein**

So absurd diese Forderungen auch sind, sie stoßen vor allem bei den Sportverbänden auf Akzeptanz. Der Grund: Gerade im Fußball sind Schwulen-Witze und Schwulenfeindlichkeit ein Thema, weswegen sich die Vereine von Diversity-Unternehmen und Trans-Verbänden beraten lassen. Aus Angst, nicht "divers" genug zu sein und aus Angst vor Image-Verlust, übernehmen die Sportvereine häufig völlig unkritisch die radikale Ideologie der Aktivisten. Die besteht nicht nur daraus, das biologische Geschlecht zu leugnen, sondern auch daraus, Männer im Frauensport antreten zu lassen.

### **Männer zocken Frauen ab**

Mit Erfolg: Mittlerweile wechseln immer mehr Männer, die sich als Frauen identifizieren, in Frauenteam und brechen dort Rekorde und gewinnen Medaillen (NIUS berichtete), Nachdem die Transfrau Lia Thomas durch ihren Sieg bei den College-Meisterschaften in Atlanta für mächtigen Ärger sorgte, schob zumindest der Weltschwimmverband ("World Aquatics") diesem ungerechten Trend einen Riegel vor - und schloß Transfrauen von der Teilnahme an Frauen-Wettbewerben aus.

Während die "World Aquatics" zurückrudern, scheint der DFB voll auf Aktivisten-Kurs zu sein. So verkündete er bereits im Sommer 2022, daß er in Zukunft "Spielerinnen unterschiedlichster Geschlechteridentitäten" entscheiden lasse, ob sie bei den Frauen oder Männer spielen wollen. Der Grund: Man wolle zeigen, daß "der Fußball für Vielfalt steht".

### **Trans-Kinder-Aktivist berät DFB**

Bei seinen Diversity-Richtlinien wurde der DFB von der Trans-Aktivistin Julia Monro beraten. Die Transfrau ist Mitglied bei der "Deutschen Gesellschaft für Trans- und Intersexualität", einem der größten Transverbände Deutschlands. Monroe geht in ihrem Aktivismus aggressiv vor. So versuchte sie etwa, eine junge Frau zu verklagen, weil sie sie in einem Tweet als "Mann" bezeichnet hat. Andere Frauen bezeichnete sie als "Terf", ein Schimpfwort für Frauen, die dem Trans-Aktivismus kritisch gegenüberstehen. Auf Twitter beteuerte Monro, daß es in Ordnung sei, wenn man "Terfs" als "Scheißhaufen" bezeichnet.

Für die DGTI berät Monro vor allem Kinder und Jugendliche, die nach ihrer Auffassung "trans" sind, wobei sie einen affirmativen Ansatz verfolgt. Das bedeutet: Jedes Kind, das glaubt im falschen Geschlecht geboren zu sein, wird von Monro zur sozialen und medizinischen Transition motiviert - losgelöst vom Einflußbereich der Eltern. Vor allem an jungen Mädchen scheint die Anfang 40-jährige Transfrau interessiert zu sein. So gründete Monro im Jahr 2018 die Organisation "TransKids.de" und organisierte mehrere Mädchenfreizeiten. Eine Tätigkeit, für die Monro im Jahr 2022 den Rheinland-Pfälzischer Selbsthilfepreis der Ersatzkassen gewann.

Nicht nur der DFB wurde von der Transfrau beraten, sondern auch ARD und ZDF, Jan Böhmmermann, BILD, den Spiegel, den Tagespiegel, Allianz und Barilla.

Besonders gemein: Der Gewichtheber Laurel Hubbard ist ein Mann und trat bei den Olympi-

schen Spielen im Jahr 2020 gegen Frauen an.

### **Kritiker werden mundtot gemacht**

Die Wahrheit ist: Kritiker, die den Forderungen der Trans-Aktivisten widersprechen, müssen im Netz mit massiven Anfeindungen rechnen. Häufig werden sie mit Beschimpfungen überschüttet und so lange bei Freunden und Arbeitgeber denunziert, bis die Kritiker Job und soziales Umfeld verlieren. Prominente Beispiele sind etwa die Harry-Potter-Erfinderin J. K. Rowling oder die englische Professorin Kathleen Stock. Beide mußten mit massiven Attacken leben, weil sie sagten, daß es nur zwei biologische Geschlechter gibt.

Es liegt auf der Hand, daß sich die Leverkusener-Fans über diesen ideologischen Aktivismus, der sich gerade in den Verbänden breitmacht, witzig machen, mit dem Spruchband den Finger in die Wunde legen wollten. Daß der größte nationale Sportverband dann selbst zeigt, wie sehr er Knecht dieser kruden AktivistInnen geworden ist, hätte wohl niemand erwartet.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 1. Februar 2024:

### **>>Transgender-Wahn im Stadion: Der Leverkusener-Skandal**

Von *Sven Reuth*

Die Ultras des Fußballclubs Bayer Leverkusen präsentieren auf einem Banner die Auffassung, daß es "nur 2 Geschlechter" gibt. Der Verein wird dafür vom DFB zu einer saftigen Geldstrafe verurteilt, die Meinungsfreiheit in Deutschland ist auf einem absoluten Nullpunkt angekommen. Das Werk der US-Journalistin Abigail Shrier, "Irreversibler Schaden" wurde in Amerika zum Skandal erklärt und eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern! Hier werden die Gefahren des Transgender-Wahns deutlich benannt - und die Propaganda dahinter enttarnt. Jetzt endlich auf Deutsch erhältlich! Hier bestellen.

Schilda in Frankfurt am Main. Das DFB-Sportgericht, das dort seinen Sitz hat, hat ein geradezu unfaßbares Urteil gefällt, das einen weiteren Dammbbruch bei der Beschneidung der Meinungsfreiheit in Deutschland darstellt. Es geht um einen völlig harmlosen Spaß, der nun allerdings zu harten juristischen Konsequenzen geführt hat.

### **"Nur 2 Geschlechter"**

Der Hintergrund stellt sich wie folgt dar: Am 25. November vergangenen Jahres entrollten die Ultras von Bayer Leverkusen beim Auswärtsspiels ihres Vereins im Weserstadion beim SV Werder Bremen ein Transparent mit der Aufschrift: "Es gibt viele Musikrichtungen, aber nur 2 Geschlechter!"

Garniert war das Transparent mit einer Figur, die wie ein Zwinker-Smiley aussah, die aber den sogenannten Zitronenmann darstellen sollte. Dieser Zitronenmann ist ein seit dem März 2004 existierendes und von den Leverkusener Ultras erschaffenes Mem, das es sowohl als knallgelbe Comic-Figur wie auch als Maskottchen existiert.

Dieser sogenannte Zitronenmann ist eine Art Ekel Alfred der Stadionkurve, eine selbstironische Darstellung der Bayer-Ultras als unpolitische, dafür aber um so fußballverrücktere und feierwütige Fans, denen nichts über ihren Mallorca-Urlaub geht. So kann man sich gut abheben, insbesondere von den oft links oder sogar linksextremistisch infizierten Ultra-Szenen anderer Vereine. Letzteres trifft natürlich insbesondere auf die Ultra-Szene des SV Werder Bremen zu, die teilweise deckungsgleich mit der Antifa-Szene der Stadt ist und der auch linksextremistische Gewalttäter angehören, was merkwürdigerweise aber so gut wie nie in den Medien thematisiert oder gar kritisiert wird.

### **"Heute ist Fußball und keine Demo"**

Schon seit Jahren liefern sich deshalb die Ultra-Szenen von Bayer Leverkusen und des SV Werder Bremen einen zum Glück völlig gewaltfreien, dafür um so kreativeren Banner-Wettbewerb in den Stadionkurven. 2022 hieß es noch seitens der Ultras aus dem Rheinland: "Der Zitronenmann sagt: Heute ist Fußball und keine Demo."

Die Bremer konterten: "Hey Zitronenmann, heute gibt es Saures!"

Nur in Einzelfällen entrollten die Bayer-Ultras auch einmal etwas politischere Banner. So schrieben sie 2017: "Vergeßt das Gendern nicht, ihr Hipster\*innen!"

Das alles ist denkbar harmlos und in jedem Fall von der grundgesetzlich festgeschriebenen Meinungsfreiheit gedeckt. Nur das DFB-Sportsgericht sieht das anders und bewertet die grundvernünftige und auch von den Naturwissenschaften gedeckte neutrale Aussage, nach der es zwei Geschlechter gibt, als angeblich transfeindliche Hetze, die direkt mit einer saftigen Strafe in Höhe von 18.000 Euro geahndet wurde.

### **Sieg des Transgender-Totalitarismus**

Ein weiterer Sieg des Transgender-Totalitarismus, der nun auch in den Fankurven seine Regeln durchsetzt. Nicht einmal in der Form eines mit ironischen Versatzstücken und Klischees spielenden Banner-Wettbewerbs sind den Fans noch kleinste Abweichungen von der von oben verordneten politischen Einheitsmeinung erlaubt.

Damit ist eine neue Stufe der Mißachtung der Meinungsfreiheit erreicht, die mit Blick auf den DFB zudem noch von einer pharisäerhaften Doppelmoral zeugt. Der DFB hält schließlich selbst an getrennten Damen- und Herren-Ligen sowie an Damen- und Herren-Nationalmannschaften fest. Wären die Richter in Frankfurt konsequent, dann müßten sie den DFB selbst als transfeindliche Organisation verbieten. So aber bleibt es dabei, daß man mal wieder auf den Ultras herumhackt.

### **"Geschmacklos und falsch"**

Unsäglich auch das Verhalten der Bayer-Offiziellen selbst. Statt sich mit klaren Worten hinter die eigenen Fans zu stellen, die schließlich nur von ihrem Grundrecht auf Meinungsfreiheit Gebrauch gemacht und niemanden beleidigt hatten, distanzierte sich Fernando Carro, der Geschäftsführer von Bayer Leverkusen, schon kurz nach dem Urteil von den eigenen Fans. Dabei schlug er den selbstbeachtigenden Tonfall eines Delinquenten an, der während der maoistischen Kulturrevolution irgendeiner Rechtsabweicherei bezichtigt wird. Gegenüber Bild äußerte er:

"Diese Aktion war geschmacklos und falsch, und sie hat nichts mit Werten wie Offenheit und Toleranz zu tun, für die Bayer 04 als Organisation steht."

Als bitteres Fazit bleibt, daß die staatliche Regulierung der Fan-Kultur selbst in der späten DDR deutlich liberaler war als heute. In den späten 80er Jahren konnten die Fans des Serienmeisters BFC Dynamo ja sogar noch eine schwarz-weiß-rote Reichsfahne in ihrer Kurve aufhängen, heute darf nicht einmal mehr die naturwissenschaftlich unzweifelhaft richtige Auffassung geäußert werden, daß es zwei Geschlechter gibt. So ändern sich die Zeiten.

Das Werk der US-Journalistin Abigail Shrier, "Irreversibler Schaden" wurde in Amerika zum Skandal erklärt und eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern! Hier werden die Gefahren des Transgender-Wahns deutlich benannt - und die Propaganda dahinter enttarnt. Jetzt endlich auf Deutsch erhältlich!<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 9. Februar 2024:

### **>>Pirinçi: Tunttenball im Kindergarten**

Von COMPACT Redaktion

Das Amtsgericht Bonn hat den Bestsellerautor Akif Pirinçi zu neun Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt. Berufung wurde bereits angekündigt. Im Folgenden lesen Sie einen Beitrag aus COMPACT-Pirinçi: Magazin für echte Männer und wahre Frauen.

\_ von Akif Pirinçi

"Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben" heißt eine 140-seitige "Handreichung für pädagogische Fachkräfte der Kindertagesbetreuung", die von der Bildungsinitiative Queerformat sowie dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg herausgegeben und vom Berliner Senat finanziert wurde. Die Broschüre widmet sich "sexueller und gleichgeschlechtlicher Vielfalt" als Thema "frühkindlicher Inklusions-

pädagogik".

Wohlgemerkt: Es handelt sich dabei nicht um Materialien für den Aufklärungsunterricht an Grund oder weiterführenden Schulen, sondern in Kitas und Kindergärten, also für Kinder zwischen einem und fünf Jahren.

In der Einführung heißt es: "In vielen Kitas gibt es einen Murat, der gerne Prinzessin spielt, eine Alex, die bei lesbischen, schwulen oder transgeschlechtlichen Eltern zu Hause ist, oder einen Ben, der nicht länger Sophie heißen möchte."

Da von "vielen Kitas" gesprochen wird, stellt sich natürlich die Frage, wie viele Einrichtungen genau denn von diesem Phänomen betroffen sind. Jede? Jede zehnte? Jede hundertste? Jede tausendste? Jede zehntausendste? Jedenfalls muß in diesen "vielen Kitas" die Not sehr groß sein, wenn auf Seite 73 eine Mari Günther erklärt, woran man die ein-, zwei- oder dreijährigen Tunten und Lesben erkennen soll, nämlich an ihrem sehr präzise formulierten Outing:

"Ich bin ein Junge und habe gern Kleider an oder spiele gern mit den Mädchen" oder "Ich bin ein Junge / will ein Junge sein, auch wenn andere mich als Mädchen bezeichnen. Wenn ich groß bin, werde ich ein Mann / wächst mir ein Puller". Kim, angeblich fünfeneinhalb Jahre alt und "geschlechtsvariant", sagt: "Ich will auch so ein schönes Kleid wie meine Schwester anziehen und ich möchte auch so einen schönen Badeanzug haben."

Außerdem möchte er oder sie "mal einen Bart haben, Brüste mit Milch drin, Baby im Bauch, Penis und Scheide und eine hohe Stimme". Also, ich weiß ja nicht, wenn so kleine Kinder sich en detail mit ihrer Geschlechtlichkeit beschäftigen, sollte man zu der aufklärerischen unbedingt auch psychiatrische Hilfe hinzuziehen. Auch Mari Günther könnte davon profitieren. Ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern, womit ich mich in dem Alter beschäftigt habe. Vermutlich mit Spielzeugpistolen. Na ja, ich bin ja auch nicht normal.

#### **Herr Öztürk wird sich freuen ...**

Die zweite Frage in diesem Zusammenhang ist etwas brisanter. Wie wir wissen, ist es mit der Kinderproduktion der Bio-Deutschen nicht weit her, so daß ihnen diese lästige Pflicht immer mehr von Migrant\*innen, vornehmlich Moslems, abgenommen wird. 50 Prozent, in Ballungsräumen sogar 70 bis 80 Prozent der Vorschulkinder haben einen Migrations- beziehungsweise Islamhintergrund. Wenn jedoch "in vielen Kitas" ein Murat, der gerne Prinzessin spielt, zu finden ist, wer unterrichtet dessen Vater Abdullah davon?

Denn so viele Erzieherinnen mit einem schwarzen Gürtel in Karate oder einer Schußwaffe wird es nicht geben, die nachmittags bei der Abholung des Kindes en passant den Hinweis fallenlassen können: "Ach, Herr Öztürk, Ihr Sohn ist übrigens schwul!"

Das Herausragende an dieser Handreichung sind jedoch die eingestreuten Fallbeispiele, die nicht nur suggerieren, daß Homo-, Trans- oder Intersexualität bei Kleinkindern so häufig vorkommen wie aufgeschürfte Knie, sondern auch, daß Geschlecht und Sex die beherrschenden Themen in dieser Altersgruppe sind.

Den Anfang macht ein Junge mit absonderlichen Namen Jazz, über den es heißt: "Jazz liebt Rosa, verkleidet sich gern als Meerjungfrau, mag Radschlagen, Fußball und Trampoline und empfindet Jungenkleidung für sich als unpassend."

Die Familie sei "zunächst verwirrt" gewesen, doch nachdem eine Ärztin den Eltern erklärt habe, daß ihr Kind "transgeschlechtlich" sei, würden sie es nun "unterstützen". Kleine Jungen, die sich auch mal als Mädchen verkleiden, sind sicherlich nichts Außergewöhnliches. Welche drollige Ärztin erklärt den Eltern da, daß ihr Kind transgeschlechtlich sei? Laut Weltgesundheitsorganisation zählt Transsexualismus zu den Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen. Bei derartiger Diagnose atmen die Eltern bestimmt nicht auf und "unterstützen" das.

#### **Regenbogen-Lifestyle im Sandkasten**

Dann wird es streng wissenschaftlich: "Jill kommt neu in den Kindergarten. Die anderen Kinder können Jill wegen des Namens nicht einordnen und fragen sich, ob Jill nun ein

Mädchen oder ein Junge ist. Nachdem die Mutter antwortet: "Wir wissen es noch nicht", wollen die Kinder Jill erst einmal den Kindergarten zeigen und spielen.

Im Verlauf der Geschichte versuchen die Kinder verschiedene Erklärungen zu finden, um Jill geschlechtlich einzuordnen: Tims Vater hat erklärt, daß man das an den Geschlechtsorganen erkennen könnte. Jill erklärt, daß das bei ihr ihm nicht so sei. Die Kinder suchen Kriterien, die sich etwa auf Kleidung, Farben oder Spiele beziehen, doch keines davon trifft auf alle zu. Schließlich stellen sie fest, daß alle Kinder sich aufgrund unterschiedlicher Merkmale voneinander unterscheiden."

Echt jetzt? Die Kleinen wollen ums Verrecken herausfinden, welchem Geschlecht "Jill" angehört, nachdem sie ihren / seinen Namen nicht zuordnen konnten, und suchen dann nach "Kriterien", die die Sache klären? Ich dachte immer, diese Gören suchen meist nach Süßigkeiten, zu Ostern nach Ostereiern und im Winter nach dem Weihnachtsmann.

Die Geschichte klingt so glaubwürdig wie die von den Bauarbeitern, die sich in ihrer Mittagspause in die philosophischen Schriften von Martin Heidegger vertiefen. Ein anderer Knirps, der den Klischee-Männernamen Karl trägt, vollbringt eine wahre Heldentat: "Nach einem dreiviertel Jahr des Probierens zu Hause und im näheren Umfeld, teilweise einem Kleidungsstück in der Kita, wechselte Karl die Rolle komplett ins Weibliche, also auch in der Kita. Sie hieß nun Lisa. ... Sie wirkte auf einmal so stark, so selbstbewußt, so kannte ich mein Kind gar nicht.

Als sich Lisa entschied, in der Kita durchgehend als Mädchen aufzutreten, informierten wir die Kitaleiterin und Erzieherinnen und versorgten sie mit Infomaterial.

Die Reaktion der Pädagogen war erstaunlich: "Na endlich haben wir eine Erklärung, ein Wort dafür." Nana, nicht so bescheiden, ihr habt bestimmt schon vorher gewußt, was mit Karl nicht stimmte ...

Der ganze Bullshit soll offenbar dazu dienen, biologisch Abweichendes mit Phantasiebezeichnungen zu belegen und zu einer Art coolem Lifestyle zu stilisieren - schon bei Kleinkindern. Das mag zunächst lustig klingen, doch hinter der Geschlechtervielfalt-Fassade sieht es oft ziemlich traurig aus. Das Gros der Betroffenen fühlt sich keineswegs von ihrem Dilemma erlöst und bricht in freudige Jubelschreie aus, wenn man sie offiziell zu einem dritten oder anderen Geschlecht deklariert.

Man schätzt, daß bei jedem 1.000. Baby das Geschlecht nicht eindeutig ist. Eine verlässliche Statistik existiert nicht. Bei vielen Menschen ist diese Abweichung so geringfügig, daß sie ohne Probleme in einer eindeutigen Geschlechterrolle leben. Bei anderen tritt die Andersartigkeit erst in der Pubertät zu Tage. Bei einer der weiblichen Varianten ist ein genetisch weiblicher Fötus im Mutterleib zu vielen Androgenen (männlichen Geschlechtshormonen) ausgesetzt: Eine fruchtbare Frau entsteht, deren Klitoris aber so groß ist, daß sie für einen Penis gehalten werden kann.

Die Schamlippen wirken wie ein leerer Hodensack. Bei einer männlichen Variante ist ein genetisch männlicher Fötus zu wenigen Androgenen ausgesetzt. Das Kind kann entweder insgesamt sehr weiblich aussehen, oder es hat ambivalent wirkende Genitalien, etwa einen sehr kleinen Penis oder nur einen Hoden. Im Erwachsenenalter sind diese Männer unfruchtbar.

### **Kohle für die Gender-Irren**

Betroffene, auf die diese körperlichen Merkmale nicht zutreffen und die ihre Geschlechterrolle für sich "erfinden" oder auswählen, kommen weit seltener vor als die Letztgenannten. Und etwa 2,7 Prozent der Bevölkerung (Männer und Frauen) sind homosexuell veranlagt. Es ist jedoch eine glatte Lüge, daß sich diese Neigung bereits im Kindergartenalter so gehäuft zeigt, wie es die Handreichung des Berliner Senats suggeriert. Kinder, erst recht Kleinkinder, haben in der Regel vollkommen andere Interessen und beschäftigen sich nicht rund um die

Uhr mit ihrer Geschlechterrolle.

Bleibt die Frage: Wem nützt es? Ganz simpel: einer Gender-Mainstreaming-Industrie in Universitäten, Verwaltungen, Instituten, Vereinen und in der Politik, die den Steuerzahler inzwischen mehrere Milliarden Euro kostet und mit frei erfundenem Schwachsinn, insbesondere was Zahlen anbelangt, fleißig expandiert.

Das Beste an dieser sinn- und wertlosen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ist, daß man über die Emotionsschiene - hier Kinder, Meerjungfrauen, die Farbe Rosa und so weiter - irgendwelche aufgeschnappten pseudowissenschaftlichen Sprüche aufsagen oder im Gewande der Hilfestellung niederschreiben kann, um auf ein ordentliches Beamtengehalt zu kommen.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 7. Februar 2024:

### >>**Cancel-Wut: Wie rechts ist Räuber Hotzenplotz?**

Von *Karel Meissner*

Der Leiter der bayerischen Otfried-Preußler-Schule fordert einen Namenswechsel. Schließlich sei der Autor von "Räuber Hotzenplotz" und "Krabat" in seiner Jugend ein NS-Fan gewesen.

...

Und täglich grüßen die Cancel-Fans. Diesmal trifft es Otfried Preußler (1923-2013), Autor von Kinderbuch-Bestsellern wie "Der Räuber Hotzenplotz"(1962), "Das kleine Gespenst" (1966), "Die kleine Hexe" (1957), "Der kleine Wassermann" (1956) oder "Krabat" (1971).

In 55 Sprachen übersetzt, erreichten sie eine Gesamtauflage von über 50 Millionen Exemplaren.

Ausgerechnet Preußler, dessen "Krabat-Roman" so deutlich vor dem Faschismus warnt: Erzählt wird die Geschichte eines Waisenkindes, das einer schwarzmagischen Gruppierung beitrifft. Regelmäßig adaptieren Kinder- und Jugendtheater ihn für die Bühne, 2008 folgte die Verfilmung. Marco Kreuzpaintner, Regisseur der Kinoversion, erklärte auf Kinderundjugendmedien.de:

"*Krabat* ist eine zeitlose Geschichte, die von Verführbarkeit der Jugend handelt, große Emotionen wie Liebe, Freundschaft und Trauer beinhaltet und zudem höchst spannend und düster ist. ... Von Otfried Preußler sicherlich als Faschismus Parabel angelegt, ist ‚Krabat‘ in Bezug auf das Thema, daß man als junger Mensch einer Gruppe zugehören will, noch immer aktuell. Denn mehr als je zuvor sind Jugendliche dem Werben 'der bösen Meister' ausgesetzt, werden zielgruppenmäßig erschlossen."

Dem Schulleiter des Otfried-Preußler-Gymnasiums in Pullach bei München, Benno Fischbach, reicht das nicht. Der fordert eine Umbenennung in "Staatliches Gymnasium Pullach". Sein Vorwurf: Preußler habe sich nie von seinem Eintritt in die NSDAP (als 17jähriger) und seinem Romandebut "Erntehelfer Geyer" (1944), einem HJ-Roman, distanziert. Unterstützung erhält Fischbach von der Pullacher Bürgermeisterin Susanna Tausendfreund (Grüne natürlich).

Trotzdem ist der Vorwurf falsch. So gestand Preußler in einer Stellungnahme zu "Krabat":

"Es ist ... meine Geschichte, die Geschichte meiner Generation, und es ist die Geschichte aller jungen Leute, die mit der Macht und ihren Verlockungen in Berührung kommen und sich darin verstricken."

Deutlicher kann man sich nicht distanzieren: Preußler hat die eigene Verführbarkeit erkannt, aufgearbeitet und zu einer zeitübergreifenden Warnung transformiert - und nicht etwa wie Günter Grass den selbstgerechten Moralisten gespielt, um am Lebensende erst die frühe SS-Mitgliedschaft einzugestehen.

Auch die Tochter des Star-Autors, Dr. Susanne Preußler-Bitsch (65), weist die Cancel-Attacke klar zurück:

"Das Ganze trifft mich natürlich. Ihn heute so zu skandalisieren und zu versuchen zu delegitimieren, ist absolut indiskutabel."

Außerdem habe ihr Vater sich wiederholt, auch öffentlich, zu seiner NS-Vergangenheit geäußert. Er sei "Brückenbauer, Humanist und Pazifist aus Überzeugung" gewesen - Im Gegensatz zu den grünen Häschern der Gegenwart, möchte man hinzufügen. Werden die heute Verführten einmal die Größe haben, sich von ihrer Gnadenlosigkeit, Kriegswut und Lock-down-Faschismus zu distanzieren?

Aktuell dürften bei Cancel-Fans jedoch die Sektkorken knallen: Wenn Preußler als böse gilt, wie viele Bücher und Filme lassen sich dann verbieten!<<

Das deutsche Online-Nachrichtenportal "MMnews" berichtete am 11. Februar 2024 (x1.362/...): >>**Bundesliga: 2-Geschlechter Statement auf Fan Transparent - Bayer Leverkusen muß 18.000 Euro Strafe zahlen**

Bundesliga: Bayer Leverkusen muß 18.000 Euro Strafe zahlen, weil Fans ein Banner mit der Aufschrift zeigten, es gebe nur zwei Geschlechter. Folge: Medien im Woke-Wahn. Deutscher Fußballbund (DFB) leistet öffentlich Abbitte.

DFB Presse in einer verklausulierten Mitteilung:

"Das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) hat den Bundesligisten Bayer 04 Leverkusen im Einzelrichterverfahren nach Anklageerhebung durch den DFB-Kontrollausschuß wegen eines diskriminierenden unsportlichen Verhaltens seiner Anhänger mit einer Geldstrafe in Höhe von 18.000 Euro belegt. Davon kann der Verein bis zu 6000 Euro für präventive Maßnahmen gegen Diskriminierung verwenden, was dem DFB bis zum 31. Juli 2024 nachzuweisen wäre.

Während des Bundesligaspiels beim SV Werder Bremen am 25. November 2023 zeigten Leverkusener Anhänger ein Banner mit diskriminierendem Inhalt.

Der Verein hat dem Urteil zugestimmt, das Urteil ist damit rechtskräftig."

Was ist passiert?

Fans von Bayer Leverkusen hielten ein Transparent hoch, auf dem zu lesen stand: "Der Volksmund sagt: Es gibt viele Musikrichtungen, aber nur zwei Geschlechter." - Eigentlich wissenschaftlich belegt und ein Statement, das natürlich auch von dem im Grundgesetz garantierten Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt ist. Trotzdem: Daraufhin ging die deutsche Presse inklusive der "Deutsche Fußball Bund" sofort in den woken Wahn-Modus über.

Bayer-Geschäftsführer Fernando Carro leistete sofort öffentlich Abbitte, hatte das Banner bereits kurz nach der Partie gegen Werder Bremen verurteilt: "Diese Aktion war geschmacklos und falsch und sie hat nichts mit Werten wie Offenheit und Toleranz zu tun, für die Bayer 04 als Organisation steht", sagte der 59-Jährige seinerzeit. Der Verein akzeptierte das jetzige Urteil, wodurch es rechtskräftig ist. 6000 der insgesamt 18.000 Euro kann Bayer 04 Leverkusen für sogenannte präventive Maßnahmen gegen ein entsprechendes Fehlverhalten nutzen.<<

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 12. Februar 2024 (x1.361/...):

**>>Sendung mit der Maus: Schwule Drag-Prinzen für Kinder ab vier Jahren**

In der aktuellen Folge der "Sendung mit der Maus" wird Kindern ab vier Jahren ein geschminkter Drag-Prinz präsentiert, der von seiner Mutter eine Prinzessin nach der anderen präsentiert bekommt - und seine wahre Liebe am Ende im Bruder einer seiner Königs-Anwärterinnen findet.

*Pauline Schwarz*

Ein Eichhörnchen springt durch einen Wald aus Brokkoli-Bäume, um einem Mann in viel zu kurzen Hosen ein paar Brezeln zu präsentieren - doch ob man es glaubt oder nicht, das ist nicht das Absurdeste in der aktuellen Folge der "Sendung mit der Maus". Während Kinder sich früher die Abenteuer von Shawn das Schaf oder Captain Blaubär anschauen konnten, präsentiert der WDR Kindern ab vier Jahren heute diskriminierungsfreie Märchengeschichten - mit einem schwulen Drag-Prinzen.

Die Geschichte beginnt mit einer alleinerziehenden Königin, die nach vielen Jahren ihrer Re-

genschaft keine Lust mehr auf den Thron hat. Deswegen will sie ihren völlig gelangweilten Sohn dazu bringen, endlich zu heiraten und mit seiner neuen Frau das Königreich zu regieren - doch schaut man sich den Prinzen, der wie einer nasser Waschlappen am Esstisch sitzt, genauer an, weiß man schon, wo die Reise hingeht. Der Prinz hat langes, wallendes Haar - was für mittelalterliche Zeiten noch nicht besonders ungewöhnlich ist, doch es ist auffällig gepflegt. Viel eindeutiger ist jedoch sein Make-up: mit Eye-Shadow und dicker Wimperntusche ist der junge Mann stärker geschminkt als eine durchschnittliche Frau.

Den Zuschauer wundert es daher wenig, daß der Prinz auf der - ihm von seiner Mutter aufgenötigten - Reise zu den Königreichen seiner Anwärterinnen alles andere als begeistert ist. In ihrem Luftschloß fliegen die beiden zunächst zu Prinzessin Aria von Lautenbach. Anders als man zunächst denken könnte, forschet diese jedoch nicht an Corona-Viren - der Name spielt nicht auf unseren Gesundheitsminister an. Sondern darauf, daß die Dame einfach wahnsinnig laut ist: Sie singt - oder besser gesagt: schreit - Mutter und Sohn eine Arie entgegen.

Daß der Prinz diese Prinzessin nicht haben will, ist verständlich. Doch auch die nächste, Frostmunde von Splitterstein, ist nichts für ihn. Sie jongliert mit großen Eiswürfeln und ist dem jungen Mann wohl einfach zu kalt. Die dritte Prinzessin, Tarzia von Melonien, hätte es aber eigentlich gewesen sein müssen. Kindern würde wohl die Phantasie fehlen, warum er sie nicht heiraten wollte: Immerhin schwingt sich die coole, hübsche junge Frau an Lianen von Melonen-Haus zu Melonen-Haus. Doch der Prinz ist nicht begeistert - im Gegenteil: Ihm wird nur schlecht, er muß sich erbrechen.

So fliegen die Königin und ihr Sohn mit Hilfe ihrer Zug-Schwäne wieder nachhause. Der Prinz ist sichtlich froh, daß die Brautschau vorbei ist - doch die müde Königin ist wütend. Sie schreit ihren Sohn an, der von einem Läuten an der Tür gerettet wird. Dort steht eine wunderschöne Prinzessin - genervt will unser Drag-Prinz die Tür zuknallen.

Doch - Achtung - sie sagt: Ich habe meinen Bruder Richard dabei. Und als der blonde Jüngling ins Bild schreitet, pocht des Prinzen Herz. Und: "Allen war klar, endlich kehrte die Liebe ins Königreich ein".

Für einen Erwachsenen klingt die ganze Geschichte wie Satire - eine, die sogar leicht homophobe Züge annimmt. Denn der Prinz kann nicht einfach schwul sein, er muß schon eine gelangweilte Diva sein, die sich tonnenweise Make-up in sein ansonsten bärtiges Gesicht klatscht. Trotzdem könnte man darüber lachen, einfach, weil die ganze Story so absurd ist. Doch für ein kleines Kind ist das anders.

Es versteht nicht, was man ihm da zeigt. Gleichzeitig wird suggeriert, daß es völlig normal ist, daß der Märchenprinz eine schwule Dragqueen ist. Und der, natürlich, von allen bedingungslos akzeptiert wird - auch die Königin hat überhaupt kein Problem damit, daß ihr Sohn, doch lieber einen Prinzen als eine Prinzessin haben will.

Eigentlich fehlt in der ganzen Sendung nur noch, daß die Mutter ihren Sohn mit "they / them-Pronomen" anredet. Überraschen würde es nicht. Schon im März 2022 strahlte die ARD zum Tag der "Trans-Sichtbarkeit" eine Folge "Sendung mit der Maus" aus, in dem über das Leben eines Obdachlosen berichtet wurde.

Doch der arme Erik, der nun eine Frau sein möchte und sich Katja nennt, ist nicht das einzige, was Kindern an diesem Tag als "normal" verkauft werden sollte. Auch hier ging es am Ende um eine Prinzessin - die lieber ein Ritter sein wollte.

So beschallen die öffentlich-rechtlichen Kinder von vier bis neun Jahren mit ihrem LGBTQ-Programm. Und drängen ihnen damit nicht nur Dinge auf, die sie überhaupt noch nicht verstehen können, sie verunsichern sie mit ihren unkritischen - teils glorifizierenden Beiträgen - auch in ihrer eigenen Identität. Ein Vorgehen, das anhand der Masse und Inszenierung der Beiträge für Kinder den Geschmack zurückläßt, daß genau das Absicht ist.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 14. Februar 2024:

**>>Gender-Polizei: Wer darf wen durchsuchen?**

Von S. Hofer

Wenn also ein polizeilich festgenommener Mann sich zur Frau erklärt, darf er verlangen, daß er nur von Polizistinnen durchsucht wird. Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit "Irreversibler Schaden" ...

In England dürfen Trans-Polizisten (also männliche Beamte, die sich für Frauen halten) Leibesvisitation an weiblichen Verdächtigen vornehmen. Klar, schließlich sind sie ja auch Frauen. Logisch, nicht? Bei so einem Wokeness-Vorstoß darf Deutschland natürlich nicht hintenanstehen.

Allerdings streitet die Berliner Variante nicht für das Geschlechtswahlrecht der Beamten, sondern des Durchsuchten. Der habe jetzt laut "nach § 81d S. 4 stopp" das Recht, daß "die Durchsuchung von einer Person des Geschlechtes, das die/der Betroffene wünscht" vorgenommen wird - so heißt es laut Nius in einer Veröffentlichung der Polizei.

Wenn also ein polizeilich festgenommener Mann sich zur Frau erklärt, darf er verlangen, daß er nur von Polizistinnen durchsucht wird. Für Exhibitionisten bestimmt eine gute Nachricht.

Schließlich gilt, daß das Geschlecht einer Person sich "nicht nach den primären Geschlechtsorganen richtet, sondern nach der geschlechtlichen Identität der betroffenen Person, die glaubhaft nachgewiesen werden muß."

Ein solch "glaubhafter Nachweis" würde durch Vorzeigen eines Antrages "auf Personenstandsänderung beim Amtsgericht, ärztlicher Dokumente, eines Ergänzungsausweises der Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V. (dgti) oder ähnlichem" erbracht.

Und wenn die Polizistinnen aber keinen Mann durchsuchen möchten? Dann müssen sie es trotzdem tun. Die "durchsuchenden Dienstkräfte" können/dürfen "die Durchsuchung dementsprechend nicht verweigern". Immerhin: Solche Durchsuchungs-Szenarien werden bestimmt manchen Porno-Drehbuchautor anregen.

*Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit "Irreversibler Schaden". Das Werk, das in Amerika zum Skandal erklärt wurde, eignet sich ganz besonders als Handreichung für Jugendliche und besorgte Eltern, da die Gefahren des Transgender-Wahns deutlich benannt wird - und die Propaganda dahinter enttarnt wird.<<*

Das MitgliederMagazin der deutschen Partei Alternative für Deutschland "AfD Kompakt" berichtete am 14. Februar 2024 (x1.360/...): >>Die Landesregierung MV hat vier E-Fahrzeuge: Wer E-Antriebe predigt, darf kein Benzin tanken

Die Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage der AfD-Fraktion zeigt, daß trotz massiver Förderung der Infrastruktur von insgesamt über 1,1 Millionen Kraftfahrzeugen in Mecklenburg-Vorpommern bislang 16.327 Fahrzeuge Stand Januar 2023 rein elektrisch oder als Hybrid neue Fahrzeuge mit alternativen Antrieben zugelassen wurden. Die Landesregierung selbst verzichtet nahezu darauf. Nur vier Fahrzeuge und damit sieben Prozent des Fuhrparks haben einen alternativen Antrieb. Dazu erklärt der wirtschafts- und haushaltspolitische Sprecher der AfD-Fraktion, Martin Schmidt:

"Wenn man das 15-Millionen-Ziel der Bundesregierung grob auf die Bevölkerung unseres Landes überschlägt, müßten hier in sechs Jahren allerdings 300.000 E-Fahrzeuge fahren. Diese sogenannte Mobilitätswende ist krachend gescheitert. Und an den 1.030 Ladesäulen scheint kein Andrang zu sein, da die Landesregierung nicht einmal den Nutzungsgrad irgendwie benennen kann oder will.

530.323 Euro wurden bspw. durch die Klimaschutz-Förderrichtlinie für Ladesäulen seit 2020 ausgegeben. 656.441 Euro gab es aus dem LEADER-Programm für Ladeinfrastruktur. Aus dem EFRE-Topf flossen dafür 5.251.218 Euro an den Schweriner Nahverkehr. Scheinbar

führt dies nicht zum Erreichen der Ziele. Übertroffen wird das Scheitern dieser Förderprogramme nur durch die Wasserstoffutopie des Landes. Nahezu keine Abnehmer und Infrastruktur stehen zur Verfügung. Sie werden noch nicht einmal erfaßt. Es gibt drei Tankstellen im von der SPD ausgerufenen 'Wasserstoff-Texas'.

Kein Wunder also, daß die Landesregierung selbst auf konventionelle Fahrzeuge setzt. Rückblickend gab es früher sogar mal mehr E-Fahrzeuge. Aktuell sind nur vier Fahrzeuge in Einsatz. Eine Zeit lang waren es mal fünf. Über den Fuhrpark der gesamten Landesverwaltung schweigt man lieber komplett. Die sogenannte Mobilitätswende wird nur durch staatlichen Druck und ein paar Klimaschutz-Enthusiasten halbwegs gestützt.

Die Landesregierung will bekanntlich mehr E-Mobilität. Es stünde der Landesregierung daher gut zu Gesicht, wenn Schwesig und Kollegen wenigstens beim Fahrzeugkauf halbwegs eine Art Vorbild abgeben würden. Wer E-Antriebe predigt, sollte kein Benzin tanken. Ehrlich wäre es, wenn die Landesregierung ihr Scheitern der Mobilitätswende endlich einräumt und anerkennt, daß der Elektromotor für ein Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern nicht masentauglich ist."<<

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 17. Februar 2024 (x1.361/...):

>>**Ende des Trans-Wahns - Dänische Regierung stellt klar: Es gibt nur zwei Geschlechter**

Während in Deutschland das Geschlecht zu einem sozialen Konstrukt erklärt wird, hat sich Dänemarks Gleichstellungsministerin eindeutig positioniert und verkündet, daß es nur zwei Geschlechter gibt und Transfrauen keine biologischen Frauen sind.

*Willi Weißfuß*

Die dänische Gleichstellungsministerin hat sich in einer Parlamentssitzung klar gegen den Trans-Wahn positioniert. Wie dänische Medien berichten, verkündete die Politikerin Marie Bjerre von der liberalkonservativen Partei Venstre vor wenigen Tagen bei einer Ausschußdebatte mit den Gleichstellungsberichterstattem aller Parteien aus dem dänischen Parlament, daß es nur zwei Geschlechter gibt. Bjerre lehnte damit deutlich das von der Genderwissenschaft propagierte Konzept, daß Geschlecht lediglich ein soziales Konstrukt ist, ab.

Ebenso bezog Bjerre eindeutig Stellung zu Transpersonen. Dabei machte sie deutlich, daß man sein biologisches Geschlecht nicht ändern kann und Transmänner dementsprechend keine biologischen Männer sind und Transfrauen keine biologischen Frauen. Bjerre stellte auch klar, daß bei der Geburt kein Geschlecht "zugewiesen", sondern "festgestellt" wird.

Schon im vergangenen Sommer hat das dänische Gesundheitsministerium verkündet, daß Geschlechtsumwandlungen bei Kindern vollständig verboten werden. Zuvor war der Anteil der Kinder, die sich nicht ihrem biologischen Geschlecht zugehörig fühlten und sich einer Geschlechtsumwandlung unterzogen, bereits rückgängig. Wurden 2018 noch rund 65 Prozent der Kinder mit einer solchen Diagnose operiert, waren es 2022 nur noch 6 Prozent.

Damit geht Dänemark einen Weg, der sich von Deutschland diametral unterscheidet. Während die Ampel in Deutschland mit dem Selbstbestimmungsgesetz durchsetzt, daß das Geschlecht einmal im Jahr per Selbsterklärung im Standesamt geändert werden kann - und das im Übrigen auch von Kindern und im Zweifel gegen den Willen der Eltern - orientiert sich Dänemark an der klassischen Biologie.

In Dänemark regieren die Sozialdemokraten mit ihrer Ministerpräsidentin Mette Frederiksen zusammen mit der liberal-konservativen Partei Venstre und der sozialliberalen Partei Moderaterna. Die dänische Sozialdemokratie ist im Vergleich zur deutschen Sozialdemokratie in gesellschaftlichen Fragen konservativ und lehnt unter anderem die unbegrenzte Aufnahme von Flüchtlingen in Dänemark ab.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv/28201" berichtete am 19. Februar 2024 (x1.359/...): >>Einmal trans und (kein) Zurück! Die Realität hinter dem Transgender-Hype

Auf Social Media und in den Mainstream-Medien berichten immer mehr Menschen von ihrer Geschlechtsumwandlung. Dabei wird jeder Schritt der sogenannten Transition begeistert dokumentiert und geteilt. Doch blickt man hinter die bunte Kulisse dieser Trendbewegung, zeigt sich die grausame Realität ...

Warnung: Diese Sendung ist nicht für Kinder oder Menschen mit schwachen Nerven. Die Thematik betrifft aber vor allem junge Menschen und sollte insbesondere von Eltern und Verantwortungsträgern gesehen werden.

Chloe Cole: "Meine Stimme wird für immer tiefer sein, meine Kieferpartie schärfer und meine Nase länger. Mein Knochenbau wird dauerhaft maskulin sein. Mein Adamsapfel tritt stärker hervor, meine Fruchtbarkeit unbekannt. Manchmal schaue ich in den Spiegel und fühle mich wie ein Monster."

(Mann) "Und es war das erste Mal, daß ich vor einem Spiegel stand und es sah: Es sah aus, als hätte man mich angegriffen. Es war wirklich brutal. Ich fühlte mich niedergeschmettert und hatte das Gefühl, mich selbst auf die schlimmste Art und Weise hintergangen zu haben. Und das war es, wissen Sie."

"Dies ist nicht umkehrbar. Das Experiment ist für mich vorbei. Es gibt wirklich kein Zurück mehr."

Am 23.08.2023 hat die Bundesregierung den Entwurf für das sogenannte Selbstbestimmungsgesetz beschlossen. Volljährige Menschen sollen durch eine schlichte Erklärung gegenüber dem Standesamt die Änderung ihres Geschlechtseintrags und ihrer Vornamen bewirken können. Minderjährige ab 14 Jahren sollen die notwendige Erklärung selbst abgeben können. Stimmen die Sorgerechtsberechtigten nicht zu, kann diese Zustimmung vom Familiengericht ersetzt werden. Das Selbstbestimmungsgesetz soll im November 2024 in Kraft treten.

Was dies in der Praxis bedeutet, ist vielen in der Bevölkerung nicht bewußt. Hier bekommen Jugendliche in einer sehr vulnerablen (\*verwundbaren, beeinflussbaren und sensiblen) Entwicklungsphase Entscheidungsfreiheiten, die weitreichende Folgen für ihr ganzes Leben haben. Eine Änderung des Geschlechtseintrags geht in den meisten Fällen mit einer hormonellen und operativen Geschlechtsumwandlung einher. Diese Geschlechtsumwandlung nennt man Transition. Es ist belegt, daß die Zahl der Transitionen in den letzten Jahren rapide gestiegen ist.

Das Thema ist sehr weit verbreitet auf Social Media und für viele Jugendliche allgegenwärtig. Dabei wird im Mainstream fast ausnahmslos sehr positiv, unkritisch und befürwortend berichtet. Über Gefahren, Nebenwirkungen und negative Folgen der Eingriffe wird kaum gesprochen. Dabei wächst die Zahl der Menschen, die ihre Transition bereuen. Sie werden jedoch zensiert, ausgegrenzt oder ihre Erfahrungen totgeschwiegen.

Diese Sendung gibt diesen Menschen eine Stimme. Anhand einiger Beispiele werden die Risiken und Probleme einer Transition aufgezeigt und zugleich hinter die Kulissen der Genderideologie geblickt.

Quelle Nele:

Detrans - Wenn die Geschlechtsangleichung nicht glücklich macht, 30.04.2023, ZDF, <https://www.zdf.de/dokumentation/37-grad-leben/detrans-wenn-die-trans-op-nicht-gluecklich-macht-100.html> (Abrufdatum: 02.02.2024)

Nele - vor der Transition

Nele: "Ja, wie das abgelaufen ist. Ich war da eine Stunde nur. Der hat gefragt, warum ich da bin. Er hat recht viel auch selbst geredet. Ich habe gar nicht so viel geredet. Und was mich ein bißchen gestört hat, ist, daß er - also man könnte fast schon meinen, daß er fast schon ein biß-

chen dazu gedrängt hat, daß ich dort jetzt die Therapie beginne und nicht nochmals nach anderen Therapeuten suche. Er hat auch gesagt, theoretisch dauert es ein Jahr oder ein halbes Jahr, um Hormone zu kriegen. In der Praxis sieht das kürzer aus. Das heißt, er ist auch offen dafür, daß es auch schneller gehen kann." ...

"Vielleicht habe ich eigentlich ein ganz anderes Problem und habe versucht, davor zu fliehen. Ich habe halt Angst, daß ich dann hinterher das alles mache und dann doch nicht glücklich bin. Oder daß ich es im schlimmsten Fall sogar bereuen könnte." ...

Nele - Nach der Einnahme von Hormonen

"Dann habe ich dort im Rahmen dieser Therapie auch relativ schnell Hormone angefangen - Testosteron. Ich glaube, ich war vielleicht drei Monate in Therapie. Der Therapeut hat das dann so ein bißchen, der muß das ja vor den Krankenkassen auslegen, das ist ja so eigentlich die einzige Richtlinie in Deutschland, wie schnell man transitionieren darf, sind ja im Grunde die Krankenkassen, die vorgeben, wann sie etwas bezahlen und wann nicht. Und der hat dann auch so argumentiert, daß es besonders dringend ist und ein sehr sicherer oder ausgeprägter Fall von Transsexualität. Dementsprechend wurde es dann auch recht schnell genehmigt. Dann hat der mir noch irgendwie einen Bekannten empfohlen, einen Gynäkologen, der sehr schnell, wo man schnell Termine bekommt." ...

Quelle Cat C.:

Identity Crisis: Detransitioner Loses Natural Singing Voice After 'Gender Affirming Care', 06.10.22, IWF, [https://www.youtube.com/watch?v=yPxt2X\\_mXsE](https://www.youtube.com/watch?v=yPxt2X_mXsE) (Abrufdatum: 02.02.2024)

Cat Cattinson - Das Vorgespräch

Cat Cattinson: "Ich dachte, ich müßte irgendeinen Prozeß durchlaufen, um das Testosteron zu bekommen, ein psychologisches Gutachten oder eine bestimmte Anzahl von Besuchen beim Psychiater usw., aber stattdessen hatte ich ein 30-minütiges Telefongespräch mit einem Arzt, den ich nie persönlich vorher getroffen hatte, und mir wurde das Testosteron übers Telefon verschrieben."

Quelle Helena:

A Story Of Detransitioning | Michael Knowles, 25.03.22, Mike's Tom MacDonald Reviews, <https://www.youtube.com/watch?v=5HbPzJy9gkY> (Abrufdatum: 02.02.2024)

Helena - Gespräch mit Planned Parenthood

Interviewer: "Du bist also zu Planned Parenthood gegangen und hast gesagt, ich identifiziere mich als Junge, ich glaube, daß ich ein Junge bin - und da haben sie gesagt: 'Ok, du mußt ein paar Monate oder Jahre mit ein paar Therapeuten sprechen,' oder haben sie gesagt: Hier sind die Pillen, Lady - äh Sir - hier sind die Pillen, machen Sie's gut, einen schönen Tag ... "

Helena: "Ja so ungefähr, es waren nicht mal Pillen, es sind Spritzen. Hier sind die Injektionen, Sir. - Also, ja, mein Termin dauerte ungefähr eine Stunde. Die ersten zwanzig Minuten oder so waren ein kurzes Hin und Her zwischen der Sozialarbeiterin, die ich bei Planned Parenthood getroffen hatte. Und wenn Sie meinen Substack-Artikel lesen - ich habe einen Substack-Artikel über meine ganze Reise geschrieben - dort nenne ich die Fragen, die mir die Sozialarbeiterin gestellt hat, und das ist keine tiefgehende psychologische Arbeit, um es mal gelinde zu sagen. Ich hatte also dieses kurze Aufnahmegespräch mit der Sozialarbeiterin, und dann kam sie wieder herein und sagte:

'Sie sind der perfekte Kandidat für Testosteron, wir können gleich loslegen.' Also ging ich zur Krankenschwester, und die ging mit mir eine sehr kurze Liste an Risiken durch, welche sehr untertrieben waren. Es waren Dinge wie: ‚Sie könnten Stimmungsschwankungen haben‘ - das ist nicht gerade eine gute Art zu vermitteln, was die Möglichkeiten einer Hormonbehandlung ausmacht - aber egal, ich sah mir die kurze Liste an, und dann sprachen wir über die Dosierung ..."

Quelle Chloe:

Chloe Cole: 'I'm Still Recovering' From Hormones, Surgery at 15, 07.02.23, IWF, <https://www.youtube.com/watch?v=DtItMuCW0vI> (Abrufdatum: 02.02.2024)

Chloe Cole - Keine andere Option

Chloe Cole: "... das Team der medizinischen Fachkräfte, die mir geholfen haben, mich tatsächlich zur Transition zu drängen, sie zeigten mir keinerlei andere Optionen auf. Sie sagten, daß die Rate derer, die einen solchen Schritt bereuen, weniger als ein oder zwei Prozent beträgt. Sie logen sogar meine Eltern an, daß ich selbstmordgefährdet sei, wenn mir die Transition nicht erlaubt würde. Meine medizinische Transition dauerte etwa dreieinhalb Jahre. In dieser Zeit gab es eigentlich nur einen Arzt, der sich dagegen wehrte, und das war der erste Endokrinologe, bei dem ich war, um Hormone zu bekommen.

Er sagte mir und meiner Mutter, daß es Risiken für meine Gehirnentwicklung geben würde. Aber gleich danach kam ich zu einem anderen Endokrinologen, und nur 6 Monate nachdem ich mit Dysphorie (\*hier: Gender-Dysphorie = mangelnde Übereinstimmung zwischen dem biologischen Geschlecht eines Menschen und dem von ihm gefühlten) diagnostiziert worden war, wurden mir Pubertätsblocker gegeben. Und dann Testosteron, ungefähr einen Monat später."

Quelle Janine:

Detrans - Wenn die Geschlechtsangleichung nicht glücklich macht, 30.04.2023, ZDF, <https://www.zdf.de/dokumentation/37-grad-leben/detrans-wenn-die-trans-op-nicht-gluecklich-macht-100.html> (Abrufdatum: 02.02.2024)

Janine - Geschlechtsumwandlung zum Mann

Janine (auf Wunsch anonym): "Mit 21 Jahren habe ich die Mastektomie (Entfernung der Brustdrüse/Brüste) gemacht. Dann mit 25 Jahren die Phalloplastik (operative Maßnahme, deren Ziel die Bildung bzw. Anfertigung eines Penis ist.), den Penoid-Aufbau, wozu aus dem Arm Haut entnommen wurde und dann zwischen die Beine verpflanzt. Und daraus sollte dann der künstliche Penis gebildet werden. Ich hatte dann danach noch so ungefähr zehn OPs. Wo dann auch der Harnröhrenanschluß gemacht wurde. Die Ärzte sagen einem, daß man austreichen muß. Aber dieses "Austreichen" finde ich ein bißchen zu schlecht als Beschreibung. Darunter konnte ich mir nicht wirklich etwas vorstellen.

In Wirklichkeit ist es halt so, daß ich in diesem künstlich angelegten Penoid, da fließt ja eigentlich wie durch eine Verlängerung der Urin durch. Da kann man nicht wirklich alles austreichen, das heißt, es tropft eigentlich immer etwas raus. Und dadurch hat man dann gerne wiederkehrende Harnwegsinfekte. Und jetzt habe ich in diesem Jahr die Operation, um das Ganze rückgängig zu machen. Es ist wirklich hart, vor allem, weil es auch sehr viel Zeit meines Lebens gefressen hat, im Krankenhaus zu sein. Das finde ich eigentlich so das Schlimmste. Die ganze Zeit, die weg ist. Und natürlich auch gesundheitliche Aspekte."

Quelle Chloe:

'My Childhood Was RUINED:' Detransitioner Chloe Cole Talks About Trans Procedures, 27.07.23, The Daily Signal, [https://www.youtube.com/watch?v=DSGgR3W\\_jjg](https://www.youtube.com/watch?v=DSGgR3W_jjg) (Abrufdatum: 02.02.2024)

Chloe Cole - Riesige Narben

Chloe Cole: "Meine Stimme wird für immer tiefer sein, meine Kieferpartie schärfer und meine Nase länger. Mein Knochenbau wird dauerhaft maskulin sein. Mein Adamsapfel tritt stärker hervor, meine Fruchtbarkeit unbekannt. Manchmal schaue ich in den Spiegel und fühle mich wie ein Monster."

"Nachdem man mir meine Brüste abgenommen hatte, wurde das Gewebe verbrannt. Bevor ich im Alter war, wo man den Führerschein macht, war mir ein großer Teil meines zukünftigen Frauseins genommen. Ich werde niemals ein Kind stillen können. Es fällt mir manchmal schwer, mich im Spiegel anzusehen, und ich kämpfe bis heute mit sexueller Dysfunktion. Und

ich habe riesige Narben quer über meine Brust. Und die Hauttransplantate, die sie mir an den Brustwarzen entnommen haben, nassen heute noch, sie wurden in eine männlichere Position verpflanzt, sagten sie.

Nach der Operation verschlechterten sich meine Noten in der Schule. Alles, was ich durchmachte, trug nicht dazu bei, meine zugrundeliegenden psychischen Probleme zu beheben, die ich hatte. Und meine Ärzte mit ihren Gender-Theorien dachten, daß all meine Probleme verschwinden würden, sobald ich chirurgisch in etwas verwandelt sein würde, das vage einem Jungen ähnelt. Ihre Theorien erwiesen sich als falsch, die Medikamente und Operationen veränderten meinen Körper, aber sie konnten nichts an der grundlegenden Tatsache ändern, daß ich eine Frau bin und für immer sein werde."

Quelle Soren:

Soren's Story: How One Detransitioner Found Peace Outside of Medicalization, 19.05.23, IWF, [https://www.youtube.com/watch?v=FD\\_brjpAk2c](https://www.youtube.com/watch?v=FD_brjpAk2c) (Abrufdatum: 02.02.2024)

Soren - Komplikationen

Soren: "Ich hätte mir niemals vorstellen können, wie es sein würde, wenn sie meine Narben wieder aufschneiden um meine Brusthöhle von Hand von Blutgerinnseln zu befreien, bis es mir passierte, bis ich in diesem Krankenhaus war und es erlebte. Zu der Zeit dachte ich, ich würde sterben. Die Wunde infizierte sich, und niemand schien es wirklich zu kümmern. Ich denke, niemand versteht die Komplikationen, die mit diesen Prozeduren und Behandlungen einhergehen, bis man es selbst erlebt."

"Children are being seriously harmed by this! - No turning back", Film von David Icke (Ickonic), [https://www.youtube.com/watch?v=v\\_aKAHRIBq8](https://www.youtube.com/watch?v=v_aKAHRIBq8) (Video zensiert, von Kla.TV gesichert)

Ritchie - Genitalchirurgie

"Der Prozeß der Genitalchirurgie ist äußerst brutal. Als Erstes wird eine so genannte Orchiectomie durchgeführt, d.h. die Hoden werden entfernt. Danach rasieren sie die Haut vom Penis ab, damit sie wiederverwendet werden kann. Und dann wird das Penisgewebe, die Schwellkörper, entfernt. Jeder Mensch, egal wer, wird immer ein wenig Schwellkörper haben. Wenn Sie sich vorstellen, daß Ihr Fingerknöchel von dieser Stelle aus, daß Sie Ihren Finger verlieren, haben Sie immer noch den Rest Knöchel, sie können ihn immer noch bewegen. (Im Film sieht man, wie er es zeigt am Finger.)

Man hat also leider immer noch dieses Phantomgefühl. Bei all dem verschieben sie auch die Harnröhre und sie wird neu gewinkelt, was zu einer sehr häufigen Komplikation führt, die auch bei mir auftritt, nämlich eine Harnröhrenverengung, bei der man nicht richtig urinieren kann. Der Urin kommt entweder langsam, schmerzhaft oder in manchen Fällen gar nicht. Manche Menschen müssen für den Rest ihres Lebens einen Katheter tragen. Bei einigen Menschen kommt es zu wirklich schrecklichen Komplikationen. Ich selbst habe bei der Operation viel Blut verloren, weil der Bohrer direkt durch das Becken geht.

Die Infektionen, die man danach bekommt, sie sagen: Das ist ganz normal. Man bekommt einfach Infektionen. Es gibt Leute, die nekrotisiertes Gewebe haben, das heißt, das Gewebe stirbt innerlich ab oder stößt sich ab. Es besteht das Risiko eines Prolapses (Heraustreten eines inneren Organs oder eines seiner Teile aus einer Körperöffnung).

Und dann gibt es noch die psychischen Probleme, über die niemand sprechen will. Die mentalen Probleme nach einer Operation sind hart, selbst wenn man die Operation will, selbst wenn man mit ihr zufrieden ist, es ist hart. Man verliert an Energie. Man wird extrem erschöpft und in gewisser Weise verletzlich, weil man merkt, daß man diese Kraft nicht hat. In gewisser Weise ist das ein sehr komisches Gefühl. Ja, es ist ziemlich brutal."

"Ich kann mich nicht mehr genau an den Tag nach der Operation erinnern, als ich zu mir kam. Aber es war der Moment, als ich aus dem Bett aufstand und der Verband weg war. Es muß

also ungefähr der vierte oder fünfte Tag gewesen sein. Und es war das erste Mal, daß ich vor einem Spiegel stand und es sah: Es sah aus, als hätte man mich angegriffen. Es war wirklich brutal. Ich fühlte mich niedergeschmettert und hatte das Gefühl, mich selbst auf die schlimmste Art und Weise hintergangen zu haben. Und das war es, wissen Sie."

"Dies ist nicht umkehrbar. Das Experiment ist für mich vorbei. Es gibt wirklich kein Zurück mehr."

Genau das ist der Punkt. Die Genderideologie und die Transition wird der Menschheit zwar als menschenfreundlich vorgestellt, entpuppt sich aber in der Realität als das genaue Gegenteil. Die Genderideologie und die aus ihr erwachsene Transition sind Teil der Agenda 2030 des Weltwirtschaftsforums und der UNO. Diese Agenda zielt auf eine völlige Umgestaltung aller vorhandenen Strukturen und Lebensbereiche ab. Angeblich zum Nutzen aller, wird die Menschheit jedoch sämtlicher natürlicher Schönheiten und Vorzüge beraubt.

In der Sendung "Etikettenschwindel Agenda 2030 - Wie die UNO die Welt in den Abgrund reißt" ([www.kla.tv/18739](http://www.kla.tv/18739)) wird ausführlich über diese verhängnisvolle Irreführung berichtet. Daher sind fast alle westlichen Regierungen eifrig dabei, die Genderideologie schon in die Kleinsten einzupflanzen. Nebenbei und als Lockmittel ist die Gendermedizin eine immense Geldquelle. Zigtausende von Genderkliniken sind in den letzten Jahren in der westlichen Welt aus dem Boden gestampft worden.

Eine einzige geschlechtsangleichende Operation bringt diesen Kliniken mehrere Tausend Euro ein. Dazu kommt die lebenslange Einnahme der Hormone, die in den meisten Fällen die Krankenkasse bezahlt, sowie die dazugehörigen Therapien. Je nach Aufwand, Dauer und Maßnahmen können fünfstellige Beträge im oberen Bereich entstehen. Geschlechtsumwandlungen stellen somit eine äußerst lukrative Einnahmequelle dar.

Eine weitere Folge der Transition ist, daß diese Menschen ganz im Sinne der menschenfeindlichen Agenda 2030 in vielen Fällen unfruchtbar werden. Das wiederum dient der Bevölkerungskontrolle, welche führende Globalstrategen schon seit Jahrzehnten ganz offen anstreben. (Bill Gates und das Netz der Bevölkerungskontrolle, [www.kla.tv/17389](http://www.kla.tv/17389))

Doch die Agenda 2030 geht noch weiter: Mit der transhumanen Technologie soll der Mensch durch die Verknüpfung mit künstlicher Intelligenz in einen Bioroboter umgestaltet werden. Vorgeblich, um ihn mit übermenschlichen Fähigkeiten auszustatten. Doch in Tat und Wahrheit geschieht eine Verstümmelung wie bei der Transition; der Mensch wird zur steuerbaren Maschine entwürdigt, wie in der eingblendeten Sendung deutlich dargelegt. ([www.kla.tv/-18068](http://www.kla.tv/-18068), [www.kla.tv/23931](http://www.kla.tv/23931)). Das Start-up-Unternehmen "Neuralink" von Elon Musk setzte vor wenigen Tagen erstmals ein Gehirn-Implantat bei einem Menschen ein, wie er am 29.01.2024 auf seiner Plattform 'X' ehemals twitter verkündete.

Fazit: Daß der Mensch derart zur Zielscheibe für Verstümmelungen und Fremdkontrolle wird, macht klar, daß allein Menschen mit ihren wiederentdeckten, genialen göttlichen Fähigkeiten diese zerstörerische Agenda 2030 und deren Strippenzieher stoppen können. Und genau das ist dringend nötig.

Auch Sie können dabei helfen, indem Sie diese Sendung an Freunde und Bekannte verbreiten, damit die Auswirkungen und Hintergründe dieser Machenschaften offenbar werden! Schreiben Sie Ihrem Bundestagsabgeordneten oder rufen Sie ihn an. Drücken Sie Ihr Mißfallen gegenüber dem Selbstbestimmungsgesetz aus und nennen Sie die in dieser Sendung genannten Fakten. Sehen Sie dazu auch folgende Sendung an. ("Selbstverstümmelungsgesetz" schafft Chaos in Kinderköpfen! <https://www.kla.tv/27007> )

Lassen wir es nicht zu, daß unsere Kinder und somit unsere Gesellschaft durch diese abscheulichen Menschenversuche zerstört wird.

Quelle Chloe:

'My Childhood Was RUINED:' Detransitioner Chloe Cole Talks About Trans Procedures,

27.07.23, The Daily Signal, [https://www.youtube.com/watch?v=DSGgR3W\\_jjg](https://www.youtube.com/watch?v=DSGgR3W_jjg) (Abrufdatum: 02.02.2024)

Chloe Cole: "Meine Kindheit wurde ruiniert, zusammen mit Tausenden Detransitionierern, (die Geschlechtsumwandlung - soweit möglich - rückgängig machen) die ich über unsere Netzwerke kenne. Das muß aufhören! Sie alleine können es stoppen! Genug Kinder sind dieser barbarischen Pseudowissenschaft zum Opfer gefallen. Bitte, lassen Sie mich Ihre letzte Warnung sein! Danke."<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 23. Februar 2024: >>**Jim Knopf und die sexistischen Dinosaurier**

Von *S. Hofer*

Cancel-Amok: Michael Endes legendäre "Jim Knopf"-Romane werden umgeschrieben und eine Paläontologin zeigt auf, wie rassistisch und sexistisch viele Sauriernamen sind. ...

Zu den härteten Übergriffigkeiten der Wokeness-Terroristen gehört das Auslöschen der Vergangenheit. Jegliche Ambivalenz muß verschwinden. Selbst der pure Hinweis darauf schreit nach Canceling. So war "Neger" ein wertneutraler Begriff zur Bezeichnung farbiger Menschen - im Gegensatz zum gehässigen Schimpfwort "Nigger".

Aber auch "Neger" soll verschwinden, weil der Begriff in kolonialer Vergangenheit bereits Verwendung fand. Und die will man doch überwunden haben.

Wobei woke Hipster kein Problem damit haben, daß man afrikanische Kinder in der Kobaltmine für Smartphones und E-Autos schuftet läßt oder Unterschichten durch globale Gentrifizierung aus ihren Städten vertreibt: Neokolonialismus pur, aber Hauptsache ist Sprache ist "sauber". Peace im Verlies halt.

Ein besonders beliebtes Angriffsziel der Schizo-Woken: Der Kinderbuchklassiker "Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer", der den farbigen Jim als positiven Helden präsentiert. Nur: Autor Michael Ende hat in vorwoken Zeiten gelebt und deshalb das N-Wort verwendet. Jetzt hat der Thienemann Verlag nachgegeben:

Die Neuauflage wird in Absprache mit den Erben des Autors sprachlich korrigiert. Verlegerin Bärbel Dorweiler erklärt: "Kinder, die die Bücher jetzt lesen, diese sprachlichen Elemente nicht in ihren Alltagswortschatz übernehmen." Dabei wurde kein Aufwand gescheut.

Dorweiler: "Wir haben zunächst im Lektorat sehr ausführlich gelesen und alle Stellen markiert, über die man unter Umständen stolpern könnte. Dann haben wir uns von einem Sensitivity Reader beraten lassen, also von jemandem, der selber viel Diskriminierung erfahren hat.

Dann sind wir sehr ausführlich mit den Erben von Michael Ende ins Gespräch gegangen, um Stück für Stück jede Änderung zu beleuchten und zu entscheiden, ob und wie wir ändern. Wir haben vor allen Dingen einzelne Worte gestrichen und so wenig wie möglich neu hinzugeschrieben oder geändert. Das war ein langer und sorgfältiger Prozeß."

Auch die Illustrationen von F. J. Tripp fanden Überarbeitung, weil Jim Knopfs dicke rosa Lippen "und die schwarze Haut, die ohne Begrenzung in die schwarzen Haare übergeht, ... in der heutigen Betrachtung und vor dem Hintergrund der Rassismuserfahrungen schwarzer Menschen irritieren können."

Es wäre interessant herauszufinden, wie viele Kritiker des Textes und der Original-Illustrationen selber farbige sind. Wahrscheinlicher ist, daß es sich mehrheitlich um weiße privilegierte Upper-Class-Akademiker handelt. Aber nicht nur Geschwätzwissenschaftler, auch Kollegen der Naturwissenschaft wollen vom Zeitgeist profitieren:

So stellte die weiße privilegierte Paläobiologin Emma Dunne von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg fest, wie unwoke mancher Saurier-Namen doch sei. Richtig gelesen: Die Urzeitviecher, die vor 66 Millionen Jahren die Erde bewohnt haben, erhielten zahlreiche Namen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Folglich forschte Dunne und ihr Team, wie viele Dino-Namen "von Rassismus und Sexismus ausgehen und in kolonialen Kontexten

oder nach kontroversen Persönlichkeiten benannt sind."

Das Ergebnis: Von den 1500 überprüften Saurier fielen 89 beim Wokeness-Test durch: Sie tragen "anstößige Namen". Als kolonialistisch gilt beispielsweise der 30-Tonnen-Dino "Janenschia robusta", benannt nach Werner Janensch, der zwischen 1909 bis 14 eine sehr erfolgreiche Ausgrabung durchzog. Und wo liegt das Problem? War Janensch ein Rassist oder anderweitig ätzend?

Nicht bekannt, aber - so die Kritik von Dunne & Co. - man hätte das Riesenvieh nach einheimischen, also afrikanischen, Expeditionsteilnehmern benennen können (oder sollen). Außerdem trügen 87 Prozent der untersuchten Dinos keine geschlechtsneutralen, sondern männliche Namen. Also auch noch sexistisch. So wird das nix mit der Erkundung der Jura- und Kreidezeit.

*In unserer legendären Ausgabe über Cancel Culture lesen Sie alles über die woke Verbotswut gegen Karl May & Co.<<*

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 09/24" berichtete am 23. Februar 2024 (x1.387/...): >>>**Sollen sie doch unter sich bleiben**

**Der Kulturbetrieb delegitimiert alles, was sich seinem Verständnis von Progressivität verschließt**

*Thorsten Hinz*

In rüdem Ton hatte die Berlinale-Festivalleitung die an fünf AfD-Politiker ergangenen Einladungen zurückgezogen.

Die Partei würde Positionen vertreten, "die den Grundwerten der Demokratie zutiefst widersprechen. Forderungen nach einer homogenen Gesellschaft, nach Zuwanderungsrestriktionen und Massenabschiebungen, homophobe und queerfeindliche oder rassistische Äußerungen bis hin zu schlimmem Geschichtsrevisionismus und klarem Rechtsextremismus". Natürlich muß die AfD sich darüber ordentlich empört zeigen, das gehört zum politischen Spiel.

In der Sache aber lohnt die Auseinandersetzung mit solchen Leerformeln, Unterstellungen, Un- und Halbwahrheiten nicht mehr. Es genügt festzustellen, daß der Kulturbetrieb verbal und geistig genauso arm dran ist wie der Politiktrieb und beide unter einer Decke stecken.

Die Berliner AfD-Chefin Kristin Brinker hat ja recht mit dem Vorwurf: "Sie grenzen Menschen aus, die mit den herrschenden Verhältnissen hadern und sich mit der Hoffnung auf eine Revitalisierung der Demokratie uns, der AfD, zuwenden". Doch ihr Befund, die Ausladung sei ein "kulturpolitisches Fanal", ist unzutreffend. Vielmehr handelt es sich um business as usual, um die Fortsetzung des üblichen Geschäftsgangs im Kulturbetrieb.

Überhaupt - was wollten die AfDler als öffentliche Personen auf der Berlinale? Eine Normalität, eine Zugehörigkeit vortäuschen, die es nicht gibt, nicht geben kann? Sich beleidigen lassen? Die Eröffnungsrede der Geschäftsführerin Mariette Rissenbeek war eindeutig: "Haß steht nicht auf unserer Gästeliste." Draußen auf dem roten Teppich wedelten Schauspieler mit Losungen wie "Fck AFD" und "No Racism!" herum.

Es wirkt überdreht und vermessen, wenn Hollywood-Stars meinen, ihr globaler Ruhm erlege ihnen eine missionarische Pflicht zur Rettung der Welt auf. Die deutschen "Promis" der B-, C- und D-Klasse aber, die lauthals ihren unmaßgeblichen Senf zur Politik absondern, sind ein Grund zum Fremdschämen. Ihre Buhlerei um ein bißchen Blitzlicht und einen Platz auf der nächsten Besetzungsliste ist offensichtlich.

Die Jury-Präsidentin und Hollywood-Schauspielerin Lupita Nyong'o, eine Oscar-Preisträgerin mit kenianischen Wurzeln, winkte denn auch müde ab: "Ich bin eine Ausländerin hier und kenne die Besonderheiten der politischen Situation nicht." Mit anderen Worten: Was hier abgeht, ist eine sehr provinzielle, sehr kleinliche, sehr deutsche Angelegenheit.

Der Regisseur Dominik Graf hat sie in drei Sätzen zusammengefaßt: "Und die Kunstfilmbranche braucht ja auch dringend die Teilhabe an Debatten der Tagespolitik zum Zwecke der

Selbstvergewisserung der eigenen Bedeutung. Denn ihre Sehnsucht, als gesellschaftlicher Player noch weiterhin wahrgenommen zu werden, ist sehr groß.

Allerdings werden die Filme dadurch nicht zwangsläufig besser." Natürlich nicht, denn der politisch korrekte Opportunist ist gegenüber dem Individualisten, der sich auf ein künstlerisches Anliegen konzentrieren will, klar im Vorteil. Grafs Befund gilt nicht nur für die Berlinale, sondern für große Teile des offiziellen Kulturbetriebs.

Der Exlinke Bernd Stegemann, Dramaturg und Professor an der Hochschule für Schauspiel "Ernst Busch" in Berlin, hat im Cicero die Ausladung der AfD-Vertreter scharf kritisiert, und zwar mit Hinweis auf die Rolle des Theaters in der antiken Polis.

Dort versammelten die streitbaren Bürger sich zum gemeinsamen Erlebnis der griechischen Tragödie, die ihnen modellhaft vorführte, daß Konflikte und Widersprüche schnell in blutige Konfrontation zum allseitigen Schaden umschlagen können. "Seitdem gehört es zum Kern demokratischer Weisheit, die fremde Meinung nicht zu verdammen, sondern sie im Wettbewerb der Argumente um Stimmen kämpfen zu lassen." Diese "zivilisierende Kraft des Theaters" hätte Stegemann auch dem Filmfestival gewünscht.

Das ist lieb gemeint, aber nicht einmal von gestern, sondern bereits von vorgestern. Seit Jahren, seit Jahrzehnten sieht der linkslastige Kulturbetrieb seine vornehmliche Aufgabe darin, alles, was sich seinem Verständnis von Progressivität verschließt, lächerlich zu machen und zu delegitimieren.

2015 inszenierte Falk Richter an der Berliner Schaubühne das Stück "Fear", in dem es um oder besser gegen Pegida, die AfD, die doofen Osis, gegen Hedwig Freifrau von Beverfoerde - die Gründerin der Initiative Familienschutz und Mitorganisatorin der "Demo für alle" - und die AfD-Politikerin Beatrix von Storch ging. Unter Verwendung ihrer Fotos figurierten sie als eine Art Nazi-Zombies; Assoziationen zum Massenmörder Anders Breivik sowie zu Beate Zschäpe wurden hergestellt.

Das war eine kaum noch camouflierte Feinderklärung, die als solche auch verstanden wurde: Auf Beverfoerdes Familienunternehmen wurde kurz darauf ein Brandanschlag verübt, und von Storch bekam eine Torte ins Gesicht geknallt. Die öffentlich vernehmbaren Reaktionen bestanden überwiegend aus glucksendem Gelächter.

Seitdem ist es schlimmer statt besser geworden: So hat das einst ehrwürdige Berliner Ensemble an der Inszenierung der Correctiv-Kampagne um die angebliche "Wannseekonferenz 2.0" direkt mitgearbeitet, indem es deren Resonanz durch eine szenische Lesung vergrößerte. Zugespitzt gesagt: Die Künste betätigen sich als Partei im Kalten Bürgerkrieg. Im übrigen: Von welcher Polis spricht Stegemann eigentlich?

In der FAZ findet Feuilletonredakteur Dietmar Dath den Ausschluß der AfD-Vertreter grundsätzlich richtig, denn "(a)lle einschlägigen Äußerungen der AfD und ihres Umfelds belegen deren komplett instrumentelles Verhältnis zur Kultur. Wo die extreme Rechte je gesiegt hat, war sie nicht mehr rechts, sondern überall. Wenn sie bestreitet, extrem rechts zu sein, meint sie den Vorgriff darauf. Eben der ist abzuwehren."

Andernfalls drohe "nicht nur inhaltlich, sondern auch formal die kategorische Verneinung liberaler Gleichheits- und Freiheitstraditionen, die Linke stets radikalisieren und verallgemeinern wollen." Der in der Wolle gefärbte Marxist-Leninist beruft sich auf "Walter Benjamins Wort, solche Siege seien auch ein Ergebnis der erfolgreichen faschistischen Ästhetisierung des Politischen".

Benjamins Beobachtung, der Faschismus ließe "die Massen zu ihrem Ausdruck (beileibe nicht zu ihrem Recht) kommen", war in der Tat scharfsichtig. Nur waren die Massenchoreographien, in denen die Beteiligten die eigene Unterdrückung und Manipulierung feierten, keine faschistische und nationalsozialistische Exklusivität.

Der ganzheitliche Ausgriff auf die Lebenswelt war im Reiche Stalins sogar noch schlimmer.

Es handelt sich also um kein spezifisch rechtes oder linkes, sondern um ein totalitäres Phänomen des Massenzeitalters. Zudem wissen wir, daß der Totalitarismus nicht mehr an rote oder braune Groß-Ideologien gebunden ist.

Heute zeichnen sich die Umriss eines postmodernen, flexiblen Neo-Totalitarismus ab, der die Künste und den Kulturbetrieb wie gehabt einbezieht.

So ist die Wannsee-2.0-Phantasmagorie zur Initialzündung für bundesweite Massenmobilisierungen geworden. Unter Losungen wie "Bunt statt braun" feiern die "Teilnehmenden" ihren Infantilismus und ihr Einverständnis mit der Macht: Der "Kampf gegen Rechts" ist zum Gesamtkunstwerk einer in selbstverschuldete Unmündigkeit verfallenen Gesellschaft geworden. Ob faschistische "Ästhetisierung der Politik" oder die "Politisierung der Kunst" beziehungsweise "ihre Fundierung auf Politik", wie von Benjamin gefordert - es läuft auf dasselbe hinaus. Und die politisierenden Schauspieler auf dem roten Berlinale-Teppich demonstrierten ihre stramme Linientreue.

Das komplett instrumentelle Verhältnis zur Kultur, das Dath der machtlosen AfD vorhält, wird von den machthabenden Parteien längst in die Tat umgesetzt. Die Filmförderung wird an Kriterien wie Diversität, Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit, Nachhaltigkeit, also an die Akzeptanz des woken Weltbildes gebunden. Es werden künftig wohl vermehrt Lehrfilme produziert wie "Je suis Karl", in dem ein vermeintlich islamistischer Terroranschlag sich als identitäre False-Flag-Aktion erweist und der hübsche Janis Niewöhner den fotogenen Martin Sellner entsprechend verzeichnet.

Die Alternative zu solcher ideologisch motivierten Kulturpolitik kann nicht im Austausch der ideologischen Vorzeichen bestehen. Es muß darum gehen, eine Kunst zu ermöglichen, die, statt die "böse Liebe des Volkes, zu dem was man ihm antut" (Theodor Adorno) zu füttern und an der "Elimination von Alternativen" (Hans Magnus Enzensberger) mitzuwirken, das imaginative Potential der Rezipienten herausfordert und ihn befähigt, sich über die Trivialitäten des Alltags und der Politik zu erheben.

Eine Alternative, die darum barmt, vom eliminatorischen Kulturbetrieb akzeptiert und in ihn integriert zu werden, würde sich selber aufheben. Adorno: "Das Wunder der Integration aber, der permanente Gnadenakt der Verfügenden, die Widerstandslosen aufzunehmen, meint den Faschismus." Ersetzen wir den Begriff durch "woken Neotalitarismus", dann trifft es die Gegenwart. Und statt über die Ausladung zu jammern, kann man sie innerlich mit Stolz tragen in der Überzeugung: Da hatten wir nichts zu suchen!<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 11. März 2024: >>**Neubauer: Klimakrise ist sexistisch**

Von *Karel Meissner*

Die privilegierte weiße Millionärin Luise Neubauer verknüpft Klima- und Geschlechterideologie anlässlich des Weltfrauentages. ...

Schreiend komisch wird es meist, wo zwei Opfer-Ideologien miteinander verknüpft werden. Beispielsweise beim Öko-Feminismus: Frauen werden unterdrückt (Feminismus) plus "Mutti Natur" wird ausgebeutet. Resultat der Gleichung: Der alte weiße Mann unterdrückt Natur und Frau, ist also doppelt schuldig.

Egal, ob Frauen über neueste Smartphones verfügen oder - wie Bayerns Grüne-Fraktionsvorsitzende Katharina Schulze ("Kerosin-Kathi") - sich einen Wochenendflug nach L. A. gönnen. Alles geschenkt, die Umweltzerstörung bleibt eine Spezialität des alten weißen Mannes. Und die Frau ist unschuldiges Opfer.

Auch am vergangenen Freitag, dem Weltfrauentag, konnten Hardcore-Ideologen der Verknüpfungslust nicht widerstehen. Klima-Aktivistin Luise Neubauer beispielsweise postete auf X: "Heute und jeden anderen Tag: Die Klimakrise trifft alle, aber nicht alle gleich. Sie ist sexistisch und braucht - offensichtlich - feministische Antworten."

Aber wie könnte eine "feministische Antwort" aussehen? Zum Glück läßt Neubauer uns mit solchen Fragen nicht allein, sondern verlinkt ihren X-Post mit dem Artikel "Klimawandel trifft Frauen stärker als Männer" des Radiosenders Deutsche Welle. Darin heißt es kategorisch: "Frauen leben oft aufgrund ihres Geschlechts am Rande der Gesellschaft. Von dort aus sind sie weniger in der Lage, sich dem Klimawandel anzupassen oder sich von seinen negativen Auswirkungen zu erholen."

Tatsächlich bezieht sich das angeführte Beispiel auf Länder wie Bangladesch. Auf Staaten, die aufgrund mangelhafter Sozialpolitik und globalistischer Ausbeutung eine Riesen-Schere zwischen Arm und Reich aufweisen. Das müßte einer ultraprivilegierten weißen Millionärin wie Frau Neubauer eigentlich peinlich sein.

Um sich dennoch auf der Opferseite zu wähen, erklärt sie die Geschlechterdifferenz zum Hauptproblem. Ein beliebter Trick, mit dem linksgrüne Latte-Macchiato-Hipster sich ein gutes Gewissen machen: Nicht die Verteilungsgerechtigkeit, sondern mangelnde Wokeness ist der eigentliche Horror.

Für böse weiße Männer bleibt dann nur noch ein Ausweg, sprich eine weitere Verknüpfung: Zur Gender-Ideologie. Wenn sich alle Männer zu Transfrauen erklären, sind sie aus der ideologischen Schußlinie.

*In unserem Spezial Klima-Terroristen: Was Sie denken, wer sie bezahlt zeigen wir Ihnen die Hintermänner des Klima-Ideologen und das, was sie wirklich denken und wollen. Ein Heft voller harter Fakten und sachlicher Analysen.<<*

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 15. März 2024: >>**Buntland vor pinker EM**

Von *Sven Eggers*

Sie können es nicht lassen. DFB-Marktschreier jubeln uns kurz vor der EM im eigenen Land erneut ihre Multikulti-Parolen unter und präsentieren ein pinkes Nationaltrikot für die BRD-Kicker. ...

Wollen die DFB-Verantwortlichen aus dem Armbinden-Theater der jüngsten Weltmeisterschaft nicht lernen? Hatte nicht Rudi Völler bei seinem Amtsantritt als Sportdirektor des Deutschen Fußball-Bundes von Schwarz-Rot-Gold und Identifikation gefaselt? Jetzt aber setzt die Marketingabteilung ausgerechnet zur Europameisterschaft in Deutschland auf rosa Spielkleidung und geht damit vor der allgegenwärtigen Regenbogen-Diktatur in die Knie.

### **Buntes Schnäppchen**

Man wolle - gäh! - die "Vielfalt des Landes repräsentieren", heißt es dann auch noch im entsprechenden Preetext. Man habe bewußt auf "ein Novum in der Nationalmannschaftshistorie" gesetzt. Natürlich finden alle Spieler das Hemdchen total duftete. Schon für 182 Euro kann man das Schmuckstück in der "Authentic Version" und mit Beflockung von Lieblingsspieler Ilkay Gündogan erhalten; Versandkosten barmherzigerweise inklusive.

Damit nicht genug: So richtig schön bunt geht es auch im Werbespot für die neuen Trikots zu. In 90 Sekunden dreht sich der Clip um die Frage "Was ist eigentlich typisch deutsch?" Ein Skelett beschwört "Pünktlichkeit", eine Person mit bunten Haaren feiert "Döner mit viel scharf" als "Tipik Alman". Der DFB dreht völlig frei und entfremdet sich weiter und weiter von seinem eigentlichen Fußballpublikum.

Mal in Weiß, mal in Pink wird man die Mannen von Julian Nagelsmann bei dem Euro-Turnier nun also auflaufen sehen. Bereits Ende März sollen die neuen Leibchen bei den Testspielen in Frankreich und gegen die Niederlande eingeweiht werden. Die Spielführer-Binde ist bislang noch nicht thematisiert worden. Aber auf den DFB ist Verlaß, da kommt sicherlich noch etwas.

### **Gratismus-Aktionstag**

Am morgigen Sonnabend findet bundesweit auch wieder ein Aktionstag statt. Vereine und

Sportorganisationen sind angehalten, unter dem Motto "Bewegt gegen Rassismus" irgendwelche gratismutigen Zeichen zu setzen. Der Vorstand der Stiftung gegen Rassismus freut sich schon: "Wir erwarten in diesem Jahr dank der anhaltenden Demonstrationen gegen den Rechtsruck besonders viele Veranstaltungen." Selbstverständlich beteiligen sich auch Deutscher Fußball-Bund und die DFL: "Pink gegen Rassismus", so der Hashtag.

Schade, daß es derweil mit dem Fußballspielen nicht funktioniert. Die Nationalelf fliegt bei großen Turnieren regelmäßig nach Vorrunden raus. In Rußland 2018 war das so und auch 2022 in Katar. Dafür gaben sich die angeblichen Elitekicker ganz und gar politisch. In Rußland präsentierte man sich als Bessermenschen, und die peinlichen Possen um Regenbogenbinden und Mundhalten-Gesten in Katar sind noch immer allgegenwärtig.

### **Absturz in der Weltrangliste**

Es ist eindeutig: Deutschland schafft sich ab - und da wird auch der Bereich Fußball nicht ausgelassen. Traditionell zählte der deutsche Fußball früher über Jahrzehnte zur absoluten Weltspitze. Zur Erinnerung: Die Mannschaft mit dem Adler auf der Brust wurde noch 2014 Weltmeister. Auch U21 und Damen-Mannschaften können ihre früheren Erfolge nicht mehr bestätigen. Unter der Regenbogen-Diktatur ist keine Entfaltung, ist kein Individualismus möglich. Nebenschauplätze sind wichtiger. Und das hat Folgen.

Auch derzeit gibt die Regenbogentruppe ein übles Bild ab. Zuletzt verlor das Polit-Team 0:2 gegen Österreich. In der Weltrangliste ist der DFB auf einen mitleiderregenden Platz 16 hinter Marokko, die USA oder Mexiko zurückgefallen. Und jetzt steht die superwoke und bunte Europameisterschaft an. Da ist Hopfen und Malz verloren.<<

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 18. März 2024 (x1.361/...):

### **>>Staatlich finanzierte Fachtagung: Lehrer sollen Kinder "verqueeren"**

Die Fachtagung "Kinder- und Jugendhilfe & Schule verqueeren" wird von der Bundesregierung finanziert. Lehrer und Sozialarbeiter lernen hier, wie man gegen kritische Eltern vorgeht. Mit Haushalts.Watch dokumentiert Apollo News ab sofort absurde Verwendungen von Steuergeldern.

*Pauline Schwarz*

"Regenbogenkompetenz" - das ist eine der Fähigkeiten, die Lehrer und Sozialarbeiter auf der Fachtagung "Kinder- und Jugendhilfe & Schule verqueeren" erwerben sollen. Gefördert mit Staatsgeldern wird auf der Veranstaltung am 21. März "queerfeindlichen Strukturen" und der "Heteronormativität" - also allem, was normal ist - der Kampf angesagt. Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen sollen so in Zukunft inklusiver und "queerfreundlicher" werden, während die eigenen "Privilegien" - darunter auch Heterosexualität - "reflektiert" werden.

Mit anderen Worten: die Fachtagung dient dazu, die Genderideologie erst in die Köpfe von Lehrern und Betreuern und dann in die von Schulkindern einzuhämmern - sie zu "verqueeren".

Die Veranstaltung, die in der Hochschule Meeseberg stattfindet und es sich auf die Fahne geschrieben hat, "queerfeindliche Strukturen" zu bekämpfen, wird laut seiner eigenen Website im Rahmen des "Kompetenznetzwerkes zum Abbau von Homosexuellen- und Transfeindlichkeit" ausgerichtet - und das ist Teil des Bundesprogramms "Demokratie Leben!". Die "queersensible Weiterbildung" des Lehr- und Betreuungspersonals wird damit offiziell vom Bundesfamilienministerium sowie zusätzlich vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

Und die "queeren Konzepte" in Schulen, Jugendämtern und Hilfeeinrichtungen werden nicht nur mit Geldern unterstützt: Bevor auf den Workshops darüber diskutiert wird, wie man 10-jährige Kinder in ihrer "queeren" Identitätsentwicklung unterstützen kann, gibt es nicht nur ein Grußwort der Gleichstellungsbeauftragten von Sachsen-Anhalt, sondern auch von Ferda Ataman, unserer Bundesbeauftragten für Antidiskriminierung - womit man wohl davon ausge-

hen kann, daß unsere Regierung das Programm auch inhaltlich voll unterstützt.

### **Ein Koffer voller "Geschlechtervielfalt"**

Dabei hat es das in sich: Gleich der erste Workshop dreht sich darum, "queefeindliche(n) Aussagen von Eltern" zu begegnen. Lehrkräfte - denen die Teilnahme an der Tagesveranstaltung übrigens als "Fortbildung" angerechnet und die Kosten von Staatsgeldern erstattet werden - lernen hier, mit welchen Argumenten sie gegen die "Ängste" und "Queerfeindlichkeit" der Erziehungsberechtigten vorgehen können.

Und das könnte nötig werden, wenn Lehrer das anwenden, was in Workshop zwei vorgestellt wird: ein "Methodenset für junge Menschen zwischen 11 und 13". Das "Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V." (KgKJH) stellt bei dem Workshop nämlich seinen Koffer "Geschlechtervielfalt in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, in Grundschulen und Horten" vor.

Hierbei handelt es sich tatsächlich um einen Reisekoffer, der mit lauter buntem Propaganda-Material gefüllt ist - ein Projekt, das vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt gefördert wird. Laut der Website des KgKJH sind das "Kinderbücher, Handreichungen für Fachkräfte, das Methodenbuch, eine Regenbogenfahne und Spiele zu den Themen Rollenzuschreibungen, Geschlechtervielfalt und Familiendiversität".

Man findet darin Kinderbücher wie "Prinzessin?", "Puppen sind doch nix für Jungen!" oder "Daddy, Papa, and me", außerdem "Fachbücher" wie zum Beispiel "Starke Mädchen, starke Jungen. Genderbewußte Pädagogik in der Kita" und "Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben". Für den Spielspaß gibt es dann auch noch ein "Geschlechtergerechtes Memo-Spiel" oder eine "Familienpuzzlebox".

### **Gendern und der "queere Blick"**

"Kulturkampf" würden Rechte solche Methoden und das "Gendern in der Schule" laut den Veranstalter wohl nennen. Wie man sich dagegen wehrt, lernt man in Workshop drei. Der widmet sich ganz der "geschlechterinklusive Sprache" und den Möglichkeiten "Geschlechtervielfalt positiv" in den Schulen zu etablieren. Referentin ist Rebecca Knecht, ein Vorstandsmitglied des "Bundesverband Queere Bildung", der sich laut seiner Website unter anderem für "Authentische Begegnungen mit LSBTIAQ+ Aufklärer" und die "Sensibilisierung für Mehrfachdiskriminierungen und Einnahme einer intersektionalen Haltung" in der Jugendarbeit, in Schule und Sportvereinen einsetzt.

In Workshop vier geht es dann darum "Queere Räume in der Mädchenarbeit & Jugendarbeit" zu schaffen - genauer gesagt "TIN-inklusive Ansätze", also für "Trans-, Inter- und Nicht-Binäre", umzusetzen. Wie man es von der Diskussion um Frauenhäuser und -umkleiden kennt, sollen demnach Projekte, die eigentlich nur für Mädchen sind und ihnen Schutz und Raum für Entfaltung bieten sollen, für "alle Geschlechter" geöffnet werden. Dazu paßt dann auch Workshop Nummer sechs, wo man seinen Blick für "Heteronormative Vorstellungen" schärfen soll - also eben für "Vorstellungen" wie die Tatsache, daß es nur zwei Geschlechter gibt.

Den "queeren Blick" impft den Lehrern und Sozialarbeitern dabei der Lambda e.V. ein - eines der Lieblingsprojekte unseres Bundesqueerbeauftragten Sven Lehmann. Ein Verein, bei dem der Grüne selbst Fördermitglied ist und der vom Bundesfamilienministerium gefördert wird. Der Lambda e.V. bietet neben "queer politischer Bildungsarbeit" auch "queere Jugendtreffs" und "queersensible Jugendreisen" an. Außerdem hat der Lambda e.V. laut seiner Website im Jahr 2019 zusammen mit der ehemaligen regierenden Bürgermeisterin von Berlin, Franziska Giffey, das Regenbogenportal eröffnet - also das Portal der Bundesregierung, auf dem unter anderem Werbung für Pubertätsblocker gemacht wurde.

## **"Regenbogenkompetenz"**

Doch nicht nur die Schule und Jugendarbeit sollen queer werden, sondern auch die Verwaltung bzw. das Jugendamt - wobei es fast schon ein Wunder ist, daß nicht auch noch das Familiengericht, das mit dem Selbstbestimmungsgesetz künftig gegen den Willen der Eltern über einen Geschlechtswechsel von Kindern entscheiden kann, genannt wird. In Workshop fünf, der speziell an Mitarbeiter der Jugendämter gerichtet ist, geht es jedenfalls darum, die Verwaltung "querfreundlicher (zu) gestalten". Dabei sollen sie sich "reflektiv" mit den aktuellen Strukturen beschäftigen und "Handlungsmöglichkeiten für einen queersensiblen Umgang" erarbeiten.

Der letzte Workshop "Regenbogen, Küche, Bad" rundet den ganzen Tag dann mit dem Aufbau einer "Regenbogenkompetenz" insbesondere im Bereich der "Hilfen zur Erziehung" ab. Dabei geht es um Jugendhilfemaßnahmen, die extrem vulnerable Kinder und Jugendliche betrifft - zum Beispiel solche aus gewalttätigen Familien oder Familien mit suchtkranken oder psychisch gestörten Elternteilen. Es betrifft Kinder, die selbst schon kriminell geworden sind, die psychische Probleme haben und teilweise an Entwicklungsstörungen leiden. Und genau in Bezug auf solche Kinder sollen nun "queere Konzepte" erarbeitet werden.

### **Kritiker sind nicht erlaubt**

Zu guter Letzt sorgen die Veranstalter und beteiligte Organisationen - neben den bereits genannten unter anderem "Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland e.V.", der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt, der LSVD und die "Aidshilfe Halle" - dafür, daß das, was auf der Veranstaltung besprochen wird, auch wirklich unter Gleichgesinnten bleibt.

Auf der Website der "Fachtagung" wird gleich mehrfach darauf hingewiesen, daß man von seinem Hausrecht Gebrauch machen werde, falls "Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder (die) bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische, queerfeindliche, transfeindliche und verschwörungsideologische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten" sind, auftauchen sollten.

Unter diese Aufzählung fällt aber wahrscheinlich jeder, der nicht mit den Methoden der vermeintlichen "Experten" einverstanden ist. Sie würden die Sorge vor und die Kritik an der ideologisierten Arbeit mit Kindern - der Frühsexualisierung und der absichtlichen Verunsicherung von Grundschule- und Kitakindern bezüglich ihrer Identität und ihrem Geschlecht - wohl als Diskriminierung ansehen. Und wer mit solchem Verhalten auffällt, der fliegt raus. In der angeblich so offenen und bunten Veranstaltung - wie sie im hauseigenen "Awarenesskonzept" beschrieben wird - sind Kritiker und Andersdenkende nicht erlaubt. Und das, obwohl der ganze Spaß von Steuergeldern finanziert wird.

Mit Haushalts.Watch dokumentiert Apollo News ab sofort systematisch Fälle von absurden Staatsausgaben und Steuergeldverschwendung.

Die Staatsquote in Deutschland explodiert und ist deutlich höher als bei unseren Nachbarn. Gleichzeitig fehlt das Geld an allen Ecken - die Ampel ist in der Haushaltskrise. Unter Schlagwörtern wie "Zivilgesellschaft", "Klimaschutz" oder Entwicklungshilfe im Kontext von "feministischer Außenpolitik" fallen dabei immer mehr Ausgaben an, die für große Teile der Bevölkerung kaum nachvollziehbar sind - die aber gleichzeitig in ihrer Dimension nicht greifbar und nachvollziehbar sind. ...<<

Das MitgliederMagazin der deutschen Partei Alternative für Deutschland "AfD Kompakt" berichtete am 20. März 2024 (x1.360/...): >>**Verbot der Gendersprache - Bundesregierung muß Beispiel Bayerns folgen!**

Die bayerische Staatsregierung hat den Gebrauch der sogenannten Gendersprache in staatlichen Einrichtungen verboten. Damit setzt der Freistaat ein Zeichen gegen eine Entwicklung, die von vielen Bürgern und der AfD seit Langem als ideologisch motivierter Eingriff in unsere

Sprache und Kultur kritisiert wird.

Dazu teilt Mariana Harder-Kühnel, stellvertretende AfD-Bundessprecherin, mit:

"Sprache als Grundpfeiler unserer Gesellschaft muß frei von ideologischem Ballast sein. Die Entscheidung gegen die Gendersprache unterstreicht das Bekenntnis Bayerns zu diesen Werten. Die AfD begrüßt diesen Schritt ausdrücklich, da er unsere langjährige Forderung nach einem Verzicht auf eine derartige Sprachverhuzung erfüllt.

Doch dürfen wir hier nicht haltmachen. Die Regelung in Bayern muß als Vorbild für eine bundesweite Initiative dienen, der sich auch die anderen Bundesländer anschließen. Die AfD setzt sich dafür ein, daß die Klarheit und Verständlichkeit der deutschen Sprache über ideologische Experimente gestellt wird. Wir fordern die Bundesregierung auf, dem bayerischen Beispiel zu folgen und gemeinsam mit den anderen Bundesländern ein bundesweites, länderübergreifendes Verbot der Gendersprache zu erlassen.

Die AfD steht für eine Politik, die den Bürger und die Bewahrung unserer kulturellen Identität in den Mittelpunkt stellt. Die Entscheidung Bayerns ist ein Schritt in die richtige Richtung, darf jedoch nur der Anfang sein." <<

Die deutsche Wochenzeitung "Junge Freiheit 13/24" berichtete am 22. März 2024 (x1.387/...): >>**Im woken Gleichschritt**

Die Ethnologin Susanne Schröter beklagt linke totalitäre Tendenzen in Wissenschaft und Gesellschaft

*Michael Dienstbier*

In Deutschland sind Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit durch Grundgesetzartikel 5 garantiert. Aufgabe des Staates ist es, dafür zu sorgen, daß jeder Bürger diese Grundrechte in Anspruch nehmen kann. Ein Staat, der dazu nicht mehr willens oder in der Lage ist, verliert seine Legitimität.

Eine im Dezember 2023 veröffentlichte Umfrage von Allensbach und dem Meinungsforschungsinstitut Media Tenor ergab, daß 44 Prozent der Befragten glauben, bei politischen Äußerungen vorsichtig sein zu müssen. Zum Vergleich: 1990 lag dieser Wert bei lediglich gut 15 Prozent. Nun ist ein Gefühl nicht identisch mit der Realität, aber immer schneller nähert sich die Realität dem Gefühl der Deutschen an.

Spätestens seit Corona hat auch die Mitte der Gesellschaft gelernt, daß es taktisch klüger sein kann, den Mund zu halten, um keine Probleme im Bekannten- oder Freundeskreis, mit dem Arbeitgeber oder gar den Sicherheitsbehörden zu bekommen. Zudem werden getreu dem Mao zugeschriebenen Motto "Bestrafe einen, erziehe hundert" in immer kürzeren Abständen Personen des öffentlichen Lebens sanktioniert, die sich außerhalb des als zulässig erachteten Meinungskorridors zu Themen wie Islam, Migration oder Gender äußern.

Eine dieser Personen ist Susanne Schröter. In ihrem neuen Buch "Der neue Kulturkampf: Wie eine woke Linke Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft bedroht" analysiert die Ethnologin Methoden und Mechanismen, die zur Homogenisierung des Meinungsklimas in Deutschland geführt haben. Haupttreiber dieser Entwicklung im gesamten westlichen Kulturkreis sei ausgerechnet die Institution, für die die Freiheit des Forschens und Denkens einst konstitutiv war: die Universität.

Die ersten gut sechzig Seiten ihres Buches widmet Schröter ihren eigenen Erfahrungen, um davon ausgehend typische Vorgehensweisen woker Ideologen zu abstrahieren, die vor allem in der angelsächsischen Welt und Deutschland seit geraumer Zeit zum Alltag gehören. Seit 2008 hatte die mittlerweile emeritierte Professorin den Lehrstuhl für koloniale und postkoloniale Ethnologie an der Universität Frankfurt inne. Der Schwerpunkt ihrer Forschung lag auf der islamischen Welt.

Von Beginn an habe sie unter ihren Fachkollegen eine mangelnde Distanz zu ihrem Forschungsobjekt gespürt: "In meiner eigenen Disziplin, der Ethnologie, war die Ablehnung jeg-

licher Form von Islamkritik besonders ausgeprägt, da man eine ins Devote reichende Kritiklosigkeit gegenüber dem kulturell Fremden und damit auch gegenüber jeglicher Spielart des Islam pflegte", faßt sie ihre Beobachtungen zusammen. Dieses "Devote" sei gerade unter ihren Kolleginnen weit verbreitet: "Wenn eine Islamistin von der Unterwerfung unter das Gesetz Gottes schwärmte, schwärmten die Ethnologinnen in ihren Publikationen gern mit."

Spätestens 2019 wurde Schröter als Organisatorin der sogenannten "Kopftuchkonferenz" einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Hier debattierten im Rahmen einer Podiumsdiskussion Befürworter und Gegner des Kopftuches, unter anderem Alice Schwarzer. Aus Reihen der Studentenschaft wurde Schröter massiv als Rassistin diffamiert. Doch die Universitätsleitung und selbst der AStA beteiligten sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht an der Kampagne.

Das änderte sich 2023, als es im Verlauf der wiederum von Schröter organisierten Konferenz "Migration steuern, Pluralität gestalten" zu heftigen Auseinandersetzungen kam, vor allem, weil sich Tübingens Ex-Grüner Oberbürgermeister Boris Palmer von einem grölenden Mob dazu provozieren ließ, mehrere Male "Neger" zu sagen. Teilnehmer wurden pauschal als "Nazis" beschimpft, das Institut für Ethnologie distanzierte sich geschlossen von Schröter, und der AStA organisierte eine Kampagne zur Einschränkung ihrer Lehrtätigkeit. Daß diese Zeit nicht spurlos an ihr vorbeigegangen ist, merkt man diesem Abschnitt in jeder Zeile an.

Im Kern der woken Ideologie, so Schröter, stehe ein entgrenzter Rassismusbegriff, der allein schon das Benennen von kulturellen Unterschieden als verwerflich erachte, wenn dies von Menschen weißer Hautfarbe erfolgt. Alle weißen Menschen, so die woke Logik, hätten qua ihres Weißseins rassistische Denkschemata internalisiert, was sie disqualifiziere, sich über andere Kulturen anders als im Modus der Reue zu äußern.

Objektive Kriterien für Rassismus neben der Hautfarbe gibt es innerhalb dieser Weltanschauung nicht, was zählt, ist allein das Gefühl des Betroffenen. An dieser Stelle fehlt dem Buch ein kurzer Exkurs zu den antiaufklärerischen Wurzeln der Wokeness, die zum Verständnis vieler von Schröter beschriebener Fälle zentral sind.

Wokeness bedeutet Abschied von individueller Verantwortung und universellen Menschenrechten. Ob Täter oder Opfer - die Zugehörigkeit zum jeweiligen Kollektiv entscheidet. Daß ebenjene Zugehörigkeit wieder anhand ethnischer Kriterien erfolgt, dieses Mal im Namen von Antirassismus und Diversität, ist eine der bittersten Pointen unserer Gegenwart.

Anhand vieler Beispiele und intimer Kenntnisse des universitären Betriebes gelingt Schröter eine erschreckende Bestandsaufnahme des Siegeszuges einer Ideologie, die im Namen von Vielfalt einen ganzen Kulturkreis ideologisch auf Linie bringen will. Den Universitäten kommt dabei eine zentrale Rolle zu, da hier die zukünftigen Lehrer, Journalisten und Mitarbeiter des Kulturbetriebes ausgebildet werden, die als Meinungsmultiplikatoren die kulturelle Hegemonie der woken Linken im Sinne Gramscis sichern sollen.

Daß es hierbei nicht nur um eine Richtungsentscheidung innerhalb des bestehenden politischen Systems geht, sondern im Grunde die Systemfrage an sich gestellt wird, verdeutlicht Schröter in ihrem Fazit, dem voll zuzustimmen ist: "Wokismus ist eine totalitäre Ideologie, die von den Universitäten über den vorpolitischen Raum in die Politik gelangt ist und sich auf dem Weg zur Staatsideologie befindet.

Abweichler werden durch Mobbing, Rufmord und die Zerstörung beruflicher Karrieren zur Raison gebracht und mittlerweile sogar in Meldeeinrichtungen erfaßt. Wer die Genese totalitärer Staaten studiert, bekommt eine Ahnung, wo so etwas enden kann."

*Susanne Schröter: Der neue Kulturkampf. Wie eine woke Linke Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft bedroht. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2024, ... 272 Seiten ... <<*

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 24. März 2024 (x1.361/...):

**>>Mädchenhaß in der SZ: Wie die woke Ideologie ein Geschlecht ausradieren will**

Ein Vater beschreibt in der SZ, wie er seine Tochter quasi pathologisiert, weil sie rosa trägt -

und was er alles tut, um ihr das auszutreiben. Das ist der kranke Zeitgeist: Kleine Mädchen sollen alles werden können, außer Frauen.

*Elisa David*

Ich stolperte vor kurzem über einen Artikel in der Süddeutschen Zeitung. Der Beitrag ließ sehr unangenehme Kindheitserinnerungen hochkommen. Unter der Rubrik "Erziehung" eingeordnet - nie ein gutes Zeichen - schreibt ein besorgter Vater unter dem Titel "Und dann war meine Tochter plötzlich Prinzessin" über seine große Verzweiflung darüber, daß seine Tochter ein Mädchen sein wolle - obwohl er sie doch immer geschlechtsneutral erzogen hätte. "Kann man als Eltern gegensteuern, wenn es zu pink wird?", fragt er.

Als die Tochter geboren wurde, hatten der Autor des Artikels und die Mutter der Tochter - die Eltern sind inzwischen getrennt - sich vorgenommen, die Kleine nicht in "Rosa und Pink und Blumenkleidchen" zu kleiden. Sie wollten damit erreichen, daß sie lernt, daß sie alles werden kann, "was auch ein Junge tun kann, Ingenieurin, Astronautin, Fußball-Profi".

Weil ein rosa Kleid das ja absolut unmöglich macht. Zu Beginn des Artikels blickt er fast nostalgisch auf die ersten Jahre seiner Tochter zurück, als sie noch brav in gedeckten Farben gekleidet war, nichts auf ihr Geschlecht hinwies. Inzwischen ist sie aber viereinhalb, mag rosa, will ihre Haare in Zöpfe geflochten bekommen und Spangen mit Glitzer-Schmetterlingen tragen. Die Legosteine schaut sie nicht mehr an, sie ist jetzt an Pferden interessiert.

Um Gottes Willen - da hat sie es doch tatsächlich gewagt, ohne die Erlaubnis ihres Vaters eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln! Der kann das nicht auf sich sitzen lassen: "Wie konnte das geschehen?" Also tut er das, was alle liebenden Väter tun würden: Er macht sich auf die Suche nach dem Schuldigen. Wer hat seine arme Tochter nur so manipuliert?

Wie es in allen vollkommen normalen und total gesunden Familien vorkommt, knüpft er sich zuerst die Mutter vor. Er verhört seine Ex-Frau also, ob sie sich an die Abmachung gehalten habe, die gemeinsame Tochter geschlechtsneutral zu erziehen. Die rechtfertigt sich sofort: Sie würde sie ja geschlechtsneutral kleiden, "wenn unsere Tochter nicht so in Dickkopf wäre." Doch zu geschlechtsneutraler Kleidung zwingen wollte die Mutter sie auch nicht, deshalb gab sie schlußendlich nach und kaufte ihr die Kleider.

Der Vater sucht in seiner Ratlosigkeit eine Expertin auf. Stevie Schmiedel soll ihm Antworten geben, "eine der Pioniere der Genderforschung in Deutschland". Diese klärt ihn auf, daß der Einfluß der Eltern höchstens die Hälfte ausmache. "Es ist das eine, wenn die Mutter zu Hause ein völlig klischeefreies Rollenbild vorlebt. Aber wenn die Freundinnen im Kindergarten Prinzessin-Lillifée-Socken tragen, will man die als Kind eben auch haben, weil man dazugehören möchte." Also geht der Vater weiter auf seinen Inquisitionsfeldzug - und nimmt sich die Freundinnen und ihre Mütter vor. "Das muß es sein, denke ich: Die anderen Mädchen haben meine Tochter beeinflusst", schreibt der Vater.

### **Ein Mädchen rebelliert in rosa**

Er spricht also die Mütter der anderen Mädchen an. Diese geben ihm aber so gar nicht die Antwort, die er hören wollte. Denn sie sind in ihrer geschlechtsneutralen Erziehung noch konsequenter als er: Eine der Mütter hat mit ihrer Tochter ausgehandelt, daß sie nur alle zwei Tage rosa Kleidchen tragen darf, wenn sie an den anderen Tagen eine Hose trägt. Es kommt außerdem heraus, daß seine Tochter die erste mit Zöpfen war, so daß die Frisur von einer anderen Mutter nach ihr benannt wurde. Oje, das muß peinlich für ihn gewesen sein. Ging der Glitzer-Wahn etwa von seiner Tochter aus?

Kann nicht sein. Das nächste Ziel der gestandenen Mannes mit Identitätskrise: Der Kindergarten. Er muß die Infektionsquelle für das "Prinzessinnen-Virus" gewesen sein, "sie nimmt ja auch sonst diverse Krankheiten von hier mit". Beim Elterngespräch stellt sich aber heraus, daß auch der Kindergarten ein gutes Infektionsschutzprogramm eingeführt hat: Die Spielzeuge sind geschlechterneutral, wenn es Puppen gibt, dann sind die aus Holz. Es wird sogar darauf

geachtet, daß die Erzieherinnen keine auffällig feminine Kleidung tragen.

Zurück bei der Expertin, dieses Mal noch ratloser als vorher, fällt dem Duo nichts anderes ein, als die Medien zu beschuldigen. Die Disney-Filme müssen Schuld sein. Wer hat seine Tochter die gucken lassen? Er selbst. Also wagt er sich zuletzt in die Selbstkritik. Ist doch er Schuld daran, daß seine Tochter nun doch so verkorkst ist? "In dem Moment, in dem ich alle Möglichkeiten um mich herum abgegrast habe, wird mir schlagartig bewußt, welche Rolle ich in der ganzen Geschichte spiele."

Es bleibt ihm schlußendlich nur, die Rebellenphase zu tolerieren und zu hoffen, daß sie bald vorüber geht. Er schließt seinen Artikel mit dem hoffnungsvollen Ausblick: "Ich werde meiner Tochter auch künftig sagen, daß sie als Mädchen alles machen und alles werden kann. Und bereite mich innerlich schon mal auf die nächste Phase vor. Neulich meinte sie, daß sie später mal Fußballerin werden will wie Alexandra Popp. Soll mir recht sein."

### **Die Schande des rosa Tütüs**

Deutschland hält sich für so fortschrittlich und modern. Doch die Denke, die dieser Vater in seinem Artikel so offen auslebt, ist nicht weit entfernt von Kulturen, die Mädchen für vergossene Milch halten. Alles an ihm schreit, daß er lieber einen Jungen gehabt hätte - oder daß er vom weiblichen Geschlecht jedenfalls nicht sonderlich viel hält. Eine Vorliebe für rosa ist kein Gendefekt, den man Mädchen und Frauen austreiben muß. Es ist keine Krankheit, von der man sie heilen muß.

Der Wahn von der Geschlechterneutralität ist Sexismus. Nichts anderes. Eltern machen ihren Töchtern deutlich, daß sie alles werden dürfen - außer Mädchen. Daß sie alles tragen dürfen - außer Kleider. Sie müssen sich schämen, für die Dinge, die sie mögen. Sie müssen sich schämen, Mädchen zu sein und es so gut verstecken wie es geht. Dafür muß der Vater die Röcke und Kleider gar nicht verbieten.

So unglaublich entrüstet wie er in seinem Artikel ist, hat die Kleine sicher bereits gemerkt, daß ihr Papa von ihr enttäuscht ist. Oder zumindest hat sie das hoffnungsvolle Funkeln in seinen Augen gesehen, als sie ihm mitteilte, daß sie Fußballerin werden will. Endlich hat sie Papa wieder stolz gemacht. Endlich hat Papa sie wieder lieb. Kinder sind nicht dumm. Besonders die Körpersprache ihrer Eltern verstehen sie ganz genau. Es ist immerhin überlebenswichtig für sie, daß sie lieb gehabt werden.

Alles, was dieser Vater mit seinem Kind tut, ist, ihr beizubringen, daß sie sich verändern muß, um den Menschen um sich herum gerecht zu werden. Er behauptet, er wolle seiner Tochter beibringen, daß sie nicht auf ihr Äußeres reduziert wird - doch er macht dann so ein Theater, weil seine Tochter sich auf eine bestimmte Weise anzieht. Daß sie immer noch genauso aufgeweckt, genauso intelligent, immer noch das gleiche Kind - seine Tochter - ist, das alles sieht er nicht. Er sieht nur die Schleifen in ihrem Haar. Was für eine Schande es ist, daß sein Kind doch nur ein Mädchen ist. Er muß sie vor sich selbst und ihren eigenen Entscheidungen befreien, weil er ihr nicht zutraut, mit einem freien Willen umgehen zu können.

Er bringt es fertig, einen gesamten Artikel über seine Tochter zu schreiben, in dem es nur um seine eigene Weltsicht geht. Irgendwer hat sein Kind gekapert und er muß herausfinden wer. Jeder könnte Schuld daran sein, daß sie jetzt plötzlich so ist - ihre Mutter, die Mütter der anderen, ihre Freundinnen, die Medien, ihr Vater. Doch worauf der Vater des armen Mädchens nicht kommt, ist, daß seine Tochter ein eigenständiger Mensch sein könnte, der auch schon mit viereinhalb Jahren eigene Entscheidungen treffen kann. Daß sie gar nicht manipuliert oder beeinflußt wurde, sondern wirklich einfach Rosa schön findet.

### **Die marineblaue Entmündigung**

Sie mögen jetzt vielleicht denken, daß ich übertreibe. Doch ich kann Ihnen versichern, daß ich das nicht tue. Denn ich war auch einmal dieses Mädchen. Ich liebe Rosa, seit ich denken kann. Mein erster Berufswunsch war Fee, mein zweiter Prinzessin. Ich hatte aber, im Gegensatz zu

der Protagonistin des SZ-Artikels, das Glück, daß meine Eltern mir keine Ideologien aufzwingen wollten.

Seit ich sprechen kann, darf ich selbst entscheiden, was ich anziehe. Ein "stereotypisches" Mädchen zu sein, war eine Wahl, die ich allein getroffen habe. Für meine Mutter war das nicht immer einfach. Ich hatte ganz spezielle Vorlieben, mochte nur ganz bestimmte Rosatöne. Wenn eine Jacke auch nur einen schwarzen Reißverschluß hatte, habe ich sie nicht mehr angezogen.

Trotzdem wollten mich mein ganzes Leben lang alle von der Bürde der Femininität befreien. Als ich im Kindergarten war, kam der Trend der Geschlechterneutralität (wohlbemerkt nur für Jungs) zum ersten Mal auf. Alle meine Freundinnen trugen also marineblau und Jeanshosen. Und ich saß als einzige dazwischen im rosa Tütü. Irgendwann fingen die anderen Kinder an, mich deshalb aus ihren Spielen auszuschließen.

Sie legten Regeln fest, nach denen man zum Beispiel nur ins Baumhaus kommen darf, wenn man etwas Dunkles trägt. "Warum mußt du immer rosa tragen, warum kannst du nicht mal braun oder so was anziehen?" "Weil ich braun nicht mag" ließ man als Antwort nicht gelten. Es wurde irgendwann so schlimm, daß meine Mutter die anderen Mütter darauf ansprach.

Es stellte sich dann raus, daß die anderen Mädchen neidisch waren, weil sie selbst gerne rosa getragen hätten. Eine Erzieherin legte meiner Mutter nahe, mich auch mal in dunklen Klamotten zu kleiden, um die Situation zu entschärfen. Was für eine Lektion für eine Fünfjährige: Ich mußte die Verantwortung dafür übernehmen, daß andere neidisch auf mich waren und damit nicht umgehen konnten. Ich sollte bestraft werden für das, was andere Mütter mit ihren Kindern machten. Meine Mutter weigerte sich aber. "Sie darf anziehen, was sie will."

Auf der Grundschule wurde es nur noch schlimmer. "Mädchen" war ein Schimpfwort, rosa ein Zeichen von Schwäche. Alle Mädchen wollten unbedingt Fußball spielen. Eine Betreuerin im Hort drängte mich beinahe täglich mit Fragen in die Enge, ob ich denn wirklich selbst Rosa mag. Irgendwann knickte ich ein und log: "Meine Lieblingsfarbe ist eigentlich grün, aber meine Mama kauft mir immer rosa Sachen." Grün war gerade die Lieblingsfarbe von jedem Mädchen. Danach hatte ich Ruhe. Es folgte nichts, niemand trat mit meiner Mutter in Verbindung. Die Erzieherin war zufrieden, recht behalten zu haben, ihr Weltbild war bestätigt worden. Um mich ging es dabei gar nicht.

Als ich älter wurde, fand ich zurück zu dem, wie ich sein wollte - trug meine langen Haare wieder offen. Ich kaufte mir meine ersten Schuhe mit Absätzen und sorgte dafür, daß meine Kleidung nie wieder einen Zweifel daran ließ, ob ich nun eine Frau bin oder nicht. Frauen sind keine billige Kopie von einem Mann. Mich interessiert nicht, was Männer werden können und ob ich das auch haben kann. Mich interessiert nur, was ich kann und was ich will. Diese Fähigkeiten werden ganz sicher nicht davon beeinflusst, ob meine Nägel lackiert sind oder nicht.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 30. März 2024: >>**Nahkampf im Darkroom: Die Cyber-Transe der Bundeswehr**

Von *Daniell Pföhringer*

Die Cyber-Sicherheit der Bundeswehr liegt in der Hand einer Transsexuellen, die ihr Intimleben auf Social Media ausbreitet. Kein Wunder, daß es da leckt. ...

Ende Oktober 2020 hieß es in der Kurmark-Kaserne in Storkow (Brandenburg): Antreten zum Fremdschämen! Das Informationstechnikbataillon 381 der Bundeswehr verabschiedete seinen Kommandeur, doch statt zackiger Reden und Tschingderassabum gab's Eiapopeia mit Wattebäuschchen. Auf den Paradeplatz rollte ein zum Einhorn umgebauter Einsatzwagen. An Bord: Oberstleutnant Biefang, in Flecktarn und mit Pferdeschwanz.

Nun sind Frauen in der Armee längst keine Seltenheit mehr, doch bei Biefang handelt es sich um eine Dame der besonderen Art: Anfang 1974 als Marc geboren, heißt der flotte Feger heu-

te Anastasia und darf sich das zweifelhafte Verdienst an die mit Silikon gepimpte Brust heften, als "erste offen transgeschlechtliche Bataillonskommandeurin der deutschen Streitkräfte" (Wikipedia) in die Geschichte eingegangen zu sein. ...

### **Tinder und Tuntent**

Wer verstehen will, wieso die Russen beim Ausspionieren der Kommunikation von Luftwaffengenerälen leichtes Spiel hatten, muß sich vor Augen führen, daß Biefang heute an führender Stelle für die Abwehr solcher Lauschangriffe zuständig ist. Seit Oktober 2020 amtiert die Fummeltrine im Offiziersrang als Referatsleiterin für Einsatz- und Übungsplanung im Kommando Cyber- und Informationsraum in Bonn und befehligt über mehr als 700 Soldaten.

Hieß es bei Franz Josef Strauß einst: "Lieber ein kalter Krieger als ein warmer Bruder", so gilt heute: Manch kalter Krieger ist ein warmer Bruder. Und das ist auch so gewollt. In einem Werbevideo der Luftwaffe aus dem Jahr 2021 erklärt Inspekteur Generalleutnant Ingo Gerhartz:

"Vielfalt, Diversität, bedeutet für mich persönlich Stärke. Denn nur wenn wir die Bandbreite dessen, was uns ausmacht - sexuelle Orientierung, Religion, Hautfarbe - in den Streitkräften abbilden, dann sind wir auch ein Abbild der Gesellschaft, und das bedeutet: Nur dann sind wir auch wirklich stark."

Notabene: Gerhartz war Teilnehmer der illustren Runde, die von Moskau abgehört wurde.

Wie verantwortungsvoll seine Untergebene Biefang mit sensiblen Daten umgeht, stellte sie 2019 unter Beweis, als sie mit ihrem schlüpfrigen Tinder-Profil hausieren ging. "Spontan, lustvoll, trans\*, offene Beziehung auf der Suche nach Sex. All genders welcome" - so stellte sich die Regenbogenkriegerin auf dem Dating-Portal vor.

Das brachte Anastasia einen Verweis wegen Verletzung ihrer "außerdienstlichen Wohlverhaltenspflicht" nach Paragraph 17 des Soldatengesetzes ein - zu Recht, wie das Bundesverwaltungsgericht im Mai 2022 nach einer Klage der Betroffenen feststellte. Ein Bataillonskommandeur habe darauf zu achten, "daß er bei der Inanspruchnahme von Partnerschaftsvermittlungsdiensten für sexuelle Zwecke bei der äußeren Gestaltung und Formulierung von Internetauftritten auf Integritätserwartungen Rücksicht nimmt", heißt es in dem Urteil.

Solche Dienstvorschriften gehen der Trans-Soldatin am Allerwertesten vorbei. Zu keinem anderen Schluß kann man kommen, wenn man sich ihren Auftritt beim Youtube-Format der Dragqueen Jurassica Parka (bürgerlich: Mario Olszinski) anschaut. Biefang erzählt verzückt: "Ich lasse mich gern vögeln in Darkrooms."

Parka feixt: "Du läßt dich gerne durchbumsen?" Die Antwort: "Ja, warum nicht?" Der Tuntentalk offenbarte noch andere intime Details aus dem Leben der Hinterlader-Expertin. Sie sei häufig auf den "Fuck Your Gender-Feten" der sogenannten Nipple Liberation Army anzutreffen, erklärte Biefang. "Ich bin in einem Kollektiv. Wir machen unsere eigenen sexpositiven Partys. Ist geil, nä?" Zu ihrem als Frau verkleideten Gastgeber sagt sie: "Meine halben {Brüste} darfst du gerne anfassen." Jurassica daraufhin voller Wonne: "Ich hab' deine Brüste ja vorhin schon gesehen, und die sind sehr schön." ...

### **Genital-Gefechte**

Inzwischen ist die Cyber-Transe mit ihren Eskapaden auf der sicheren Seite. Im September 2023 veröffentlichte das Verteidigungsministerium unter Boris Pistorius ein neues Richtlinienpapier zum "Umgang mit Sexualität und sexualisiertem Fehlverhalten", in dem betont wird, daß die Bundeswehr ein "offenes Arbeitsumfeld hinsichtlich sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität" sei ...

*Den vollständigen Beitrag lesen Sie in der April-Ausgabe von COMPACT mit dem Titelthema "Der Kriegsverbrecher - Wie deutsche Generäle den Angriff auf Rußland planen. ...<<*

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 28. April 2024 (x1.368/...):

## >>Gender-Sprache an der Grundschule: Kinder sprechen von "Tisch-in" und "Stühl-innen"

In einer Grundschule in NRW wird seit Kurzem im Unterricht gegendert. Das Ergebnis: Kinder sprechen jetzt von "Tisch-in" und "Stühl-innen". Dennoch hält die Schulleiterin die Sprachvorgaben für "wichtig".

Von *Redaktion*

In einer Grundschule in Lünen in Nordrhein-Westfalen wird neuerdings im Unterricht und unter den Lehrern gegendert. In einem Gespräch schildert die Schulleiterin der Schule den Ruhr-Nachrichten die Erfahrungen, die man mit den neuen Sprachgewohnheiten gemacht hat. Eine davon, die Schulleiterin beschreibt sie als "lustig", sei es, daß Grundschul Kinder völlig unsinnige Begriffe wie Stuhl oder Tisch gendern würden. Aus Stuhl machten die Kinder etwa "Stühl-innen" und aus dem Wort Tisch "Tisch-in". Auch "Plakatin" habe sie schon vernommen. Trotz dieser Absurditäten versuche man weiter so gut es geht, sich an die neuen Sprachvorgaben zu halten.

Begonnen habe das Gendern mit der Ankunft einer Referendarin, die die unerwartete Veränderung mit sich brachte, erzählt die Schulleiterin im Interview. Plötzlich habe man im Lehrerzimmer von "Kollegiumszimmer" oder "Teamraum" zu sprechen, anstelle des traditionellen "Lehrerzimmers", um eine inklusivere Bezeichnung zu finden.

Auch das "Gendering", also die Verwendung geschlechtsneutraler Sprache, wurde von der neuen Kollegin praktiziert. Bei jedem Bezug zu Personen fügte sie eine kurze Sprechpause ein, gefolgt von einem "in" oder "innen". Die Umstellung sei für einige Kollegen ungewohnt gewesen und habe sogar Irritation ausgelöst. Doch die Hartnäckigkeit der Referendarin habe sich schließlich ausgezahlt. "Als wir erkannten, wie wichtig es für sie war, haben wir uns angepaßt", heißt es von der Schulleiterin.

Anpassen mußten sich auch die Grundschul-Schüler, denn auch in den Unterricht ließ man die genderneutrale Sprache einfließen. Inzwischen heißt es von der Schule, man wolle im Unterricht möglichst auf Doppelnennung, Ingenieurinnen und Ingenieure, Lehrerinnen und Lehrer, achten.

Gleich zu Beginn der Schullaufbahn sei es das Ziel, alle Kinder gleichermaßen anzusprechen, damit überkommene Rollenbilder, die nicht selten im Elternhaus genährt werden, sich erst gar nicht festsetzen würden, heißt es weiter. Das ist auch möglich, weil das nordrhein-westfälische Ministerium für Schule und Bildung keine klaren Richtlinien für Gender-Sprache vorgibt - anders als etwa Bayern, in der Gendern im Unterricht inzwischen verboten ist.

Auch in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Schleswig-Holstein ist das Gendern in der Schule untersagt. Der Deutsche Lehrerverband lehnt Gendern ebenfalls ab. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) spricht sich dagegen für eine frühzeitige Sensibilisierung für gendergerechte Sprache aus.

### **Grundschul Kinder gendern ins Absurde**

Die Schulleiterin gibt zu, daß die Einführung des Genderns im Unterricht auch Herausforderungen brachte. Vor allem für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, sei das eine enorme Herausforderung gewesen, auch noch die gendergerechten Begriffe zu verstehen. Mit der Zeit würden die Kinder die korrekten Bezeichnungen aber lernen und auch Lehrer würden sich der Herausforderungen bewußt, die das Gendern mit sich bringt. So könne die Schulleiterin inzwischen über die Gender-Fehler lachen, beschreibt sie im Gespräch.

Ob alle Eltern das so witzig finden, ist mehr als fraglich. Anfang letzten Jahres scheiterte ein Vater aus Berlin mit seiner Klage gegen das Gendern vor dem Berliner Verwaltungsgericht. Anlaß auch damals verschiedene Vorfälle an der Schule eines seiner Kinder. "Etliche Lehrkräfte verhalten sich beim Gendern wie als Lehrer getarnte Aktivisten", so der Vater damals

kritisch.

Mehrere Lehrer genderten in Texten an Eltern, aber auch bei den Aufgabenstellungen im Unterricht. Dazu würde, wie in Lünen, mit Sprechpausen geredet werden. "Diese Ideologie gehört nicht in den Unterricht, Schüler haben ein Recht darauf, eine normgerechte Sprache zu lernen", forderte der Vater damals vehement.<<

Das Mitgliedermagazin der deutschen Partei Alternative für Deutschland "AfD Kompakt" berichtete am 7. Mai 2024 (x1.367/...): >>**Ideologiefreie Sprache an hessischen Hochschulen**

Das Verbot von Gender-Sonderzeichen an hessischen Hochschulen soll gemäß einer Dienst-anweisung des Wissenschaftsministeriums nicht für Forschung und Lehre, sondern nur für den Bereich der Hochschul-Verwaltung gelten.

Dazu sagt Dr. Frank Grobe, wissenschaftspolitischer Sprecher der hessischen AfD-Fraktion: "Der schwarz-rote Koalitionsvertrag ist gerade vier Monate alt und wird schon vom kleinen Koalitionspartner aufgeweicht. Damit macht sich Wissenschaftsminister Timon Gremmels (SPD) mit der Hochschulleitung der Goethe-Universität Frankfurt gemein, welche im Juni 2023 mit einem 10-Punkte-Plan zur 'Berücksichtigung von Geschlecht & Vielfalt in Wissenschaft und Forschung' die Axt an das freie und unabhängige wissenschaftliche Streben nach Erkenntnis gelegt hat."

Frank Grobe weiter: "Die Hochschulleitung der Goethe-Uni erhebt Gender-Thesen zu einem quasireligiösen Bekenntnis. Das ist unwissenschaftlich und das genaue Gegenteil von Freiheit von Forschung und Lehre. Die Hessische Landesregierung hätte mit dem Beharren auf korrekter deutscher Sprache ein klares Zeichen gegen solche Bestrebungen und für die Wissenschaftsfreiheit setzen können.

Stattdessen gibt sie dem Druck von Gender-Ideologen nach. Es gehört nicht zur Wissenschaftsfreiheit, grammatisch falsches Deutsch zu verwenden. Ideologiefreies Studieren, Lehren und Forschen muß an einer Universität eine Selbstverständlichkeit sein. Dazu gehört auch eine ideologiefreie Sprache."<<

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 28. Mai 2024 (x1.382/...): >>**"Drag Story Hour": Vorlesestunde mit Drag-Kings für 4-jährige Kinder**

Anläßlich des Jubiläums der Mittelpunktbibliothek in Berlin-Schöneberg findet im Juli eine Vorlesestunde mit "Drag Kings" statt. Kindern ab vier Jahren soll so eine "Kultur der Inklusion" nähergebracht werden.

*Pauline Schwarz*

Zum 60-jährigen Jubiläum der Mittelpunktbibliothek in Berlin-Schöneberg hat man sich etwas ganz Besonderes ausgedacht, um Kindern "Akzeptanz, Vielfalt und Selbstliebe" zu vermitteln: Eine Lesestunde mit "Drag-Ikonen". "Alexander Cameltoe" und "TheoNyx", zwei "Drag Kings" (also biologische Frauen) werden Kindern ab vier Jahren am 10. Juli aus "klassische(n) und moderne(n)", also wohl auch queeren, Kinderbüchern vorlesen.

"Theonyx" posiert auf dem Bild, das auf der Website des Bezirks Tempelhof-Schöneberg von ihr gezeigt wird, zum Beispiel mit dem Buch "Florian". Darin geht es um ein kleines schwarzes Mädchen, das "seit er denken kann", weiß, "daß er im Herzen und im Kopf ein Junge ist". Mit hübschen Bildchen illustriert wird erzählt, wie "Florian" den Mut findet, sich vor seinen Eltern und Großeltern zu outen - und die reagieren natürlich "voller Verständnis". Danach blüht das Kind auf. Es zieht Jungs-Klamotten an und ist plötzlich voller Selbstbewußtsein.

Das queere Kinderbuch wird auch von "Transfabel\*" vertrieben, einem Unternehmen, das bei der Veranstaltung laut der "Drag Story Hour-Gruppe" seinen eigenen "inklusive und diversen" Bücherstand haben wird. "Transfabel\*" ist Mitglied der "Queer Media Society" und hat sich die "Verbreitung von trans\*, inter\* und nichtbinären (tin\*) Themen" sowie das "Empowerment von tin\* Menschen" zum Ziel gemacht. Dafür vertreibt es eine ganze Reihe von queeren

Kinder- und Jugendbüchern - zum Beispiel über einen Hasen, der sich als Fuchs identifiziert, einen Jungen, der eine Meerjungfrau sein möchte oder einen schwulen und einen non-binären Pinguin, die zusammen ein Küken aufziehen.

Solche Bücher werden die beiden "Drag Kings" Kindern ab vier Jahren also voraussichtlich präsentieren - und das wohl in wilden Outfits. "Alexander Cameltoe" wird schon auf einem Foto auf der Website des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg in einem bizarren Look gezeigt. Mit gigantischen Kunst-Wimpern, clown-ähnlicher Schminke und einem skurrilen Hut, sieht die Frau, die eigentlich Zoe Lohmann heißt, fast aus wie ein Alien.

Doch das ist noch nichts gegen die Bilder, die "Alexander Cameltoe" auf ihrer Instagram-Seite veröffentlicht hat. Sie zeigt sich mit langen gewundenen Teufelshörnern und an ihrem Körper festgebundenen Köpfen, deren lange Zungen an ihr herunterhängen, während sie darauf beißt. Und auch die Inszenierung von offengelegten Organen hat beinahe einen satanistischen Charakter. "Alexander Cameltoe" ist eine Kunstfigur, deren Darstellungen bestimmten Menschen gefallen mögen. Doch für kleine Kinder geeignet sind sie eher nicht.

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg sieht die beiden Drag-Kings jedoch offenbar als sehr geeignet an, um Kindern die "Vielfalt und Einzigartigkeit jedes Einzelnen" näherzubringen. Sie sollen mit der Veranstaltung eine "Kultur der Inklusion" und des "gegenseitigen Respekts" fördern. Und dieses Ziel hat man nicht nur in Schöneberg. Schon am 2. Juni fand eine "Bilderbuch Vorlesung" von "Drag-Performer:innen" in Berlin statt. Man verband als Anlaß den "Pride Month" mit dem internationalen Kindertag, um Kinder und Erwachsene in eine Welt "voller Glitzer, Fantasie und Spaß" zu entführen.

Bei dieser Veranstaltung für Kinder und Erwachsene im Nikolaiviertel waren laut der Berliner "Drag Story Hour-Gruppe" zwei "Drag Queens" geladen - also in diesem Fall zwei biologische Männer, die sich zu weiblichen Kunstfiguren stilisieren. "Rachel Intervantion", einer der zwei Drag-Queens, zeigt sich auf seinem Instagram-Profil gerne mit schrillen Perücken - tritt aber auch in Dessous oder in Lack- und Leder auf.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 31. Mai 2024 (x1.378/...):

### >>**Regierung: Bio-Mann darf Frauendusche nutzen**

Von *S. Hofer*

Ein Frauen-Fitneßstudio weigert sich, eine Transfrau (Bio-Mann) aufzunehmen. Daraufhin kriegt es Post vom Familienministerium ... Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit ihrem Buch "Irreversibler Schaden". ...

Noch vor wenigen Jahren hätte das jeder für eine Zeitsente gehalten: Das bundesdeutsche Familienministerium fordert Schadenersatzzahlung von einem Fitneß-Studio wegen Ablehnung einer Trans-Frau.

Es war einmal ein Frauenfitneßstudio mit dem schönen Namen "Lady's First", irgendwo im bayerischen Erlangen. Das diskriminierte eine Transfrau aufs Schlimmste. Der biologische Mann hatte im März nämlich eine Mitgliedschaft beantragt.

Da er sich bislang weder einer operativen Geschlechtsumwandlung unterworfen hatte noch eine Urkunde über eine Geschlechtsumwandlung vorzeigen konnte, vereinbarte das Fitneßstudio ein Probetraining. Kompromiß: Der Bio-Mann solle beim Duschen eine Badehose tragen.

Bald erfuhr jedoch die Studio-Leiterin von der Vereinbarung. Die wollte sich nicht darauf einlassen, ordnet statt dessen eine Absage an. Daraufhin bot der Bio-Mann einen gänzlichen Duschverzicht an. Auch damit kam er nicht durch. Frustriert wandte er sich ans Bundesfamilienministerium - und bekam Recht ...

Die intolerante Studioleiterin erhielt einen Brief von der Antidiskriminierungsstelle. Darin heißt es, daß die Ablehnung womöglich gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz "in Form einer unmittelbaren Benachteiligung wegen des Geschlechts" verstoßen habe.

Denn das "AGG-Merkmal Geschlecht schützt auch trans\* Frauen. Dies gilt unabhängig da-

von, ob die betroffene Person bereits offiziell eine Namen- und Personenstandsänderung und/oder geschlechtsangleichende Maßnahmen durchgeführt hat." Aber noch kann die Studio-Leitung guten Willen zeigen:

"In diesem Sinne würden wir Sie bitten zu erwägen, welche Möglichkeiten und Ansatzpunkte für eine einvernehmliche Lösung der Angelegenheit von Ihrer Seite bestehen."

Wie wäre es mit einem symbolischen Bußgeld: "Eine angemessene Entschädigung in Höhe von 1.000 Euro für die erlittene Persönlichkeitsverletzung."

Danach ist alles wieder gut. So verständnisvoll ist die woke Regierung bei unwoken Sündern. Das wird am 1. November freilich noch besser: Dann tritt das sogenannte Selbstbestimmungsgesetz in Kraft.

*Schützenhilfe für Gender-Kritiker liefert die US-Journalistin Abigail Shrier mit ihren Buch "Irreversibler Schaden". Eine Streitschrift!<<*

Das MitgliederMagazin der deutschen Partei Alternative für Deutschland "AfD Kompakt" berichtete am 5. Juni 2024 (x1.380/...): >>**Rechte von Frauen schützen und Selbstbestimmungsgesetz verabschieden!**

Die Besitzerin eines Frauen-Fitnessstudios hat einen Mann, der sich als Frau fühlt, die Mitgliedschaft verwehrt. Der abgewiesene Mann schaltet die Antidiskriminierungsstelle des Bundes ein. Deren Leiterin Frau Ataman, schlägt der Besitzerin des Fitnessstudios die Zahlung von 1.000 Euro Entschädigung, für die erlittene Persönlichkeitsverletzung vor. Der familienpolitische Sprecher der AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag, Martin Reichardt, kommentiert dies wie folgt:

"Noch bevor das Selbstbestimmungsgesetz in Kraft tritt, gibt es den ersten Fall, in dem sogenannte 'Transrechte' über den Schutz von Frauen und deren Rechte gestellt wird. Die AfD-Fraktion im Bundestag hat vor solchen Zuständen immer gewarnt. Bundesfamilienministerin Paus hat es als nicht existente Verschwörungstheorie abgetan und jeden, der auf diese Gefahr hingewiesen hat als 'Transphob' und 'Menschenfeindlich' diffamiert. Am Selbstbestimmungsgesetz zeigt sich schonungslos der ganze Irrsinn des Gender und Queer-Wahns. Und damit der Politik der Familienministerin.

Außerdem sollte überprüft werden, ob Frau Ataman, mit ihrem, an die Besitzerin des Fitnessstudios gerichteten Vorschlag, ihre Kompetenzen überschritten hat. Auch das liegt in der Verantwortung von Frau Paus. Eine Familienministerin, die die Rechte einer kleinen Minderheit über die Rechte und den Schutz von Frauen und Mädchen stellt, gehört nicht in dieses Amt. Für die Rechte und den Schutz von Frauen steht nur noch die AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag!"<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 14. Juni 2024 (x1.378/...): >>**Wie bunt wird die EM?**

Von *Sven Eggers*

Neu-Bundestrainer Julian Nagelsmann ist kein Freund von zwanghafter Politisierung des Fußballs. Aber wird er Regenbogen und Wokeness wirklich über Bord werfen können? ...

Als Trainer Julian Nagelsmann im Herbst vergangenen Jahres als neuer Bundestrainer vorgestellt wurde, konfrontierte ihn die Pressemeute sogleich mit Fragen zu Regenbogen und Polit-Haltung. Er antwortet gut: "Ich würde mir wünschen, daß man das Team aus allen Debatten heraushält." Als dann Sportdirektor Rudi Völler die Parole "Ab jetzt geht es wieder um Fußball" ausgibt, hofften Fußballfreunde auf eine Normalisierung des oftmals von allen guten Geistern verlassenem DFB.

### **Vom Kicker zum Trainer**

Nagelsmann war bei Amtsantritt jüngste Bundestrainer in der langen deutschen Fußballgeschichte. Er erblickte im Juli 1987 in Landsberg am Lech das Licht der Welt erblickte und wuchs mit seinen zwei älteren Geschwistern in Bayern auf. Die Familie unternahm häufig

Ausflüge in die Berge, bevorzugt die Ammergauer Alpen. Als Kind interessierte sich der heutige Bundestrainer denn auch eher für herausfordernde Wanderstrecken und für Eishockey als für Fußballspiele. Gekickt wurde aber auch. Sein Heimatverein ist der oberbayerische Amateurklub FC Issing.

Als Zwölfjähriger wechselte Nagelsmann von dort zur Jugendabteilung des FC Augsburg, später zu jener des TSV 1860 München. Mit der A-Jugend des Traditionsvereins spielte er in der Nachwuchs-Bundesliga. Mehrere Verletzungen verhinderten jedoch eine Nagelsmann-Karriere als Spieler. Durch seine gute Vernetzung gelang es ihm aber, in der bayerischen Trainerszene Fuß zu fassen und konnte im Jugendbereich des FC Augsburg als Ausbilder anheuern.

### **Die Geschichte mit dem Vater ...**

In dieser Zeit, Nagelsmann war 20 Jahre jung, wählte sein Vater den Freitod. Die Geschichte mutet mysteriös an, denn der Senior hatte für den bundesdeutschen Geheimdienst gearbeitet. Er sei beruflich enorm unter Druck gestanden, erzählt Julian Nagelsmann heute. Welche Funktion sein Vater beim Bundesnachrichtendienst ausgeübt hat, bleibt unklar: "Ich darf darüber nicht mehr sagen. Er war jedenfalls nicht in der Verwaltung."

Trotz der Trauer widmete sich Nagelsmann zwischen 2008 und 2013 intensiv seiner Trainerausbildung. Von der Augsburger Nachwuchsabteilung ging es zurück zur Jugendabteilung des TSV 1860 und schließlich als Trainer der U19-Truppe zur TSG Hoffenheim, wo er nebenbei die notwendigen Lizenzen für die Bundesliga erwarb.

Er sprang dann 2016 für den zurückgetretenen TSG-Cheftrainer Huub Stevens in der höchsten Spielklasse ein und rettete die TSG vor dem Abstieg. Seine nächsten Stationen waren RB Leipzig und schließlich Bayern München. Trotz Meistertitel erfüllte er dort die hohen Erwartungen nicht und wurde im März 2023 freigestellt; sein bislang einziger sportlicher Rückschlag.

Die von Nagelsmann als Cheftrainer begleiteten Vereine TSG Hoffenheim und RB Leipzig sind bei vielen Fußballfans äußerst unbeliebt, stellen sie doch quasi Gegenentwürfe zu den deutschen Traditionsvereinen dar. Darunter hat das Profil des jungen Trainers bislang etwas gelitten. Ein Volkstribun ist er jedenfalls noch nicht. Seine oft extravagante Kleidung, der Jaguar-Sportwagen, mit dem er vorfährt oder seine vom Schönheitschirurgen korrigierten Schlupflider qualifizieren ihn nicht gerade als Typen von nebenan.

### **Auftrag: Begeisterung**

Ein Trainer, der die Ärmel hochkrepelt, der Begeisterung vermittelt und der Spieler und Fans mitreißt und der siegt, könnte den deutschen Fußball von seinem lähmenden Regenbogen-Image befreien. Nagelsmann hat zumindest den Auftrag, eine Flamme der Begeisterung zu entfachen.

Und die Deutschen? Die winken ab. Eine Studie legte kurz vor EM-Anpfiff ein ausgeprägtes Desinteresse der Menschen an den Tag. Gerade jeder Zweite gab an, die Spiele verfolgen zu wollen, 88 Prozent haben hingegen das Gefühl, daß "Menschen früher mehr von großen Fußballturnieren mitgerissen wurden".

Studienleiter Rüdiger Maas vom Augsburger Institut für Generationenforschung verweist auf einen interessanten Aspekt: Während 2006 kurz vor dem Sommermärchen 71 Prozent angaben, sie seien stolz auf Deutschland, so sind es heute ebenfalls 71 Prozent, die folgenden Satz unterschreiben: "Ich bin oft weniger stolz auf Deutschland, als ich es gerne wäre." Maulkorb und politische Korrektheit tragen Früchte.

Vielleicht sollte Nagelsmann einen guten Berater engagieren, möglicherweise aus dem Bereich der Fankultur, um endlich wieder Bande zwischen Zuschauern und Mannschaft zu knüpfen. Der Bundestrainer ist noch jung, kann sich entwickeln und am Ende vielleicht doch Fußball-Deutschland zusammenführen. Pssst, kleiner Tip: Er müssen ja nicht unbedingt aus-

schließlich Spieler mit Migrationshintergrund auflaufen.

### **Mangel an Identifikation**

Die problematische Entwicklung rund ums Nationalteam begann ja gerade damit, daß in den Vereinsmannschaften immer weniger deutsche Spieler zum Einsatz kamen. Da ist es doch ganz normal, wenn die Identifikation leidet. Nagelsmann sollte auch dafür sorgen, daß seine Mannschaft nicht als Marketingprodukt mißbraucht wird, nicht für Nivea, nicht für Nutella, nicht für Multikulti, nicht für das Regenbogen-Symbol.

Zweitweise hatte man zuletzt das Gefühl, der DFB könnte lernfähig sein. Der Spiegel quengelte bereits, daß "die Politik von der Mannschaft bewußt ferngehalten" würde. Julian Nagelsmann selbst vereidigte die neue Linie: "Wenn wir eine gute EM spielen, und hinterher melden sich 15 Prozent mehr Kinder bei Vereinen an, haben wir gesellschaftlich mehr erreicht als mit einer Geste vor einem Spiel." <<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 15. Juni 2024 (x1.378/...):

### **>>EM-Auftakt: Einigkeit und Recht und Vielfalt?**

Von *Daniell Pführinger*

Die DFB-Elf ist mit einem fulminanten Sieg über Schottland in die Fußball-Europameisterschaft gestartet. Was an Politisierung diesmal auf dem Feld dankenswerterweise fehlte, versuchte die woke Sportjournalaille wettzumachen. ...

Mit dem gestrigen 5:1-Sieg über Schottland hat die deutsche Fußball-Nationalmannschaft erstmals seit der EM 2016 wieder eine Auftakt-Partie bei einem großen Turnier gewonnen. Damit hätte das Team von Bundestrainer Julian Nagelsmann beinahe den höchsten EM-Sieg aller Zeiten eingefahren.

Doch vier Tore Differenz reichten am Ende nicht, um den Rekord zu brechen. Den halten weiterhin die Niederlande, die im Jahr 2000 bei der bei einer EM im eigenen Land 6:1 gegen Jugoslawien gewannen. Aber immerhin war es der höchste Sieg einer DFB-Elf bei einer Europameisterschaft. Florian Wirtz ist mit 21 Jahren jüngster deutscher EM-Torschütze. Der Leverkusener löst Kai Havertz ab, der 2021 mit 22 Jahren das Runde ins Eckige verfrachtet hatte.

Die Deutschen dominierten bei der gestrigen Partie in der Münchner Allianz Arena vor rund 66.000 Zuschauern von Anfang an das Spiel, gingen schon in der 10. Minute durch einen Treffer von Florian Wirtz (10. Minute) in Führung. Jamal Musiala (19. Minute) und Kai Havertz (45. + 1 Minute; Elfmeter) machten dann schon vor der Pause alles klar.

Die komplette zweite Halbzeit konnte die DFB-Auswahl dann noch mit einem Mann mehr auf dem Platz bestreiten, denn Schottlands Verteidiger Ryan Porteous bekam in der 44. Minute nach einem üblen Foul an Ilkay Gündogan die Rote Karte.

Der eingewechselte Niclas Füllkrug erhöhte in der 68. Minute mit einem Vollspannschuß auf 4:0, ehe Antonio Rüdiger in der 87. Minute per Eigentor das 4:1 herstellte. In der Nachspielzeit baute Emre Can schließlich das Ergebnis auf 5:1 (90. +3). aus. Sportlich gesehen, war an der Mannschaft kaum etwas zu bemängeln.

### **"Je bunter, desto besser"**

Ansonsten startete die Europameisterschaft weniger woke als erwartet. Das entspricht der Linie von Nagelsmann und Sportdirektor Rudi Völler. Der Bundestrainer hatte kurz nach seinem Amtsantritt erklärt: "Ich würde mir wünschen, daß man das Team aus allen Debatten heraushält." Völler gab die Parole aus: "Ab jetzt geht es wieder um Fußball."

Das sieht die Bundesregierung offenbar anders. Bereits am Freitag referierte der stellvertretende Regierungssprecher Wolfgang Büchner gegenüber der Presse die Sicht von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) auf die EM: "Aus seiner Sicht gilt: Je bunter, desto besser."

Vizekanzler und Wirtschaftsminister Robert Habeck verkündete im rosa Trikot via Instagram: "Der Freitag ist ein bißchen früher zu Ende als sonst, denn: EM fängt an. Es sind zwar noch

Akten zu machen, aber die liegen am Montag auch noch da. Uns allen ein schönes Turnier!" Auch die Sportjournaliste versuchte, die nur dürftigen Woke-Signale vom Spielfeld durch eigenes Engagement wettzumachen. So erweiterte ZDF-Kommentator Oliver Schmidt den Text der deutschen Nationalhymne vor Anpfiff der Partie durch eine der üblichen politkorrekten Phrasen: "Es folgt die deutsche Hymne - Einigkeit und Recht und Freiheit und vor allem Vielfalt."

Die Betonung lag auf "vor allem Vielfalt".

### **Unisex-Toiletten und vegane Wurst**

Daß sich die DFB-Elf auf dem Rasen mit allzu offensichtlichen politischen Statements zurückhält, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Verantwortlichen dieser Europameisterschaft beim Drumherum peinlich genau darauf achten, daß Queere, Bunte, Klima-Ideologen und Spaßbremsen zufriedengestellt werden. Obwohl der Anteil der Transgender-Zuschauer bei den Spielen im Promillebereich liegen dürfte, wurden beispielsweise in allen Stadien sogenannte Unisex-Toiletten eingerichtet. Überall herrscht Rauchverbot, aber dafür wird veganes und vegetarisches Essen angeboten dabei dürften die meisten Fußball-Fans eher wert auf eine gute Bratwurst (nicht veggie) legen.

Immerhin wird Bier in den Stadien und auf den Fanmeilen ausgegeben, doch bei einem Preis von stattlichen sieben Euro pro halbem Liter dürfte sich der Konsum des Gerstensaftes bei vielen doch eher in engen Grenzen halten. Klimafreundlichkeit wird natürlich großgeschrieben: An jedem Austragungsort gibt es massenhaft Fahrradständer, bei den Fahrten der Mannschaften zu den Spielorten wird darauf geachtet, möglichst wenig CO2 auszustoßen.

### **Ungarn läuft sich warm**

Im weiteren Verlauf des Turniers wird die deutsche Mannschaft in der Gruppe A noch auf die Schweiz und auf Ungarn treffen. Die Magyaren geben heute Nachmittag um 15:00 Uhr ihr Debüt gegen die Eidgenossen. Ungarn ist mit großem Selbstbewußtsein zur Europameisterschaft gereist, obwohl das Team den letzten Härtetest vor dem Turnier verloren hat.

In Irland mußte man eine schmerzliche 1:2-Niederlage hinnehmen, wobei die klar unterlegenen Gastgeber erst in der Nachspielzeit den Siegtreffer erzielten. Zuvor hatte die Mannschaft von Trainer Marco Rossi im September 2022 zum letzten Mal ein Spiel verloren.

Nach diesem 0:2 gegen Italien starteten die Ungarn eine beeindruckende Siegesserie. In den 14 ungeschlagenen Spielen stand man allerdings nie einem ganz großen Gegner gegenüber, in der Qualifikationsgruppe ließ das Magyaren-Team unter anderem Serbien, Montenegro, Litauen und Bulgarien hinter sich.

Ungarns Ministerpräsident Viktor Orban befindet sich bereits in Deutschland und wird der Partie gegen die Schweiz beiwohnen. Er ließ es sich auch nicht nehmen, das gestrige Auftaktspiel der EM in der Münchner Arena zu besuchen. Mit dabei war auch AfD-Chef Tino Chrupalla, der ein Selfie mit dem ungarischen Regierungschef machte und auf Instagram mit den Worten "... Den Ungarn kann man für diese EM nur die Daumen drücken ..."<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 17. Juni 2024 (x1.381/...): >>**Wie Regierung, Staatsfunk und DFB aus der EM ein linksgrünes Polit-Festival machen!**

Überschattet von einer neuen Messer-Bluttat eines Afghanen während einer EM-Party in Sachsen-Anhalt hat die Fußball-Europameisterschaft begonnen. Angesichts der islamistischen Bedrohungslage und der massiven Sicherheitsvorkehrungen bleibt zu hoffen, daß das "Sommermärchen" nicht zu einem Alptraum wird. Ungetrübt ist die Fußballfreude trotz des 5:1-Sieges der deutschen Nationalmannschaft im Auftaktspiel gegen schwache Schotten ohnedies nicht: Regierung, Staatsfunk und DFB machen aus der EM ein linkes Polit-Festival!

Mit 13,2 Millionen Euro Steuergeldern finanzieren Kulturstaatsministerin Claudia Roth ("Grüne") und Innenministerin Nancy Faeser SPD) ein sogenanntes Kulturprogramm zur EM, das nur so strotzt vor links-grüner Ideologie!

Nachdem es im linksgrünen Schauspielhaus Hannover kürzlich um homosexuelle Liebe unter Profikickern ging, stand zur Einstimmung auf die EM das Stück "Unsere Elf" auf dem Programm - finanziert mit 50.000 Euro aus dem Etat der ökosozialistischen Kulturstaatsministerin Claudia Roth. Diese linksgrün-woke Inszenierung ist eine der mehr als 300 von der Bundesregierung, also von den Steuerzahlern, gesponserten Veranstaltungen, mit denen die Ampel das sportliche EM-Großereignis einer politischen Agenda zu unterwerfen sucht.

### **"Mesut Özil" im Kartoffel-Kostüm**

Wobei die ideologische Schmierkomödie in Hannover zweifellos einer der Höhepunkte war:

Die Schauspieler treten auf die Bühne, stimmen die Nationalhymne an: "Einigkeit und Recht und Freiheit, für das deutsche ...". Pause. "Geht nicht, oder?", fragt einer der Schauspieler ins Publikum.

Schließlich im weiteren Verlauf dann der Auftritt von "Mesut Özil" im Kartoffel-Kostüm. "Ich bin keine Kartoffel", schreit der Darsteller. "Warum hast du die Nationalhymne nicht mitgesungen!", brüllt ihn ein "Spieler" an.

Die beim Zuschauer beabsichtigte Suggestion ist klar: Wem man wie Özil den Migrationshintergrund ansehe, der sei im rassistischen Deutschland am Ende doch nur Gast - ein Deutscher allenfalls, wenn wir gewinnen, ein Migrant in jedem Fall, wenn wir verlieren.

In diesen Tagen wird einmal mehr klar: Der Fußball braucht zwar die Politik nicht - aber die Politik vereinnahmt den Fußball!

### **Staatsfunker dichtet Nationalhymne um**

Bundesregierung und DFB wollen die EM in Deutschland in ein linkes wokes Polit-Spektakel umfunktionieren. Vorne weg bei der Politisierung des Fußballs marschiert natürlich der Staatsfunk. Bloß nicht zu viel Schwarz-Rot-Gold, bloß nicht zu viel Nationalstolz zeigen!

So waren dem ZDF-Moderator "Einigkeit und Recht und Freiheit" vor dem Anpfiff des Spiels gegen Schottland nicht genug - er fügte diesen Werten noch seinen "vor allem Vielfalt-Senf" hinzu. Der Spott folgte auf dem Fuße - die Zensur der Spötter im Internet ebenfalls.

### **Münchener Arena in Regenbogenfarben**

Anders als 2021 darf die Münchner Allianz-Arena während der Europameisterschaft dieses Mal in Regenbogenfarben leuchten - am 22. und 23. Juni anlässlich des Christopher Street Days. Gespielt wird da in München allerdings nicht.

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB), der sich schon lange die Umerziehung der Fans auf die Wimpel geschrieben hat, stürmt als durchpolitisierte Institution stramm mit. "DFB-Turnierdirektor" Philipp Lahm ist einer der treibenden "Spielmacher" bei der Politisierung des Fußballs. Er gibt es auch ganz offen zu: "Wir müssen unsere Werte verteidigen gegenüber denjenigen, die das anders sehen. Wir wollen tolerant und vielfältig leben - wir wollen die Demokratie leben." Die EM mit ihren rund sechs Milliarden Zuschauern sei eine tolle Möglichkeit, "unsere demokratischen Werte offen zu zeigen". Es sind dies, wohl gemerkt, nur die Werte, die Faeser, Paus und Haldenwang erlauben!

### **Ideologie-Knigge für Fan-Meilen**

In den Fan-Zonen und in den Stadien treffen sich tausende Fußball-Begeisterte zum Public Viewing, um die EM zu verfolgen. Veranstalter haben in Zusammenarbeit mit der UEFA einen Verhaltenskodex ("Code of Conduct") erstellt. Fans sollen mit diesem Ideologie-Knigge im Hinblick auf rassistisches, sexistisches und queerfeindliches Verhalten "sensibilisiert" werden.

### **Sie, Er, They ...**

Unter dem Motto "Vielfalt und gemeinsame Verantwortung" wird dazu aufgerufen, respektvoll miteinander umzugehen. Dazu sind sogenannte Awareness-Teams unterwegs, an die sich Betroffene wenden können. Weiter werden "Safe Spaces" eingerichtet, in denen sich Personen

bei Bedarf zurückziehen können. Die Awareness-Teams stehen beratend zur Seite und kümmern sich, falls nötig, um weiterführende Maßnahmen, etwa die Polizei rufen.

Im "Code of Conduct" heißt es: "Es gibt Menschen, denen Du ihr Geschlecht nicht ansiehst. Wenn eine Person ein für Dich unerwartetes Geschlecht (sie/er/they etc) angibt, verwende bitte dieses Geschlecht oder Namen, wenn du mit ihr sprichst."

Sollten Banner mit der Aufschrift "Es gibt nur zwei Geschlechter" gezeigt werden oder Aussagen, wie "Nur Männer haben einen Penis", werden die Mitarbeiter der Awareness-Teams erst einschreiten, falls sich Personen davon belästigt fühlen. Die UEFA informiert weiter, daß in allen Stadien geschlechtsneutrale Eingänge und Toiletten für alle Ticketkategorien vorhanden sind.

Ein weiterer Hinweis betrifft Fanartikel und Kostüme: "Sei sensibel bezüglich kultureller Aneignung, wenn du Elemente aus einer anderen Kultur übernimmst, die in Deutschland Vorurteilen und Diskriminierung ausgesetzt ist". Gemeint sind damit z.B. Afro-Perücken oder Federschmuck in Schwarz-Rot-Gold.

### **Deutschlandfahne tabu - aber Berliner Polizisten gehen zum Regenbogen**

Anläßlich der sogenannten "Pride Week" in Berlin, also der Woche der sexuellen Vielfalt unter dem ideologischen Kampfbanner des Regenbogens, posierten Hauptstadt-Polizisten vor der "Progressive Pride-Flagge" und machen Fotos mit sogenannten "Furies" (Tiermaskenfetischisten). Die Fotos veröffentlichte die Pressestelle der Berliner Polizei selbst. ...

Die Deutschlandfahne auf Polizeiautos während der EM ist der Berliner Polizei indes mit Verweis auf das Neutralitätsgebot untersagt. Aber daß die Polizei BDSM-Fetisch Hundemasken huldigt und mit einer Flagge wedelt, unter der Männer Frauen sein sollen, geht vollkommen in Ordnung. In Berlin steppt der Bär im Kettenhemd! ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtete am 21. Juni 2024 (x1.378/...):

### **>>Fußball kaputt: Torjubel unter Tränen**

Von *Sven Eggers*

Für die BRD-Fußballer die Daumen drücken - oder nicht? Die Frage klingt absurd. Aber sie bewegt. Was ist nur aus dem Fußball geworden?! Der Historiker Günter Scholdt hat ein vorzügliches Buch vorgelegt: "Fußball war unser Leben". Er legt den Finger wirklich in die Wunden. ...

Es ist natürlich schwierig, sich gegenwärtig der Fußball-EM zu entziehen. Staatsmedien sind bemüht, ein Sommermärchen herbeizuschreiben, und die Kicker liefern auch. 5:1 gegen Schottland, 2:0 gegen Ungarn, Achtelfinale erreicht! Trotz netter Partybilder bleibt die große Euphorie bislang allerdings aus. Aber warum? Was nervt? Das neue Buch "Fußball war unser Leben" liefert Antworten in Hülle und Fülle. Auf fast 500 Seiten widmet sich der Autor dem Patienten Fußball, ja, er seziert ihn gerade zu. Entstanden ist eine höchst lesenswerte Bestandsaufnahme.

### **Abkehr vom Fußball**

Vor dem Spiel gegen Ungarn hatte sich herausgestellt, daß mehr Leser von COMPACT der ungarischen Elf als der bundesdeutschen die Daumen drücken würden. Ist das nachvollziehbar? Diese Frage spielt in dem vorliegenden Buch eine Rolle. Günter Scholdt zur Abkehr langjähriger Fußballfreunde von ihrer früheren Leidenschaft:

"Verschreckt wurden einerseits echte Patrioten, andererseits jene, denen die ewige Politisierung zum Hals heraushängt. Sie freuen sich inzwischen sogar diebisch über Niederlagen, und ihr Spott hat etwas Ätzendes. Das mag pervers sein. Aber ich verstehe sie, weil ich weiß, wer oder was die ernst treuesten Anhänger in die Illoyalität trieb."

Scholdt läßt bei der Beantwortung kaum ein Thema aus. Er beklagt die bisweilen abstoßende Kommerzialisierung, die zu einer Kluft zwischen Publikum und kickenden Millionären führen mußte. Der Autor schreibt: "Unsere jetzige Kicker-Elite schwebt wie Major Tom 'völlig losge-

löst von der Erde' in einem finanziellen Wohlfühlkosmos. Man läßt sich ein Blattgoldsteak servieren, und Modeberater oder Haarstylisten zählen zur fast gängigen Entourage." In der Tat ist auch jetzt wieder ein Promi-Friseur im DFB-Mannschaftshotel aktiv, doch sie ersten Siege umschiffen eine Thematisierung dieses Umstandes.

"Fußball war unser Leben" zeichnet beispielsweise exakt die Weltmeisterschaft in Katar 2022 nach und beleuchtet die unterirdische Rolle, die der DFB dort eingenommen hatte. Untersucht wird, wie es zur Mund-zu-Geste und zur Debatte um die Regenbogenbinde kommen konnte.

Dabei arbeitet Scholdt ganz erstaunliche Details heraus, die manches erklären. Er warnt zudem davor, solche Machenschaften zu unterschätzen und mahnt: "Per Regenbogen-Binden für LGBTQ zu werben, heißt unter Umständen, durch sexuelle Manipulation von der Kita an fürchterliche Kindheitstragödien mitzuverantworten."

Dann gibt es weiteren Klartext: "Dutzende Spieler ließen sich agitatorisch in den Dienst stellen. Der alterte Philipp Lahm ebenso wie Michael Ballack oder Christoph Metzelder, der inzwischen wegen bekannt gewordener päderastischer Fotovorlieben als Moralpate allerdings nicht mehr recht taugt. Im Prinzip jedoch macht sich solches Engagement gerade in sportlichen Krisensituationen bezahlt, in denen das Wohlergehen von Sportjournalisten von Vorteil ist."

Der Historiker und Soziologe läßt kein Auge trocken. Er zerlegt die Woke-Propaganda des DFB und entlarvt die entsprechende Doppelmoral, er setzt sich mit der Verlogenheit der Anti-Rechts-Kampagnen beim Fußball auseinander, rechnet gründlich mit der Regenbogen-Ideologie ab, ätzt gegen die Klimaretter beim Fußballverband, erinnert an die miese Rolle, die der Fußball während der Corona-Zeit einnahm und zeigt auf, wie man heute plötzlich ganz und gar kriegsgeil daherkommt. Scholdt über die Schuldigen:

"Im Sport hat sich die herrschende Clique durch Personalschübe mittlerweile ähnlich kolonisiert wie die Medien und höchste Gerichte. Man blicke auf unsere Sportfunktionäre und ihre typischen Karrieren.

DFB-Präsident Bernd Neuendorf (SPD, früherer Staatssekretär in NRW), der 1. Vorsitzende Hans-Joachim Watzke (CDU, alte JU-Freundschaft mit Friedrich Merz und etlichen politisch einflußreichen Lobbygruppen attachiert), Reinhard Rauball (SPD, Ex-NRW-Justizminister), Vizepräsident Hermann Winkler (CDU, der sein halbes Leben in der Politik verbrachte). Oder die grüne Freiburg-Connection mit etlichen Vorstandsämtern mit Jogi Löw als Steinmeier-Wahlmann.

Der neue DFB-Geschäftsführer Sport, Andreas Rettig, war zuvor bei St. Pauli, Freiburg und Köln mit überschaubarem sportlichen Erfolg, aber einschlägigen 'Werte-Sprüchen' tätig."

Diese Leute lassen die jungen Spieler drillen. Scholdt: "Von den Fußballinternaten an pauken die Jungs, was politisch korrekt ist und was nicht. Erdogan-Sympathiekundgebungen - momentan - eher nein, Trump oder AfD-Likes schon gar nicht, BLM jederzeit, neutrale Anti-kriegs-Statements in Sachen Ukraine im höchsten Grade unerwünscht. Um Gottes Willen nichts Despektierliches über exzessive Förder- und Bezahlansprüche beim Frauenfußball. Niemals Bibiana Steinhaus widersprechen oder Abweichendes oder Abweichendes zur Corona-Ideologie oder zu LGBTQ sagen."

Günter Scholdt tritt leidenschaftlich dafür ein, Fußball endlich wieder Fußball sein zu lassen und von woken Knebeln zu befreien. Der Autor selbst ist dabei durchaus in der Lage, eigene Erfahrungen einzubringen. Seit jungen Jahren ist er Fußballanhänger, war über Jahrzehnte im Amateurfußball aktiv und stets treuer Anhänger des 1. FC Nürnberg. Auch die Nationalelf hatte es ihm angetan. Er beschreibt sehr anschaulich, wie die Verantwortlichen bei DFB und DFL seine Sympathien regelrecht vertrieben.

### **Von wegen Integration ...**

Um sein Herzensanliegen zu vertreten, scheut der Autor auch tabuisierte Themen nicht. So

schreibt er: "Die Nationalmannschaft, alias 'Mannschaft' soll belegen, wie herrlich weit wir's hier mit der Eingliederung ethnischer Minderheiten gebracht haben. Das allerdings kann nur behaupten, wer vieles Gegenläufige unter den Teppich kehrt. Wer wirklich wissen will, wie es um Integration steht, möge sich besonders in Kreisklassen umsehen und nicht bei hoch dotierten Werbeagenturen, die ihr einfältig-einträgliches Lied von der Vielfalt singen."

Übrigens: COMPACT wird auch erwähnt. Der Verfasser von "Fußball war unser Leben" erinnert an ein frühes Bild von Weltmeister Paul Breitner unter einem Mao-Poster und mit einer KP-Schrift in der Hand (die Aufnahme findet sich auch im neuen COMPACT-Magazin 7/2024). Damals habe sich kaum jemand darüber chauffiert. Und heute? "Kein Bundestrainer überlebte es heute, wenn er sich öffentlich mit der Jungen Freiheit oder mit COMPACT erwischen bzw. fotografieren ließe."

*Es steht über den Fußballsport hinaus viel auf dem Spiel. Das Buch von Günter Scholdt mit seinen knapp 500 Seiten verdient weite Verbreitung. Hier geht es nicht um Abstoß oder Eckball - hier geht es um viel mehr! "Fußball war unser Leben. Wie Kommerz und Politik die schönste Nebensache der Welt fast zerstörten".<<*

Das deutsche Online-Magazin "Apollo News" berichtete am 27. Juni 2024 (x1.382/...):

### >>**Weil sie Ganserer als "biologischen Mann" bezeichnete: Beatrix von Storch muß 1.000 Euro Strafe zahlen**

Gegen Beatrix von Storch wurde von Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt ein Ordnungsgeld von 1.000 Euro verhängt. Der Grund: Von Storch erklärte wiederholt, daß Ganserer "biologisch und juristisch ein Mann" sei. Sollte von Storch hieran festhalten, könnte das Ordnungsgeld sogar verdoppelt werden.

*Jonas Aston*

"Herabwürdigend und respektlos" soll sich die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der AfD, Beatrix von Storch, in Zwischenrufen gegenüber Tessa Ganserer von den Grünen verhalten haben. Das erklärte die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Katrin Göring-Eckardt. "Dies geschah, obwohl sie in dieser Angelegenheit bereits mehrfach ermahnt wurde und bereits Ordnungsrufe erhalten hat", so Göring-Eckardt. Aus diesem Grund hat sie ein Ordnungsgeld in Höhe von 1.000 Euro gegen von Storch verhängt. Im Wiederholungsfall kann die Strafe sogar auf das doppelte, 2.000 Euro, anwachsen.

Beatrix von Storch habe bewußt gegen die parlamentarische Ordnung verstoßen und die Würde des Hauses verletzt. Sie rechtfertigte die Sanktion damit, daß von Storch wiederholt geäußert hätte, daß die Grünen-Transfrau Ganserer "biologisch und juristisch ein Mann" sei. Wie Beatrix von Storch zudem via X (ehemals Twitter) mitteilt, sei das Ordnungsgeld verhängt worden, da sie Ganserer mit dem Vornamen "Markus" ansprach. Ganserer, ein biologischer Mann, gab im Januar 2019 bekannt, künftig als Frau unter dem Namen Tessa Ganserer leben zu wollen.

Sofern die stellvertretende AfD-Fraktionsvorsitzende ein weiteres Mal Ganserer unter Bezugnahme auf das Geschlecht herabwürdigen und erneut erklären, daß Ganserer "biologisch und juristisch ein Mann" sei, drohte Göring-Eckardt gar ein Ordnungsgeld von 2.000 Euro an. Seit 2019 identifiziert sich Markus Ganserer als Frau und hat den Vornamen Tessa angenommen. Ganserer veranlaßte keine offizielle Änderung des Namen und Geschlechts vor Gericht. Daher bleibt im Geburtenregister weiterhin der Name Markus und das Geschlecht "männlich" eingetragen.

Auf die Frage der taz im Jahr 2021, warum Ganserer sich nicht operativ zur Frau umwandeln lasse, lautete dessen Antwort: "Ein Penis ist nun mal nicht per se ein männliches Genital. Es gibt halt auch Frauen, die einen Penis haben. Und es gibt Männer, die können ein Kind gebären." Ganserer ist - neben Nyke Slawik - eine von zwei Trans-Frauen im Deutschen Bundestag.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv/29515" berichtete am 27. Juni 2024 (x1.379/...): >>>**Schöpfer des Universums antwortet auf Selbstbestimmungsgesetz!**

Nach dem neuen Selbstbestimmungsgesetz der "Ampel-Regierung" darf nun jeder sein Geschlecht jährlich ändern. Doch wie findet eigentlich der Schöpfer des gesamten Universums dieses Gesetz? ...

"Mit dem Selbstbestimmungsgesetz öffnet die Ampel die Büchse der Pandora. ...

Mit diesem Gesetz habt ihr euch mit dem Schöpfer des Universums angelegt! Welch ein gigantischer Hochmut! Rücksichtsloseste Intoleranz im Gewand der Toleranz!"

Hallo, hier ist wieder der Klaus aus Franken!

Vor kurzem verabschiedete der Deutsche Bundestag mit den Stimmen der "Ampel-Regierung" das sogenannte Selbstbestimmungsgesetz. Nun kann jeder jährlich allen biologischen Tatsachen zum Trotz sein Geschlecht ändern lassen.

CSU-Generalsekretär Martin Huber sagte zur Passauer Neuen Presse: "Mit dem Selbstbestimmungsgesetz öffnet die Ampel die Büchse der Pandora". Das bedeutet, daß von nun an das Unheil über die Menschen kommen wird. Ist das nicht völlig übertrieben?

Ich sage heute: "So seh' ich's"! Ich sage meine Meinung und ich möchte den Kern dieses Gesetzes auf den Punkt bringen: Nach der Verabschiedung dieses Gesetzes können wir nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Das hat der CSU-Generalsekretär intuitiv richtig gespürt und deshalb in diesem Zusammenhang "die Büchse der Pandora" erwähnt. Wohl kaum ein Gesetz in der Geschichte der Bundesrepublik hat den "Schöpfer des Universums" mehr ignoriert als dieses sogenannte Selbstbestimmungsgesetz!

Alle Religionen glauben an einen Schöpfer, der alles Leben auf diesem Planeten erschaffen hat. Bitte laß aber mal alle Deine religiösen Schubladen zu! Es ist doch offensichtlich, daß ein Schöpfer hinter dieser genialen Schöpfung stehen muß - wie Du ihn auch immer nennst.

Deshalb möchte ich in diesem Video ganz neutral vom "Schöpfer des Universums" sprechen. Er hat alles anhand klarer Gesetzmäßigkeiten geschaffen, z.B. der Schwerkraft. Du kannst schon behaupten, daß ein Stein nach oben fliegt. Wenn Du ihn losläßt, wird er Dir aber trotzdem durch die Schwerkraft unweigerlich auf die Füße fallen.

Warum ignoriert das Selbstbestimmungsgesetz den Schöpfer des Universums und dessen unumstößliche Gesetzmäßigkeiten?

Der Name des Gesetzes sagt schon alles: Selbstbestimmungsgesetz! Wir bestimmen ab jetzt selber, ob wir Mann oder Frau sind. Was Du erschaffen hast und wie Du es erschaffen hast, interessiert uns nicht! Du hast nichts mehr zu sagen! Runter vom Thron. Wir setzen uns jetzt selber auf den Thron und bestimmen selber, ob wir Mann oder Frau sind! Mit anderen Worten: Wir können zaubern und lassen den Stein nach oben fliegen! Mit diesem Gesetz hat sich die Regierung daher direkt mit dem Schöpfer des Universums und dessen festgelegten Gesetzmäßigkeiten angelegt!

Das Selbstbestimmungsgesetz ist eine absolute Respektlosigkeit gegenüber dem Schöpfer des Universums! Denn sie wollen letztlich IHN absetzen! Sie schlagen IHM mit diesem Gesetz direkt ins Gesicht! Wir dulden keine Autorität über uns, sondern wir bestimmen sogar unser Geschlecht selber! Du hast nichts mehr zu melden! Welch ein gigantischer Hochmut! Wir wissen es besser als der Schöpfer des Universums!

Wir können sogar seine unumstößlichen Gesetzmäßigkeiten einfach außer Kraft setzen!

Deshalb ist das Selbstbestimmungsgesetz an Hochmut nicht mehr zu überbieten!

Eines wissen wir doch alle: Hochmut kommt vor dem Fall!

Es kommt aber noch dicker: Sie kommen im Gewand der Toleranz daher. Man muß es doch tolerieren, wenn ein Mann sich als Frau fühlt und eine Frau sich als Mann versteht. Wenn Du ihre wahnsinnige Ideologie aber nicht akzeptierst, dann verfolgen sie Dich als Diskriminierer

und verklagen Dich gar noch! Wehe, Du akzeptierst ihre Ideologie nicht! Rücksichtsloseste Intoleranz im Gewand der Toleranz! Und ich sag es heute direkt an die Adresse all jener Politiker, die diesem Gesetz zugestimmt haben: Mit diesem Gesetz habt ihr euch mit dem Schöpfer des Universums angelegt! Das hättet Ihr besser nicht tun sollen! Ihr habt die Rechnung ohne den Wirt gemacht! Er lacht nur über Eure Narrheit! Was Ihr als großen Sieg feiert, wird Euch deshalb unweigerlich auf die Füße fallen!

Ich habe fertig!

Euer Klaus aus Franken<<

## Hinweise für den Leser

**Einstellungstermin:** 01.02.2025

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

**Rechtschreibregeln:** Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

**Zitate:** Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

**Anregungen und Kritik:** Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

**Urheberrechte:** Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

## Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x363/79) = Geheime Mächte. Great Reset und Neue Weltordnung. COMPACT-Spezial Nr. 30, Seite 79.

x363	Elsässer, Jürgen (Hg.): <u>Geheime Mächte</u> . Great Reset und Neue Weltordnung. COMPACT-Spezial Nr. 30. Werder (Havel) 2021.
------	--

## Internet

x839	<a href="https://www.tag24.de/thema/lgbtq/adidas-sorgt-mit-lgbtq-kollektion-fuer-kritik-einfach-nur-ekelhaft-2838099">https://www.tag24.de/thema/lgbtq/adidas-sorgt-mit-lgbtq-kollektion-fuer-kritik-einfach-nur-ekelhaft-2838099</a> – Juni 2023
x1.236	<a href="https://www.rubikon.news/artikel/der-totalitare-stosstrupp">https://www.rubikon.news/artikel/der-totalitare-stosstrupp</a> - Dezember 2022
x1.319	<a href="https://www.kla.tv">https://www.kla.tv</a> - Oktober 2023
x1.321	<a href="https://www.kath.net/news/82090">https://www.kath.net/news/82090</a> - Oktober 2023
x1.326	<a href="https://afdkompakt.de/">https://afdkompakt.de/</a> - Oktober 2023
x1.327	<a href="https://www.kla.tv">https://www.kla.tv</a> – November 2023
x1.328	<a href="https://apollo-news.net/">https://apollo-news.net/</a> - Oktober 2023
x1.333	<a href="https://apollo-news.net/">https://apollo-news.net/</a> - November 2023
x1.345	<a href="https://apollo-news.net/">https://apollo-news.net/</a> - Dezember 2023
x1.346	<a href="https://www.mmnews.de/">https://www.mmnews.de/</a> - Dezember 2023
x1.352	<a href="https://apollo-news.net/">https://apollo-news.net/</a> - Februar 2024
x1.356	<a href="https://www.nius.de/">https://www.nius.de/</a> - Februar 2024
x1.359	<a href="https://www.kla.tv">https://www.kla.tv</a> - März 2024
x1.360	<a href="https://afdkompakt.de/">https://afdkompakt.de/</a> - März 2024
x1.361	<a href="https://apollo-news.net/">https://apollo-news.net/</a> - März 2024
x1.362	<a href="https://www.mmnews.de/">https://www.mmnews.de/</a> März 2024
x1.367	<a href="https://afdkompakt.de/">https://afdkompakt.de/</a> - Mai 2024

x1.368	<a href="https://apollo-news.net/">https://apollo-news.net/</a> - Mai 2024
x1.378	<a href="https://www.compact-online.de">https://www.compact-online.de</a> – Juli 2024
x1.379	<a href="https://www.kla.tv">https://www.kla.tv</a> - Juli 2024
x1.380	<a href="https://afdkompakt.de/">https://afdkompakt.de/</a> - Juli 2024
x1.381	<a href="https://deutschlandkurier.de">https://deutschlandkurier.de</a> – Juli 2024
x1.382	<a href="https://apollo-news.net/">https://apollo-news.net/</a> - Juli 2024
x1.387	<a href="https://jungefreiheit.de/archiv/">https://jungefreiheit.de/archiv/</a> - Juli 2024